DE:BUG 1205

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MUSIK, MEDIEN, KULTUR, SELBSTBEHERRSCHUNG. 3 EURO. 5,80 SFR

WEB 2.0

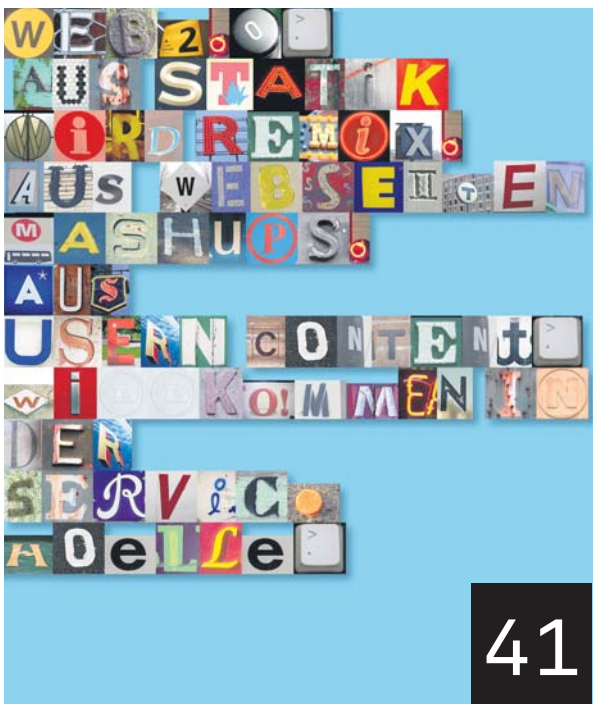
DAS NETZ IM REMIX

PLUS
DETROIT BEATDOWN
MARK STEWART
RAVE-GIGANTEN
MANMADESCIENCE
CALIBRE
BRUCE STERLING
RAY KURZWEIL

DE:BUG NR98

4 194931 103001 12

WEB 2.0

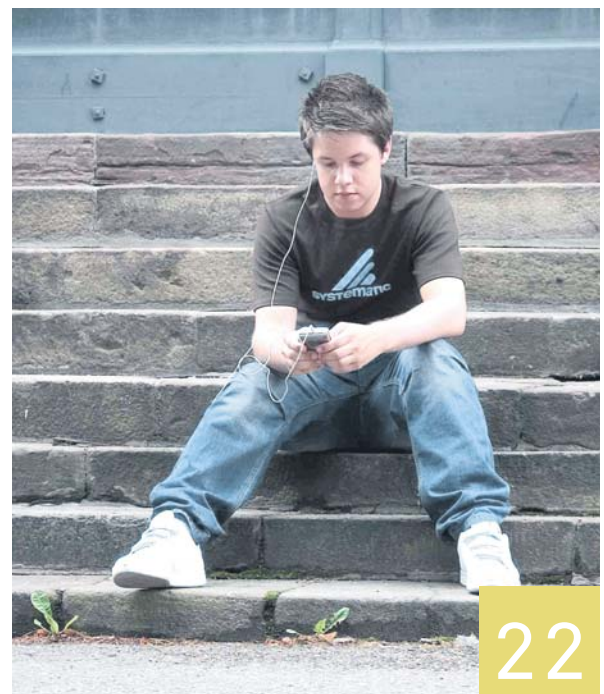


Im Internet rumort es wieder. Wurde aber auch Zeit. Das Buzzwort: Web 2.0. Die Basis dafür: In den letzten Jahren sind die Interfaces noch einfacher geworden. Beispiele wie Blogs oder Flickr zeigen: Veröffentlichen, das geht jetzt auch ohne Programmierkenntnisse. Das Netz wird Massenmedium, jetzt aber richtig. Auch im Business zeigt sich dieser Trend. Der User wird vom Kunden zum Kompagnon - Firmen wie Amazon oder Ebay haben das vorgemacht. Nach der Krise gibt es also wieder Aufregung am Horizont. Und kurz bevor die Venture-Kapitalisten wieder alles überhypen, erklären wir in unserem Special, was das ist. Ob was dran ist. Und was.

BEATDOWN

Als vor drei Jahren der Sampler “Detroit Beatdown” erschien, horchte noch kaum jemand auf. Mittlerweile raunt es aber gewaltig in House-Kreisen. Beatdown ist das Stichwort der Stunde, unter dem Detroit seine House-Definition renoviert. Ein entscheidendes Wörtchen reden dabei Männer mit, die schon an der Wiege von House und Techno standen. Mike Clark, Norm Talley und Delano Smith spüren mit ihren DJ-Sets und Produktionen dem Geist einer Musik nach, die keine Grenzen zwischen House, Disco, Jazz, Techno, Funk anerkennen will. Im Interview klären sie die Befindlichkeiten, die Beatdown zugrunde liegen. Theo Parrish kommt auch vor.

RAVEGIGANTEN



Die Ravemaschinerie läuft so geschmiert wie noch nie. Das liegt an einer ganzen Riege von Produzenten, die sich geschworen haben, die perfekten Techno-Bretter für die Club-Klimax zu produzieren. Monumentale Emo-Schleudern. Rave hat sich auf eine Höhe geschwungen wie einst Progrock mit Yes und Pink Floyd. John Dahlbäck, Tomas Andersson, Oliver Huntemann, Thomas Schuhmacher haben es dabei zu beängstigender Perfektion gebracht. Wir nähern uns dem Phänomen auf vier Seiten von links hinten, um uns dann richtig hineinzuwerfen. Musik an, Kopf aus.

INHALT

STARTUP

04 Confutatis // Pin Up mit Metal-Vergangenheit
06 A Better Tomorrow // Selbstbeherrschung
06 Impressum // Wir über uns
07 Coverlover // CocoRosie vs. Devendra Banhart
08 Piana // Japan-Elektronika, Mädchen
08 Fifla // Japan-Elektronika, Junge
09 Add Noise, Earsugar // Sympathischer Ire
10 K-Swiss Stripe Shifter // Neues Sneakerpatent
10 Graffiti Analysis // So entsteht Graffiti
11 Bruce Sterling // ... denkt mal wieder voraus
12 Sceen // Magazin für digitalen Underground
12 Gadgets // iPod advanced

MUSIK

14 Beatdown // Talley, Clark und Smith im Interview
16 Detroit Electronic Quarterly // Fachmagazin von vor Ort
17 Mike Grant // Detroit-Handlungsreisender
18 DJ3000 // Eine Fackel für Detroit
20 Manmadescience // Jackmate, jetzt im Trio

SPECIAL: RAVEGIGANTEN

22 John Dahlbäck // Optimal jung
23 Oliver Huntemann // Neuanfang mit Naivität als Methode
24 Tomas Andersson // Spontan ist Gold
25 Thomas Schumacher // Peaktime Mitschnacker
26 Calibre // Liquid und Tiefe im Drum & Bass
27 Windy & Carl // Trauerdrone
27 Flashbulb // Musik ohne Computer
28 Bootsalesounds // Der Blog zur Incredible Strange Music
29 Minus N // Netaudio aus Japan
29 CorpID // Netaudio aus Hameln
31 Mark Stewart // Eine Legende holt aus
33 Politik nach Noten // Geroge Clinton

MODE

34 Foto // Abflug im Anzug
35 Rosa // Leinwandklamotten
36 Fotostrecke // Tausendschönchen 1789

WEB 2.0 SPECIAL

41 Web 2.0 Grundlagen // Was alles und wieso
42 2.0 für Dummies // Ich und das Web 2.0
43 Office 2.0 // Runter von der Festplatte
44 Design 2.0 // Alles so schön pastell hier
45 Flock // Der Browser wird social
46 Flock Interview // Warum wieder Silicon Valley?
46 Folksonomy // Rings ums Tag
47 Web 2.0 Linkliste // Zu viele neue Seiten
48 Ajax // Und das Web wird liquid
49 Unser Web 2.0 Glossar // Finale Buzzwords

MEDIA

50 Rechtsberatung // Klingeltonlizenz
50 Bilderkritiken // Autos und Häuser, alles kaputt
51 Neubauwelt // Digitales Letraset für jedermann
52 Zeichen des Monats // ¥
52 Utopie // Ray Kurzweils Buch Singularity
53 Buch Reviews // Lies mal
54 Videoblogs // Hollywood macht auf Grassroots
55 DVD Reviews // Guck mal
56 Patent des Monats // CD als Puck
56 Games // Warriors
57 Games Reviews // Spiel mal
58 Musiktechnik // ATC-X Synth
58 Musiktechnik // Cycling74 Hipno
59 Musiktechnik // PSP 608 Delay

SERVICE

60 Leserpoll 2005 // Wir fragen, ihr gewinnt
62 Debug präsentiert und empfiehlt //
74 Musik hören mit Misc.
74 Abo // Nie wieder Kiosk

REVIEWS

64 Es gibt Punkte, Baby

Hello Darkness!

Confutatis

Bernhard Pucher hat Lust auf Lo-Freq. Mit seinen Projekten Confutatis und Brian Aneuyrism gräbt der in London lebende Labelmacher, DJ und Produzent die Sedimente von Industrial mit der Elektroschippe gehörig um.

TJAN RIKUS HILLMMANN,HILLMANN@DE-BUG.DE

Dark und Deep. Confutatis mixt die Stile. Im fließenden Switchen zwischen Geschwindigkeit und Genre, zwischen HipHop, Elektro, IDM, Techno ist Confutatis ein darker, englischgebreakter Monstermunch gelungen. Crunchy Psy-Kicks, eine Menge Vocals, geshuffelte Beats, Breaks. Trotz aller Wucht prägt Pucher seine Melange auf eine sehr musikalische Weise. Es sind die Zwischentöne, während die Frequenzen von unten kommen, die seinen Techno erklären: Hier ist der Urvater seines Sounds mehr Industrial und weniger House, aber dennoch Funk. Das macht jegliche EBM-Exzentrik vergessen, denn das hier ist nicht Gothic, sondern Grotesk Extrabold.Der Künstler selbst sieht das alles eh ganz gelassen.

Wo würdest du Confutatis im Kontext deiner zahlreichen musikalischen Aktivitäten verorten?

Ich sehe keines meiner musikalischen Projekte als Nebenprojekt, da ich in alle meine Tracks gleich viel Energie investiere, auch wenn ich jeweils an anderen Styles oder Ideen arbeite. Es war einfach mein Interesse an vielen verschiedenen Ideen und Musikrichtungen, das mich zu verschiedenen Projekten wie “Brain Aneurysm”, “EchoPilot” oder “Confutatis” gebracht hat.

Steht Confutatis für einen besonderen musikalischen Ansatz, Sound oder gar Konzept?

Vor Techno habe ich sehr viel an Industrial- und Downtempo-Tracks gearbeitet. Als ich auf Minimal Techno umstieg, habe ich Downtempo links liegen lassen und erst später wieder für mich entdeckt. Ich habe gleichzeitig an Elektro und etwas experimentelleren Sachen gearbeitet. Als ich mir dann alle Tracks zusammen anhörte, kam ich auf die Idee, sie zu einem Projekt zusammenzufassen. So ist Confutatis entstanden. Das Album auf AI “Built in Anger” ist das Resultat.

Hast du das Album “in anger” aufgenommen? Das “In the face”-Cover lässt das vermuten.

Ich habe nicht das gesamte Album “in anger” aufgenommen, den Titeltrack aber schon. Ich hatte da Momente, in denen ich recht sauer auf die Welt war bzw. auf die derzeitige Einstellung der amerikanischen Politik der Welt gegenüber. Ich bin zwar kein Amerikaner, habe aber doch lange genug dort gelebt, um eine gewisse Sympathie für das Land, die Leute und die Kultur zu empfinden. Es hat mich einfach entsetzt, dass die Bürger durch ihre Regierung so einen negativen Ruf erhalten. Aber am Ende ist der Track doch relativ soft und voller Hoffung. Das war mir auch wichtig.
Das Cover hat dann sogar mich von den Socken gehauen. Es war mir wichtig, dass “anger” auch mit “pain” zusammengesetzt wird. Das Cover ist sehr effektiv.

Hast du dem Coverdesigner die Freiheit gelassen, deine Tracks visuell zu interpretieren?

Genau. AI sind bekannt für ihr geiles Artwork, also ist es mir nicht schwer gefallen, mal die Hand vom Steuer zu nehmen. Natürlich wurden ein paar Ideen durchgesprochen. Aber im Großen und Ganzen habe ich es jemand anderem überlassen, die Musik für sich selbst zu interpretieren. Nachdem wir uns auf die Idee geeinigt haben, sind wir in ein Fotostudio gegangen. Dort hat der Photograph versucht, die Vorstellung des Designers zu realisieren. Das Härteste daran war das ständige und extreme Verzerren meines Gesichtes für zwei volle Stunden. Wenn das Bild schmerzhaft aussieht, hat das einen sehr guten Grund.
Jason Smith, der AI-Kopf und Cover-Designer meinte, seine Hauptinspiration sei der Titel “Built in Anger” gewesen. Er gestaltet als AI-Macher alle Cover selbst. Diesmal wollte er ein Photo-Cover, das den Künstler zeigt, mich. Da es mein erstes Mal für AI war, wollte er etwas Besonderes. Die Arbeit des Grafik-Designers Frieder Grindler hat ihn stark beeinflusst, der grafisch-politische Ansatz in dessen Postergestaltungen.

Wie wichtig ist dir gutes Artwork?

Sehr wichtig. Da ich mit Iron Box Music selbst ein Label mache und dafür das gesamte Artwork selbst gestalte, sehe ich Artwork als wichtigen Bestandteil eines Releases. Artwork und Musik separat zu sehen, ist meiner Meinung nach ein Fehler, denn die Stimmung eines Albums wird maßgeblich durch das Artwork repräsentiert. Wenn ich mir Alben kaufe, ist der erste Eindruck immer das Artwork. Musik und Artwork haben eindeutig ein symbiotisches Verhältnis.

Charakteristisch für Confutatis ist dein unglaublich sicherer musikalischer Stilmix. Bei den Übergängen zwischen HipHop, Elektro, IDM, Techno und Shuffle ist der groovende, aber extrem darke Grundtenor eine prägende Konstante.

Ich habe einen sehr starken und immer noch präsenten Heavy-Metal-Background. Und ich kann nicht abstreiten, dass dieser Background einen großen Einfluss auf meinen Musikstil hat. Beim Produzieren hat mich von Anfang an das Spielen mit den tiefen Frequenzen fasziniert. Diese Lust an Lo-Freq trägt sicher dazu bei, dass meine Tracks etwas finster wirken.

Metal verbinde ich mit Wucht, die bei dir in Groove tranformiert wurde. Dazu könnte man vermuten, dass deine Vocals Fragmente deiner Industrial-Vergangenheit sind ...

Wucht ist ein gutes Wort. Ich bin zwar nicht so aggressiv wie andere Produzenten, aber ich glaube, Wucht muss nicht zwingend Aggressivität bedeuten. Daher gefällt mir die Umschreibung sehr gut. Meine Vocals fallen mir meist ein, kurz bevor ich schlafen gehe. Während mein Hirn durch die Gegend rast, kommen mir ab und zu recht interessante Ideen für Texte. “Obsession” ist ein Gedicht, das ich für meine Frau geschrieben habe. Als ich den Text dann aufnahm, ist er ganz anders geworden, als zunächst erwartet, und schien seine Aussage zu verkehren. Interessant, wie sehr die Musik den Sinn des Wortes verändern kann.

Gibt es Industrial-Bands, die du nach wie vor hörst oder die dich inspirieren?

Für mich war und ist es Nine Inch Nails. Die Band haut mich immer noch von den Socken und eine Zeit lang habe ich wirklich versucht, so wie NIN zu sein. Vier von meinen zehn Jahren als Produzent habe ich fast ausschließlich Downtempo und Industrial produziert. Als weitere Inspirationen kann ich Skinny Puppy und Frontline Assembly nennen.

Was macht denn nach wie vor die Faszination dieser Bands für dich aus? Im Techno/Club-Kontext können und wollen diese (alten) Bands mit nordamerikanischer Industrial-Prägung nicht funktionieren. Sie sind Rock und Stadion. Du bist Club, wenn auch darker Club. Das sind komplett verschiedene Welten. Ist Confutatis eine mögliche Brücke, die Industrial wieder an IDM und Techno anschließt?

Naja, die Faszination mit Skinny Puppy und NIN ist dieselbe wie mit Kraftwerk oder anderen guten Techno-Live-Acts. Eine gute Band live spielen zu sehen, ist etwas Einmaliges. Und in diesem Sinne gibt es keinen Unterschied zwischen einem guten Live Act und einem guten DJ. Klar ist das Publikum ein anderes, aber einen guten Song bzw. eine gute Performance fühlt man einfach, egal ob im Club oder im Stadion. Ich würde mich nicht wirklich als Brücke betrachten. Ich mache einfach die Musik, die mir gefällt, und dabei kommt mein musikalischer Background eben zum Vorschein.

Kannst du deine Sachen denn selber noch hören?

Ja, das kann ich schon. Ich höre mir meine eigene Musik sehr gerne an. Ich kenne aber genügend Leute, die das nicht können. Vor allem, wenn man recht lange an einem Track gearbeitet hat. Ich versuche, Lieblingstracks für mich selbst zu produzieren. Wenn ich anfange, einen Track während der Produktion zu hassen, dann hat es keinen Sinn. Ich habe keinen “Plan”, bevor ich anfange zu produzieren. Normalerweise fange ich mit einer Idee an und zum Schluss klingt diese Idee ganz anders, als ich sie mir ursprünglich vorgestellt habe. Aber in der Regel ist das, was dabei herauskommt, viel besser. Ich bin kein Perfektionist, denn ich glaube nicht an Perfektion. Perfektion ist eine menschliche Illusion, an die weder Mensch noch Natur heranreichen können. Realistisch ist hingegen ein Optimum: optimieren und immer weiterbewegen.

Warst du Raver?

Könnte man sagen, aber wahrscheinlich habe ich nie wirklich in das Raver-Klischee gepasst. Als Teenager bin ich gerne und oft in Clubs und zu Partys gegangen. Später habe ich aber aus mehreren Gründen damit aufgehört. Erstens: zu viele Drogen. Viele meiner Freunde sind an einer Überdosis gestorben und das hat mir die ganze Rave-Party ziemlich versaut. Dann bin ich nach Dallas gezogen, wo die Rave-Szene in den letzten Zügen lag. So um 2000 war Dallas fast tot. Hinzu kam, dass ich zu der Zeit eher auf Downtempo eingestellt war und davon gab es sogar noch weniger. Ich wollte unbedingt Graphik- und Webdesign studieren und habe dort eine sehr gute Schule gefunden. Währenddessen bin ich dann auf Filmproduktion gestoßen und habe mich entschlossen, auf die University of North Texas zu gehen, um Filmproduktion zu studieren. Derzeit studiere ich auf der London Film School. Seit ich in London bin, produziere ich etwas weniger, versuche aber nach wie vor so häufig wie möglich an Tracks zu arbeiten. Meistens sammelt sich meine kreative Energie bis zu den Semesterferien und dann arbeite ich sehr intensiv.

Confutatis, Built In Anger, ist auf Ai/Import erschienen.
www.airecords.com
www.discogs.com/artist/Brian+Aneurysm
Mixe von Brian Aneurism und Maetrik gibts zum Download auf www.ironboxmusic.com

Impressum

DEBUG Verlags GmbH
Schwedter Straße 8-9, Haus 9a, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@de-bug.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030.28384459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven@de-bug.de)

Redaktionspraktikantin: Christina Köver (chris.koever@de-bug.de)

Review-Schlusslektorat: Jan Ole Jöhnk, Finn Johannsen

Bildredaktion: Fee Magdanz (fee@de-bug.de)

DVD-Redaktion: Ludwig Coenen

Redaktion Wien: Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

Redaktion Lüneburg: Florian Brauer (budjonny@gmx.de)
Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Alexis Waltz, Annika Hennebach, Anton Waldt, Benjamin Weiss, Christina Köver, Clara Völker, Ed Benndorf, Fabian Dietrich, Fabian Fisahn, Felix Krone, Hendrik Kröz, Hendrik Lakeberg, Jan Joswig, Jan Rikus Hillmann, Janko Röttgers, Johannes Bergerhausen, Johannes Schardt, Johnny Haeusler, Jürgen Junker, Mercedes Bunz, Michael Leigh, Michael Siegle, Multipara, Nicolaj Belzer, Nils Dittbrenner, Sandra Sydow, Sarah E. Schwerzmann, Sascha Kösch, Sebastian Eberhard, Stefan Heidenreich, Sven von Thülen, Thaddeus Herrmann, Thomas Höverkamp, Timo Feldhaus, Tobi Feld, Verena Dauerer

Fotos: Lucie Eisenmann, Bianka Göbel, Uwe Schwarze, Walter Wasacz

Reviews: Alexander de Cuveland as adc, Andreas Brüning as asb, Christina Köver as chris, Christoph Jacke as cj, Clara Völker as caynd, Ekrem Aydin as Eckstein, Erik Benndorf as ed, Felix Denk as felix, Heiko Gogolin as bub, Howard Mather as howie, Jan Joswig as jeep, Jan Ole Jöhnk as joj, Jan Rikus Hillmann as rikus, Ludwig Coenen as ludwig, Markus Fink as skreen, Multipara as multipara, Nikolaj Belzer as giant steps, Nils Dittbrenner as bob, Oliver Lichtwald as lightwood, Orson Sieverding as orson, Paul Paulun as pp, René Josquin as m.path.iq, Sarah Schwerzmann as ses, Sandra Sydow as sandra, Sascha Kösch as bleed, Sven von Thülen as sven.vt, Thaddeus Herrmann as thaddi, Timo Feldhaus as tf, Tino Collin as tc, Markus Engel as tingle, Florian Brauer as budjonny, Maik Holstein as jtr, Karen Khurana as kate, Mercedes Bunz as mercedes, Finn Johannsen as finn

Artdirektion: Jan Rikus Hillmann (hillmann@de-bug.de)

Ultra Beauty Operator: Alexander Seeberg Elverfeldt, Henriette Primus

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Fon: 040.347 24042, Fax: 040.347 23549

Druck: Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, www.mvdonline.de

Eigenvertrieb (Plattenläden): Telefon: 030.2838 4458

Aboservice: Sven von Thülen: 030.2838 4458 email: abo@de-bug.de

Debugtermine: dates@de-bug.de, Stichtag Dezember-Ausgabe: 07.12.2005

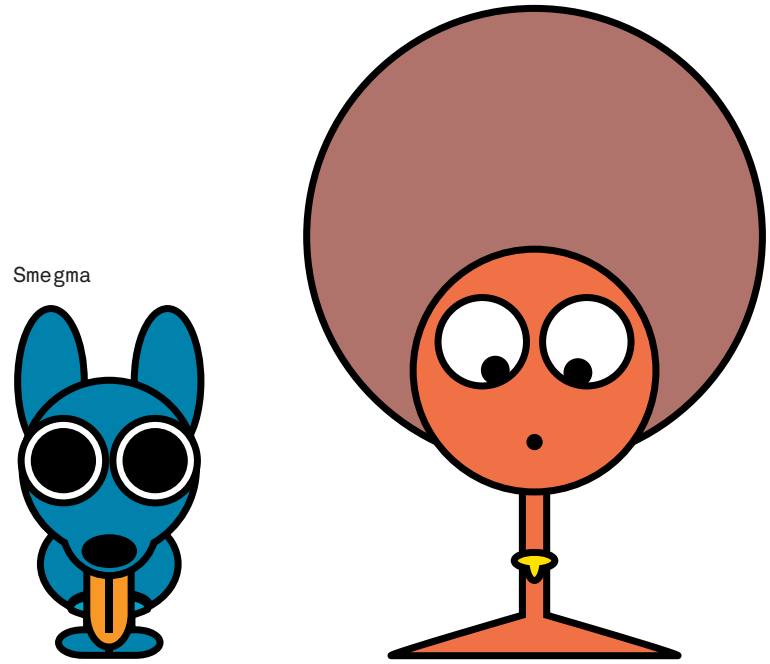
de-bug online: www.de-bug.de

Geschäftsführer:
Fee Magdanz, Jan-Rikus Hillmann

Marketing, Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lippok, André Richter
Fon: 030.2838 4457 - 030.2838 8892
Es gilt die Anzeigenpreisliste vom Januar 2005

V.i.S.d.P.: die Redaktion

Dank an die Typefoundry Lineto für die Fonts Akkurat und Gravur, zu beziehen unter www.lineto.com.



Für ein besseres Morgen
Nordic Stalking

T ANTON WALDT, WALDT@QUINTESSENZ.AT I DATZ@DATZ.AT

Die eisigen Lüftchen kichern vergnügt in ihre Raureiffusselbärtchen und machen sich auf, um den jährlichen Schabernack in der Fußgängerzone zu treiben. 2005 sind sie besonders aufgedreht, Wetterkapriolen sind nämlich wieder très chic und sogar eisige Lüftchen drängt es mächtig zur medialen Prostitution. Überhaupt verspricht der Zeitgeist eine tolle Saison: Die Arbeitslosen werden ihre kalten Bierdosen besonders grimmig schlürfen und dabei besonders feindselig die Afterworker am Glühweinstand anstarren. Die Afterworker am Glühweinstand werden ihren wohl temperierten Grog mit doppeltem Rum ordern und doppelt zufrieden auf das arbeitsscheue Bierdosengesindel herabblicken: *"Typen aus dem Proll-Penner-Milieu, die sich wichtig machen wollen"*, werden sie sich zuraunen, bevor sie die dritte Lage Grog mit doppeltem Rum kippen. *"Hass ist nicht das Ausschlaggebende, entscheidend ist viel mehr der Wille zur Zerstörung"*, werden die Arbeitslosen feststellen, bevor sie mit klammen Fingern die nächste Dose knacken: "Old-Skol!" Wenn sich alle einig sind, dass der Tiefpunkt erreicht ist, kann man davon ausgehen, dass es jetzt richtig bergab geht. Untrügerisches Zeichen. Deshalb soll es ja demnächst Schnaps und Kippen auch nur noch gegen den Nachweis der Volljährigkeit mittels amtlichem Dokument geben. Ein prima Plan, der sich lückenlos in die erfolgsverwöhnte drogenpolitische Bilanz der letzten 50 Jahre einreihen wird. Das ist sogar so super ausgedacht, dass es schon vor der Umsetzung als neues Erfolgskapitel ins Standardwerk "Prohibition funktioniert ganz großartig" aufgenommen werden sollte. Und genau diese kristallinen Momente sind es, die Mut machen: Momente, in denen mit einer kleinen Geste der ganz große und komplexe Zusammenhang schlagartig klar wird, Momente, in denen das Wesentliche und Wahre kurz aufblitzt, Momente, nach denen man sich verdutzt die verheulten Augen reibt und fragt, ob das jetzt wirklich passiert ist oder Pattex bloß die Rezeptur geändert hat. Neulich gab es genau so einen magischen Moment auf CNN: Gerade hatte "Spiegel TV" erklärt, dass *"Religion jetzt wieder Kult ist"* und nirgendwo lief kein guter Kindercomic nicht, um den Würgreiz in den Griff zu kriegen, da brachte CNN Filmchen aus Paris, auf denen zu sehen war, dass die Polizei die Hose gestrichen voll hat, während die Randalierer sich so richtig in ihrem Randalierer-Element wohlfühlen - die haben sich geradezu darin gesuhlt! Dazu erläuterte ein französischer Spezialist auf Englisch die Lage aus dem Off: Dass Paris jetzt Beirut ist und dass auch in anderen französischen Städten die Autos brennen, zum Beispiel in Dijon, *"das für seinen Senf bekannt ist"*, oder in Bordeaux, *"aus dessen Umgebung der berühmte Wein kommt"*. Merke: Ein engagierter Marketingmann googelt bei Bedarf auch mal die Anleitung zum Molotow-Cocktail-Bauen und zündet die Autos seiner Vorgesetzten an. Und wenn er nicht die Traute hat, zieht er was vom guten Koks aus Kolumbien, *"dem Land, in dem mein Kollege seit drei Jahren als Geisel im Dschungel schmort"*. Merke zwotens: Marketing funktioniert nicht nur viral, sondern auch immer invers. OK: Leute, die seit 1998 auf ihrer persönlichen Fitness-Couch rumhängen, sollten besser das Maul halten. OK, OK: Wenn euch das nächste Mal jemand so blöd von der Seite zulabert und die Sau hat nicht das Glück, sich hinter einer Magazinseite verstecken zu können, dann sagt ihr: *"Bescheid weißt du erst, wenn du die Hand ausstreckst und in den widerlichen Brei fasst, der mal das Gesicht deines besten Freundes war."* Für ein besseres Morgen: Den Partybeutel mit abgepackten Gummi-Schmeckies immer dicht am Körper tragen, Scheiße auf Beinen mit Verachtung strafen, den Ratzefummel auch mal während der Mathearbeit herborgen und immer tüchtig Kreischen, wenn ein Housepiano Freude verbreitet. ⊠

Cocorosie/
Noah's Ark

Devendra Banhart/
Cripple Crow

CocoRosie // Noah's Ark
Devendra Banhart // Cripple Crow

T MERCEDES BUNZ, MERCEDES.BUNZ@DE-BUG.DE

Hey, hey Hippies! könnte man sich auf den ersten Blick bei der Ästhetik dieser beiden Platten denken. Alleine schon, weil alle hier gerne ein Bindi auf der Stirn tragen. Man muss aber nicht erschrecken. Es ist alles etwas anders. Auch wenn eine verspielte Hippieästhetik beschworen wird, ebenso wie die Musik Folk- oder Country-Wurzeln streift - keiner denkt sich hier einfach nur: hoch mit der Gitarre, her mit dem Malstift und zurück zur Authentizität. Das Irre an Devendra Banhart ist eben, dass seine Stimme fantastisch ist, wobei sie eben nicht authentisch klingt, sondern so, als hätte man eine Countryband aus den Dreißigern auf einem Dachboden gefunden und in den Siebzigern wieder veröffentlicht. Es klingt echt und zugleich wie ein Zitat. Mit diesem Trick ist Banhart, genauso wie CocoRosie, eindeutig 2005 angekommen, CocoRosie sind dabei vielleicht noch etwas radikaler.

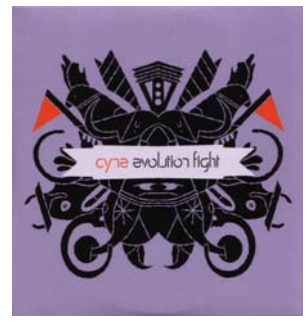
Und das ist der Trick: Der ästhetische Verweis auf das Hippietum steht nicht für "Zurück zur Natur", sondern ist eine Ästhetik, mit der man arbeitet. Das sind komplette künstlerische Entwürfe, die als solche genau und präzise von der Musik über die Zeichnungen bis hin zu den Videos und Pressebildern sitzen. Das unterscheidet diese beiden Projekte von der schlimmen Welle des Singer-Songwritertums, die über uns seit dem ach doch so nett verrückten Adam Green und dem Märchen von mehr Direktheit bei Lofi-Produktionen hereingebrochen ist. Hier ist das anders: Das Aufrufen einer Hippie-Ästhetik, die bei Devendra eher ans Indisch-Yogaartige gekoppelt ist, während sie bei CocoRosie mehr in den Zirkus-nahen Deauville-Stil übergeht, hat eben nichts Natürliches. Auch wenn Hippietum sicher etwas ist, mit dem alle musizierenden Hauptpersonen über ihre leicht irren Patchwork-Familien, aus denen sie stammen, in Kontakt gekommen sind. Doch es geht weder darum, die Gesellschaft als Entfremdung zu kennzeichnen, noch darum, sich nach einem Ideal oder einer Utopie zu sehnen. It ain't wise to idealize, wie es explizit heißt. Beide CDs sind vom Musikalischen wie auch vom Visuellen her eher melancholisch und machen es sich dort, in dieser Düsterheit, dann bequem. An CocoRosies Cover wird das mehr als deutlich: Man sieht drei kopulierende Einhörner. Das unterste kotzt dabei. Das darauf blutet einen bunten Regenbogen aus den Augen, der sich nach rechts oben über das Bild zieht. Alle drei stehen auf einer grünen Wiese, über der lila Wölkchen hängen. Genau. So ist das Leben eben an manchen Ecken. Fies und trotzdem schön. ⊠

Glück, scheibchenweise.

City Centre Offices. A Record Label Manchester - Berlin.

STATIC - Re: Talking About Memories
(Towerblock 031, LP/CD)

THE REMOTE VIEWER
Let Your Heart Draw A Line
(Towerblock 024, LP, CD)



CYNE
Evolution Fight
(Towerblock 026, DLP, CD)

MARSEN JULES
Herbstlaub
(Towerblock 023, LP/CD)

STUDIO PANKOW
Linienbusse
(Towerblock 025, DLP, CD)

PORN SWORD TOBACCO
Explains Freedom
(Towerblock 027, LP/CD)

BOY ROBOT
Rotten Cocktails
(Towerblock 028, LP/CD)

www.city-centre-offices.de distributed by Hausmusik, www.hausmusik.com MP3s available from iTunes & bleep.com

Sehnsucht nach Schnee
Piana

In Japan haben Musiker noch Zeit, Mikros aus dem Fenster zu hängen und die Kinder auf dem Spielplatz so in Tracks einzubinden. Währenddessen nehmen Freunde von Naoko Sasaki Chelli auf. So wurde das neue Piana-Album ein Fest.

T HENDRIK KRÖZ, LISTENTO@MIWON.DE

Eine hohe Kunst, kindliche Unschuld so zu interpretieren, dass sie nicht am Boden zerschellt, sondern gut aufgehoben ist, in der freundlichen, stabilen Luft. Piana alias Naoko Sasaki beherrscht diese Kunst. Und die Meisterin wird immer besser: "Ephemeral", das zweite Album der japanischen Sängerin und Komponistin – soeben auf Happy, der fernöstlichen Verzweigung von Taylor Deuprees Label 12k, erschienen – schwebt weit akustischer einher als "Snowbird", das Debüt, mit dem Sasaki weit über Japans Ufer hinweg viele Menschen begeistert hat. Damals noch unter dem Pseudonym Morioka. In der gleichnamigen Stadt an der Nordwestküste von Japan, an deren Bahnsteig auch der Shinkansen-Zug Halt macht – in der Hauptsache wohl nur, um ein paar Takte dieser kleinen, ach so großartigen Musik zu lauschen – ist Piana zu Hause.

Bitte zeig uns den Ort, an dem deine Musik entsteht.

Piana: *No klar. Lass uns einfach von Morioka aus eine Stunde mit dem Auto fahren, da ist die Landschaft wunderschön – Wald, und viele kleine Flüsse. Bis zum Meer sind es zwei Stunden. Ich liebe es, an diesem Orten zu sein, an wenig zu denken und die Zeit vergehen zu lassen. Ich habe acht Jahre in Tokio gewohnt, seit drei Jahren bin ich wieder in Morioka, wo ich aufgewachsen bin. Hier sind all die Orte, an denen ich als kleines Kind gespielt habe: Nach ihnen zu suchen, und sie manchmal auch wiederzufinden, ist eine große Inspiration für mich. Hier gibt es sogar Schnee …*

Schließt du das Fenster, wenn du anfängst, Musik zu machen?

Piana: *Ja, denn meistens ist es schon dunkel, wenn ich anfange, Musik zu machen. Aber wenn ich Sounds erzeuge oder ein Stück arrangiere, bin ich mir über die Klangkulisse draußen schon im Klaren. Einmal habe ich ein Kondensatormikrofon aus dem Fenster gehängt und das Geräusch von schmelzendem Schnee aufgenommen, der vom Dach tropfte. Ein anderes Mal den Klang einer Baustelle nebenan. Die Kinderstimmen, die man auf der Platte manchmal hört, sind die von mir und meinem kleinen Bruder. Mein Vater hat das aufgenommen.*

Wo bist du heute?

Piana: *Die Stücke, die ich mache, sind für mich wie eine Filmszene oder ein gemaltes Bild. In jedem gibt es andere Hauptdarsteller. Einen kleinen Jungen, ein kleines Mädchen oder eine Mutter. Wenn ich Musik mache, versuche ich mich als unabhängige Betrachterin zu verstehen. Aber bestimmt sind diese Figuren alle Teil von mir, ohne dass ich mir dessen bewusst bin. Als ich klein war, gab es eine Zeit, in der ich sehr einsam war – ich habe den Schmerz darüber, dass es Dinge gibt, die man in der Realität nie erreicht, früh kennen gelernt. Und auch die Sehnsucht danach, geliebt zu werden. Die werde ich auch heute nicht los. In vielen meiner Songs wird der Punkt, an dem es endlich ein Ende damit hat, für einen kleinen Moment lang sichtbar. Deswegen habe ich mein neues Album "Ephemeral" ("flüchtig") genannt.*

Haruki Murakami … welcher Moment in seinem Schreiben inspiriert dich?

Piana: Mit seinen Büchern kann ich die reale Welt verlassen, egal, wo ich sie lese. Es steht so viel drin: die empfindsame Gedankenwelt von einem kleinen Jungen, Geschichten über die erste große Liebe, die in die Brüche geht, und das Herzweh, weil jemand bald sterben muss … aber auch das Märchenhafte, Alice-in-Wonderland-mäßige. Harukis Fantasie und sein Humor lassen mein Herz schneller schlagen. Ich habe manchmal Schwierigkeiten, in die Wirklichkeit zurückzufinden, nachdem ich im Kino war, Harukis Romane haben wohl denselben Effekt. Ich hoffe immer, dass es mir gelingt, ähnlich wundervolle Musik zu machen. Mit meinem neuen Album bin ich diesem Traum wohl ein kleines Stück näher gekommen. ⊠

Piana, Ephemeral, ist auf Happy/A-Musik erschienen.
www.12k.com/happy, www11.plala.or.jp/piana

Bescheidene Größe
Fifla

Keiichi Sugimoto ist einer der umtriebigsten japanischen Elektronika-Superhelden: Als Mitglied von Fonica und mit seinen Solo-Projekten Fourcolor und Fifla hat der Cubicmusic-Labelboss kaum Zeit zu verschnaufen. Das merkt man der Gelassenheit des neuen Fifla-Albums nicht an.

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE

Die Musik des Japaners Keiichi Sugimoto klingt in erster Linie einfach schön. Wunderschön. Nicht mehr und nicht weniger. Das ist genau so selten wie ungewöhnlich, denn bei all ihrer Schönheit ist sie vom Kitsch so weit entfernt wie David Sylvian von Frank Sinatra.

Der Grund dafür liegt wahrscheinlich vor allem darin, dass Keiichis Musik eben einfach nur genau so klingen soll: schön und warm. Wenn man ihr zuhört, scheint es zumindest, als wäre das ihre einzige Absicht. Im Abspulen klassischer musikalischer Dramaturgien ist sie dagegen angenehm absichtslos und zurückhaltend. Statt große musikalische Gesten unbedingt zu wollen, lässt Keiichi sie einfach passieren. So ganz nebenbei, dafür aber umso effektvoller.

Über den warmen Fundamenten aus Flächen, leisem Rauschen, Fiepen und vereinzelt aufblitzenden Field Recordings streuen sich geloopte, wie hingeworfen klingende Gitarrenakkorde, die so lange vor sich hinflackern und mäandern, bis man als Zuhörer auf einem gleißenden, barock glitzernden Klangstrom angenehm orientierungslos davongleitet. Musik wie ein Sonnenstrahl nannte das Kollege Thaddeus Hermann in seiner Review zur gerade erschienen neuen Platte "Frame", seines aktuellen Solo-Projekts Filfla. Das trifft es auf den Punkt.

Weder noch

Die Musik auf Frame funktioniert dabei aber weder als Ambient, dazu ist sie zu roh, noch als Elektronika, dazu sind ihre Strukturen ein wenig zu lose, und auch nicht im Sinne des Glitch- oder Clicks&Cuts-Sounds, dazu stützt sie sich viel zu sehr auf eingespielt physische Instrumente. Mit Filfla - das gilt übrigens auch für sein anderes Solo-Projekt Fourcolor und seine Kollaborationen (Fonica, Minamo) - arbeitet Keiichi in einem Zwischenraum aus organischen und digitalen Sounds. Sein Alleinstellungsmerkmal ist der lyrische Klang akustischer Gitarren, die er in seiner Software ausschweifende, filigran verspielte Schleifen drehen lässt. Sammelbecken dieser neuen digitalen Empfindsamkeit sind Keiichis eigenes Label Cubic Music und das geistig verschwesterte Plop Label.

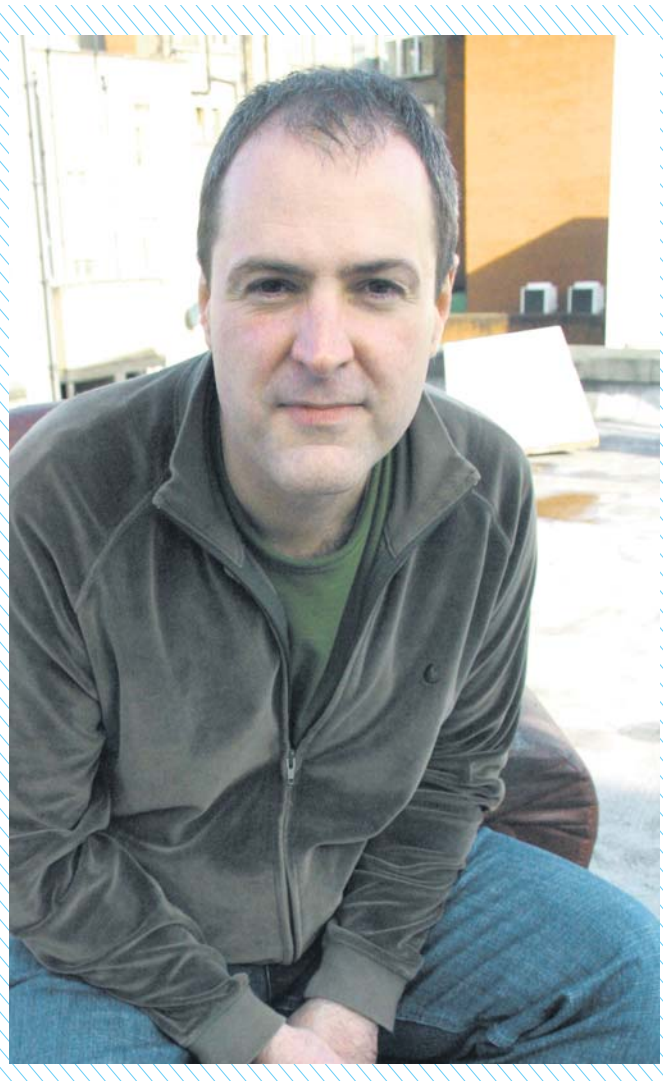
Keiichi und sein Umfeld sind mittlerweile stilprägend geworden. Das Fonica-Album "Ripple", das in Japan vor drei Jahren auf Plop erschienen ist und in Europa von Tomlab lizenziert wurde, hat bereits damals deutlich gemacht, wie neu und unverbraucht akustische Gitarren klingen können. Man konnte das Album als eine Art Empfehlung lesen, die charmant und unauffällig sagen wollte, dass die experimentelle Max/Msp-Avantgarde mehr hervorbringen kann, als elitäres, unzugängliches Klanggewaber. "Ripple" war nämlich immer auch Pop, wollte zugänglich sein, warm und schön klingen, ohne auf einen experimentellen Gestus zu verzichten. Mit Fifla und dem Album "Frame" verfeinert und bekräftigt er nun seine Soundvision. Keiichi sagt dazu: *"Ich möchte Musik machen, die jeder genießen kann und gleichzeitig meine eigene und die Sensibilität des Zuhörers verfeinert. Nicht nur die Sensibilität für Musik, auch für das Leben generell."* Die bewusste Wahrnehmung und Reflektion des Alltags nennt er als seine Hauptinspirationsquelle, auf andere Musiker oder Künstler beruft er sich nicht: *"Wenn es da etwas gibt, dass mich beeinflusst, dann würde ich sagen, dass es das tägliche Leben ist. Unterhaltungen mit Freunden, Bücher lesen, draußen in den Straßen zu sein."* Die Schärfung und Erweiterung der Wahrnehmung sind die Hauptinhalte der avantgardistischen Kunst des zwanzigsten Jahrhunderts. Man denke zum Beispiel an John Cages 4.33 Stille. Keiichi spielt mit diesen Gedanken und verwandelt sie in unglaublich erkenntnisreiche, warme elektronische Popmusik. Eigentlich ist das eine ganz große Geste, die dadurch, dass sie so bescheiden, ganz nebenbei passiert, nur noch größer wird. ⊠

Fifla, Frame, ist auf Plop/A-Musik erschienen.
www.inpartmaint.com/plop

Außer Stille nichts zu verlieren

Add Noise & Earsugar

Sucht man das perfekte Label, das Indie und Dancefloor in schlüssiger Koexistenz verbindet, wird man in Dublin fündig. Dort sitzt Jay Ahern aka Add Noise und macht das Label “Earsugar”.



T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

www.earsugar.com
Aktuell: Add Noise, Tropicalia (Earsugar 025)
Add Noise, Esuche Y Repita (Earsugar 026)

Seit geraumer Zeit landen in steter Regelmäßigkeit 12“es von Add Noise auf den Plattentellern weltweit. Add Noise, das ist die eine Kampfansage: minimale Langeweile, wir schlagen dich mit den eigenen Mitteln. Wir brechen dir deine müden Knochen mit dem Funk, den du vergessen hast, auf deinen drögen Afterhours oder wo auch immer du die Zeit vergessen hast. Jay Ahern ist Add Noise und er liebt Minimal. Nur ... der gebürtige Amerikaner hat in seinem Leben zu viel Musik in sich aufgesogen, als dass er sie im Studio einfach abschütteln könnte. Die Schule in Miami ließ er schleifen, es kam immer eine gute Sendung mit neuer Musik im Radio. Über den Umweg London (übliche Karriere ... Bands, Labels, Studios) landete er in Dublin und blieb. Hier war alles anders. *“Ich mochte es, fand aber keinen Job. Also importierte ich Platten aus den USA. Ich kaufte von Daniel Bell, der damals bei Record Time in Detroit arbeitete, und verkaufte UR, Plus8 und Prescription Underground an Läden in Irland. Dann baute ich für den englischen Vertrieb ‘Vital‘ ihre irische Dependence auf. Heute bin ich der Chef.“* Earsugar, sein Label, funktioniert anders. *“Es ist meine kleine Welt, in der ich releasen kann, was ich will, wo ich mir keine Gedanken machen muss um Vermarktung oder Verkaufszahlen.“* Jay weiß, wie man ein Label führt: Mitte der 90er kümmerte er sich bereits um Aquarythms, das sowohl als Label als auch als Künstlername fungierte, und auf dem er u.a. Mixe von Carl Craig veröffentlichte. Aber wie gesagt ... Earsugar ist anders oder: war anders. Denn zunächst war Earsugar ein 7“-Label, in kleiner Auflage gepresst in den USA, true jukebox style. Hier können Musiker wie Schneider TM, Team LG, Gudrun Gut, Thomas Fehlmann, Giardini Di Miro kleine Absonderlichkeiten releasen – oder einfach große Tracks auf kleinem Vinyl. Diese Serie, die Earsugar Jukebox, wurde bald ergänzt durch 12“s, die Earsugar Beatbox war geboren. Und Add Noise. Und Jay Ahern machte wieder Musik. Add Noise ist die definitive Schnittmenge aus minimalem Kickboxen und einer tollwütigen Atari-Konsole, aus in sich zurückgezogenen Klopfgeistern und den nicht zu stoppenden analogen Schaltkreisen aus in kleinen Garagen zusammengeschraubten Filterbänken. Funk, wie gesagt, Begeisterung für das, was niemand mehr wagt, in Tracks einzubauen. *“Musik ist nicht nur Erinnerung, Musik passiert. Heute, immer und ständig. Musik buchstabiert sich nicht als Greatest-Hits-Playlist auf dem iPod. Es gehört alles zusammen, alt und neu. Warum ich das mache? Naja, ganz einfach: Ich habe nie aufgehört zuzuhören.“* Den Trick für den richtigen Sound hat er von seiner Frau gelernt. *“Sie arbeitet fürs Fernsehen und hat jedes erdenkliche Gadget zur Verfügung, z.B. PlugIns, die das Material alt aussehen lassen. Aber sie benutzt sie nicht. Wenn sie roughes Material braucht, filmt sie gleich auf Super 8. Ich mache es genauso. Die alten Maschinen machen den Sound und der Rechner schneidet es dann zusammen. Digitalität ist nichts Besonderes mehr. Was haben wir schon zu verlieren außer Stille?“* Add Noise eben. *“Das ist meine kleine Hommage an John Peel, der vor Jahren während einer Show den andauernden Kampf ‘CD vs. Vinyl‘ klar für die Schallplatte entschieden sah. ‘Life has surface noise‘, sagte er. Er hatte so recht.“* ⊠

SNEAKER

01

02

Verschiebbare Morsestreifen

K-Swiss mit Sneaker-Patent

Wozu sind eigentlich die Streifen an den Sneakern nützlich? K-Swiss hat eine überraschende Antwort.

T JAN JOSWIG, JANJ@DE-BUG.DE

Die Zivilisation ist eine Abfolge großer Ingenieursleistungen. Ich denke nur an die Pyramiden oder die Büroklammer oder die stufenlos verdrehbare USB-Leselampe für den Rechner. Oder das Pump-System von Reebok. Da möchte die alteingesessene Sneaker-Marke K-Swiss natürlich auch ihren Beitrag leisten und sich nicht nur auf ihren Retro-Errungenschaften ausruhen. Nach jahrelangem Forschen und strikter Geheimhaltung platzen sie jetzt mit einer exklusiven Weltneuheit auf den Markt: “Stripeshifter”. Davon haben sie ja sowieso zwei mehr als Adidas, nämlich fünf, sind auf dem Gebiet also die Platzhirsche. Damit das Kommunikationspotential dieser Streifen nicht so schnöde brachliegt, haben sie die Schiebefunktion entworfen und dazu gleich so etwas wie ein Morsealphabet. Ihr könnt auch an die coolen Fingergesten aus den einschlägigen Ghettos denken: ”Westside“, ”Crisps“ und so. Verschiedenen Streifeneinstellungen haben sie nach Feldforschungen die fundamentalsten Kommunikationsbrocken aus dem Leben zwischen Mitternacht und Morgengrauen zugeordnet. Das ist natürlich nur ein Anfang. Die Schiebereglersprache soll durch die Benutzer wachsen. Endlich kein blödes Den-Mund-fusselig-Reden mehr, nur ein Fingerzeig auf die Schiebestreifen, schon ist alles geklärt.

Damit man sich nicht völlig uncool zu seinen Füßen bücken muss, wenn man die Einstellung verändern will, bietet K-Swiss in Kooperation mit Nokia das neue Nokia-Fashion-Modell 7380 gleich als Fernbedienung an. Essentiell.

Hier die bisherigen Morsecodes:

1. Drinks verlöten ist von Nöten
2. Geht‘s noch? Oder geht‘s zu mir?
3. Nicht stören, bin gerade auf‘m Abflug
4. PVD + MDMA = GOD

www.kswisss.com
www.nokia.de

Auf die Couch!

Sezierte Tags mit “Graffiti-Analysis“

Der New Yorker Künstler Fi5e macht mit seinem Projekt die geheime Genese von Tags sichtbar.

T ANNIKA HENNEBACH, ANNIKA-H@GMX.NET

GRAFFITI

Es ist Nacht, als plötzlich auf einer Backsteinfront in Brooklyn die projizierte Silhouette eines Sprayers in hellblauem Licht erscheint. In Echtzeit schreibt der überdimensionale Schatten sein Tag an die Wand: Jesus Saves. Wieder und wieder erscheint die elegante Entstehung des Schriftzugs, mal zusammen mit der Hand, mal nur als isoliertes Tag, das auch noch um sich selbst rotiert. Dann ist die Show auf einmal vorbei und die Backsteinwand ist genauso kahl und dunkel wie vorher. Bei dem Projekt “Graffiti Analysis“ des New Yorker Künstlers Fi5e in Zusammenarbeit mit vier bekannten New Yorker Writern - Jesus Saves, Hell, Avone und Katsu - geht es darum, den Entstehungsmoment von Tags sichtbar zu machen. Den Moment, der in einer Welt der Insider-Codes der geheimste ist, uneinsehbar für Außenstehende. Dafür wird eine kleine Lichtquelle an den Marker montiert. Das Tag wird dann in seiner Kreation durch eine Glasscheibe mit einer Kamera gefilmt, die nur das Licht registriert. Zwei weitere Kameras nehmen den Writer von hinten und seine Hand während des Schreibens auf. Fi5e seziert dann den individuellen Schriftzug mit einem eigens dafür geschaffenen Computerprogramm in seine Einzelteile. Auf einer xy-Achse wird das Tag genau in Geschwindigkeit, Richtung und Beschleunigung berechnet. Ausgerüstet mit Laptop, Projektor und einer guten Autobatterie projiziert Fi5e dann einen fertig geschnittenen Loop vom Tag und seiner Entstehung irgendwo auf Gebäude oder Flächen in Manhattan und Brooklyn. Er bietet dabei zufälligen Passanten den exklusiven Einblick in eine ansonsten verschlossene Sphäre, ohne jedoch den kriminellen Aspekt der bleibenden Markierung - wenn der Projektor ausgeht, geht auch das Tag aus. “Graffiti Analysis“ ist kein Graffiti, aber es eröffnet einen anderen Blick darauf. Neben diesem

> “Graffiti Analysis“ ist kein Graffiti, aber es eröffnet einen anderen Blick darauf.

Projekt analysiert der Absolvent der Parsons School of Design Tags auch noch aus anderen Perspektiven. Seine wissenschaftlich-technische Herangehensweise an die schnellste und purste Form des Graffiti ähnelt dabei der Graphologie und Kalligraphie. So arbeitet Fi5e unter anderem an einer Systematik von einzelnen Tag-Buchstaben - der so genannten Graffiti Taxonomy - und produziert zum Beispiel Plakate mit den verschiedenen Graffiti-Versionen des Buchstaben A. Ein Graffiti-Alphabet-Buch dazu ist in Planung. Außerdem wird Fi5e im nächsten Frühling an der Parsons dozieren: über Graffiti. ⊠

www.ni9e.com

Die Optimierung des Müllberges

“Shaping Things” von Bruce Sterling

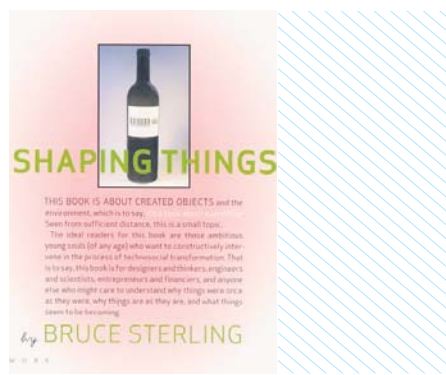
Dass Form und Funktion so untrennbar sind wie Mensch und Objekt, macht Bruce Sterlings neues Buch deutlich. Ein Hoch auf die Technologie.

T CLARA VÖLKER, CAYND@DE-BUG.DE

Wer denkt, dass Designer im Grunde formversessene Faulpelze sind, die nichts Besseres zu tun haben, als unnütze Gegenstände schöner und schnittiger zu frisieren, wird von Bruce Sterling in seinem neuen Buch “Shaping Things” eines Besseren belehrt. Designer sind für ihn die Götter des Ideenreichtums, die Daniel Düsentriebe des Digitalen, kurzum: seine Helden. Klingt erst mal merkwürdig, zumal Bruce Sterling bisher ja eher als Science-Fiction-Autor denn als Design-Liebhaber in Erscheinung getreten ist. “Shaping Things” ist allerdings ein Buch nicht nur für Designer, sondern auch für Denker, Ingenieure und dergleichen – für alle, die sich für die Beschaffenheit von Objekten interessieren und diese zu formen gedenken. Hierzu gehört für Sterling nicht nur der Wille zur Spekulation und Vision, sondern auch eine realistische und verantwortungsbewusste Auseinandersetzung mit den momentanen und vergangenen Zuständen von Objekten, der Blick für die Struktur, das Gesamte. Designern kommt also eine ganz grundlegende Aufgabe zu, nämlich die der Weltoptimierung. Und diese ist dringend notwendig, da wir größtenteils von kopf- und zukunftslosen Technologien umgeben sind, die unsere Welt in einen ausgelaugten Müllberg verwandeln. “Shaping Things” dreht sich also um Dinge und ihre verschiedenen Formen, Kontexte und Wirkungsweisen. Um seine Idee zu erklären, führt Bruce Sterling eine recht eigene Terminologie ein. Zum einen gibt es für ihn bisher fünf Kategorien von Objekten, die chronologisch aufeinander folgen: Zunächst Artefakte, dann ab dem frühen 16. Jahrhundert Maschinen und seit 1918 Produkte. Seit 1989 gibt es Gizmos, die man z.B. an ihrem Barcode erkennen kann, und seit letztem Jahr gibt es Spimes, durchmessene, vernetzte und wahrlich intelligente Objekte, Verkörperungen eines immateriellen Systems, die den Menschen durch die Schaffung einer jeweils eigenen Metageschichte fundamental verändern werden. Nach den Spimes kommen die Biots und spätestens dann werden wir nicht mehr wirklich wissen, was Objekt und was Mensch ist. Um diese Objekte, die unsere Geschichte in Phasen einteilen, ranken sich eine ganze Reihe von Problemen, die “Shaping Things” mittels Grafiken und einer Hand voll Schlüsselbegriffen sehr plausibel zu erläutern versteht. Im Mittelpunkt bzw. im Dazwischen steht dabei natürlich die Technologie, die Bruce Sterling in drei Arten unterteilt: natürliche und damit recyclebare Technologie, monumentale und damit von der Zeit überholte Technologie und schließlich graziöse Technologie, die

> “Shaping Things” ist ein Buch nicht nur für Designer, sondern auch für Denker, Ingenieure und dergleichen

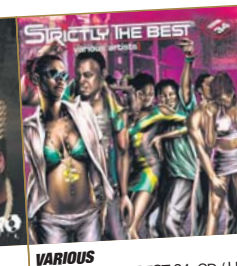
informiert, fortgeschritten und zerlegbar ist – das ist die Art Technologie, an der Designer heute im Dienste der Menschheit arbeiten sollen. “Shaping Things” ist ein so geistreiches wie lebhaft geschriebenes Buch, das, wie sollte es anders sein, durch das recht ungewöhnliche, grüne Design von Lorraine Wild versucht, den Inhalt zur Form werden zu lassen. ⊠



Bruce Sterling, Shaping Things,
ISBN 9780262693264

GADP NEWS
We make your day! Win a bag of goodies at www.gadp.de

VARIOUS AGGRO ANSAGE NR. 5 CD / CD+BONUS CD / 2LP
AGGRO BERLIN / AGGRO033-2 / AGGRO033LTD / AGGRO033-1



VARIOUS STRICTLY THE BEST 34 CD / LP
VP / VPCD1740 / VPRL1740
Back by popular demand, the "Singer's" version of Strictly The Best, the most requested compilation series in Reggae music. STB Vol.34 features the top charting Lover's Rock & Roots Reggae songs of the year plus breaking hits; Enjoy 12 tracks on wax!

VARIOUS MAXIM MEMORIAL SAMPLER CD
36 BOYZ / 36BOYZ001-2
Am 13.06.2003 wurde in Berlin Köpenick die Berliner Hip Hop Ikone Maxim ermordet. Er hinterließ eine Frau und einen kleinen Sohn! Der Memorial Sampler vereint die Rapszene Berlins und Deutschlands mit dem Zweck, die aus dem Verkauf resultierenden Erlöse Maxims Hinterbliebenen zukommen zu lassen! Release Date: 09.12.2005!

AFRO-HESSE DER VERSCHOLLENE IMMIGRANT CD
36 BOYZ / 36BOYZ002-2
Status: Geduldet und abgeschoben! Afro-Hesse, Darmstädter MC mit algerischen Wurzeln meldet sich mit seinem Debüt zu Wort! Featuring: Webbafied, Oxmo Puccino, Manges & Yira, Princess Anies, Olli Banjo, Azra u.v.a.! Leben und Leben lassen - Rock on!

HEAVYROTATION PRESENTS HEAVY ROTATION ALLSTAR MIXTAPE VOL. 3 CD
HEAVYROTATION / MT150004
Hostet by JADAKISS und SHEEK LOUCH von THE LOX und D-Block! Featuring: Funkmaster Flex, Cipha Sounds & Big Kap (Big Dawg Pitbull DJs, Funk Flex Crew), DJ Epps (G-Unit DJ), "Heavy Hitter" DJ Camilo & DJ Prostyle, DJ Cocoa Chanelle (Female Mixshow DJ 2004 / Hot97 New York) & Tony "Toca" Touch! Must have!

JUNIOR KELLY, BOUNTY KILLER & CAPLETON THE GOOD, THE BAD & THE BLAZING CD/LP
MINOR7FLAT5 / 16CD / 16 LP
Concept album for a virtual movie starring as "The Good" - JUNIOR KELLY, "The Bad" - BOUNTY KILLER, & "The Blazin" - CAPLETON; 12 exclusive tracks prod. by Brotherman; Mix by Fatta & Soljie. Musicians: Firehouse Crew, D.Fraser a.o.

DENDEMANN BEST OF DENDEMANN CD
MIXTAPE MINDTRICKS / MMT002-2
Bitte ziehen Sie durch! Sleepy's World präsentiert: Mixtape Mindtricks "Best Of Dendemann", mit den Hits von Eins, Zwo, brandneuen exklusiven Tracks & Remixes! Mixed by Sleepy's World DJ Leo Large! Featuring: Wasi, Nico Suave, Samy Deluxe, Illo, Boba Fettt, Tefla & Jaleel, Masta Ace u.v.a.! Mixtape Wunder!

VARIOUS DANCEHALLFIEBER VOL.5 CD / 2LP
DHF RECORDS / DHF038-2 / DHF038-6 Dancehallfieber Runde 5! Bunt und frech wie immer, ja auch humorvoll mitunter. Diesmal mit dabei: D-Flame & Tolga, Nosliw & Maxim, Texta, Mr.Bomsch, Phenomden, Black Tiger, Ischen Impossible, Mono & Nikitaman, Schwoissfuiss, Raggamafia, IBK Tribe, Skyjuice u.v.a.!

CURSE SINNFLUT 2LP (2CDLTD / CD)
ALLES REAL RECORDS / ARR004-2 Curse "Sinnflut". Das neue Meisterwerk von Curse, mit Beats von Pete Rock, Claud, D/R Period, Saschliq (Sieben), Roey Marquis II., Kool DJ GQ und Features von Black Thought (The Roots), Samy Deluxe, Patrice, Pete Rock, Italo Reno, Vanessa Mason! Achtung! Streng limitierte Vinylauflage!

M.O.R. HIP HOP IS STILL OK! CD
ROYAL BUNKER / RB238
Souverän: Big Derill Mack, Jack Orsen, Justus, Illo, Ronald Mack Donald & Fumanschu sind M.O.R! Hier kommen die krassesten Gedanken, die lustigsten Ideen & die besten Punchlines! Das ist Rap. Das ist Hip Hop! Produziert von Ronald Mack Donald & Big Bennay, featuring Jonesmann, Zett a.k.a. Boba Fettt & Phili!

VARIOUS STRICTLY THE BEST 33 CD / LP
VP / VPCD1739 / VPRL1739
Here it comes! The latest installment of the original Reggae music & worldwide most successful compilation series - Strictly The Best. STB Volume 33 is fifteen tracks of the top Dancehall hits of the year plus breakthrough hits with superb artwork!

SEPARATE ZAHLTAG CD
BUCKWHEATS / BUCK006-2
Deutschlands Hustler dropped Soloalbum Nr.2! Featuring Charon, Abroo, Turkish, Geeno, Prinz Porno, Olli Banjo UND Queensbridge Most Wanted und Separates Lieblingsrapper Cormega! It's time to shine!

Addicts know where to get it... 25 Music **Hannover,** 33 rpm Store / Urlaub Couchclub **Bremen,** 77 Sunset **Straubing,** A&O **Düsseldorf,** Apollo-disc **Berlin,** Beat Boutique **Magdeburg,** Beatz und Kekse **Wuppertal,** Blitz Schallplatten **Kiel,** City CD **Darmstadt,** Coast 2 Coast **Bayreuth,** Cover Music **Berlin,** Crazy Diamond **Heidelberg,** Deejays **Bremen,** Depot 2 **Berlin,** Dig A Little Deeper **Berlin,** Dis-Records **Göttingen,** Discover **Bochum,** Drop Out Records **Dresden,** Dussmann das Kultur Kaufhaus **Berlin,** ELPI **Münster,** ELPI **Wuppertal,** Enterprise Compact-Disc **Düsseldorf,** Enterprise Compact-Disc **Krefeld,** Enterprise Compact-Disc **Mönchengladbach,** Freebase Records **Frankfurt,** 33 rpm Store (ex-Graffiti), **Bremerhaven,** Groove Attack **Köln,** Groove City **Hamburg,** Jaybo **Erfurt,** Jörg's CD-Forum **Münster,** Kunstkabinett **Brandenburg,** Lautstarkrecords **Mannheim,** Mad Flava **Moers,** Mono **München,** Music-Arts **Hanau,** Music-Box **Wetzlar,** Musicland **Erlangen,** Optimal Records **München,** Oye Records **Berlin,** Parallel Schallplatten **Köln,** Pauls Musique Records **Stuttgart,** Pentagon **Darmstadt,** Plattenbörse **Aachen,** Plattenlädle **Reutlingen,** Plattentasche **Karlsruhe,** Plattform **Rostock,** Pro Vinyl **Frankfurt,** Resonanz **München,** Rex-Melodica **Bamberg,** Rex Rotari **Saarbrücken,** Rex Rotari **Saarlouis,** Rimpo Tonträger **Tübingen,** Rockpile **Mainz,** SC-Discy **Dachau,** SC-Discy **Landsberg a. Lech,** Schall & Rausch **Leipzig,** Schwarzmarkt **Nürnberg,** Scratch Records **Berlin - Zossener Strasse,** Scratch Records **Berlin - Kottbusser Damm,** Selekta **Hamburg,** Shock **Osnabrück,** Sito Aktiv Music **Krefeld,** Sito Aktiv Music **Lüneburg,** Soultrade **Berlin,** Sound Shop **Stuttgart,** Soundcircus **Ulm,** Space Hall **Berlin,** Tam Tam **Aachen,** Teenagewasteland **Mainz,** Tontopf **Coburg,** Tonträger **Augsburg,** Underworld **Chemnitz,** Unger Sound+Vision **Paderborn,** VEB Michelle **Hamburg,** Ween **Bielefeld,** Woodstock **Erfurt,** www.hiphopvinyl.de **Berlin,** www.mzee.com **Köln,** www.rap.de **Berlin,** Zardoz **Hamburg** ... to be continued

www.grooveattack.de www.gadp.de info@grooveattack.com gadp addicted

grooveattack

Sceen - Magazine für Digital Extravaganza
www.sceen.org

MAGAZIN

Jenseits von Copy & Paste // Sceen

Digitale Subkulturen wie Machinima oder die Demo Szene waren bisher eher in den entlegeneren Windungen des Web oder auf nerdigen Festivals versteckt. Im neuen Magazin "Sceen" bekommen sie jetzt ein Hochglanz-Zuhause.

T CHRIS KÖVER, CHRIS.KOEVER@DE-BUG.DE

An neuen Zeitschriften gibt es in der deutschen Medienlandschaft derzeit nicht gerade einen Mangel. Jetzt kommt mit dem "Sceen - Magazine for Digital Extravaganza" noch eine weitere hinzu. Muss das sein? Wenn man Alexander Scholz fragt, schon. Denn das, was die Sceen erzählt, im Hochglanzformat präsentieren und möglichst schön didaktisch vermitteln möchte, die digitale Subkultur, wird von den derzeitigen Fachzeitschriften für Games, Computer oder Lifestyle bisher höchst stiefmütterlich behandelt. Scholz: *"Ich habe mich immer schon für Medienkunst mit einem subkulturellen Fokus interessiert. Mit großen Budgets für große Marken kann man auch tolle Sachen machen. Und es gibt genügend Magazine, die sich damit auseinander setzen. Es gibt aber niemanden, der nach Dingen schaut, die völlig frei, kreativ oder spielerisch motiviert sind. Der fragt: Wo machen Leute Sachen, ohne dass es eine kommerzielle Motivation gibt."* Dies, die größtenteils idealistische, nicht-kommerzielle, manchmal etwas nerdige und dabei überaus hartnäckige Einstellung, ist genau die Gemeinsamkeit derjenigen Menschen, die z.B. Spiele umnutzen, um damit Filme zu drehen (Machinima), über das Netz Musik raushauen (Netlabels) oder Rechner und Konsolen hacken, um darauf bunte 3D-Psychedeliktrips zu programmieren und sie auf internationalen Conventions mit über 1000 Teilnehmern ihren fellow nerds zu zeigen (Demo Szene). Und eben dies sind die Themen bzw. Leute, die sich in der ersten, im September erschienenen Ausgabe der Sceen tummeln.

Die Hand voll Menschen, die das Magazin bislang mit Content versorgen, sind teils in Deutschland, teils über den Rest der Welt verstreut und kommen selber aus den Szenen, aus denen sie berichten. So plaudert Micromusic-Queen Emma Davidson alias Lektrogirl z.B. über die neuesten Micromusic-Projekte und Moritz Sauer, Betreiber des E-zines www.phlow.net, schreibt über Netlabels. Klassischer Grassroots-Journalismus also. Scholz sitzt im loftigen dritten Obergeschoss eines Hamburger Bürogebäudes und schneidert aus dem Eingesandten das fertige Heft.

Und weil das nicht für den deutschen Massenmarkt, sondern für die Leute aus den besagten Szenen selbst gedacht ist, spricht bzw. schreibt man auf Englisch. Was dazu führt, dass ein Großteil der Artikel in einem durchaus sympathischen Denglisch abgefasst ist, das stellenweise etwas sperrig daherkommt, dann aber aufgrund der größtenteils interessanten Inhalte doch die Mühe wert ist. Trotzdem kommt man nicht umhin, etwas Mitleid für die nicht-muttersprachlichen Redakteure/innen zu empfinden.

Aber was tut man nicht alles, um den selbst auferlegten Bildungsauftrag zu erfüllen. Denn neben der edlen Absicht, diesen bisher im Halbschatten des digitalen Undergrounds dahinfristenden Leuten und Projekten endlich die ihnen gebührende Öffentlichkeit zukommen zu lassen, will Sceen in erster Linie Community-Arbeit leisten, d.h. für die Vernetzung der verschiedenen digitalen Subkulturen untereinander sorgen. Weil es laut Scholz *"ganz verschiedene Individuen, Communities und Szenen auf der Welt gibt, die alle ähnlich motiviert sind, wo es ganz viele gemeinsame Nenner gibt, die aber teilweise überhaupt nichts voneinander wissen. Wo ich dann festgestellt habe: Wenn die Leute so was machen, dann müssten sie doch auch das toll finden."*

Optisch liefert Sceen dabei den lang ersehnten Beweis dafür, dass Undergroundigkeit sich nicht zwingend darin ausdrücken muss, dass man aussieht wie ein selbst kopierter Layout-Unfall. Das Do-It-Yourselfige überlässt man lieber den Inhalten und setzt statt Schere, Klebstoff und dem Dot-Com-Firmenkopierer auf High-End-Ästhetik. Wie gesagt: Was Papierqualität, Layout und Design betrifft, könnte die Sceen direkt neben Style, Vogue und anderen Yuppie-Lifestyle-Blättern im Regal stehen. Und das ist jetzt, zumindest optisch betrachtet, durchaus als lobender Vergleich gemeint. Damit kommt Sceen nicht nur augenschmeichlerisch daher, sie macht auch deutlich, dass die bei anderen Fanzines beliebte und bekannte Copy&Paste-Trashigkeit eher bewusste ästhetische Haltung und irgendwie Ehrensache als notwendige Konsequenz von Fanzine-Sein ist.

Will die Sceen also ein Edel-Fanzine sein?
"Wenn es um den Idealismus von Fanzines geht, also die Unabhängigkeit, die Themennähe und darum, das Ganze für die Sache selber zu machen, dann wären wir ein Fanzine. Wir verstehen uns nicht als kommerzielles Magazin. Wenn es aber darum geht, wie man journalistisch mit den Themen umgeht, versuchen wir schon, uns professionellen Magazinen anzunähern. Es geht nicht nur um Selfpromotion, sondern darum zu sehen, wie man das, was die Leute dort machen, einordnen kann, sowohl die positiven als auch die negativen Aspekte. Viele Sachen müssen einfach übersetzt werden: Warum die Leute das machen, wie sie das machen. Gerade wenn es um ganz spezielle Szenen geht, kann man nicht mal eben dort einsteigen und sich ein Bild machen. Diesen ganzen Themenkosmos versuchen wir redaktionell zu erfassen und einzurahmen, spannende Sachen zusammenzustellen."

Die Entscheidung für das wenig digitale Format Printmagazin liegt dabei nicht nur in Scholz' eigenem Background als Agenturgrafiker begründet, sondern will auch der Schnelllebigkeit und dem Informationsoverkill des Netzes entgegenwirken: *"Je mehr ich an diesem Thema arbeite, umso mehr merke ich, dass Print und der vierteljährliche Rhythmus genau die richtige Schiene ist, um etwas mehr Tiefe in diese Dinge zu bringen."* Das Anschauungsmaterial ist dann auf einer beiliegenden DVD zu finden. Wer in die Tiefen der Sceen abtauchen möchte, kann sich bei www.sceen.org für 25 Euro sein Jahresabo sichern. Was wir hiermit dringend empfehlen. ⊠

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

GADGETS

Miss Marple to go // iPod mit Filmen

Jetzt neu: Filme auf dem iPod. Ganz hervorragend.

Der iPod mit Farb-Display hat mir nie eingeleuchtet: Warum sollte ich mir Bilder auf meinem Walkman anschauen und, im Vertrauen, auf die Abbildung des Cover-Artworks meiner vier bei iTunes gekauften Tracks kann ich auch verzichten. Jetzt ist alles anders, denn auch wenn die Video-Fähigkeiten des neuen iPods beschränkt sind (warum kann man Filme nicht vorspulen, wenn der Prozessor doch schon jetzt in der Lage ist, Filme in deutlich höherer Auflösung als dem nativen iPod-Format ruckelfrei darzustellen), ist die Video-Kompatibilität das AddOn, auf das ich gewartet habe. Step-by-Step-Anleitungen, wie man DVDs und Serien-Episoden für den iPod rippt, kursieren im Netz, seit Steve Jobs die fünfte Generation des MP3-Players vorgestellt hat und so rotieren auf meinem 30GB-Modell jetzt außer Musik auch Miss-Marple-Filme (es ist Winter, kalt und ich trinke Tee, da gehört so etwas dazu) und alte Serien. Das Display ist großartig und aus allen Winkeln gut einzusehen und wird erst bei Filmen, bei denen man auf Untertitel angewiesen ist, zu klein. Und auch sonst macht der neue iPod einen hervorragenden Eindruck. Mit komplett neuer Hardware bedarf es nur zukünftiger Software-Updates, um viele Funktionen freizuschalten. Vor allem die Aufnahmefunktion in 44 KHz (Bilder kursieren ebenfalls bereits im Netz) ist hier zu nennen. Geschichte wiederholt sich: Auch mein zweiter Kassetten-Walkman, damals, konnte aufnehmen. ⊠

www.apple.com/ipod
erhältlich u.a. bei Gravis,
www.gravis.de.
Preis: €319 (30GB) bzw. €429 (60 GB)

Es ist schwer, den Beatdown-Sound zu beschreiben, weil es eher um die Art geht, wie wir auflegen, als um den Sound, den wir spielen.

THIS IS

BEATDOWN!

MIKE CLARK, NORM TALLEY & DELANO SMITH

T SVEN VON THÜLEN, FELIX DENK, SVEN@DE-BUG.DE, FELIX@DE-BUG.DE, F WALTER WASACZ

Detroit hat einen neuen Sound, erfunden von alten Männern. Die erste Generation Detroiter House-Produzenten sorgt mit dem Schlagwort "Beatdown" für enorm gespitzte Ohren. Wir haben drei der zentralen Musiker um eine Definition gebeten.

Beatdown! Detroit geht dazu ab, hört man, aber was den neuen Style letztendlich genau ausmacht, blieb bis jetzt eher unklar. Ist es nur das Tempo, das sich zwischen gefühlten 110-115 bpm fast schon gemütlich Zeit nimmt, einem die ganze, in zu hoher Originalgeschwindigkeit gebundene musikalische Tiefe und Funkyness von Techno-, House- und Disco-Tracks näher zu bringen? Manche sagen, Beatdown sei, wenn man Sleeparchives straighten, frühen 90er-Jahre-Techno auf minus acht herunterpitcht und dann in ein dreckig-introvertiertes House-Stück von Theo Parrish einblendet. Andere finden, Beatdown sei alles, wo Rick Wilhite oder Moodymann draufstehe. Und dann gibt es solche, die behaupten, das sei Deep House unter einem neuen Namen. Ketzer!?

Was Beatdown fehlt, ist ein Signature-Tune, so wie "This is Acid" einer war. Da erklärt ein MC den heißen, neuen Dance-Craze. Doch den fingieren wir jetzt mit geballter Kompetenz: Mike Clark, Norm Talley und Delano Smith wechseln sich am Mikro ab. Ersterer war als Agent X bei Underground Resistance dabei und produzierte für Red Planet, Happy Records und Planet E. Heute betreibt er die Website Beatdownsounds.net. Mit Norm Talley stellte er "Detroit Beatdown Vol. 1" zusammen, die erste Compilation des Genres. Darauf ist auch Delano Smith vertreten, der wie seine Kollegen zu den House-Urgesteinen in Detroit zählt und schon seit den frühen 80er Jahren fester Bestandteil der Clubszene ist.

Der "Detroit Beatdown Vol. 1"-Sampler erschien zwar schon 2002, wurde aber trotz aller musikalischer Qualität nicht zur Beatdown-Initialzündung jenseits des Atlantiks. Ein neuer House-Style aus Detroit? War da was? Erst mit den analog-rumpeligen House- und Techno-Tracks von Omar S auf dessen FXHE-Label, die durch ihre minimalistische, dreckige Soundästhetik eine Detroiter House-Tradition fortsetzten, gleichzeitig aber auch Anknüpfungspunkte an Minimal-House oder -Techno eher europäischer Machart erahnen ließen, wurde Beatdown auch als eigenständiges Genre in Europa wahrgenommen. Grund genug, mal nach den Wurzeln zu fahnden. Mike Clark, Norm Talley und Delano Smith erklären ihren Sound, ordnen ihn in die musikalischen Traditionslinien Detroits ein und verraten uns, was auf ihren Partys so abgeht. Bitte dazu denken: einen tiefen, langsamen, warm-pluckernden und leicht angezerrten House-Beat. Jetzt bitte "Play" drücken!

Das Stichwort Beatdown macht gerade die Runde. Könnt ihr uns eine Definition dieses neuen Detroit-Sounds geben?

Mike Clark: Es ist nicht unbedingt ein neuer Sound. Beatdown ist eng mit dem traditionellen Detroit-Sound verbunden. In letzter Zeit ist das Interesse dafür stark gestiegen und eine ganze Menge Leute fangen an, darauf abzufahren. Detroit war immer ein urbaner Ort mit viel Soul, die Heimat von Funk, Motown, Jazz, Soul etc. Wir sind mit dem Auflegen ab Ende der Siebziger, Anfang der Achtziger großgeworden und wir stehen genau in dieser musikalischen Tradition. Wie in jeder anderen Stadt gibt es immer wieder neue Entwicklungen, weil sich der Geschmack der Leute verändert. Wir versuchen aber immer funky und soulful zu sein, weil wir damit aufgewachsen sind. Es ist schwer, den Beatdown-Sound zu beschreiben, weil es eher um die Art geht, wie wir auflegen, als um den Sound, den wir spielen. Es kann sein, dass wir deepe Sachen spielen, böse, funky oder düster, und dann voll aufdrehen und Up-Tempo loslegen ... alles in einer Nacht. Von House bis Techno, Disco, New Wave oder Italo Disco ... egal. Das Einzige, was zählt, ist, dass wir die Leute in Bewegung halten. Wir wollen uns nicht auf ein musikalisches Genre festlegen, nicht eine ganze Nacht, das wäre zu linear. It's all about moving the crowd in a traditional funky way.

Woher kommt eigentlich der Begriff?

Mike Clark: Das Wort Beatdown schwirrt hier in Detroit schon lange rum. Es ist Teil unseres Slangs, wenn du so willst, und wird schon seit Jahren gebraucht. Schon in den späten 80er und frühen 90er Jahren hatten wir hier Mixe, die den Namen Beatdown trugen. Ich kann dir nicht sagen, wer ihn als Erster benutzt hat, aber wahrscheinlich war ich derjenige, der den Begriff in die Öffentlichkeit gebracht hat. Trotz allem: Er war immer im Herzen von Detroits Underground. Es ist einfach die Art, wie wir für uns und für unsere Leute hier in der Szene auflegen. Beatdown war immer da und wenn du mich fragst, ist es jetzt an der Zeit, dass wir auch außerhalb Detroits gehört werden. Wenn ich irgendwo auflege, versuche ich so nah wie möglich an unseren Roots zu bleiben, um den Leuten ein Gefühl dafür zu geben, wie wir hier in Detroit abgehen.

Wo seht ihr den Unterschied zu Deep House?

Delano Smith: Beatdown ist eben unsere Definition. Deep House bedeutet eine Menge unterschiedlicher Sachen. Beatdown ist eher etwas, das durch die Musik mitgeteilt wird, Beatdown ist viel variabler.

Wurde House nicht immer auch langsam, also unter dem normalen Tempo von 120 bpm, gespielt?

Delano Smith: Ja, auf jeden Fall. Sogar lange bevor es den Begriff House überhaupt gab. Wir nannten das damals "Progressive" oder "Late night versions". Je langsamer der Groove ist, desto rhythmischer wird er, wenn du mich fragst - and i love a funky rhythm! Versteh mich nicht falsch, wir lieben das Originaltempo von Funk und Rare Groove und das wirst du auch hören, wenn wir spielen, aber erwarte keinen ununterbrochenen, langsamen Groove, wenn er nicht in der Luft liegt.

Auf eurer Webseite schreibt ihr über die Geschichte von House und Techno in Detroit und beklagt, dass Techno so lange den Detroiter House-Sound überschattet hat, der dadurch weniger wahrgenommen wurde. Das überrascht. Bewegen sich denn Techno und House in Detroit in so unterschiedlichen Sphären?

Mike Clark: Hell no! Auf meinen vielen Reisen bin ich aber häufig Menschen begegnet, die tatsächlich denken, dass House und Techno Gegensätze wären und dass sie aus unterschiedlichen Städten kommen. Im Endeffekt war es die Presse und die Öffentlichkeit, die einen Unterschied im Sound definierte, nicht die Leute in Chicago oder Detroit. House und Techno wurden besetzte Begriffe, die Musik aus zwei verschiedenen Städten definieren sollten. Aber als wir damals anfingen, unseren Sound zu entwickeln, machten wir unabhängig voneinander einfach Musik. Hart, deep, soft, melodisch, mit Vocals, instrumental, spacey etc. Beide Städte machten das so. Erst als die Presse wissen wollte, wo denn der Unterschied zwischen den beiden Städten läge, fingen Leute an, das Ganze von der Sound-Perspektive zu betrachten, anstatt zu beachten, was in den Städten wirklich vor sich ging. Es gab eine Menge Leute hier in Detroit, die Tracks mit Pianos und Vocals machten. Organic roots based music. Dass Juan (Atkins), Derrick (May) und Kevin (Saunderson) hier waren, war natürlich auch ein Faktor. Aber den Sound, der in diesen beiden Städten gemacht wurde, konnte man weder als Detroit- noch als Chicago-Sound definieren. Wir haben das nie so gesehen und sehen das auch heute nicht so. Aber bevor wir mitbekommen hatten, was passiert, waren wir schon durch eine Sound-Definition voneinander getrennt worden! Wir hatten keine Ahnung, dass das den Tod für unsere Musik bedeutete. Es beendete die musikalische Freiheit beider Städte. Es ist doch meist nach wie vor so, dass viele einen housigen Track aus Detroit nicht so recht akzeptieren können, weil sie darauf konditioniert wurden, dass in Detroit Techno produziert wird und kein House. So gerieten wir als Produzenten ins Hintertreffen. Ich kann dir gar nicht sagen, wie viele Leute mir mit ihren Vorurteilen begegnet sind, nachdem ich erwähnt habe, dass ich aus Detroit komme. Für sie bedeutete das sofort, dass ich mich nur anhören durfte wie meine früheren Partner von Underground Resistance oder wie einer meiner anderen Techno-Brüder aus Detroit. Ich durfte nicht wie ich selbst klingen.
Ich erinnere mich, wie ich vor vielen Jahren bei einem New Yorker Label vorbeischaute. Ich war da, um die Labelmacher zu treffen und mir ein paar Promos abzuholen, weil sie nie welche nach Detroit schickten. Mal abgesehen davon, dass sie auch nie nach Detroit kamen, um aufzulegen. Als ich einen der Jungs nach den Gründen fragte, sagte er zu mir: "Wir schicken immer welche nach Chicago. Wir dachten, das reicht. Wir machen ja House und kein Techno." Und das in New York! Sogar hier in den USA hatten sie keinen Plan! Das war ein richtiger Schlag ins Gesicht und damals kannte ich viele Detroiter DJs, die Platten von diesem Label kauften und spielten. Damals, nachdem ich noch diverse andere Leute aus unterschiedlichen Städten dazu befragt hatte, ist mir klar geworden, dass der Großteil der Leute genauso denkt. Ich konnte nicht in einen Plattenladen gehen, ohne sofort in die Ecke mit den harten Techno-Platten geschickt zu werden, nur weil ich aus Detroit komme. Und wenn ich es wagte, in die House-Ecke zu gehen, runzelten sie die Stirn. Dabei waren wir ebenfalls Pioniere des Sounds gewesen, bei dem sie mir nun keine Geschmackssicherheit zutrauten. Die meisten wussten noch nicht einmal, dass Happy Records aus Detroit kam. Oder hatten komplett vergessen, dass Kevin Saundersons Inner City auch von dort kam. Oder Terrence Parkers Label Intangible. Leute wie Tony Humphries und sogar Larry Levan haben unsere Platten damals in ihren Charts gehabt. Nichts davon zählte mehr. Du merkst, ich könnte endlos weitere Beispiele aufzählen.

Aber Detroit war doch schon sehr früh, spätestens seit Theo Parrish, Rick Whilite und Kenny Dixon Jr., für seinen deepen, dreckigen und langsamen House-Sound bekannt. Wie wichtig waren die oben Genannten für Beatdown?

Norm Talley: Ich kannte Theo und Kenny schon lange bevor sie anfingen Musik zu machen. Rick ist sehr eng mit uns verbunden und ist Teil unseres Sounds. Diese Jungs und auch Carl Craig haben stark dazu beigetragen, einen Sound neu zu formulieren, der schon lange vorhanden war. It was refreshing and very homegrown. Etwas, das aus dem Hintergrund unserer Szene kam, etwas fast Vergessenes.

Carl Craig hat kürzlich in einem Interview gesagt, dass für ihn die ersten beiden ››

VLNR: Delano Smith, Norm Talley, Mike “Agent X” Clark

Beatdown-Tracks Moodymanns “Dem young sconies” und Theo Parrishs “Lake shore drive” waren und dass Beatdown für ihn eine Adaption von Disco, Minimal House und Techno sei. Würdet ihr das unterschreiben?

Norm Talley: Bis zu einem gewissen Grad kann man das so sagen. Damals, als diese beiden Platten herauskamen, waren wir gerade wieder in einer Phase der Neuausrichtung. Wir experimentierten eine Menge herum. Es war eine rebellische Zeit. Der darke Sound war damals unser Ding. Und alte Platten. Als Theo und Kenny mit ihren Platten kamen, ging es vor allem darum, dreckig zu klingen.

Mike Clark: Damals hieß es noch nicht Beatdown. Even though we would beat people down with that sound. Es gab Platten, die hatten diesen Sound aber schon lange vorher. Die kamen aus verschiedenen Städten und Ländern und wir fuhren voll darauf ab. Kurz darauf wollten die Leute wissen, was es denn mit diesem Beatdown-Ding auf sich hätte. Theo, Kenny und Rick sind sehr wichtig für Beatdown, weil sie alle ihren eigenen, wiedererkennbaren Sound definiert haben, eine eigene Signatur, die wir hier in Detroit gefeiert haben.

Mike, du hast für Underground Resistance, Red Planet und Happy Records produziert. Wie viele von diesen musikalischen Traditionen setzen sich in Beatdown fort?

Mike Clark: Sehr viele. Ich habe damals alles gelernt: Chord-Strukturen, Mixdown. Jetzt, wo ich mein eigenes Ding durchziehe, kann ich freier mit meinem Sound umgehen, aber es sind immer noch dieselben Elemente von derselben Person. It’s the same me.

Ist Beatdown ein “Detroit Thing” oder spielt ihr auch viele DJ-Gigs außerhalb?

Norm Talley: Es ist definitiv ein globaler Sound. In der Welt bekannt gemacht durch Detroit!

Mike Clark: *Wir legen auch außerhalb von Detroit auf, aber nicht so oft, wie wir gerne würden. Ich spiele öfter in Los Angeles, San Fransisco, San José, Miami, Toledo, Portland und Chicago.*

Von einer europäischen Perspektive sieht es so aus, als wäre Beatdown vor allem eine Art des Mixens von Stilen - Minimal-House-Platten aus Deutschland und Techno-Tracks runtergepitcht auf minus 8 und gemischt mit Disco und Deep House. Ist Beatdown also etwas, das in einem Mix erst kreiert werden muss, oder gibt es einzelne Platten, die genau diesem Genre entsprechen?

Norm Talley: Minimal-House und Techno-Platten sind schon Teil unserer Mixe. Manchmal. Wir beschränken uns da nicht. Es geht immer um den richtigen Vibe. Und wir spielen alles, von dem wir und die Leute auf dem Dancefloor denken, dass es diesen Vibe erschaffen kann.

Mike Clark: Beatdown ist nicht so Tempo-basiert, wie es viele Leute vielleicht denken. Es kann langsam sein, muss aber nicht. Die Art, wie man sich in seinem Mix ausdrückt, darauf kommt es an. Es geht um Können und Kreativität beim Mischen. Und natürlich gibt es Platten, mit denen man diesen Vibe einfacher herstellt als mit anderen.

Wie sieht eine typische Beatdown-Party aus?

Mike Clark: Sehr gemischt, auch wenn man Beatdown definitiv als schwarzen Sound bezeichnen kann. Ein Afro-funky-head-bobbing-tanz-bis-du-nicht-mehr-kannst-Vibe. Die Leute, die zu unseren Partys ins “Agave” kommen, sind zwischen 20 und 60 Jahre alt. Und sie sind voll dabei, tanzen und singen mit. Just giving you real emotion on the floor.

Gibt es eigentlich eine neue Generation von House-Kids in Detroit oder stehen die Jüngeren eher auf Booty und HipHop?

Delano Smith: Die meisten Kids in Detroit hören schon Booty und HipHop. Aber wir haben auf jeden Fall Kids, die auf einer unserer Partys auftauchen und dann immer wiederkommen. Wir haben auch Trommler und Breakdancer. Und alle machen ihr Ding.

Auf welche Labels sollte man achten? Und was machen eure eigenen Label-Aktivitäten?

Norm Talley: Es gibt so viel gute Musik da draußen. Als eine der wenigen regelmäßigen House-Partys in Detroit bekommen wir natürlich Musik von den Detroiter Musikern, weil sie ihre Tracks im Club hören wollen und sehen möchten, wie der Floor darauf reagiert. Ich produziere zwar Tracks, habe aber nicht die Absicht, ein Label zu starten. Das lasse ich lieber andere machen. Ich bin ein DJ, der hin und wieder Tracks produziert.

Mike Clark: *Ich habe mein Label Beatdown Sounds momentan auf Eis gelegt. Ich mache in der Zwischenzeit Remixe und Edits.*

Delano Smith: Ich habe 2002 Mixmode ins Leben gerufen und bis jetzt vier Maxis veröffentlicht. Checkt es aus!

V/A, Detroit Beatdown Vol.1, ist auf Third Ear erschienen.

The Parrish, Falling Up (Carl Craig Remix), ist als limitierte 10” auch auf Third Ear erschienen. Im Januar erscheinen dann die gesammelten Remixe der Compilation als CD und im Februar gibt es eine Detroit Beatdown Mix-CD (mixed by The Beatdown Brothers).

Dazu wird es im Februar dann auch eine Europa-Tour mit Norm Talley, Delano Smith und Mike Clark geben.

www.third-ear.net
www.mixmoderecordings.com
www.beatdownsounds.net

Online-Mixarchiv:
www.pulsation.com

FETT GESCHRIEBEN

DETROIT ELECTRONIC QUARTERLY

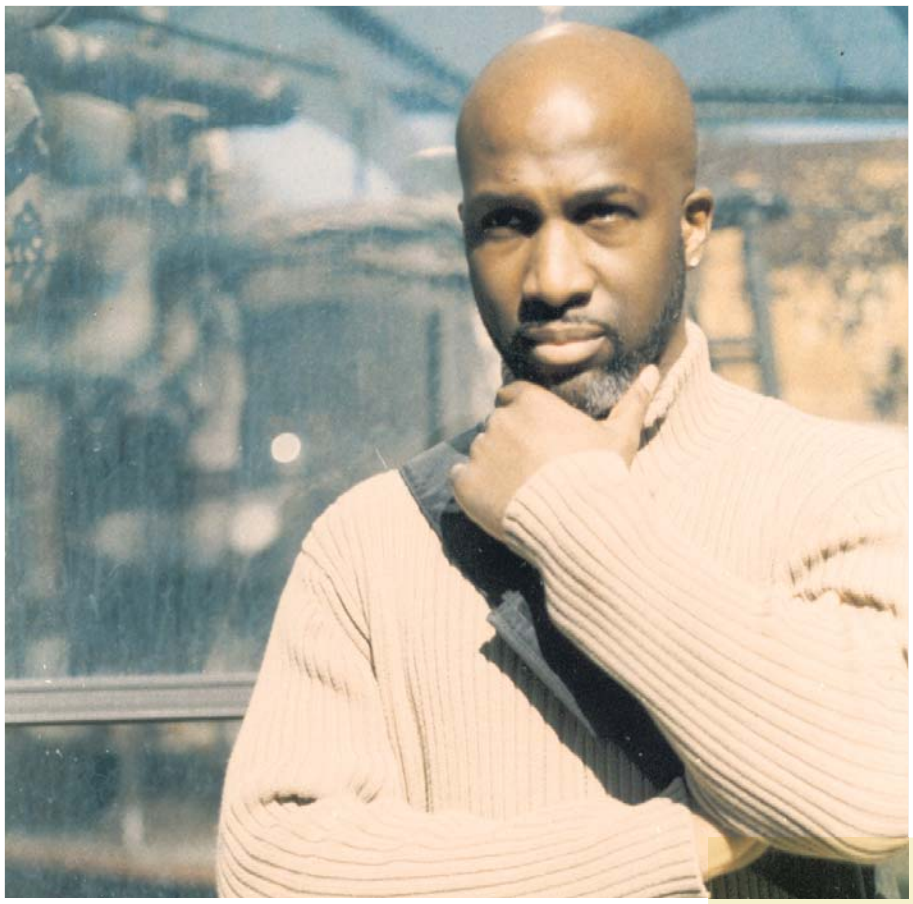
Detroit hat endlich ein Sprachrohr. Die nunmehr dritte Ausgabe dieses frischen Magazins gießt wieder allerhand Deepness in Wörter und spannt dabei den Bogen wohltuend weit.

T NIKOLAJ BELZER

Detroit fett geschrieben. Klar, darauf legt Vince Patricola, Herausgeber von DEQ, schon wert. Denn der Mann, der den Detroit-Underground aufs Silber-Tablett hievt und an anderer Stelle seine Passion als DJ Shortround kanalisiert, glüht für seine Sache. Und für seine Stadt. Diese Hingabe atmet jede Zeile seines quadratisch-schicken Hochglanz-Magazins, das nun zum dritten Mal den Rundumschlag angeht. Das erste Bonbon ist die wohl dosierte, persönliche Note, die sich wie eine Klammer um alle Ausgaben schließt. So grüßt DJ Shortround in der Spring/Summer Issue erst mal seinen Onkel mit einer Widmung. Motown, Easy Listening, Jazz und Disco – aus all diesen Töpfen naschte Vince zuerst beim Onkel. Ihm wurde damit wohl seine Crossover-Mentalität mit auf dem Weg gegeben, die so sinnbildlich für Detroit steht. Dann wird’s richtig bunt: Neben Säulenheiligen wie Los Hermanos, Jeremy Ellis a.k.a Ayro oder Norm Talley, as the man of Beatdown Sounds, kommen auch frische Detroit-Gewächse wie Zo! oder Punisher zu Wort. Vor allem kommen viele Original-Statements zum Zuge, die dem Vor-Ort-Vorteil dieses Magazins zu verdanken sind. Lecker auch der beiliegende CD-Teaser der letzten Ausgabe. Dort wird nicht nur altbekannter Detroit-Techno in all seinen Blüten gefeaturet, auch Elektro-Boogie-Perlen sowie fette Drum-and-Bass-Patterns rollen durch die Boxen.

Vince stellt die Mission klar: “Ich schätze, wir alle von DEQ fühlen in uns den Auftrag, einer der Fürsprecher der Underground Electronic Community in Detroit zu sein. Die gigantische Maschinerie, die Amerikas Musiklandschaft dominiert, lässt keinen Raum für uns. Also müssen wir hier Position für unsere Subkultur beziehen.”

Alle drei Ausgaben sind über Hardwax/Berlin zu beziehen oder unter www.detroiteq.com



BERICHT EINES HANDLUNGSREISENDEN MIKE GRANT

Mike Grant ist eine gewissenhafte Instanz in der Detroiter House-Szene. Als Labelmacher und Produzent kümmert er sich gleichermaßen um die musikalische wie finanzielle Optimierung seiner Schützlinge.

T JÜRGEN JUNKER, JUERGEN.JUNKER@NEURYHTHMICS.COM

Mike Grant ist der Mann, der hinter Big50 Entertainment steht, das nicht nur die Labels Moods and Grooves, Afrosynthix und End To End beherbergt, sondern auch die komplette Online-Shopping-Lösung in Form des Emporium50 für alles in Sachen Detroit House offeriert.

Der Mann ist nach eigener Aussage eine Art Handlungsreisender, wenn er in der Weltgeschichte unterwegs ist, denn kaum einer, wenn überhaupt jemand von der Detroit-Riege, ist so kompromisslos Business-orientiert, wenn es darum geht, Label, Künstler und Kontakte zu pflegen. Wer ihn einmal auf einer der weltweiten Musikbranchen-Events oder beim Besuch im Plattenladen oder Vertrieb gesehen hat, wird wissen, was gemeint ist.

Er ist stolz darauf, eigentlich alles in Sachen Öffentlichkeitsarbeit selbst zu machen, ob das nun die Press Releases sind, sein eigenes Merchandise oder einfach nur sicher zu gehen, dass seine Platten auch in den Regalen stehen. Quasi der Archetyp des Selfmade-One-Man-Enterprise. Sicher kein Kontroll-Freak, aber er hat im Laufe seiner langen Karriere einfach oft schlechte Erfahrungen damit gemacht, Dinge aus der Hand zu geben.

Wir wollten nun herausfinden, was in Sachen Nachwuchs und Newcomer in der Detroiter House-Szene auf seinem Zugpferd-Label Moods And Grooves geht.

Coole Cats, so weit man blickt

Der aktuelle 12"-Release des Labels heißt viel versprechend "These New Cats From Detroit" und der Titel ist auf jeden Fall Programm: Vier neue Artists sind hier vertreten, von denen man, wenn überhaupt, bisher nur in nerdigen Internet-Foren gehört haben könnte, denn es handelt sich mehr oder weniger um Debüts dieser Künstler.

Wir beginnen mit der einzigen Frau auf diesem Release, Pinky, die Mike nach eigener Aussage von einem gemeinsamen Bekannten empfohlen wurde und deren ungewöhnliche Art, Tracks zu arrangieren, dem Herrn sofort gefallen hat. *"Pinky ist schon seit einer Weile dabei. Sie war immer eine von denen, der man auf den gängigen Partys über den Weg läuft."* In der Szene geht es eben intim zu.

A Squared, der im richtigen Leben Al Adams heißt, ist ein Detroit-Artist der "2nd Generation", der seit fünf Jahren elektronische Musik produziert, die gerne mal in Richtung Jazz, Soul, Deep House und sogar Drum and Bass geht. Außerdem malt er und macht Skulpturen. Er fühlte seit Jahren ein großes Bedürfnis, die musikalische Geschichte der Motor City fortzuführen, und hat mit Moods and Grooves nun endlich die Gelegenheit dazu. Der Mann ist kein DJ, und hier kommen die berüchtigten "Edits by MG at the Funklab" ins Spiel. Denn so gut seine Tracks waren - sie brauchten nach Angaben von Mike immer noch den richtigen Schliff für den Dancefloor.

Jovontte ist hauptberuflich Tänzer, der sogar schon mit Größen wie Aretha Franklin auf Tour war. Das Multitalent spielt außerdem Bass und Keyboard und produziert nebenher auch noch im Jazz- und HipHop-Bereich. *"Er ist die Art von Typ, die du mittendrin in einem Kreis auf der Tanzfläche siehst, und glaube mir, der Kerl kann tanzen ..."*

Jeff Pylon nahm den klassischen Weg des Demos. Mike hörte es und erkannte sofort das musikalische Potential, das in dem gelernten Klavier- und Trompetenspieler steckte. Mikes Aufgabe als Produzent war es nun, alles zu funktionierenden Tracks zu basteln - mit den musikalischen Linien von Jeff.

Jeff wuchs im Süden Detroits auf, nahe der Stahlfabriken, Ölraffinerien und der allgegenwärtigen Automobil-Industrie. Dem Klischee seines Lebenslaufs treu bleibend, hörte er in jungen Jahren DJs wie Kevin Saunderson in den Clubs der Stadt, die ihm zeigten, was für eine Kraft diese Musik namens House hat. *"House Musik war immer integraler Bestandteil meines Lebens und keine andere Art von Musik motiviert mich so wie sie. Sie treibt mich voran, jeden Tag aufs Neue."*

These New Cats From Detroit ist gerade mal eines der neuen Projekte von Moods and Grooves. In naher Zukunft sind weitere Teile mit mehreren neuen Artists geplant. *"Es wird mindestens noch sechs bis acht neue Cats geben."* Der Pool der neuen Detroiter Talente scheint also noch lange nicht erschöpft.

Neben dieser EP ist auch endlich mal wieder eine LP auf MG erschienen, ein weiteres Anliegen von Mike, der gerne mehr Alben herausbringen möchte. Die Rede ist von Ewan Jansen, einem Australier in seinen Mittzwanzigern aus Perth, nach Mike zu urteilen der *"deepsten Stadt der Welt"*. Als er über seinen Freund Rick Wade zum ersten Mal dort spielen sollte, sagten ihm die Australier gleich von Anfang an: *"Spiel so deep, wie du willst, es gibt hier keine Grenze."*

Ewan schickte Mike also ein Demo und die Komplexität seiner Tracks, deren viele Schichten und hoher Anteil an seriöser Musikalität, überzeugten den Big50 sofort.

Da Ewan aber kein DJ ist und sich mehr fürs Produzieren interessiert, mussten auch hier die Tracks hin und her geschickt werden, um die DJ-gerechten Edits im Funklab zu bekommen. Ewan, der so diverse Einflüsse wie Lionel Richie, Crosby, Stills & Nash, Tangerine Dream, Steely Dan, Ryuichi Sakamoto und Mr. Fingers angibt, sammelt seit den frühen 90ern mit anderen Gleichgesinnten fleißig

> Moods And Grooves ist ein Label, das sich nicht auf schnelle Hypes oder große Namen verlässt, sondern sich strikt nach dem Motto "Consistency needs to be recognized" richtet.

Keyboards und Drummachines und ist zudem einer der Mitbegründer von Red Ember Records in Australien.

Ein weiteres, sehr persönliches Projekt Mike Grants ist das Cool Peepl Project. *"Cool Peepl sind einfach ein paar coole Typen, die sich zusammensetzen und Musik machen."* Aha, so einfach ist das also. Dieses Projekt startete mit einem 10"-Release, das eine komplett neue Interpretation des einflussreichen "Sharevari"-Tracks von A Number Of Names vornahm, um dem Ganzen eine deepe, jazzige, musikalische Authentizität zu verleihen, die unter Mithilfe von Bill Beaver und Amp Fiddler realisiert wurde.

In Kürze wird es von diesem Projekt wieder etwas Neues geben und Mike fühlte sich besonders geehrt, mit einem der deepsten und "coolsten" Congaspieler, Sundiata O.M. - der manchen House-Fans ein Begriff aus den goldenen Ron-Trent-Zeiten sein wird -, zusammenarbeiten zu dürfen. Sein persönlicher Ansatz für Cool Peepl ist: *"Ich bin kein Musiker, ich bin Producer."* Damit erklärt sich wohl auch die Wahl der Kollaborateure.

Moods And Grooves kann als ein Label beschrieben werden, das sich nicht auf schnelle Hypes oder große Namen verlässt, sondern sich strikt nach dem Motto "Consistency needs to be recognized" richtet. Hier spiegelt sich die Rastlosigkeit des Herrn Grant wieder, nicht klein beizugeben, nicht zurückzuschauen, sondern immer vorwärts zu denken.

"Platten werden immer meine erste Waffenwahl sein und ich werde sicher nicht aufhören Vinyl zu releasen, aber wie müssen auch bedenken, dass es einen Haufen Musikliebhaber gibt, die keine Plattenspieler zu Hause haben und Musik lieber auf CD oder sogar als Downloads kaufen. Das ist mit einer der Gründe, warum Moods and Grooves auch gerade in Verhandlungen mit einem der Riesen-Downloadportale steht, um auch dort alle Ecken abzudecken."

Die Zukunft des Labels und des Imperiums um Mike Grant scheint wohl durchdacht, ohne zu stark kalkuliert zu sein. *"Ich habe schon eine neue Mitarbeiterin im Hintergrund, leider ist sie momentan erst drei Jahre alt."* Die Rede ist von Mikes kleiner Tochter.

Bleibt zu sehen, wann die Wiederauferstehung von Afrosynthix bevorsteht, das als einziges der drei Label seit einer sehr langen Zeit keinen Release mehr gesehen hat. Denn End To End ist kurz davor, neues Material des düsteren Gesellen Terrence Dixon zu veröffentlichen.

Bald wird man hoffentlich auch wieder etwas von Mike Grant als Solo-Artist zu hören bekommen, sollte er bei all den Handlungsreisen und der Katzenzucht tatsächlich die Gelegenheit dazu kriegen.

www.big50entertainment.com

DJ 3000

Wozu in die Ferne schweifen, wenn die **Bassdrum** ist so nah ...

Die Konsolidierung der Detroiter Techno-Szene schreitet voran. Der stetige Input und die konzentrierte Präsenz von DJ3000 ist ein maßgeblicher Bestandteil dieses Prozesses.

T ALEXIS WALTZ, ALEXIS@CLASSLIBRARY.NET

www.motech.com
DJ3000, Perseverance, erscheint im November auf Submerge; DJ3000s Debutalbum wird im Frühjahr 2006 zunächst in Japan, im Sommer dann in Europa erscheinen.

An seinen Sets wie an seinen Mix-Alben fällt auf, dass DJ3000 hauptsächlich Platten aus Detroit spielt. Weder die allgemeine Internationalisierung noch die Allemanisierung der elektronischen Tanzmusik ist hier spürbar. Während Isolation und Autonomie sich früher zwingend aus dem gesamten Ansatz von Detroit Techno ableiteten, ist die Beschränkung auf Musik aus Detroit heute weniger zwingend - und tatsächlich sind auf einer DJ Rolando Mix-CD auch Stücke von Kenny Hawkes oder Steve Bug zu hören. Bei DJ3000 wirkt diese Geschlossenheit eher wie ein postmoderner Regionalismus, der im Radikalismus von Underground Resistance, in den geschichtslosen Schnittstellen von Electro und BootyBass, in Klassikern von Gary Martin oder Red Planet lokale Qualitäten sieht, die es stark zu machen gilt. DJ3000: *"Für mich ist der Detroit-Sound nach wie vor aufregend, natürlich hat man vor Ort auch Zugang zu Platten, die nie außerhalb von Detroit bekannt werden. Zugleich operiere ich natürlich auch aus einem bestimmten Geschichtsbewusstsein heraus, führe eine Tradition weiter."* Sofort fällt auf, dass es in seinen Sets und auf den eigenen Maxis auf seinem Label Motech kaum durchgehende Viertel-Grooves gibt, der Duktus ist kleinteiliger, nervöser, funkiger: *"Bei Bangin' Techno fehlt mir zu oft der Groove und die Basslines, außerdem spiele ich gerne etwas schneller - aber keineswegs so schnell wie die Bass DJs."*

Schön war's

DJ3000 wurde in Detroits Party-Szene Anfang und Mitte der Neunziger sozialisiert. Alle Partys fanden illegal in Warehouses statt, in Teilen Detroits, die man tagsüber nie aufgesucht hätte. Es waren immer tausend bis zweitausend Leute da. Zu den maßgeblichen DJs gehören D-Wynn, Mike Huckabee, Claude Young, DJ Bone oder Eddie Fowlkes, niemand kam nicht entweder aus Detroit oder aus Chicago. Diese ganze Gruppe DJs verdanke den Veranstaltern dieser Partys ihren Ruhm, erklärt DJ3000. 1997 und 1998 löste sich diese Szene auf: Das Publikum wurde jünger, die Älteren kehrten in die Clubs zurück, Geld und Drogen traten mehr in den Vordergrund, die Polizei verhinderte regelmäßig die Partys. Bis dahin wurden die Raves von den Behörden weitgehend geduldet: Es wurde kein Alkohol ausgeschenkt (!), der Drogenkonsum blieb in Grenzen.

Ein anderer, früherer Einfluss waren die Sets von Electrifying Mojo, da entdeckte DJ3000 Techno - zunächst ohne den Kontext dieser Musik zu kennen: *"Electrifying Mojo spielte das neue Prince-Album Monate, bevor es rauskam. Danach kam eine Platte von Cybotron. Ebenso konnte eine Depeche-Mode-Nummer auf einen Transmat-Track folgen."* 1996 begann er selbst aufzulegen, Bezugspunkt war auch der Freundeskreis, zu dem James Pennington oder Eddie Folkes gehörten. Sein erstes Set im Club spielte DJ3000 als Opener für DJ Bone im Motor. Er professionalisierte sich als DJ, als er 1998 begann, für Submerge zu arbeiten.

Mit der Künstler-Szene in Detroit ist DJ3000 ganz zufrieden: Todd Osborn, Jimmy Edgar, B. Calloway, Santiago Salazar, der als S2 den neuen Stil "Slide" entwickelt hat, und DJ Dex sind die aufregenden jungen Künstler. Jenseits dieser Musiker und den Ghostly Cats tauchen zwar immer wieder Kids auf, die mit Geräten und Software experimentieren, aber nur die wenigsten kommen über dieses Stadium hinaus. DJ3000: *"Ansonsten wird Detroit von HipHop beherrscht, Slum Village und Jay Dee sind Helden. Auch Eminem wird nach wie vor respektiert. Er hat ein Stadion mit 50.000 Plätzen an drei Nächten hintereinander ausverkauft. Ein toller junger HipHop-Producer ist D.L. Jones."*

DJ3000s besonderer Fokus auf den Output aus Detroit entspringt vielleicht auch seiner Tätigkeit als Sales Manager bei Submerge, dem zentralen Vertrieb für Detroit-Techno. Auch dort will man jetzt mehr Alben veröffentlichen, die Maxis sollen mehr zu einem Forum für Nachwuchskünstler werden. Am erfolgreichsten ist die Submerge- bzw. UR-Posse in Japan, wo es ein unvergleichliches Netzwerk von Unterstützern gibt. In Europa verkauft sich das Vinyl gut, man kämpft aber mit der unüberschaubaren Vertriebssituation in den vielen einzelnen Ländern. Am schwierigsten ist es in den USA: Das Publikum erscheint DJ3000 hirngewaschen, selbst die Redaktionen der Underground-Magazine sind heute weitgehend von den Anzeigenabteilungen gesteuert, berichtet er: *"Selbst in Detroit kommen heute zu einem DJ Tiesto 5000 Leute - einfach, weil er ein Star ist. In den USA machen wir dieselben Erfahrungen wie alle Generationen von Technomusikern aus Detroit vor uns: Die Haltung, die uns entgegenschlägt, ist eine drastische Ablehnung - der setzen wir Beharrlichkeit, Ausdauer und Leidenschaft entgegen."*

Die Haltung, die uns entgegenschlägt, ist eine drastische Ablehnung.

MAN KANN NICHT ALLES PROGRAMMIEREN

MANMADESCIENCE

T SVEN VON THÜLEN, SVEN@DE-BUG.DE

www.philpot-records.net

Als Soulphiction und Jackmate arbeitet Michel Baumann an der Fusion von Minimalhouse und Theo-Parrish-Sound. Als Manmadescience stemmt er sich im Live-Trio mit Nik Reiff und Benjamin Lieten gegen die Quantisierung der Musik.

Stuttgart bleibt Deutschlands Motorcity, da können sich die Wolfsburger auf den Kopf stellen. Denn neben den Upper-Class-Traditions-Karossen von Porsche und Mercedes Benz wird hier auch an tiefen, sexy-rumpeligen House-Beats gebastelt und geschraubt, die Soul mit einer ruhigen Nachdrücklichkeit immer tiefer treiben und dabei nicht selten wie eine ehrfurchtsvolle Verbeugung über den Atlantik zur originalen Motorcity gelesen werden können (ohne diesen manchmal schon etwas schal gewordenen Referenz-Querverweis überstrapazieren zu wollen). Hauptverantwortlich dafür ist Michel Baumanns Label "Philpot", dem vor kurzem auch das für die direkteren und funktionaleren Momente einer Clubnacht ausgelegte Schwesterlabel "Phil E" zur Seite gestellt wurde. Als Jackmate und Soulphiction lotet Michel Baumann solo die möglichen Intensitätsstufen und Schnittstellen von Techno und House aus, während er zusammen mit Nik Reiff und Benjamin Lieten unter dem Namen Manmadescience an einem offeneren musikalischen Ansatz arbeitet, der Soul, House, HipHop und Jazz in einem groovenden Live-Jam miteinander verschmilzt. Waren die ersten beiden EP's auf Philpot noch im besten Sinne klassische minimale Deep-House-Tracks, denen man den Live-Charakter der Produktion nicht zwingend anhörte, ist die im Dezember erscheinende neue Maxi "Smoke" nicht nur ein Percussion-lastiges Soul-Monster, sondern auch ein lupenreiner Livemitschnitt, der die von den dreien anvisierte analoge Sound-Dynamik perfekt einfängt.

"Gejammt wird über einen Loop oder Beat, den einer von uns vorgibt. Michel ist an der MPC und dem Nord Modular, Benjamin spielt Percussions und ich sitze an der DAW und am Studiopult. Dabei wird der eigentliche Track live im Studio runter gemischt. Eigentlich ist jeder Manmadescience-Track ein Jam. Hinterher überlegen wir uns, ob wir noch Musiker dazu spielen lassen oder ob vielleicht ein Vocal fehlt", erläutert Nik die Arbeitsweise der drei und ergänzt: *"Ein gewisser Anteil 'Unquantisiertes' ist auch wichtig für unseren eigenen Sound. Ob das von unquantisierten Maschinen oder Musikern kommt, ist dabei nebensächlich."* Und Michel ergänzt: *"Wir nehmen sehr oft Percussions von Benjamin über die komplette Länge des Tracks auf, doppeln ihn immer wieder - das kann man nicht programmieren. Polyrhythmik und funky Hihats sind unser Ding. Liveatmos und diese Schnipsel, die sich die ganze Zeit verschieben und kurz bevor es nervt, ... zack ... wieder genau sitzen. Das kann man einfach reindrücken oder programmieren. Für uns zählt mehr das Ergebnis, nicht die Religion dahinter. Außerdem produzieren wir alle drei recht unterschiedlich, was von alleine eine heftige Dynamik entwickelt, die Nik bei der Aufnahme in den Griff bekommen muss. Wir mögen es warm und sexy und lieben den rohen Drumsound älterer Disco- und House-Produktionen, der sich deutlich von den Plug-Ins, die man heute so benutzt, unterscheiden. Dasselbe bei den Basslines. Daher benutzen wir entsprechende Geräte und Bandmaschinen, mischen diese aber teilweise mit modernen, digitalen Sounds."* Dass Nik hauptberuflich als Toningenieur arbeitet und somit täglich mit Orchestermusikern zu tun hat, eröffnet den dreien natürlich auch allerlei Möglichkeiten, Gastmusiker für ihre Sessions zu gewinnen. *"Ich kann da auf einen ganz eigenen Pool an Musikern zurückgreifen. Oftmals sind Manmadescience-Samples auch aus den Aufnahmen verschiedener Bands in meinem Studio entstanden."* Würden die drei bei dieser offenen Ausrichtung von Manmadescience ein Projekt wie das "Detroit Experiment"-Album, das Carl Craig vor einigen Jahren mit Detroits Jazz-Legenden aufgenommen hat, reizen? Michel: *"Ein fantastisches Album, ohne Frage, aber ein anderer Ansatz. Wir sind ja nun meiner Meinung nach nicht wirklich Jazz, sondern eine Mischung aus unseren persönlichen Vorlieben und musikalischen Erfahrungen. Und in Stuttgart sind das nun mal eher HipHop, Soul, Disco ... und eben Jazz. Ich fände es aber vermessen zu versuchen ein 'Jazz-Album' per Definition aufzunehmen, da wir es einfach nicht selbst einspielen könnten. Wir haben allerdings John Thrower (Saxophon, Klarinette, Flute), der uns quer durchs kommende Album begleitet hat, und einige andere Gastmusiker."* Bis "Get Closer", das von Michel erwähnte Album, herauskommt, müssen wir uns allerdings noch ein bisschen gedulden. Im Februar soll es soweit sein. Bis dahin heißt es durchatmen und den Groove nicht vergessen.

TALKING MUSIC

DIALECT RECORDINGS

Unverbindlichkeit als Programm: Beim Pariser Label Dialect scheut man sich davor, auf einen Sound festgenagelt zu werden.

T NIKOLAJ BELZER, NIKOLAJ@FORK.DE

"Ich habe Cyril vor circa fünf Jahren getroffen. Damals habe ich bei einem kleinen Label gearbeitet und er war Produzent. Da haben wir angefangen, über Musik zu diskutieren, und am Ende hat er mich gefragt, ob ich ein Label mit ihm aufmachen will." Talking Dialect? *"Es ging uns nicht zuletzt auch mit dem Labelnamen darum, mehr als nur die Repräsentation eines ganz bestimmten Sounds zu sein. Zu dem Zeitpunkt, als ich Cyril getroffen habe, war der spezifisch deutsche Sound mein Ding. Cyril hingegen war viel mehr Richtung Amerika orientiert, Chicago, Detroit, the real House-Music halt. Mit der Zeit gefiel ihm dann auch meine ‚Minimal'-Musik und ich habe über ihn mehr aus den Staaten kennen gelernt."* So manches von dem, was Simon, einer der drei Macher und als Simon Says auch Produzent des Pariser Labels Dialect, erzählt, scheint bekannt, fast schon Routine, wenn man sich alltäglich mit Musik auseinander setzt. Die Tatsache, dass jeder so seinen eigenen Geschmack hat, man aber immer den gemeinsamen Nenner finden kann, ist schließlich auch das, was das Leben mit und das Reden über Musik ausmacht. In den letzten Monaten scheint selbst die deutsche Clublandschaft mehr und mehr zu verstehen, dass es nicht immer auf einen bestimmten Musikstil ankommt, sondern auf die grundlegende Einstellung. Dem Dreigestirn an der Spitze von Dialect, dem neben Simon und Cyril K auch Sebastian aka Seb El Nigno angehört, muss man zu Gute halten, dass sie sich diese Idee schon vor einigen Jahren als Programm auf die Plattencover geschrieben haben. So besteht Dialect im Grunde aus vier Sublabels. Zunächst Dialect selbst. Dann "E-Troneek", wo in der Hauptsache Cyril als E-Troneek Funk sein "Chicago House in the Mix with P-funk"-Faible auslebt. Ein bisschen mehr edgy, basslines in your face. Als drittes "Art Brut", benannt nach dem gleichnamigen Kunstgenre: Jede dieser 12"s kommt mit einem Cover, das von einem befreundeten Künstler gestaltet wurde. Die Musik beschreibt Sebastian ganz unverblümt als *"ein bisschen Pop-Feeling, etwas sehr Feinfühliges"*. Die Tatsache, dass man damit wieder bei Disco-Ansätzen und ordentlich 80s-Referenzen landet, zeigt im Endeffekt auch, wie sehr wir alle von unseren ersten Hörerlebnissen beeinflusst sind. Als letztes schließlich "Battle". Simple, aber sehr interessante Idee: zwei Produzenten, zwei Tracks, jeder remixt den Track des anderen, alles zusammen auf einer 12". Wichtig sind hier gerade auch die Gegensätze der jeweiligen Musiker. Simon: *"Wir beabsichtigen eine echte Auseinandersetzung über den ‚Dialekt', der beide Künstler unterscheidet. Es wäre nett, z.B. mal Isolée und Carl Craig aufeinander losgehen zu lassen."* Sebastian: *"Aufeinander losgehen, aber eben auch in dem Sinn, dass beide irgendwo eine ähnliche Auffassung haben, die sie verbindet."*

> Es ging uns mit dem Labelnamen darum, mehr als nur die Repräsentation eines ganz bestimmten Sounds zu sein.

Im Kern bleibt Dialect aber eines, und das ist feinster Electro. Dabei scheut man sich nicht, alle taktischen Raffinessen auf der internationalen Spielwiese der Clubmusik auszuloten. Vielfalt und Anspruch gehen Hand in Hand, ein Phänomen, das in Deutschland, abgesehen von wenigen Ausnahmen wie Gomma oder in letzter Zeit Compost, selten ist. So haben mit u.a. Riton oder Lindstrøm schon diverse auswärtige Hochkaräter im - so Sebastian - "Silicon Valley französischer House-Musik" vorbeigeschaut. Schließlich befindet sich das Zweiraum-Büro/Studio in der Rue Oberkampf in Spuckweite von befreundeten Kollegen wie Katapult Records, Tim Paris oder Kill the DJ. Inmitten der Kreuzung von Avenue Parmentier, Avenue de la Republique oder Rue Saint-Maur fällt somit auch die Namensgebung für die erste Compilation nicht schwer: Dialect Intersection.

Dialect Intersection ist auf Dialect/Al!ve erschienen. www.dialectrecordings.com/site/v2

TISCHLEIN DECK DICH

KALABRESE

Der Züricher Sacha Winkler ist gegen zu viel Perfektion und für den Moment, wenn John Travolta in Staying Alive morgens nach Hause torkelt.

T SARAH E. SCHWERZMANN, SARAH@DE-BUG.DE

Calabrese. Namensanhängsel für scharfe Gerichte in Italien, zumindest in manchen Teilen des Landes. Eine Liebeserklärung an La bella Italia? Das Land, in dem Männer noch baggern und mit behaarter Brust durch die Vie und Calle flanieren dürfen? Weit gefehlt. Kalabrese kommt aus dem grauen und pulsierenden Zürich, in der schönen und idyllischen Schweiz. Aufgewachsen ist er mit Hendrix, John Coltrane, Frank Zappa und Fred Frith beziehungsweise deren Platten. *"Meine Mutter hörte früher sperrige avantgardistische Musik. Coltrane beim Staubsaugen und so. Das ist schon ziemlich krass, es hat mich geprägt."*

Angefangen hat alles in einem wohl stylish gammeligen Übungsraum. Mit 13 Jahren Schlagzeuger einer psychedelischen Rock-Band. Kalabrese, der damals noch gar nicht Kalabrese, sondern einfach Sacha Winkler war, hat sich hinter die Drums gesetzt und einfach losgejammt. Dann kam HipHop. Mitglied der Zürcher Hiphop-Band Sendak. Rewind plus ein paar LP-Aufnahmen. Irgendwann beginnt er sich fürs DJing und Produzieren zu interessieren. Und hakt sich bei Aktivisten der Zürcher Techno-Subkultur unter. Klar, dass Kalabrese mit diesem Background einen anderen Sound hervorbringt. Mit Disco, Chicago House und Techno, vermischt mit Rap-Accapellas und minimalen Grooves, schusterte er sich ein feines Süppchen zusammen. Talk Talk und Prince auch mal gerne inbegriffen. Auch heute noch. *"Ich bin eher der DJ, der soulfull spielt, es gibt keine monotonen Sets von mir. Natürlich gehe ich dabei eigene Wege und will mich nicht einem Clubsound anpassen müssen."*

Klar, dass dieser Vorsatz konsequent durchgesetzt wird, auch wenn es darum geht, selber Mucke zusammenzukrümeln. 2001. Debut mit Airolo auf Stattmusik. Dann zwei Jahre Funkstille. Schnell mal ein paar Socken und Unterhosen in ein Köfferchen gepackt und schnurstracks nach Berlin gereist. Mal kurz bei Perlon-Labelchef Thomas Franzmann geklingelt. Und dann im Februar 2004 die Maxi: "Chicken Fried Rice". Und da ist er wieder, der rote Faden, der dann mit der *"Hühnerfest EP"* noch weitergesponnen werden sollte: Essen. *"Ich versuche, die schweren Themen wie Liebe, Tod und Politik zu umgehen. Das würde in Anbetracht meines Englischhorizonts nur peinlich. Und darum konzentriere ich mich auf Dinge, die ich mag. Und Chicken Fried Rice ist halt mein Lieblingsmenu - meine persönliche Hymne für Zuhause."*

> Im Visier: der Rumpelfunk; die Betonung auf das lebendig Unperfekte.

Was Food für Kalabrese, ist für Fans und Freunde seine EP: eine Gaumenfreude. Der minimale Funk, versetzt mit einem Schuss von Kalabreses Vocals, die übrigens nur aus Sängernot heraus entstanden sind und gerade deshalb so charmant wirken, lässt die Beine flattern und eignet sich sowohl für den Dancefloor wie auch fürs Küchenradio. Das fand man dann auch nicht nur in Zürich, sondern auch im Ausland. Kein Grund für Kalabrese, die Bodenhaftung zu verlieren. Weiter geht's mit der "Hühnerfest EP", die gerade auf Stattmusik raus ist, wo im kommenden Mai auch Kalabreses erstes Album erscheinen soll. Im Visier: der Rumpelfunk; die Betonung auf das lebendig Unperfekte. Konkret: weniger Laptop-Perfektion, weniger PlugIns, mehr Mensch, mehr Romantik. Im Studio, auf dem Dancefloor. Durch die Nacht. Hauptsache, der Magen grummelt nicht und das Gefühl stimmt. *"Oft enden die guten Nächte betrunken, beseelt von der Musik, von der Stimmung im Morgengrauen und man fühlt sich auf dem Heimweg wie John Travolta in Staying Alive, dabei brummt der Schädel und am nächsten Tag hat man kein Vortanzen am Broadway, sondern muss aufs Arbeitsamt oder ins Büro."*

Kalabrese, Hühnerfest, ist auf Stattmusik erschienen. www.kalabrese.com

RAVE GIGANTEN

UNHEIMLICH PERFEKT // JOHN DAHLBÄCK Deephouse, Clashsound, Minimal-Techno: Der zwanzigjährige Cousin von Jesper Dahlbäck, beherrscht fast alle Stile des aktuellen elektronischen Dancefloors.

John Dahlbäck, Man from the Fall, ist auf Systematic erschienen.

T ALEXIS WALTZ, ALEXIS@CLASSLIBRARY.NET

Als Jugendlicher war John Dahlbäck Hip-Hop-Fan und dilettierte in dem Genre auch als Produzent. Auf Techno und House kam er über die “Stockholm Sessions“-Mix-CD seines Cousins Jesper. Die Stimmlosigkeit der Musik faszinierte ihn: Techno und House erschienen als eine körperliche, mitreißende Musik, die ihre extreme Wirkung erst auf einer guten Club-PA entfaltete. Geschmacksbildend waren DJs aus dem Umfeld von Svek.

Zunächst war John besonders Deep-House-Fan. Es war eine Ehre für ihn, sein Debut auf dem Liebings-Deephouse-Label Deep4Life von Chris Gray zu veröffentlichen. In den darauffolgenden dreieinhalb Jahren produzierte er mehr als dreißig Maxis, das neue Album “Man from the Fall“ ist bereits sein zweites. Wie viele hatte er in der letzten Zeit das Gefühl, dass Deep House einen Art Endpunkt erreicht hat, dass die Chords und die Melodien dieser Musik in eine Art Wiederholungsschleife geraten sind - und vor allem bringen sie sowohl ihn selbst wie auch das Publikum immer weniger zum Tanzen. John begann sich für Verbindungen von House und Techno, von Rave-Sounds und House-Chords zu interessieren, die als Genre Tech-House ja auch eine der dominantesten Kräfte auf dem elektronischen Dancefloors der letzten Jahre sind. Tatsächlich erscheinen heute nur noch überraschend wenige reine House-Platten, die gar nichts Technoides enthalten - und vice versa: House und Techno haben ihre Strahlkraft auch als entgegengesetzte Masterpläne verloren. Dementsprechend liegt die Spannung in Johns Tech-House-Produktionen in dem nuancenhaft herausgearbeiteten Kontrast zwischen den housigen und den technoiden Elementen in den Tracks - diese Musik läuft ständig Gefahr, ineinander zu fallen und vollständig durchschaubar zu werden. Bei einem Mathew Johnson oder in der Szene um Clone wird House als Bezugspunkt deshalb immer unwichtiger, stattdessen arbeitet man mit Disco-Elementen – die soziale Notwendigkeit dieses Bezuges ist nicht unbedingt zu erkennen.

Filofax-Techno

Auf “Man From the Fall“ hat John seinen Tech-House-Sound um Popsongs erweitert. Ursprünglich schwebte ihm ein Listening-Album vor, in der Auseinandersetzung mit dem Label Systematic entwickelte sich dann doch ein Floor-orientierter Sound. John: *“Das gesamte Album könnte ein einziger Track sein, ein roter Faden zieht sich durch alle Stücke. Es ging um Homogenität.“* Die Durcharrangiertheit seiner bisherigen Produktionen steigert sich hier durch das Pop-Moment noch einmal: Das Trackhafte von Techno wird fast vollständig von song-analogen Strukturen reterritorialisiert. Alle Elemente passieren genau in dem Moment, in dem man sie erwartet: Dass man einmal den reinen Groove aushalten müsste, dass ein Sound hereinbräche, mit dem man nicht gerechnet hat, passiert so gut wie nie. Man würde sich schon freuen, wenn die HiHats mal ein paar Takte später oder gar nicht einsetzen würden. In dieser Musik entgleitet nichts, nichts steigert sich

> Zu Dahlbäcks Tracks kann man sich nicht gehen lassen, weil sie nicht das geringste Vertrauen in einen haben

über ein bestimmtes Maß hinaus. Zu diesen Tracks kann man sich nicht gehen lassen, weil sie nicht das geringste Vertrauen in einen haben: Sie lassen einen nicht für acht Takte aus den Augen. Natürlich ist ein solches Moment der Optimierung auf vielen aktuellen Platten zu hören, und letztlich meistens nicht ergiebig. Bei einem Trentemøller erzeugt dann die soundtechnische Übererfüllung, seine Hyperbrillanz doch wieder einen Reiz. Wenn John in den Sounds oft originell und spielerisch ist, wird deren Spannung oft durch die Festgefügtheit der Arrangements aufgehoben, und die ist in ihrer Geschlossenheit unerbittlich. Im Zeitverlauf der Tracks erlaubt er sich kaum jene so notwendigen Öffnungen, Leerstellen, Redundanzen, Verdichtungen oder Explosionen. Er betreibt eine Art von Zeit-Management, die den elektronischen Dancefloor in letzter Konsequenz zu einer erwartungsgemäßen Abendunterhaltung macht. Zuletzt hat John den poporientieren Sound des neuen Albums zu Gunsten eines minimaleren Ansatzes hinter sich gelassen, der z.B. auf seiner Hug-Maxi auf Kompakts neuem Sublabel K2 zu hören ist. Man wird aus Johns Vorgehen nicht schlau. Es ist irritierend, dass er sich in so kurzer Zeit so extrem viel erarbeitet hat, dass dabei aber kaum so was wie ein eigener Kosmos entstanden ist und es keine Momente der Abweichung gibt: weder Mangel noch Überschuss. Seine Stilwechsel verlaufen oft analog zu den Moden des Dancefloors, und die Stücke entsprechen denen überraschend stark. Offensichtlich liegt der Spaß für John im pausenlosen Produzieren und Veröffentlichen, im Hin- und Herwechseln zwischen den Stilen, im perfekten Erfüllen der Standards. In seiner Musik wird das, was ja gerade das Andere, das Unwahrscheinliche sein soll, zur Normalität.

RAVE GIGANTEN

DIE PERSÖNLICHE VISION // OLIVER HUNTEMANN

Der Bremer hat so lange über Timo Maas nachgedacht, dass er schließlich von DJ Hell für Gigolo ins Boot geholt wurde. Sein Label "Confused Records" ist derweil stärker als je zuvor.

T SANDRA SYDOW, SPECTRASONICSOUND@GMX.NET

"Ohne Visionen wäre diese Musikkultur mit all ihren Spielarten nicht denkbar und auch schon kurz nach ihrem Beginn wieder in der Versenkung verschwunden. Aber für mich war das mehr und hatte Potential zu einer ganz eigenen, größeren Sache. Mittlerweile ist elektronische Tanzmusik etabliert und viele scheinen aus den Fehlern der fetten 'Major-Jahre' zu lernen. Geld ist halt nicht alles."

Bremens Rave-King Oliver Huntemann aka H-Man durfte dieses Jahr mit der 50. Veröffentlichung das zehnjährige Jubiläum seines Labels Confused Recordings feiern. Nebenbei ist er nun auch in den erlauchten Kreis von Hells "International Deejay Gigolos" aufgenommen wurden. Der Weg zu solch einem Erfolg ist lang und steinig und nicht selten verliert man seine Vision, seine Anfangsmotivation dabei aus dem Blick. Oliver Huntemann hat nicht auf seine Eltern gehört und sein Ding durchgezogen.

Worauf blickt man zurück? *"Nun, in den zehn Jahren haben wir, glaub ich, so ziemlich alles mitgemacht, was man nur mitmachen kann. Vom Anfang des Büros im Kinderzimmer von meinem Partner Jan Langer, über Top 20 Hits, Flops und drohende Insolvenz. Meine Ziele, besser Wünsche, sind auf alle Fälle übertroffen worden. Ich glaube, mich treiben am ehesten überraschende positive Begebenheiten an. Erreichte Ziele sehe ich leider oft als gerechten Lohn für die getane Arbeit an und schätze sie wohl zu wenig. Defizite machen mich wahnsinnig und ich kann unglaublich schlecht damit umgehen. Da können mich kleinste Punkte komplett aus der Bahn werfen und ich muss ordentlich arbeiten, um mich wieder zu motivieren."*

Der H-Man setzt auf Hausmannskost. Die Zukunft liegt im Netzwerk und in Zusammenarbeit, aufs gleiche Pferd setzen ist angesagt. Seine Strategie ist ein Aufruf zu mehr Verantwortung, welche die nötigen Veränderungen und den Wechsel bringt, der letztendlich die Szene und alles, was daran hängt, noch spannender machen kann. *"Meine momentane Idee liegt darin, vorhandene Infrastrukturen unabhängig und professionell auszubauen. Es wäre schön, eine Art Independent-Netzwerk aufzubauen, das so weit wie möglich autark arbeitet. Meiner Meinung nach besteht da noch ein unglaublicher Bedarf und auch Notwendigkeit. Desweiteren sollten sich die alten Hasen zum größten Teil ihrer Verantwortung bewusst sein oder ihr bewusst werden und die jungen Wilden nach besten Kräften fördern und an ihren Erfahrungen teilhaben lassen - nicht zuletzt im eigenen Interesse."*

Ein Leben als Gigolo

Spannend hin, spannend her, wie spannend ist es denn nun als Gigolo? Als Markenzeichen dient Hells Community inzwischen sicher, aber ist damit auch eine innere und äußere Haltung verbunden, die man erfüllen kann und will? *"Bezeichnend zu diesem Thema war eine Rezension zum Gigolo-Release in einem bekannten Technomagazin: 'Jetzt ist es doch noch passiert, Hunti ist cool ...' Das spricht einfach Bände. Musik wird zu selten unvoreingenommen gehört, im positiven wie im negativen Sinn. Deshalb hatte ich seinerzeit das Demo auch ohne Namen, nur mit einem Telefonkontakt geschickt. Und siehe da, plötzlich meldet sich Hell persönlich am Telefon. Gigolo war auf alle Fälle allererste Wahl für mich. Es ist ganz klar ein Markenzeichen und etwas, das ein anderes Interesse auf sich zieht. Dem voran gingen mehr als zwei Jahre der Selbstfindung. Irgendwann war es an der Zeit, Altes komplett loszulassen. 2005 steht für uns für einen Neuanfang."*

Oliver Huntemann steht für genremischende Tracks, für Tanzboden und Attitüde. Böse Zungen stellen ihn gerne auch in eine Reihe mit Timo Maas und DJ Tomcraft und hängen dem Ganzen dann den leisen, aber fordernden Ruf des Großraumdiskothekencrossover, der Kleinstadttrancementalität an die Hacken. Kann einen das noch treffen? *"Projekte wie Kaycee oder Taiko sind natürlich auch nur Ausschnitte aus einem bewegten Leben mit und für elektronische Musik. Die einem zugegebenermaßen lange anhaften, da sie kommerziell recht erfolgreich waren. Wenn man Erfolg so definieren mag. Ich weiß gar nicht, ob Clubrotation je mein Terrain war. Ich habe mich eher so treiben lassen und alles, was passiert ist, als Lebenserfahrung mitgenommen. Meine momentanen Arbeiten entsprechen aber, so meine ich, wesentlich mehr mir selbst. Um kurz auf Timo Maas zu sprechen zu kommen: Man muss doch ganz klar sehen, dass die meisten Spötter und Neider mit ihrem Pseudoundergroundgetue selber nicht im Ansatz solche Werke hinbekommen würden. Wer versteckt sich nicht alles hinter mathematischem Klickerklacker-minimalhouse, zu dem Tanzen verboten ist, weil er gar nicht in der Lage ist, fette Beats zu basteln, geschweige denn abzumischen. Man kann es glücklicherweise eh nicht jedem Recht machen."*

> Ich weiß gar nicht, ob Clubrotation je mein Terrain war. Ich habe mich eher so treiben lassen.

Word, und was wäre denn nun, Herr Huntemann, ihre ganz persönliche Vision, von Techno? *"Musik ist keine Rechenaufgabe, sie ist Gefühl. Deswegen versuche ich wieder so naiv wie möglich an Tracks heranzugehen, das gewisse Etwas zu greifen und etwas zu machen, das die Leute direkt erreicht."*

www.huntemann.co.uk

Gerade erschienen:
H-Man - Mimi (Giant Wheel)
Oliver Huntemann - Broadcast Service (incl. Oliver Koletzki RMX) (Dance Electric)
Ende März 2006 kommt die neue CD von Oliver Huntemann, Fieber, auf Confused Recordings, dazu gibt es zwei 12"s im Februar und im März.

DER TIGER WOODS DES TECHNO // Tomas Andersson

Schweden ist ein heißes Pflaster, wenn's um Techno geht. Während die Politik die Kids mit einer Spezialeinheit in Schach zu halten versucht, schuftet Tomas Andersson wie ein Fabrikarbeiter für die Tanzfläche.

T FABIAN DIETRICH, FABIAN@DE-BUG.DE

"The reasons for the growing interest in drugs among youths have been under debate. Drugs are often coupled with music, for instance rave music." Schnörkellos, wie in grauen Stein gemeißelt, lesen sich die Verlautbarungen der schwedischen Behörden, wenn im alljährlichen Drogenreport mal wieder der Abschnitt "Techno-Drogen" ansteht.

Dass "Techno-Drogen" in Tomas Anderssons Heimat ein sehr spezielles und unter keinen Umständen auseinander zu dividierendes Sujet ist, liegt wohl in der paternalistischen Natur des schwedischen Wohlfahrtsstaates. Und der wird vom großen Sozialspender zum garstigen Schlagihntot, sobald es um den Rausch seiner Schäfchen geht. Mitte der neunziger Jahre, erzählt der BPitch-Produzent Tomas Andersson, wurde dort die Rave Commission gegründet, eine Spezialeinheit der Stockholmer Polizei, die den Counterstrike gegen "Techno-Drogen" führen sollte. Was für Außenstehende klingt wie ein bürgernahes Gute-Laune-Projekt in der Tradition von Rollerblade-Cops (Bayern) und Snowboardmiliz (Österreich), entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als absurdes Repressionsinstrument (mit zugegebenermaßen ziemlich coolem Namen). *"Die schwedischen Behörden haben entschieden, dass Tanzmusik gleichbedeutend mit Drogenkonsum ist. Deswegen geht die Rave Commission sehr radikal gegen alles vor, was nach Techno riecht."* Im Klartext bedeutet das: Razzien, Personenkontrollen, Lizenzentzug und eine Spitzelhotline für alle Kids, die sich sorgen über den toxischen Konsum (respektive den Musikgeschmack) ihrer Freunde machen. Gerüchten zufolge hat diese Rave-Spezialeinheit sogar die Befugnis, schwedische Partygänger bis in dänische Clubs hinein zu verfolgen. Der ehemalige Partyveranstalter Andersson ist spürbar genervt von dieser Hexenjagd. Das ist doch alles paranoid: *"Du musst dann deine Party eben Electro oder Electronic nennen, bloß nicht Techno, sonst werden sie aufmerksam."* Es wundert fast ein wenig, dass eine hervorragende Produzentenriege unter solch, sollte man meinen, lebensfeindlichen Bedingungen gedeihen konnte. Hakan Lidbo, John Dahlbäck, Andreas Tilliander, Johann Skugge und eben Tomas Andersson sind zur Zeit die wichtigen Koordinaten, wenn es um elektronische Musik aus Schweden geht. Andersson, ein sortierter, 38-jähriger Mensch mit einem Hauch Zen in der Stimme, hat vor kurzem seine sechste EP bei Ellen Alliens Label untergebracht. Drogensüchtig ist er meines Wissens nicht. "Hip Date", die aktuelle, reiht sich nahtlos in Ellens düstere Elektrosaga ein. Wie sie liebt Andersson Hits auf der Tanzfläche, er spielt mit den pathetischen Elementen von Electro und spottet jeder Angst vor der nölenden Rave-Tröte.

Faule Musiker ans Fließband

Neben einem Album für BPitch, das nach kreativen Schwierigkeiten nun für nächstes Jahr angepeilt ist, nahm Andersson kürzlich auch an einem soziologischen Projekt mit dem Namen "The Shift" teil. *"Es ging dabei um den neuen Arbeitsplatz. Wir waren acht oder neun Musiker, unter anderem Andreas Tilliander, Hakan Lidbo und Johann Skugge, die sich die Arbeitsweise der alten Fabriken zu eigen machen sollten. Solche, wo alle Arbeiter jeden Tag zur selben Zeit anfingen, monotone Tätigkeiten verrichteten und zur selben Zeit mit der Mittagspause begannen, wenn das Horn bließ. Wir wollten diese Arbeitsweise reproduzieren, jedoch mit faulen Musikern, die an Fabrikarbeit nicht gewöhnt sind. Den ganzen Tag haben wir sehr diszpliniert gearbeitet. Neben der Musik werden nun zusätzlich eine DVD und eine wissenschaftliche Arbeit veröffentlicht - und natürlich wird das wieder niemand kaufen"*, prustet Tomas, der im Laufe seiner Erzählungen regelmäßig von dem warmen Lachen eines kleinen dicken Buddhas geschüttelt wird. *"Ich arbeite nicht so gerne mit Details. Wenn es nicht von Anfang an gut und spontan ist, bringt es auch nichts mehr, das noch mit Effekten geradezubiegen. Weißt du, manchmal hat man einfach diese goldenen Momente, wo es in einem Fluss passiert. Danach weiß ich meistens gar nicht mehr, wo ich war. Das ist so wie Tiger Woods. Wenn dem einer nach dem Spielen sagt, Hey Tiger, du hast heute echt gut gespielt, sagt der: 'Echt? Ich erinnere mich an gar nichts mehr, ich war weggetreten, alles läuft automatisch.' Manchmal sitze ich da, und plötzlich fällt mir auf: Wow, es sind 12 Stunden vergangen."* Die Tracks, die Tomas Andersson dann am Ende einer solchen meditativen Session auf der Festplatte findet, verdienen, um noch einmal auf die Rave-Kommission zurückzukommen, definitiv das Prädikat "Ätschibätsch" von der Internationalen Organisation für Raver in Not. Tomas Andersson ist der stampfend zwitschernde Soundtrack glücklicher blonder Gören in Trompetenhosen, die den Rave-Kommissaren ein ums andere Mal entwischen - mit prallen Bäckchen voller Extacy.

> Ich arbeite nicht so gerne mit Details. Wenn es nicht vom Anfang an gut und spontan ist, bringt es auch nichts mehr, das noch mit Effekten gerade zu biegen.

Tomas Andersson, Hip Date, ist auf Bpitch-Control/Neuton erschienen.
www.bpitchcontrol.de

RAVE GIGANTEN

MEINE PEAKTIME // THOMAS SCHUMACHER verlässt Bremen und kommt nach Berlin. Unter eigenem Namen und als Elektrochemie galt er jahrelang als eine feste Instanz in einer Technoszene, die in einem eigenen Universum jenseits des Clubgeschehens zu funktionieren schien, aber immer schon hatten seine Tracks eine nicht zu unterschätzende Größe.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Seit einem Jahr kommen auf “Spielzeug Schallplatten”, seinem Label, immer mehr Tracks raus, die mitten im großen Strom von Elektro, Disco und Techhouse beeinflusstem Ravesound eine aufrechte Fahne hochhalten und seine letzte Mix-CD liest sich wie ein Who Is Who einer Szene, in der alles wieder zusammenkommt. Was hat sich in Bremen verändert in den letzten Jahren?

Die größte Veränderung für mich von der Produktionsweise ist wohl, dass ich seit Anfang des Jahres mit einem Kollegen zusammen produziere, mit Stefan Bodzin. Das drückt sich sicherlich auch in einer anderen Produktionsästhetik aus. Für mich waren die letzten zwei Jahre schon so etwas wie eine Transformation. Ich habe zuerst beim Auflegen gemerkt, dass meine eigenen Tracks schwer in meine Sets gepasst haben. Das geht nicht nur mir so, hab ich irgendwann mal erfahren. Aber das ist nicht mal eben so gemacht. Ich produziere ja seit 15 Jahren meine eigenen Sachen. Klar ist da eine Bewegung drin, aber wenn man mal aus dem Gleichklang rauskommt, ist das gar nicht so einfach, da wieder hinzukommen.

Was brachte dich aus dem Gleichklang?

Im Grunde genommen habe ich so um 2002 gemerkt, ich muss mich entscheiden, was ich mit meiner musikalischen Karriere machen will. Es gab einmal den Weg, noch erfolgreicher zu sein, dafür aber auch Erwartungshaltungen zu bedienen, oder ich geh den Weg zu versuchen meine musikalischen Visionen weiter umzusetzen. Auch wenn ich dabei Leute enttäusche.

Gab es auch bei den Verkäufen auf Spielzeug einen Bruch?

Ja, ganz klar. Das ging voll in den Keller runter, auch richtig dramatisch. Wobei das bestimmt auch mit dem Markt zu tun hat. Vor 5-6 Jahren haben die Leute nur nach Namen gekauft. Das ist heute nicht mehr so, was ich aber auch ganz okay finde. Es ist keiner mehr gesetzt, habe ich den Eindruck. Seit den letzten 4 Maxis geht es aber wieder steil bergauf. Ich merke auch, wie rund das ist. Du weißt ja, ich habe immer Sachen gemacht, die eher für die Peaktime sind, und wenn ich im Club stehe und zwischen 3 und 4 Uhr morgens theoretisch meine eigenen Scheiben hintereinander spielen kann, dann weiß ich, dass das gut ist.

Was sind denn die anderen Platten?

Aus dem Umfeld hier. Bodzin, seine Solosachen, und auch die, die er mit Hunteman macht. Er produziert auch das Album für Romboy. Es ist hier grade ein kollektives Verständnis, wie Sachen zu klingen haben.

Der Bremer Sound.

Wir verlassen aber alle das Schiff und ziehen nach Berlin. Das hatte bei mir total private Gründe. Meine Partnerin Caitlin hatte in Bremen einfach nie richtig Fuß gefasst. Ich habe in Berlin auch schon länger ein kleines soziales Umfeld aufgebaut.

Glaubst du, es wird deinen Sound noch mal ändern?

Kann sein, aber ich mache es nicht aus musikalischen Gründen. Das Umfeld beeinflusst einen aber sicherlich immer. Man wird sehen. Kannst du denn nachvollziehen, dass - weil ich es ja nicht gewöhnt war, mit einem Produzenten zu arbeiten - dieses Schumacher-Element immer noch durchkommt. Peaktimemäßig interessant zu rocken? Früher waren ja die Zeiten anders und die Soundstrukturen ganz anders. Es ist ja sicher so, dass wir von diesem Minimal-Gedanken stark beeinflusst sind, nur war natürlich der Ansatz nicht, Minimal zu machen, weil das bin ich nicht, und Stefan auch nicht. Einfach diesen Gedanken daraufzuprojezieren. Es ist fast immer ein Sound, ein Bass, der an allen Ecken moduliert und gedreht wird.

Es ist halt auch ein Sound, muss man zugeben, in dem wahnsinng viel los ist. Man kann zwar unglaublich viele Platten hintereinander wegspielen, die alle den gleichen Druck haben, und in eine Richtung gehen ...

Das sehe ich auch ganz klar. Es gibt auch eine Menge mittelmäßige Elektroscheiben, die nach dem Muster X gestrickt werden. Immer eine Brise Oldschool rein und so.

Discobeat ...

Bisschen von Get Physical klauen, bisschen Steve Bug, das sind so die Zutaten. Aber ich denke, das machen wir nicht, auch wenn da ein gewisses Grundelement drin ist, das angesagt ist, das war früher bei meinen Sachen nicht anders und dazu stehe ich auch. Aber mir ist halt wichtig, dass es dennoch eigen ist.

Ich bin gespannt, wie lange dieser Sound anhält. Man kann sich vorstellen, nach der zehnten Dahlbäckplatte im Monat überlegt man sich irgendwann, ob das nicht zu viel wird.

Wir haben letztens mit meinem Labelkompagnon Jan Lange darüber gesprochen. Das geht ja eigentlich gar nicht, so viele Platten kann kein Mensch rausbringen, aber Leute, der ist erst 19. Er hat die Zeit seines Lebens und die Platten sind cool und verkaufen sich. Ich war mit 19 von meiner Einstellung genauso. Raus, raus, das muss alles gespielt werden. Das muss man ihm lassen. Wir machen uns da natürlich auch Gedanken, wohin das gehen könnte. Wir haben grade einen Track gemacht, der schon wieder unheimlich Techno ist. Auch mit einem Retroelement, aber eher ein Houseretroelement. Sequentieller. Es hat auch nicht dieses Up-Feeling. Etwas düsterer, auch eine ständig modulierte Bassline, aber nicht ganz so aufgerissen wie im Moment.

Wie gehört Spielzeug und Giant Wheel zusammen?

Da gibt es halt auch so jemanden wie Stefan Bodzin. Das ist in diesem Fall Jan Lange. Der macht mit mir zusammen Spielzeug, mit Hunteman zusammen Confused. Mit Clemens Neufeld Giant Wheel und mit John Dahlbäck Pickadoll. Das alles nennt sich Plantage 13.

Machst du immer noch diese 8-Stunden-Sets im Ting Club in Bremen?

Wir verabschieden uns jetzt, und es hat mir sehr viel Spaß gemacht, weil ich so lange Sets nicht mehr gewöhnt war. Das tat mir gut. Mir gefällt so viel abseits von Mainstreamtechno, aber das kann man ja, wenn man sonst nur Primetime auflegt, nie spielen. Ich versuche, das jetzt auch bei Bookings weiter umzusetzen. Bremen ist ja etwas provinzieller, aber sie haben es sehr zu schätzen gewusst, dass da jemand die ganze Nacht macht, das Ruder in der Hand hat und versucht, einen besonderen Abend zu machen. In Bremen hat sich aber auch eine kleine, aber sehr interessante Szene entwickelt. Da gibt's ja ein paar sehr rennomierte Produzenten, ob es James Din A4 ist oder Goldfisch und der Dulz, die ja tendenziell eher im Minimalbereich forschen, was auch ein Sound ist, der hier gut angenommen wird. Klar, einmal im Jahr kommen DJ Rush und Chris Liebing, aber das ist ein ganz anderes Publikum, das nichts mit den Clubs zu tun hat. Großraum. Es ist auch ein sehr deutsches Ding, nach Soundästhetik zu forschen. Ich habe mir letztens eine Platte von Carl Craig gekauft, das ist unglaublich, weiterhin 808, 909, eine andere Welt. Ich höre das, ich muss mir das kaufen, aber die von vor drei Jahren wird sehr ähnlich klingen. Das ist ein anderes Konzept, aber genauso relevant für mich. Es gibt einfach Leute, die einen tiefen Glauben haben an so eine Produktionsart. Langfristiger. Da spielen ganz andere Werte eine Rolle.

Geht Elektrochemie komplett zu Get Physical?

Wir haben eine Vertrag, der über zwei Maxis und ein Album geht. Ein klassischer Optionsdeal. Die zweite Maxi ist grade fertig. Das präsentieren wir am 7ten Dezember im Watergate.

Ich denke, durch Get Physical werden auch einige auf Elektrochemie kommen, die davon noch nie gehört haben.

Das ist auch das Schöne. Deshalb haben wir uns auch für sie entschieden. Ich finde Get Physical wird, das ist mein persönlicher Eindruck, international mehr gesehen als in Deutschland. Und Deutschland mit der Elektrochemie-Historie ist einfach schwierig, das muss man klar sagen. Aber im Ausland hat Elektrochemie ja fast nie stattgefunden. Da müssen wir auch den Namen nicht ändern. Eine spannende Zeit. Mit wem ich mich auch unterhalte. Hochinteressante Platten überall. Ich war neulich bei Martin Eyerer in der Sendung, und seine Geschichte war auch spannend zu hören. Mit seinem Trancehintergrund. Ich hatte vorher nie was von ihm gehört. Und die Auswahl, die er gespielt hat, ich bin bei jeder zweiten hin. Was ist das? Kenny Dope. Kenny Dope? Das ist auch das, was es so spannend macht und wovon wir sicherlich auch profitieren. Man muss einfach die Augen aufhalten und gucken, es kann fahrlässig sein, wenn man Leute in bestimmte Schubladen steckt und sich nicht mehr drum kümmert. Es werden noch einige Überraschungen auf uns zukommen, wer mit wem produziert und wer wie auflegt. Jeder hat ja das Recht zur Veränderung und soll sich auch weiterentwickeln. Mir ist wichtig, dass man darin eine Handschrift erkennt. Als die erste Produktion mit Stefan von mir rauskam, habe ich einen Feedbackbogen von Miss Kitten bekommen und sie schrieb, dass sie total überrascht sei, wie schnell ich es geschafft hätte, diesen aktuell angesagten Minimal-Techhousesound zu produzieren und dass sie die Produktion fett fände, aber dass sie es ein wenig schade fände, weil ich vorher immer so extremen Personalitytechno gemacht hätte. Ich fand das toll. Darüber habe ich auch nachgedacht. Nur weil wir wissen, wie es geht, das kann es noch nicht sein, da muss man den nächsten Schritt machen.

www.spielzeugschallplatten.de, www.thomasschumacher.com

ROLLEN & FAUCHEN

CALIBRE

Drum and Bass verträgt mehr Tiefe, sagt der Belfaster Dominick “Calibre” Martin und hat sich auf seinem zweiten. lang erwarteten Album “Second Sun” genau dieser Aufgabe zugewandt.

T FELIK KRONE, FELIX.K@BREAKBEATCITY.NET

Calibre, Second Sun, ist auf Signature/Groove Attack erschienen.

Seit “Musique Concrète”, seinem ersten Album, das 2001 auf Creative Source erschien, sind fast sechs Jahre vergangen. Für viele war das damals der Beginn einer neuen Ära. Eine Ära der jazzigen Melodien und funkigen Basslines. Oh, und ich kenne eine Menge Leute, die nicht mehr ruhig sitzen konnten, als sie erfuhren, dass Dominick Martin - besser bekannt als Calibre - ein neues Album herausbringt. “Second Sun” auf seinem eigenen Label Signature. Was Calibre für Drum and Bass bedeutet, wird klar, wenn man sich die Entwicklung der letzten Jahre vor Augen hält. Auch wenn nach wie vor nicht so richtig klar ist, was Liquid eigentlich sein soll, ist Dominick doch für viele so etwas wie ein Aushängeschild dafür. Weltweit rollt es in den Playlists und eine Party komplett ohne Liquidsound ist eher selten, obwohl ich den Eindruck habe, dass sich Liquid mittlerweile ziemlich weit von seinem Ursprung entfernt hat und droht in so etwas wie Techno Jump Up umzukippen, wie es einst mit anderen Subgenres geschah, die sich davon nie wieder erholt haben. Schon mit seinen ersten Releases gelang ihm sein einprägsamer Groove und seine bis heute typische Deepness. Sein Sound war immer schon musikalisch und transparent, klar strukturiert und er lässt viel Raum bei seinen Produktionen, ähnlich wie der frühere Rupert ”Photek“ Parkes. Vor allem gelingt es ihm, Beats so unglaublich elegant und teilweise zurückhaltend rollen und fauchen zu lassen, dass es egal scheint, ob einer seiner Tracks jetzt mehr nach Dub, House oder Jump Up klingt. Es ist vielmehr sein eigener Sound. Im Prinzip ist es eh Drum and Bass und Calibre wäre nicht Calibre, wenn es ihm dabei auf eine Abgrenzung ankäme. Wir haben keine Kosten und Mühen gescheut, d.h. uns auf den Weg nach Nordirland gemacht, um mehr über diesen Mann und seine Musik herauszufinden.

Innenstadtfront

Wir sind mittlerweile fast in Belfast angekommen, da bekommt Rohan, der Macher von Bassbin, mit dem wir rund um Irland unterwegs sind, einen Anruf. Calibres Abend, zu dem wir auf dem Weg waren, ist wahrscheinlich abgesagt, heißt es. Es gibt Probleme in der Innenstadt, Ausschreitungen und Anschläge. So richtig ist für uns noch nicht klar, was das bedeutet. Als unser Bus nicht weiterfahren kann, müssen wir uns ein Taxi nehmen, um zum Club zu kommen. Dort erfahren wir, dass die Party definitiv abgesagt ist. Alle Pubs, Bars und Clubs im Zentrum von Belfast müssen diese Nacht aus Sicherheitsgründen geschlossen bleiben. Schuld daran hat der lokale Konflikt zwischen Protestanten und Katholiken, der ausgerechnet an diesem Tag eskalierte. Wie jedes Jahr wollten Fanatiker durch ein bestimmtes Viertel prozessieren, was - wie ebenfalls üblich - behördlich untersagt wurde. Und wie oft zuvor gab es Ausschreitungen, Busentführungen, Detonationen, Schüsse, Tote. Die Drum-and-Bass-Szene in Irland und Nordirland ist nicht wirklich groß. Selten bekommt man mehrere hundert Leute für einen Abend zusammen. Ausgerechnet heute haben sich viele Gäste angekündigt. Die Anlage wird abgebaut und wir fahren zu einer Privatparty, die eigentlich als Party nach der Party angesetzt war. Dort gibt es dann irisches Bier en Masse vom Off License Store, eine Spielkonsole, ein Fußballkonsolenspiel und neben Calibre auch Leute, die einen äußerst unterhaltsam darauf aufmerksam machen, wie überaus reizvoll das Oktoberfest in Bayern sei, wo man unbedingt noch dieses Jahr hin wolle. Rohan fordert nach und nach alle Anwesenden zu Konsolenmatches gegen ihn und seine Lieblingsmannschaft Manchester United heraus. Schnell redet niemand mehr von den Unruhen draußen und ich kann mich mit Calibre über “Second Sun”, über Drum and Bass und überhaupt unterhalten. Dummerweise ist das unter dem Einfluss irischen Bieres aufgezeichnete Gespräch so unbrauchbar, dass der Gedankenaustausch via Telefon größtenteils wiederholt werden muss.

Belfast-Boy

Natürlich lässt sich die Frage nicht verkneifen, ob Dominick und sein alter Schulkollege Paul inzwischen wirklich dort waren, auf dem Oktoberfest. *”Naja“*, heißt es auf der anderen Seite, *”stimmt, wir wollten hin.“* Nicht dass man da wirklich hin müsste, niemand mag schließlich das Oktoberfest, aber neulich klang das doch noch ganz anders? *”Hüstel ... das deutsche Bier hätte mich natürlich schon interessiert, aber wir haben ja schließlich eh das bessere Bier und davon genug. Immerhin bin ich aus Irland, haha.“* Touché und, äh, Themenwechsel. Immer wenn ich Calibre-Tunes höre, muss ich daran denken, was Drum and Bass wohl ohne ihn geworden wäre. Seine Art hat so sehr auf das Genre eingewirkt, dass ein “ohne ihn” undenkbar erscheint, auch wenn er natürlich nicht der einzige Input war. Jedenfalls wird in dem Zusammenhang interessant, wie Dominick Martin zu Calibre wurde. Nun, es begann vielleicht vor einiger Zeit in einer katholischen Musikschule in Belfast. Heute schickt dort kaum mehr jemand seine Kinder hin. Die Lehrmethoden waren für viele schon damals zu konservativ und rigide. Auch für Dominick. Er lernte dort Violine spielen, übte aber lieber in Schulbands. Dadurch kam er in Kontakt mit irischer Musik - und um es kurz zu machen - von dort kam er zu Dance und zu elektronischer Musik und schließlich Drum and Bass. Irgendwann dann der erste große Schritt und damit der Durchbruch. Er verschickt seine Demotracks und die gefallen Fabio. Der Rest ist eigentlich Geschichte. Wie sonst bei wenigen erkennt man bei seinen Produktionen immer eine bestimmte Linie, die irgendwo außerhalb des Erwartungsdiktats etlicher Drum-and-Bass-Foren liegt, die sich im Vorfeld natürlich wie sonst vergeblich darum bemüht haben richtig zu liegen. Wie gewohnt sind seine Tunes formal auf das Notwendige reduziert. Er setzt aber mit “Second Sun” verstärkt auf organischen Klang durch Piano, Streicher und Zupfgitarre. *”Ja, ich denke, ich versuche das durchzuziehen. Das ist schwer, weil Drum and Bass an sich ein starres Format ist. Ich versuche, das irgendwo auch den Leuten beizubringen, die nur bis zu dem Punkt kommen, an dem sie feststellen: ‘Okay, die Musik ist schnell.’ Das ist halt nur die halbe Wahrheit. Man muss denen und auch allen anderen klarmachen, dass das Genre als Ganzes sehr viel mehr Tiefe verträgt. Mit dem Album hab ich das versucht.“* Nachdem es bereits Releases auf Houselabels gab, wie John Tejadas Ploud, erhärtet sich auch das Gerücht, dass Calibre unter seinem Alter Ego Dominick Martin mehr Housetracks produzieren wird, die unter anderem auf dem eigens dafür geplanten Signature Limited Imprint herauskommen sollen. Wenn das passiert, könnte ich mir vorstellen, dass das in der 125-bpm-Welt nicht ohne Folgen bleibt. *”Für mich ist das ein neuer Style. Natürlich wird niemand wissen, wer zur Hölle Dominick Martin ist. Ich denke aber, weil die Musik gut ist, werden die Leute den Vibe schon spüren, unabhängig davon, ob sie darüber hinaus wissen, was Drum and Bass ist.“*

HALT MICH FEST

WINDY & CARL

Dronemusik als Trauerarbeit. Dem US-amerikanischen Duo Windy & Carl fällt nach fünf Jahren Pause wieder ein, wie man Schicksalsschläge sublimiert.

T ED BENNDORF, ED@DENSE.DE

Nach sage und schreibe fünf Jahren ist endlich eine Band zurückgekehrt, die wahrscheinlich viele unter uns schmerzlich vermisst haben: Windy & Carl. Windy Weber und Carl Hultgren bilden die begnadetste, space-igste und feinfühligste aller Gitarren-Combos, die seit ihrer Debut-Single "Watersong" (1993 auf dem eigenen Blue Flea Label erschienen) bewiesen haben, dass sich Gitarre und Bass zumindest genauso effektiv wie Tapeschleifen oder Laptop erweisen, wenn es um eindringliche Dronemusik geht. Ihre aktuelle Doppel-EP "The Dream House/Dedications To Flea" (Kranky) folgt schwerem familiärem Unglück, ist mit Sicherheit ihre trübste Arbeit bisher und geleitet daher fast schon zu tief in den anstehenden Winter.

Viel bleibt im Interview kaum zu fragen, wenn man gleich alle Beweggründe und Arbeitsprozesse, die zum Album geführt haben, ausführlich im fetten Booklet dargelegt bekommt. Die Geschichten dahinter sind traurig und herzzerreißend und Windy gibt sich erbarmungslos offen beim Nachhaken: *"Na ja, es war kein angenehmer Grund, warum es solange gedauert hat, neue Musik zu machen. Im Frühling 2001 ist meine Mutter verstorben, danach hatte ich mehr oder minder einen Nervenzusammenbruch. Die ersten paar Jahre musste ich Medikamente nehmen und konnte nur schwierig Musik spielen. Als ich die Medikamente absetzte, war ich für die folgenden Monate sehr traurig. Jedes Mal, wenn ich Gitarre spielen wollte, fing ich an zu weinen. Wir haben einige Sets mit einem Drummer gespielt, bei denen wir nur improvisieren mussten. Das war ok, aber die alten Songs zu spielen oder neue zu komponieren, war nahezu unmöglich. Wir mussten also diese Pause machen."* Und die wurde u.a. dazu genutzt, Freunde zu besuchen und im Garten mit dem Hund Flea zu toben.Im Frühjahr diesen Jahres war es dann soweit: Die Einladung eines Freundes, einen Song für eine Hochzeitsfeier zu schreiben, schien der nötige Auslöser zu sein, den kreativen Prozess wieder in Gang zu bringen. Daraufhin wurden erst einmal alte und nie veröffentlichte Tracks fertig eingespielt und letztendlich auch die vorliegende Tribute-CD für den verstorbenen Hund Flea aufgenommen. 2005, das Jahr der lang ersehnten W&C-Reanimation, die erst einmal in der Veröffentlichung der Doppel-EP gipfelt: *"'The Dream House' ist 40 Minuten lang und obwohl es die Länge eines Albums hat, sind es doch nur zwei Tracks. Wir dachten also, es soll als EP veröffentlicht werden. Die 'Dedications To Flea' (original: Brainwashed Hand Made Series) sind mittlerweile ausverkauft. Kranky hat uns angeboten, beide Platten als Doppel-EP zum Preis einer CD zu veröffentlichen. Wir wollten auch, dass 'Dream House' endlich erscheint. Und da es unser einziges fertiges Material war, konnten wir kein ganzes Album liefern."* Das "Dream House" nimmt einen besonderen Rang im Windy & Carlschen Oeuvre ein. Sind ansonsten ihre Tracks mit Gitarre, Bass und ab und zu Stimme eingespielt, steht hier ein alter Mid-70s-Analog-Synth von Yamaha im Mittelpunkt und mischt den behutsam eingespielten Gitarren ein ungehörige Portion Schwermut bei. Auch kommt die Musik gänzlich ohne Stimme aus, passende Worte sind den beiden zu einer Musik, die in ihrer Trauer versucht, mittels Langsamkeit das Verwischen der Erinnerung und den weiteren Gang der Geschichte zu verhindern, nicht eingefallen. Stimme und Wort würden den beiden Stücken alle Magie rauben. Der Einbruch ins Konkrete, Gewünschte und Erhoffte darf diese traurigen und doch geschmeidigen Soundteppiche nicht unterbrechen, die als Monument eines erschütternden Abschieds zu verstehen sind.

Schade, dass diese tief gehende Emotionalität demnächst nicht auch in deutschen Klubs zu hören sein wird. Vielleicht gibt's nächstes Jahr eine Tour mit Vidna Obmana, aber auch nur vielleicht. Bis dahin aber werden die beiden neuen EPs gehört, auch gerne mit Erinnerung an vergangene, schlechte Zeiten. Die bleiben natürlich schlecht, sind aber dennoch vergangen.

Windy & Carl, The Dreamhouse/Dedications To Flea, ist auf Kranky/Cargo erschienen. www.kranky.net

RUNDUM FREI

THE FLASHBULB

Letztes Jahr Chipmetal, dieses Jahr Acid durch den digitalen Fleischwolf. Dachten wir! Derweil überholt Flashbulb rechts – mit Musik ohne Computer.

T MULTIPARA, MULTIPARA@LEBENSASPEKTE.DE

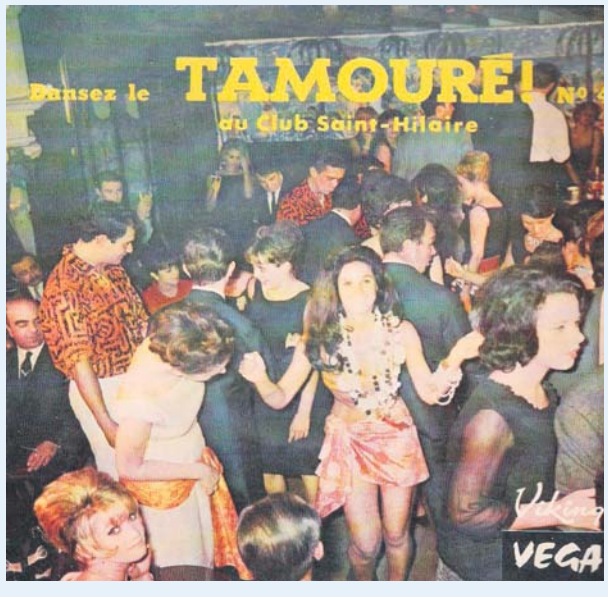
Benn Jordan lebt in einer Kleinstadt am Rande von Chicago, deren Name ein großes, schönes Versprechen macht: Hometown. Sein eigener Name dagegen löst selbst bei Leuten, die seine Platten feiern, Schulterzucken aus. Er benutzt lieber Projektnamen wie Flexe (Tracks, die auf Tour entstehen), Acid Wolf (Acid House), Dr. Lefty (Ragga/Breakcore). "Kirlian Selections", das im Mai erschienene Album, das von wilden Breaks zu sanften Klavierstücken und Fieldrecordings, von Sitar zu extremen DSP-Edits springt, läuft unter seinem wohl bekanntesten Namen: The Flashbulb.

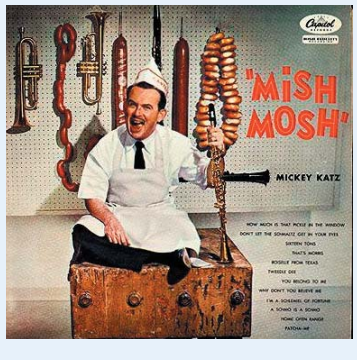
In Deutschland erscheinen seine Alben auf Suburban Trash aus Dresden, genauer gesagt dessen Sublabels Bohnerwachs und neuerdings Dirty Dancing, die sich jenseits der Hardcoretradition des Hauptlabels bewegen. Bereits 1999 kontaktierte ihn Labelmacher Stefan Senf und bot ihm weitestgehende künstlerische Freiheit – die drei EPs und das Album, die hier seit 2001 erschienen sind, wurden von Benn Jordan selbst zusammengestellt und gestaltet. Bei der Trackauswahl orientierte er sich vor allem daran, was er auflegen möchte, und so kennt man hierzulande am ehesten Tracks, die, sagen wir, expressiver angelegt sind. Dementsprechend wird Flashbulb vor allem assoziiert mit einer Kombination aus hypereditierten Beats und melodischen Arrangements, geprägt von einer gewissen leicht euphorischen Stimmung, die oft und nicht von ungefähr an Squarepusher erinnert. *"Es ist sicher kein Geheimnis, dass ein Teil meiner Arbeit stark von Tom und Richard (Aphex Twin) beeinflusst ist. Beide sind brillante Musiker, und ich glaube, sie zählen zu den bestmöglichen Einflüssen – die Wege, die sie eröffnet haben, legen einem kaum Beschränkungen für eigene künstlerische Entwicklung auf."* Vor allem aber teilen Flashbulb und Squarepusher jedoch einen bestimmten Hintergrund, der sie aus der Masse der Elektronikaproduzenten herausragen lässt: Sie sind beide fundiert ausgebildete Saiteninstrumentalisten. Benn Jordan wuchs nicht in einer besonders musikalischen Familie auf, war aber aufs Musikmachen fixiert, so weit er zurückdenken kann. Er konnte Noten lesen, bevor er eingeschult wurde, mit sechzehn gab er Unterricht in klassischer Gitarre und brachte Synthesizer auf Parties. In seiner Musik, auch live, spielt die Midigitarre eine wichtige Rolle, so etwa in einer ganzen Serie von Stücken namens "Lawn Wake", die mal eben Metal komplett revolutionieren. Den Computer setzt er jedoch erst seit 2002 in der Musik ein. Während man hier noch die im Juli erschienene "Acid Wolf"-EP verarbeitet, auf der unter anderem Acidtracks, als handelte es sich um Breaks, einer verblüffenden digitalen Editierung unterzogen werden, ist Benn Jordan die Verlockung der endlosen Nachbearbeitung schon so suspekt geworden, dass er auf "Reunion", seinem neuen Album, auf Computer weitestgehend verzichtet. Lediglich ein älteres Stück, das auf Wunsch des Labels mit aufgenommen wurde, schlägt aus dem Konzept. Alles andere ist live sequenziert, fast durchweg auf Tonband, mit Metronomen, die im Studio klicken, ohne Midi, allenfalls läuft mal eine TR-606 oder ein Loop von einer Platte. Flashbulb befreit sich mit Reunion musikalisch in alle Richtungen – denn das Album klingt nicht nach Flashbulb. Und vor allem auch nicht nach den gern herbeigezogenen Vorbildern. Wie es klingt? Nur soviel: Es klingt eingängig, aber es findet sich nicht viel für den Floor, und deshalb bleibt es vorerst auch nur beim Format CD.

Spannend dürfte es werden, wenn Benn Jordan schließlich den Sprung nach Europa schafft. Um einen seiner Livegigs zu erleben, musste man bislang nach Amerika fahren, wo er zuletzt mit Cylob tourte. Zu einer Tour in Europa ist es noch nicht gekommen. Dieses Jahr band ihn eine Vestibulärtherapie längere Zeit an Chicago. Unter anderem: *"Mich schreckt besonders ab, über neun Stunden im Flugzeug zu sitzen. Ich bekomme hier oft den Flug zu einem Auftritt bezahlt, fahre aber lieber vierzehn Stunden, um zwei Stunden Flug zu umgehen. Wenn ich fliege, bin ich voll mit Beruhigungsmitteln. Ich bin ein Wimp. Vor einem Jahr wollte ich tatsächlich nach Europa kommen, es waren alle Flüge gebucht, aber ich brauchte einen neuen Pass, der mir aber nicht zugeschickt wurde. Als ich nachforschte, warum nicht, wurde mir gesagt, ich müsse Arbeitsvisas für alle Länder vorlegen, die ich in Europa besuchen wolle, vorher bekäme ich den Pass nicht. Alle Flüge waren schon gebucht, aber wir mussten alles canceln. Dazu kam noch, dass ich damals mitten in Chicago wohnte, direkt gegenüber vom Passamt, mit direktem Blickkontakt ins Büro, wo die suspendierten Pässe lagerten. Ich malte mir schon Konstruktionen mit Greifhaken und Angelruten aus. Aber die Europatour ist in der Tat in Vorbereitung, lange dauern wird es nicht mehr."* Wer gerne fliegt, dem sei ans Herz gelegt: Im Dezember betourt er die Osthälfte der USA.

The Flashbulb, Reunion, ist auf Sublight/Import erschienen.

Außerdem aktuell: Acidwolf, Acidwolf Decade 1995-2005, Dirty Dancing/Suburban Trash
The Flashbulb, Kirlian Selections, Sublight Records
The Flashbulb, Binedump EP, Bohnerwachs/Suburban Trash (Ausschnitte aus Kirlian Selections, plus ein Remix)
www.sublightrecords.com, suburbantrash.c8.com
www.theflashbulb.net





bootsalesounds.blogspot.com
curiosthings.blogspot.com
a1mailart.blogspot.com
scrapiteria.blogspot.com

ÜBER MICHAEL LEIGH

Ich bin ein 58 Jahre alter Künstler und lebe mit meiner Familie in Cheshire. Ich habe Malerei studiert, arbeite aber zurzeit vor allem mit Collagen und Mailart. Ansonsten mache ich Kunst-Bücher, Radiergummistempel, Postkarten und diverse Audio-Arbeiten. Mail-Art ist aufgrund meiner sonstigen Online-Beschäftigungen zugegeben etwas in den Hintergrund getreten, aber Collagen via Mail zu verschicken, macht mir immer noch Spaß.

BOOT SALE SOUNDS
KOFFERRAUMSOUND

Der englische Künstler Michael Leigh wühlt für sein Audio-Blog Boot Sale Sounds vergessene Perlen aus den Tiefen von Flohmarktkisten und Kofferräumen. Und will damit vor allem amüsieren, wie er im Folgenden selbst erklärt.

T MICHAEL LEIGH , WASTEDPAPIERS@YAHOO.CO.UK

Boot Sale Sounds erblickte das Licht der Welt als eine Yahoo Group, die ich Anfang letzten Jahres begonnen habe. Eigentlich wollte ich es als Ort benutzen, um Musikdateien zu speichern, die ich gelegentlich in einem meiner anderen Blogs erwähnt hatte (www.flobberlob.blogspot.com). Die Yahoo Group bestand aus 30 Mitgliedern, die zwar alle gerne im Hintergrund herumlungerten, um die Files runterzuladen, aber nie Feedback gaben. Also entschied ich, dass das nichts für mich sei, und dachte mir: Warum mache ich nicht einfach ein Audio-Blog daraus, in dem ich die ganze Musik featuren kann, die ich auf Flohmärkten und Boot Sales finde. Man sollte vielleicht erwähnen, dass Boot Sales in England verdammt populär sind, vor allem im Sommer. Die Leute treffen sich dann auf Parkplätzen und verkaufen ihren Kram vom Kofferraum aus.

Vor Boot Sale Sounds hatte ich schon ein paar andere Blogs und so war ein Audio-Blog im Grunde eine natürliche Entwicklung für mich. Seit ich in den 60ern auf der Art School war, habe ich Schallplatten gesammelt. Schon damals war ich vor allem an der obskuren Seite und den Novelties des Musikbusiness interessiert. Deshalb sind die Platten auf meinem Blog normalerweise auch Songs von Künstlern, über die man heutzutage eigentlich nichts hört.

Neulich zum Beispiel fand ich eine Schallplatte von Charlie Drake, der in England ein paar Hits während der späten 50er und frühen 60er hatte und ein beliebter Comedystar im Fernsehen war, dessen Shows sehr lange liefen. Er wurde mal beschrieben als: *"quaint, troubled, sympathetic little man who is strangely reminiscent of a Botticelli cherub"*. Und er hatte eine Stimme dazu, die Lack abblättern lassen konnte. Auf der Platte waren ein paar seiner Hits und einige völlig unbekannte Stücke wie "I Lost The End Of My Yodel", "Starkle Starkle Little Twink" oder "Don't Trim My Wick", alle voller Begeisterung für englischen Humor, Wortspiele und Nonsense-Verse, wie sie Lewis Carrol, Edward Lear und Spike Milligan so kaum hätten übertreffen können. Ein anderes Juwel war der Percussionist und Jazzmusiker Rupert Clemendore auf der LP "Le Jazz" auf dem 60er Jahre Cook Laboratories Label. Eins der exotischsten Jazz-Alben aus den West Indies (Trinidad, um genau zu sein). Das Cover gibt schon einen richtigen Eindruck. Normalerweise sind auf solchen Schallplatten ja halbseidene Schönheiten mit einem Arrangement aus Palmen, aber hier sollte es subtiler zugehen. Und allein die Worte "Patois Jazz" ließen mich daran glauben, dass hier mehr zu finden sei. Es sind fast immer zuerst die Cover, die mich dazu bringen, meine Pennies rauszurücken. Manchmal ist man dann von der Platte auch begeistert, aber meist hat die Platte, die sich hinter einem großartigen Cover versteckt, gar nichts damit zu tun. Rupert und seine Band aber spielen so eine Art von unaufdringlichem, aber angenehmem Cocktail Jazz, bei dem vor allem die beiden Vocal-Tracks herausstechen, und die schaffen es dann auch auf das Blog. Die Slevenotes erklären das treffend: *"Was Rupert mit seiner Stimme auf 'Chop Suey Mambo' macht, muss völlig unklassifizierbar bleiben."* Und in einem anderen Song rappt er dann noch von dem Harem, der ihn verfolgt, wenn er in Trinidad die Park Street runterläuft.

Mitten in der Mittelmäßigkeit sprang mich – auch wieder zuerst aufgrund des Covers – das "Mish Mosh"-Album von Mickey Katz an. Ein wundervolles Photo von Mr. Katz, verkleidet als Schlächter, der mit seinem Saxophon auf dem Hackblock sitzt, und hinter ihm hängen die anderen Instrumente friedlich aufgereiht mit Würsten und Bagles. Die Songtitel klangen auch alle wie Winner: "How Much Is That Pickle In The Window" oder "I'm A Schlemiel Of Fortune", wie kann man da widerstehen? Es kam dann raus, dass Mickey ein Top-Dialektkenner in Spike Jones' Band war und später eigene Wege ging. Er war so überzeugt davon, dass seine Musik nicht nur lustig, sondern auch musikalisch solide war, dass er die besten Session-Musiker Hollywoods dafür angestellt hat. Und wieder ein Zitat von den grandiosen Sleeve-Notes: *"Mickey's approach to a song is simple. He grabs the nation's favourites and gives them the stamp of his unique and abundant wit. The poor unsuspecting tune suddenly finds itself with more twists than a barrel of pretzels and more spice than a plate of pastrami."*

Wie man sieht, sind die Dinge, die ich finde, sehr unterschiedlich. Und ich versuche, auf dem Blog auch durch die scheinbar wahllose Zusammenstellung zu zeigen, wie unterschiedlich verschiedene Äras nicht nur in ihrem Style, sondern auch in ihrem Humor sind. Ich wähle für das Blog immer Musik aus, die mich zumindest amüsiert, öfter aber überrascht und mich manchmal auch schlichtweg zum Lachen bringt. Und ich hoffe, dass sie das auch bei den Leuten erreicht, die das Blog besuchen. Ich bin froh, einen sehr breit gefächerten Musikgeschmack zu haben, und hoffe, Boot Sale Sounds reflektiert das auch, obwohl der Antrieb Glück und Zufall sind.

Mittlerweile bekomme ich auch das Feedback, das ich mir damals schon erhofft hatte, und durch Rapid Share können meine Audiodateien theoretisch ewig erreichbar sein (Ich habe vorher You Send It benutzt, bis ich feststellen musste, dass da nach einer Woche alles verschwindet). Natürlich bin ich mit anderen Audio-Blogs verlinkt und muss sagen, dass es unter uns sehr viel gegenseitige Ermunterung und Unterstützung gibt. Das ist fast schon herzerwärmend.

MINUSN

MIT NIPPON IM NETZ

Japan entdeckt gerade erst Netaudio. Vorne mit dabei: Minusn.

T THOMAS HÖVERKAMP, THOMAS.HOEVERKAMP@T-ONLINE.DE

Technologisch ist Japan immer weit vorne. Langsam folgt nun der passende Inhalt, um die Technik sinnvoll auszufüllen. Der Aufbruch in der japanischen Netlabelszene ist vergleichbar mit der Situation in Europa vor 3-4 Jahren.

Japan ist schrill, bunt oder einfach nur anders. Kaum sonst ein Land vereint so viele Klischees in sich. Der Versuch, diese vorgefassten Bilder ganz auszublenden, schlägt immer wieder fehl. Nicht zuletzt durch das Interview mit Kengo Miyazaki, dem Betreiber des Labels minusn. Höflich und äußerst bescheiden bedient er mit wenigen Worten die drängenden Fragen aus Deutschland. Auf die Frage, ob sich Kengo mit minusn als Teil der japanischen Musikszene sieht, antwortet Kengo fast schüchtern nur: *"I just hope so."*

Musikalisch deckt das Label auf den ersten Blick ein breites Spektrum ab: Minimal- und Mikrohouse, Elektronika und Fieldrecordings. Beim näheren Hinhören fallen zunächst die verstörenden Elemente auf, die sich durch alle Veröffentlichungen ziehen. Im nächsten Schritt erkennt man langsam die durchgehende Linie, mit der die Releases ausgesucht wurden. Sei es das hervorragende experimentelle Album des ukrainischen Künstlers Andrey Kiritschenko oder die EP des aufstrebenden Tokyoter Minimal-DJs Shalma. Die Musik ist nie geradeaus und baut eine kühle, eigenartige Distanz zum Hörer auf, egal ob sie im Club oder im Kopfhörer stattfindet. Den Einwand, warum gerade so viele internationale Künstler wie z.B. auch der in der Netlabelszene omnipräsente Dataman auf minusn veröffentlichen, entkräftet Kengo gewandt: *"Für uns als Internetlabel gibt es keinen Grund nur japanische Künstler zu veröffentlichen. Aber keine Angst, es kommen noch viele Releases von Produzenten aus Tokyo oder Osaka."*

Japanimation

"Wir bieten nicht nur Musik, sondern ein komplettes Entertainment-Paket an", führt Kengo die Strategie des Labels weiter aus. Bekannte japanische Animationskünstler designen zu jedem Release ein Flash-Cover, das sich mit der jeweiligen Musik auseinander setzt. Unter anderem steuert der von Auszeichnungen überhäufte Animationskünstler Syun Osawa seine Arbeiten bei. Wenn das Verschmelzen von Grafik und Musik für die meisten Netlabels erst den nächsten Schritt darstellt, ist es für minusn selbstverständlich und wird durch Kengo mit einem weiteren Klischee erklärt: *"You know, we are the country of japanimation."*

Vergleichbar mit der Situation in Deutschland vor ein paar Jahren, spielt sich die japanische Online-Musikszene für elektronische Musik momentan hauptsächlich auf Community-Plattformen, wie z.B. der lokalen Version von mp3.com, ab. *"Es gibt eine Hand voll Netlabels und ein paar Künstler veröffentlichen auch Tracks auf ihrer eigenen Homepage. Die Netaudioszene wird immer bekannter, vor allem Thinner, Textone und Tokyo Dawn sind hierzulande bereits legendär",* beschreibt Kengo die aktuelle Situation. Die wenigen existierenden Netlabels haben meist Blog-Charakter. Aber selbst das kleinste Label bietet seinen eigenen Podcast an. Ist das Thema in Deutschland manchmal mehr Medienhype denn Realität, gehören die Podcasts in Japan bereits fest zur Alltagskultur.

Die kleine, schick designte Kiste von Apple hat auch in Japan wie im Rest der modernen Welt ihren Siegeszug angetreten. Die Eröffnung des japanischen iTunes-Stores tat ihr übriges dazu. In Japan musste der iPod und die anderen MP3-Player aber erst mal die weit verbreitete Minidisc als "Gadget Nummer 1" ablösen, die in Deutschland nie richtig Fuß fassen konnte. *"Der iPod hat die Minidisc nun aber endgültig abgelöst und der Musikmarkt für Mobiltelefone ist bereits riesig hier",* sagt Kengo. *"Vor allem der immanente Wunsch, alle technischen Geräte weiter zu miniaturisieren, treibt uns voran. Dahin fließt unsere Energie und unsere Leidenschaft."*

> Wir bieten nicht nur Musik, sondern ein komplettes Entertainment-Paket an.

Was die Zukunft der Netlabelszene anbelangt, stimmt Kengo Miyazaki in den Tenor der etablierten Netlabels ein: *"Die Leute werden sich an der Qualität des Outputs orientieren."* Aus seiner Sicht werden viele Netlabels den Betrieb wieder einstellen und als Dateileichen im World Wide Web umhertreiben. *"Ein Netlabel kontinuierlich zu betreiben, ist nicht einfach und erfordert sehr viel Motivation und Leidenschaft."* Auf diese abgeklärte Sicht der Dinge folgt wieder eine dieser Momente, der die Klischees im Kopf wieder auftauchen lässt. Auf die Frage zur tieferen Bedeutung des Labelnamen "minusn" antwortet Kengo asiatisch-philosophisch: *"It stands for nothing. Sometimes, things that have no concepts or no meanings have more concepts or meanings."*

www.minusn.com
weitere Netlabels aus Japan:
on-li: Plattform für Künstlerkollaborationen aller Art: DJs, VJs, Produzenten, Photographen.
lixin.jp/on-li-music/
Bump Foot: Ableger des Internetradio 307.
www.radio307.com/netlabel
Quietlounge: Ambient und Soundscapes.
www.quietlounge.com

VOM SUCHEN DER STADT

CORPID

In der deutschen Provinz Hameln pflegt das Netlabel die Melancholie traditionellen Technos. Eine Überlebensstrategie.

T MICHAEL SIEGLE, MICHAEL.SIEGLE@WEB.DE

Wenig knüpft auf den ersten Blick eine feste Verbindung zwischen einem Netlabel, das seine Musik auf der ganzen Welt verfügbar macht, und dem Wohnsitz seines Betreibers. Doch wenn das Leben in der norddeutschen Provinz zu sehr in Hoffnungen auf Ausbruch aus den ruhigen Bahnen des kleinstädtischen Lebens gerinnt, wird das Veröffentlichen von Musik zu einem starken Glücksversprechen und einer nicht zu vernachlässigenden Triebfeder. Mit Corpid hat Mario Vogelsteller der Gleichförmigkeit des Alltags seiner Heimatstadt Hameln den Rücken gekehrt und sich auf das Releasen melancholischer Techno-Tracks gestürzt. Seine eigenen Produktionen als Peloton lassen mit bittersüßen Melodien die harmonischen Seiten von 90s-Detroit wieder aufleben und illustrieren die Sehnsucht nach Urbanität im Allgemeinen und das Träumen von der musikgeschichtsträchtigen Großstadt im Besonderen. Tracks, die zwischen eisigen Strings, dunklen Sägezahnbässen und warmen Flächen changieren und die so herrlich traditionsbewusst klingen, als hätten Electroclash und Knarztechno nie stattgefunden. Und wenn das nun schon oft angekündigte Trance-Revival tatsächlich noch einmal stattfinden sollte, dann wird sich Peloton rückblickend ganz logisch als einer seiner Vorläufer betrachten lassen.

Konstituierend ist jedoch nicht nur das Leben außerhalb der tatsächlich existierenden Techno-Zentren. Auch innerhalb der Netaudio-Szene sieht Mario sein Label eher in der Peripherie angesiedelt: *"Als Vinyl-Label wäre Corpid das kleine Liebhaberlabel, das seine Platten im unbedruckten Lochcover veröffentlicht."* Das ausführliche Taggen der MP3s, dem unter Netaudio-Hörern so viel Bedeutung beigemessen wird, findet Mario nicht so wichtig. *"Man sollte das nicht zur Tugend erheben."* Lieber kümmert er sich darum, neben seiner eigenen Musik noch andere Artists für das Label zu gewinnen, die er dann unter dem Sublabel Corpid Extra veröffentlicht. In Bobby Baby hat Mario eine Gleichgesinnte gefunden, die aus der kleinen Stadt Malmö in Südschweden ihre traurigschöne Elektronika in die Welt hinausschickt. Dass Bobby Baby viel mit akustischen Instrumenten wie Klavier und Gitarre arbeitet und ihren Gesang eher innerhalb songartiger Strukturen einsetzt, stört Mario nicht. *"Corpid ist zwar in erster Linie ein Techno-/House-Label, doch bin ich auch für andere Formate offen, wenn die Musik die melodiös-melancholische Stimmung des Labels teilt."* Eine Gefühlslage, die auch viel mit Intimität, Wärme und Bescheidenheit zu tun hat. Mario mag bescheidene Menschen und entsprechend sucht er, um dieses Gefühl in der Musik seiner Künstler wiederzufinden. Ein Ansatz, der zu funktionieren scheint: *"Es ist komisch: Bisher habe ich fast nur Demos bekommen, die gut zu Corpid passen. Das Label scheint also Gleichgesinnte anzusprechen."*

MARK STEWART

VOM ZERBRECHEN DES FUNK ZUM ZERBRECHEN DES EGO

Popgroup und Mark Stewart & The Maffia sind längst legendäre Bands, die den Funk wollten und zum Blueprint für EBM, Trip Hop oder die junge Neo-No-Wave-Szene um LCD Soundsystem wurden. Wir sprachen mit dem Mastermind.

T JAN JOSWIG, JANJ@DE-BUG.DE

Ende der 70er hatten die Schlachtrufe "Gabba Gabba Hey" der Ramones und "God save the Queen" der Sex Pistols die finanzkontrollierte Dinosaurierwelt der Teeniebopper und Progressiverocker ordentlich aufgemischt. Endlich wurde Platz für Aufbruch, Experiment, Selbstorganisation, Do it Yourself. Die Niederreiß-Phase des Punk war vorbei, jetzt konnte man neu aufbauen. Alte Genres wie Psychedelic-Rock, Funk oder Reggae konnten ganz neu aufgegriffen werden. In den USA entstand die No-Wave-Bewegung mit Liquid Liquid, den Contortions, Suicide, ESG usw. England entwickelte die Industrial-Szene um Throbbing Gristle, Cabaret Voltaire und Test Department, einen Wave-Dub um Adrian Sherwoods "On-U-Sound"-Label und Freefunk um Rip, Rig & Panic oder Maximum Joy – und eben die Popgroup von Mark Stewart. Während die einen verblassten oder die anderen in die Charts stiegen (Neneh Cherry, John Lydon mit PIL), konnte Stewart seine hochpolitischen, düster expressiven Funkdublärm-Exkursionen über ihren wütenden Dilettantismus hinaus auf ein nächstes Level retten, das seit fast 25 Jahren genug Substanz bietet, um daran beständig weiterzuarbeiten. Einen zentralen Anteil daran haben seine Mitmusiker seit 1981: Doug Wimbush, Skip McDonald und Keith LeBlanc. Wimbush und McDonald bildeten seit den 70ern das musikalische Rückgrat von Sylvia Robinsons Funk-Label "All Platinum", ergänzt durch LeBlanc waren sie die Hausband von Robinsons HipHop-Pionier-Label "Sugarhill Records". Nachdem sie für Grandmaster Flash oder Treacherous Three die Studioarbeit geleistet hatten, stiegen sie in England als "Tackhead" in die On-U-Sound-Welt ein und fusionierten mit Mark Stewart zu Mark Stewart & The Maffia. Auf ihr klassisches Album "As the veneer of democracy starts to fade" von 1985 können sich von Nine Inch Nails bis Tricky alle Prä-Rave-Sozialisierten einigen. Post-Rave-Sozialisierte fahren besser mit "Mark Stewart" von 1987. Neben der historischen Compilation auf Souljazz ist ein brandneues Album noch für diesen Winter angekündigt.

Anlässlich seiner Minitour durch Europa haben wir mit Mark Stewart über seinen langen Weg vom Zerbrechen des Funk bis zum Zerbrechen des Egos gesprochen.

Ihre Affinität zu Funk ist ausführlich bezeugt. Aber genauso nahe liegend scheint mir ein Bezug zur Industrial-Szene, wenn ich die ersten Popgroup-Alben höre.

Mark Stewart: *Wir fingen an, als Punk schon im vollen Gange war. Wir waren also zu spät, um auch Punk zu spielen. Denn etwas Bestehendes zu wiederholen, hat nichts mit Punk zu tun. Punk bedeutet, die Musik zu hinterfragen, bis sie zerbricht. Wer die Gesellschaftsstrukturen herausfordern will, muss auch die Musik herausfordern. Also versuchten wir mit unseren begrenzten Mitteln Funk zu spielen - im vollen Bewusstsein, dass dabei nur etwas Neues herauskommen konnte. Andere Musik war mir aber genauso wichtig, ich liebe die New York Dolls, "Metallic KO" von Iggy Pop, seltsame Glam-Auswüchse wie Cockney Rebel. Industrial fand in einem Paralleluniversum statt. Ich bin mit Genesis P. Orridge von Throbbing Gristle befreundet, im Moment teilen wir uns sogar den gleichen Manager. Intellektuell verbindet mich vieles mit der Industrial-Szene, Autoren wie JG Ballard oder Lautreamont. Aber das Beste an den frühen Throbbing-Gristle-Konzerten war das Publikum. Die Konzerte waren Salons für die interessantesten Menschen aus allen Kreativbereichen. Die Musik hat bei den Diskussionen eher gestört.*

Sie können sich brüsten, die verschiedensten Genres angestoßen zu haben …

Ich hasse es, über Genres zu sprechen. Ein Kritiker schob mir mal unter, ich wäre ein "Genre Crusher". Das geht klar mit mir. In Bristol sieht jeder rot bei dem Wort "Trip Hop". Wir wollen experimentieren, und zwar ergebnisoffen. Unser Experimentieren beim Album "As the veneer of democracy starts to fade" hat allerdings verschiedenste Genres angetreten: Das Stück "Slave of love" war ein Katalysator für die Bristol-Szene, Trent Reznor und Al Jourgensen von Nine Inch Nails beziehen sich auf das Album, Carl Craig, Reggae-Leute, all diese verschiedenen Künstler erzählen dir, sie lieben ein und dasselbe Album. Im Moment mag ich Booty Dance, Detroit Electro, Reggaeton. Ich mixe Gabba, Ragga. Aber die beste Musik, die gerade in England (und Kanada) passiert, ist Desi. Es ist ein Mix aus HipHop, Ragga und indischer Musik. Wenn die indischen Musikläden in die Charts-Erhebung einbezogen wären, wären die Top Ten voll von Desi-Tracks. Grime ist cool in einigen wenigen Bezirken von London, die arty farty Journalisten stehen drauf. Aber Desi hört man in Sheffield, in Manchester, überall, aus jedem Auto mit Boombox, in dem Kids mit komisch gefärbten Haaren sitzen.

Popgroup galten immer als ein linker Außenposten im Musikgeschäft. Das Poster zum ersten Album mit der aggressiven Agitprop-Collage wurde allerdings von Unterhaltungsmulti Warner Bros. finanziert. Was waren das für Zeiten?

Das Poster hat sie in den Wahnsinn getrieben (lacht). Damals, 1979, gab es noch keinerlei Independent-Szene. Meine Freundin wohnte mit Geoff Travis zusammen, er hatte gerade Rough Trade gegründet. Alles sehr in den Kinderschuhen. Mit Popgroup wollten wir aber im wahrsten Sinne des Wortes "Pop" sein. Wir wollten im Herzen der Unterhaltungsindustrie explodieren. Genügsam außen vor sich hintüfteln wie John Cage interessierte uns nicht. Mitten rein, das war die Devise, wie Spandau Ballett, aber mit einer Message … einer coolen Message. Einen Tag hockst du um den WG-Tisch, am nächsten bist du auf den Titelblättern. Das war das Spiel, das lief nicht mit Rough Trade zu der Zeit.

Aber es gab einen alten Hasen, Andrew Lauder, der in den 70ern das Label "United Artists" geführt hatte. Er wollte ein unabhängiges Label gründen, das völlig unter seiner Kontrolle stehen sollte, aber Finanzen und Strukturen eines Majors nutzen könnte. So entstand "Radar" in Partnerschaft mit Warner Bros. Lauder veröffentlichte auf Radar Popgroup, eine Iggy-Pop-Compilation, Elvis Costello, Red Crayola …

Ich habe draufgängerische Labelbosse immer gemocht. Im Moment treffe ich die reflektierteren Leute eh hinter den Kulissen des Musikgeschäftes, Promoter, Veranstalter, Medien-Menschen. Es gibt nicht viele interessante Musiker, seltsam.

Spandau Ballett orientierten sich ebenso wie Popgroup an schwarzer Musik, an Funk und Soul, setzten ihre Statements aber ohne den Krach und die Wut, mehr auf eine ironische Hinten-rum-Weise. Hat Sie diese Herangehensweise je interessiert?

Spandau Ballett – oder auch ABC. Martin Fry von ABC kam aus einer sehr guten Noiseband, Vice Versa, die mit Cabaret Voltaire befreundet war. Er ist ein smarter Typ. Im neuen Buch von Simon Reynolds kann man nachlesen, wie Fry genug davon hatte, mit Cabaret Voltaire und Throbbing Gristle in ungeheizten Kirchen zu spielen und sich mehr auf Pop und Ironie verlegen wollte, die Möglichkeiten des Ruhmes ausspielen wollte. Ich mag diese seltsame Popmusik, The Associates waren auch sehr gut. Die beste Band, die aus Postpunk entwuchs, war Psychedelic Furs. Aber ich respektiere auch Billy Idol, er hat sich zur ultimativen Punk-Ikone stilisiert, wollte ein Cyberpunk-Album machen, so eine Schnapsidee. Wenn Trent Reznor in England Nummer eins werden kann, ist das großartig. Da steckt so viel mehr Wagemut hinter als bei den dogmatischen Linken, die sich auf ihre popelige Scholle zurückziehen und sich für die besseren Menschen halten. Ich habe keine Probleme mit kommerzieller Musik.

Ich bin kein Separatist. Du musst deinen Platz in der Welt aushandeln.

Dann haben Sie eher Probleme mit Ihrem Publikum, das Sie genau auf diese Position des gerechten Linksaußen festnageln will?

Ich denke, Popgroup-Anhänger halten an mir fest, weil sie sehen, dass ich an meiner Flagge festhalte. Ich mache, was ich will. Das gibt ihnen die Kraft, ebenfalls ihrem Willen zu folgen. Ich habe das von The Clash abgeguckt. Paul Simenon brachte so glaubwürdig die "Macht der Arroganz" rüber, die Arroganz, einfach loszulegen, da konnte man nur einsteigen. Aber es gibt coole Leute im Inneren der Maschine. Der Manager von Sony Films zum Beispiel. Er beauftragte Graeme Revell von SPK, Soundtracks für gigantische Hollywoodprojekte zu komponieren. Ich bin kein Separatist. Du musst deinen Platz in der Welt aushandeln, es gibt kein "Them and us".

Wie kam der Kontakt zu der Maffia, den Amerikanern Doug Wimbush, Keith LeBlanc, Skip MacDonald, zustande? ›››

Punk bedeutet, die Musik zu hinterfragen.

Wer die Gesellschafts-strukturen herausfordern will, muss auch die Musik herausfordern.

Popgroup gaben ihr Abschiedskonzert 1981 bei einer großen Veranstaltung der "Campaign for Nuclear Disarmament". Kalte-Kriegs-Paranoia hing damals in der Luft. Ich hatte noch nicht herausgefunden, dass die USA Trotzki finanziert hatten, nichts über den Wodka-Cola-Deal mit Stalin, nichts darüber, dass Henry Ford die deutschen Panzer gebaut hatte. Mir fehlten noch grundsätzliche ökonomische Einsichten. Aber die Paranoia war da. Und ich mag Paranoia. Ich arbeitete hart im Büro der "Campaign for Nuclear Disarmament", half ihnen bei der Organisation. Zur Veranstaltung kamen 500.000 Menschen auf den Trafalgar Square. Verantwortlich für die Demonstration waren ein katholischer Priester, Bruce Kent, und Englands bester historischer Theoretiker, Tony Benn. Priester und Theoretiker wollten speziell dem jungen Publikum etwas bieten: Musik. Also fragten sie mich um Rat. Natürlich wusste ich, wer da spielen musste, meine Band, die Popgroup. Vor uns traten Killing Joke auf. Ich wollte mit unserer Musik niemanden von den Demonstranten ausschließen, es musste also etwas Generationsübergreifendes sein - aber bloß nicht "We shall overcome". Also nahm ich ein Gedicht von William Blake, "Jerusalem", das englische Allgemeinbildung ist, und baute es in einen Reggaetrack ein. Dazu lud ich einige meiner jamaikanischen Musikerfreunde ein, die bei Dub Syndicate, Creation Rebel oder African Head Charge spielten. Das war der Übergang von der Popgroup zur ersten Maffia. Diese Musiker bildeten die erste originale Maffia.

Andererseits hatte ich starke Verbindungen nach New York über die No-Wave-Szene und einige Filmemacher. Da ich immer schon Funk mochte, nahm ich sehr früh HipHop wahr. In Bristol realisierte man Hiphop früher als in London. Das ganze Drumherum etablierte sich früh in Bristol, Graffiti, Scratching. 3D von Massive Attack war dabei. Halb Bristol fuhr nach New York, um sich Trainer zu kaufen. Der Club "Doghouse" war unsere Zentrale. Als ich mit der Popgroup in New York auftrat, entdeckten wir eine Radiostation für HipHop, WBLS. Red Alert und Afrika Islam hatten dort eine Show. Wir schnitten sie auf Kassette mit und spielten sie jedem in Bristol vor. Ein Mix stammte von Doug Wimbush, Keith LeBlanc und Skip McDonald, die als "Fats Comet" auftraten. So massives Drumming hatte ich noch nie gehört, und dann diese Raketen-Sounds, 5, 4, 3, 2, 1, bum, buuuum. Fantastisch.

Adrian Sherwood fragte bei der Midem in Cannes seinen zufälligen Tischnachbarn: "Und, was machen Sie?" Der antwortete: "Ich heiße Tom Silverman und bin der Boss von einem HipHop-Label, Tommy Boy." Adrian, der zu der Zeit keinen Schimmer von HipHop hatte, aber immer den Namen LeBlanc von mir hörte, setzte nach: "Kennen Sie vielleicht einen Drummer mit Namen Keith LeBLanc?" "Keith LeBLanc? Der spielt auf all meinen Rap-Platten." Also schnappte sich Adrian seine Nummer.

Und als Fats Comet nach England kamen, haben Sie sie gleich dabehalten?

Die drei kamen für ein paar Monate und blieben zwei Jahre, in denen sie zur Maffia wurden ...

Vor der Zusammenarbeit mit ihnen haben sie völlig andere Musik gespielt, traditionellen Funk für All Platinum und Sugarhill Records.

... und für Tommy Boy, Spoonie Gee, yeah. Mit der Popgroup wollte ich Funk spielen, das ging aber wegen technischer Mängel nicht. Jetzt sah ich meinen Traum erfüllt, ich hatte die begnadetsten Musiker, die ich mir nur wünschen konnte, ich sah schon die fetten Hooklines, die Monsterproduktion, das ganze Funky-as-fuck vor mir. Aber als die drei das erste Mal die Platten auf On-U-Sound durchhörten, explodierten ihre Köpfe - wie bei Jimi Hendrix, plötzlich waren sie frei. Ich konnte nicht einfach sagen, entschuldigt mal, husch husch, zurück zu euren alten Leisten. Wenn jemand anfängt zu experimentieren, werde ich ihn nicht stoppen. So entstand unser spezieller Sound. Sie sind äußerst kreative Musiker, aber genauso diszipliniert. Die gleiche Erfahrung habe ich mit vielen Reggae-Musikern in Jamaika gemacht, die zehn Riddims am Tag einspielen müssen.

Ein weiterer Einschnitt in Ihrer Diskografie ist das schlicht "Mark Stewart" benannte Album von 1987, das sowohl TripHop als auch Techno mitdenkt.

Ich habe schon immer elektronische Musik wahrgenommen. Von Pierre Henry über Avantgarde-Sachen bis zu Cerrone, "Supernature", großartig, oder selbst abgedrehten Schwulen-Kram aus New York wie "Lime". Diese Rhythmen, dimdedimdedimdedimde ...

... diese HiNRG-Rhythmen.

HiNRG? Das hast du gesagt. Gebe ich das Interview für ein Schwulen-Magazin? In Nordengland entwickelte Ian Levine aus Northern Soul heraus seine HiNRG-Variante. Das war aber so übertrieben camp, das war mir zu viel. Allerdings werde ich mich hüten, Musik nach sexuellen Vorlieben zuzuordnen. In London stehen sehr schillernde, dekadente Leute aus der Mode- und Filmwelt auf meine Musik. Mir hören nicht nur heterosexuelle Sozialisten mit Lust-Komplexen zu.

Sind im "Rave-Age", mit der Durchsetzung von Techno, viele der Ideale, für die Popgroup und Mark Stewart & The Maffia stehen, zu Realität geworden?

Es war seltsam. Über die Industrial-Schiene hatte ich Autoren wie JG Ballard, John Shirley, William Gibson, Bruce Sterling schätzen gelernt. Ich kaufte ihre Fanzines, verschlang das Cyberpunk-Manifesto. Als ich das erste Mal ins Amnesia auf Ibiza ging – es war die zweite Saison –, schwangen die Türen auf, italienischer Techno brüllte mir entgegen und ich dachte, wow, du stehst mitten in einer Cyberpunk-Story. Ich hatte die Eintrittskarte nur aus Versehen gekauft. Was für ein großartiges Versehen. Paul Oakenfold hatte es nur ein halbes Jahr vor mir entdeckt.

Musikalisch wollten Sie aber nie ins Techno-Zentrum vorstoßen?

He, ich brauche so lange, bis ich halbwegs zufrieden mit meinen Sachen bin. Ich bastel gerade an einem Neo-Slogan: "Believe in nothing". Wie soll ich da die Betonungen setzen? BELIEVE in nothing, Believe IN nothing, Believe in NOTHING, BELIEVE IN NOTHING? So etwas kann mich Monate kosten ... und dann wandert es in den Papierkorb. Ich werde mich also nicht auf ein völlig neues Feld stürzen.

Sie müssen also glücklich sein, dass sich die Menschen wieder verstärkt für das interessieren, woran sie kontinuierlich arbeiten.

Ich hatte immer ein Publikum, all die Jahre, überall auf der Welt. Trent Reznor oder Nick Cave empfehlen immer: Checkt Mark Stewart aus. Das zieht. Als ich David Bowie über Jean Genet reden hörte, zog ich los und kaufte mir Genets Bücher. Ich mag Outhud, !!!, den Typen vom LCD Soundsystem. Wenn sie sagen: Mark Stewart ist Gott. Was soll man machen? (lacht) Außerdem habe ich eine Menge hinter den Kulissen gearbeitet. Ich habe Tricky unterstützt, für Junior Delgado geschrieben, für Living Colour. Doug Wimbush ist seit fünf Jahren Bassist bei Living Colour. Diese Sachen laufen nicht unter meinem Namen, sondern dem meines Sohnes oder so. Denn wo Mark Stewart drauf steht, muss Mark Stewart auch 100% Kontrolle haben.

Gab es je die Überlegung, ihre Lyrics als Buch zu veröffentlichen?

Ich arbeite seit einigen Jahren an einer CD-Rom. Wir haben so eine Hypertext-Idee zu den Texten des "Control Data"-Albums. Begriffe wie "Gemstone Files" oder "Nag Hammadi Gospel" kann man anklicken und bekommt Zugang zu allen Informationen im Internet, die eine Suchmaschine dazu findet. So funktionieren Lyrics für mich, man hat einen Begriff und dahinter liegen Boxen, Boxen, Boxen voll von weiterer Information. Meine Lyrics sind nur die Spitze des Eisbergs. Es sind Welterforschungs-Tools. Ich war nie daran interessiert, mich selbst auszudrücken. "Fütter mein Ego, Ego, Ego" (auf Deutsch), dieser Einstürzende-Neubauten-Song. Ich wollte immer nur anderen helfen, ihren eigenen Ausdruck zu finden. Es geht nicht ums Ego. Das Ego ist das Gefängnis, das eingerissen werden muss. Das ist Punk für mich.

Mark Stewart, Kiss the Future, ist auf Souljazz/Indigo erschienen.
www.souljazzrecords.co.uk
www.uncarved.org/music/maffia/maffia.html

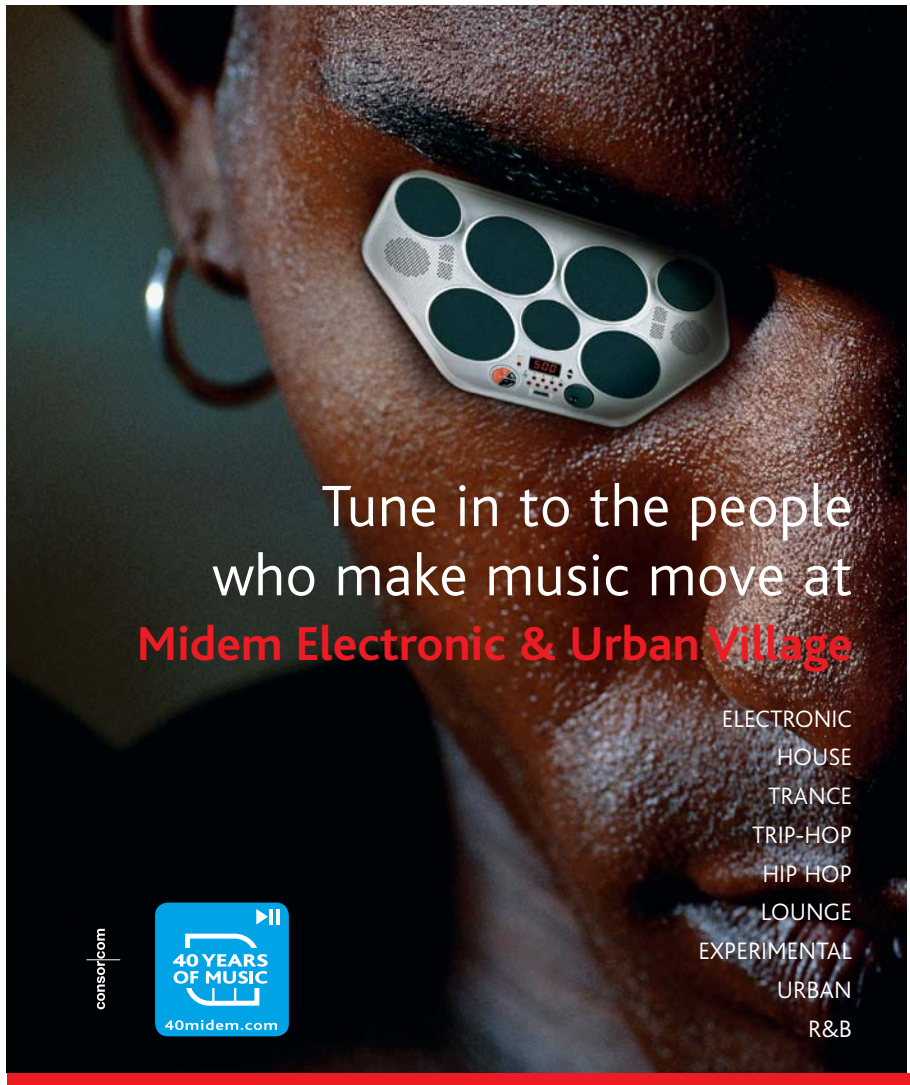
Starshild (hinten) bopped den Boogie in Sir Nose De-Void of Funk.

... noch Fragen?

POLITIK NACH NOTEN
IN RAUM UND ZEIT
MIT GEORGE CLINTON

Um die Gerechten von den Ungerechten zu trennen, war George Clinton nie um schillernd Dada-istische Metaphern verlegen; die Pinocchio-Metapher zum Beispiel, oder das Placebo-Syndrom. Der Mann, der im Cockpit des P-Funk-Mutterschiffes mit den Kommandobrücken Funkadelic und Parliament sitzt, hat den Geist von Space-Jazzer Sun Ra in die Funk/Disco/Electro-Welt getragen. Mit seiner außenstehenden Weltraumperspektive hat er den unbestechlicheren Blick auf unseren kleinen Planeten (so wie Lee "Scratch" Perry). Die Bildebene spielt von den Kostümen über die Plattencover bis zu den beigelegten Comics immer eine immens wichtige Rolle im P-Funk. Hier der Parliament-Comic zu "Politik nach Noten".

Für welches Land würden Sie eine Nationalhymne schreiben?
Sorry, this question is totally de-void of funk.
Welche Lyrics hätte die Hymne?
Sorry, this question is totally de-void of funk.
Glauben Sie an eine tatsächlich existierende politische Opposition? Parlamentarisch oder außerparlamentarisch?
There will always be the zone of zero funkativity out there in the galaxy. But Starshild is the baddest and with his bop-gun will succeed upon Sir Nose De-Void of Funk. There will always be Underwater Boogie. You people on earth need a wider perspective, the White house is still named the White House, but you need no opposition, you just have to go underwater and do the boogie like Starshild.



midem
ELECTRONIC & URBAN VILLAGE

Electronic and Urban music continue to rule the global airwaves - and only one event lets you tap into their vast worldwide opportunities: MIDEM, the world's music market.

Over 9300 professionals attended last year - and figures are already up for 2006. Plus MidemNet Forum has been expanded.

Meet the widest range of indie and major labels.
You'll be able to make contact with publishers, along with technology, mobile and audio/video sectors as well as the thriving live music industry - all at our special 40th anniversary edition.

To find out more and register now, go to www.midem.com

Alternatively call Paul Barbaro or Christophe Chiappa
on + 33 1 41 90 44 60
or e-mail us on info.midem@reedmidem.com

Reed MIDEM
A member of Reed Exhibitions

MIDEM: 22-26 January 2006 • MidemNet & MidemNet Mobile: 21-22 January 2006
Palais des Festivals, Cannes, France • **www.midem.com**

Foto: Uwe Schwarze // Produktion: Jan Joswig // Photoshop: Samantha Wolter // Models: Hinnerk, Daniel, Maxime // **Hinnerk:** Sakko: Akueson, www.akueson.de, Weste: Emerica, www.emericaskate.com, Hose: Cinque, www.cinque.de, Panzerkette: Elfcraft, www.elfcraft.de, mit Dank an F95 Store, Berlin, Frankfurter Allee 95, www.F95store.com, Uhr: Nixon, www.nixonnow.com // **Daniel:** Sakko: Marc Ecko, www.eckounltd.com, Pullover: Thorleiff, www.thorleiff.de, Hose: Franklin & Marshall, www.franklinandmarshall.com // **Maxime:** Sakko Cinque, Hose Cinque

ROSA SETZT SEGEL
LEINWANDKLAMOTTEN

Gesa Johanna Roskamp lässt den harten Bruch zwischen Malerei, Design und Mode nicht mehr gelten und schneidert aus Segeltuch die Träger für ihre melancholischen Ölbilder, die verspielt Hafenmäßiges mit Streetwear-Chic kombinieren und Homies wie Piraten glücklich machen.

T TIMO FELDHAUS, TIMOFELDHAUS@GMX.NET

www.galeries-lecoq.com, www.24-7unique.de, www.44flavours.de

Geht man durch die Straßen, ist alles voller Zeichen. Straßennamen, ganz viel Street-Art oder Verkehrszeichen, Autos von Marken, Mäntel mit Namen, Himmel und Hochhaus; Gesichter mit Bärten, Lächeln und was sonst so dringeschrieben steht, überall gilt es zu entziffern. Die Großstadt als Lesebuch. Was aber hat das mit Segeltuch zu tun?
Gesa Johanna Roskamp hatte von einem Freund viele Quadratmeter von ebenjenem geschenkt bekommen. Gleichzeitig entdeckte sie die Schönheit klassischer Seemannstätowierungen aus den 20er Jahren. Und es war mir nicht bekannt, dass man so gerne hinhört, wenn Leute von Segelsachen wie von einer Liebe sprechen.

Unter dem Pseudonym Rosa beschäftigt sich die 23-jährige Künstlerin schon seit Jahren auf unklassische Weise mit Malerei; von dieser ausgehend – bleiben wir im Jargon –, schifft sie unterschiedliche Häfen an, macht mal dort halt und da, sackt so allerhand ein, um nicht zuletzt auf der Insel Mode anzulegen.

Anders als in der klassischen Malerei kommen einem ihre Bilder als Objekte entgegen. Es wird nicht bloß auf das Tuch gemalt, sondern dieses wird zu einer Plastik geformt, die manchmal ein Kleid wird, ein Hoodie, ein Kissen oder einfach räumliches Etwas. Jedenfalls macht das, was herkömmlicherweise nur Bildträger war, nun eine weitere Dimension des Kunstwerks aus. Es birgt zusätzliche Tiefe, durch die Verformung kann nochmals auf die figurative bis seemännische Collage eingegriffen werden. Die Falte bekommt eine weitere Falte.

Im Zentrum des Objekts steht immer eine Figur, die sehr klassisch mit Ölfarben auf das Tuch gebracht ist. Die Mädchen schauen den Betrachter selten an, haben einen Koffer in der Hand, weite Hosen und Skateboards, große Turnschuhe, was man eben so trägt. Sie schauen melancholisch aus dem Bild, ihr Blick verrät sie. Zuhause ist woanders. Nun werden diese Figuren aber von kindlich-naiven Zeichnungen und Symbolen oder streetartigen Schriftzügen gebrochen; die exakte und klassische Kunst wird gemixt. Es wird hereingemalt in und um die urbanen Helden, die immer um Motive der Jugendkultur versammelt sind. Die Dinge um sie herum wirken dann wie Träume, als müsste die Künstlerin ihre Unschuld bewahren, indem sie die technisch versierte Malerei mit der Hinzunahme einer neuen Niedlichkeit aufbricht, durch naive Kinderzeichnungen und nicht zu Ende gemachte Nähte. Zur Ölfarbe kommt der Lackstift, der Faden oder ein Knopf. Es entsteht hybride Malerei, in der Melancholie und Größenwahn nah beieinander liegen und wehmütig romantische Piraterie in urbane Tristesse umschlagen kann. Während Großstadtbilder und -metaphern immerwährenden Schwankungen unterliegen und ihre Sprache und Bedeutung ändern, sind die Seemanns-Tattoos fast wie ein Anker im Bilderdschungel.

Gesa Roskamp will ihre Kunst nicht ausschließlich als Malerei verstanden wissen oder die Mode nur als Mode. Die Ausstellungsstücke sind für sie Collagen, die gerade durch das Mixen verschiedener Methoden und Materialien ihren Ausdruck gewinnen. Es ist aber nicht an Max Ernst und Dada Berlin zu denken, eher Basquiat hat sie beeindruckt. Aber auch Tamara de Lempicka, die sichtbaren Verweise auf die 20er Jahre sind vor allem der polnischen Künstlerin geschuldet. Mehr als irgendwelche Vorbilder ist es aber der Blick auf die Straße, der ihr Ausgangspunkt bleibt.

Sie ist künstlerische Hauptprotagonistin des Kollektivs 24-7 unique, das sich als offenes Projekt begreift, das Musik, Mode und Malerei zusammenbringt und wiederum mit dem Künstlerkollektiv 44flavours zusammenhängt, die frisch von der Graffitischule nun Graphikdesign und Objektkunst machen und mehrmals im Jahr die sehr tolle “Gazette für graphische Gestaltung“ herausbringen und gerade eine Ausstellung im Gewölbe in Köln veranstalten. Diese Verbindung führte zur Produktion von T-Shirts für ”The Tape“ und Accessoires für ”Jahcoozi“.

Auch wenn Rosa nie wirklich aktiv durch U-Bahn-Schächte gehuscht ist, hat diese Sozialisation ihren ästhetischen Blick geschult. Der Schnitt ihrer Kleider ist klar vom weiten und schlabbrigen HipHop-Look inspiriert und wird mit Zitaten eines arabischen Kaftans gemixt. Mode zum Verstecken, mit weiten Kapuzen, die an C-neeon erinnern, und minimalen Schnitten, die, um in die Sterne zu greifen, wie die frühe Rei Kawakubo ausschauen.
Rosa designt Taschen, siebdruckt T-Shirts, Unterwäsche und Socken. Immer verbunden mit der Malerei, was dann zusammen ein bisschen aussieht, als würden Coco Rosie Ghostface Killah remixen. Sie könnte auch gut dem Volk Anticon ein Trikot nähen oder Múm einkleiden, wenn die mal mit Dizzee Rascal abstürzen würden.

Die Schnittmenge motiviert gerade keine neudeutsche Romantik, der Titel der Berliner Ausstellung ”Sturm“ hat hier funktionalen Bezug und erzählt eher ein bisschen von dem, was Claudius Seidl mit “endloser Gegenwart“ in die Feuilletons gestoßen hat. Das gerade diese auf die orientierungslosen Helden zukommt, ist ihnen immer ins Gesicht gemalt, sie wollen nur sitzen bleiben und in Ruhe gelassen sein.

GEIL, GEWINNE! (01)
URLAUB IM HOTEL MONTE CHRISTO

Feiern in Köln macht ja bekanntlich Spaß, und erst recht, seit es das “Artist Hotel Monte Christo” gibt. Den Bedürfnissen durchgerockter Clubzombies kommt man dort gerne entgegen. Check Out ist zu verträglichen 17 Uhr, Playstation kann man aufs Zimmer ordern und die ganz Harten können im hausinternen Camouflage Club gleich weitermachen. Von Aspirin-Spendern auf den Fluren wissen wir zwar nichts, könnte man aber anregen. Wir verlosen zweimal ein Wochenende für jeweils zwei Personen mit Frühstück. Postkarte mit Stichwort “Komfortraver” an die Redaktionsadresse.

GEIL, GEWINNE! (02)
PF FLYERS ADVENTSBEUTEL

PF Flyers denken an die romantische Seite der Sneaker-Heads. Sie bringen einen Adventskalender heraus. Erik Stek und Malte Kobo von der Agentur GRACO haben 24 Beutel entworfen, die den Jutesack des Weihnachtsmannes ziemlich blass aussehen lassen: Fügt man sie alle zusammen, ergeben sie ein Wandbild, das einen, ähm, Elch mit Turnschuhen zeigt. Aber auch einzeln sind sie viel zu schön, um sie irgendwelche rußigen Schornsteine hinunterzuwerfen. Wir verlosen 3 der 24 Säcke. Postkarte mit dem Stichwort “Da steht ein Elch auf dem Flur” an die Redaktionsadresse.

TAUSENDSCHÖNCHEN 1789, Foto: Lucie Eisenmann, Haare & Makeup: Rolando Kasper (Taos, The Art of Style), Styling, Fashion, Food: Bambi/Yeorg Kronnagel, Models: Katja A., Laura Z. (Puls Models, www.puls-models-berlin.de), Philip B. (Izaio Models, www.izaio.de), Bild 1: Katja A. (Puls Models), Hose: AemKei, Philip B. (Izaio Models), Hose: AemKei; Schuhe: Nike Dunk Hi

Bild 2: Laura Z. (Puls Models), Jacke: Marc Ecko/Ecko Red; Hose: Herrlicher, Katja A. (Puls Models), Bolero: Zoo York; Hose: Marc Ecko/Ecko Red, Schuhe: Nike Sprint Sister

Bild 3: Laura Z. (Puls Models), Jacke & Hose: AemKei, Schuhe: Nike Womens Air Force

Bild 4: Laura Z. (Puls Models), Hosen: AemKei, Herrlicher, Acne Jeans; Schuhe Nike Sprint Sister, Katja A. (Puls Models), Hosen: Tuney, Acne Jeans, Zoo York, Herrlicher; Tasche: AemKei; Schuhe: Nike Sprint Sister, Philip B. (Izaio Models), Hose: AemKei. AemKei: www.aemkei.com; Nike: www.nike.com; Marc Ecko / Ecko Red: www.eckounltd.com; Herrlicher: www.herrlicher.com; Zoo York: www.zooyork.com; Tuney: tuney.net; Acne Jeans: www.acnejeans.com

WEB 2.0
AUSSTATIK
iREMIXEN
AUSWEBSEITEN
MASHUPS
AUSSERN
CONTENT
WILLKOMMEN
DER
SERVICE
AOeLLe

Web 2.0

Web 2.0 ist keine Technologie, sondern ein Konzept. Das wird oft verwechselt. Es gibt zwar Core-Technologien und gemeinsame Nenner, aber letztendlich ist Web 2.0 so etwas wie eine Große Koalition, erkennbar vor allem daran, dass jeder plötzlich mit jedem kann.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@E-BUG.DE

Es gab schon ewig keine ernst zu nehmenden generellen theoretischen Diskussionen über das Web mehr. Das Netz ist Alltag. Business. Bis zur großen letzten Blase 2001 rankten sich rings um das noch frische WWW nahezu alle paar Monate neue Ideologien und ein Geldfluss, der einen bei aller Absurdität schwindeln lassen musste. Das war spannend, manchen lästig, ging anderen viel zu schnell, aber brachte eben auch diesen Bruch mit sich, der sich in einem experimentellen Umgang mit dem Web entlud, der den Brocken HTML etc. für so verschiedene Projekte wie Webstalker oder Jodi als programmierte Kunst öffnete, gleichzeitig aber auch mediale und Kommunikations-Konzepte von Generationen über den Haufen warf und sich blendend als postmoderne Verwirklichung von allem verkaufen ließ. Von Wired bis Netttime über den neusten IPO gab es eine ungebrochene Line der Netzkritik und -verherrlichung, die bei allen Fronten zumindest ein Zentrum hatte, die aber spätestens 2001 jäh abbrach, als man nicht mehr sein gutes altes Netz gegen die Kommerzialisierung verteidigen wollte. Das Netz als Thema war verbrannt wie die Aktien dazu.

Das große Raunen

Und jetzt? Web 2.0 und alles ist neu? Kaum. Denn viele der Technologien und Ideen, die sich jetzt um das von O'Reilly als Web 2.0 Hypermeme in die Welt entlassene Konglomerat ranken, sind schon damals entstanden, hatten aber in diesem theoretischen Vakuum so viel Zeit, sich so weit zu entwickeln, dass sie erst dieses Jahr wirklich ein Gesicht bekamen und plötzlich zum Zentrum nicht nur einer erhitzten Diskussion, sondern einer endlosen Galerie neuer Entwicklungen im Netz wurden. Ich habe schon ewig nicht mehr so viel Enthusiasmus gesehen, so viele neue Web-Applikationen jede Woche, und auf den Treffen der Web-2.0-Afficionados scheinen sich auch wieder die von vielen nicht grade in guter Erinnerung behaltenen Venture-Kapitalisten zu tummeln wie bei den ersten beiden Internet-Booms. Und dabei geht es vielen nicht einfach nur um Anwendungen, sondern wie damals schwingt ein Bruch mit. Das Web 2.0 ist, wenn auch nicht mit Fanfaren der naiven technogläubigen Welteroberung, in einer Tiefe neu, die nicht wenige schon jetzt dazu veranlasst hat, das Ganze einfach für die nächste Blase zu halten. Denn nahezu alles nennt sich zur Zeit Web 2.0 und von "The Long Tail" über "Perpetual Beta", von Ajax über RSS, von offenen APIs bis "Web als Plattform und Service" gibt es kaum ein Buzzword, das es nicht ins Web-2.0-Konzept geschafft hat. Sogar Microsoft ist auf einmal umgetauft zu Live – einer Firma, in deren Mittelpunkt Web 2.0 steht.

Der Schwanz wedelt mit der Kuh

OK, Breakdown, was zum Teufel ist Web 2.0? Fangen wir mal bei 1.0 an. Zuerst waren Hyperlinks noch ein Grund, sich eine Netz-Demokratie zusammenzuträumen (Kinder, das Rhizom ist da!). Jeder konnte, jeder durfte, das Netz war für alle. Als sich die Großen dazugesellten (und man sollte eingestehen, dass mit den ersten Browservoreinstellungen die Großen immer schon da waren), waren die Konzepte von Many-To-Many und dem Netz als klassischem Massenmedium plötzlich ein Fundamentalstreit geworden, für den es keine Lösung zu geben schien. Es gab harsch formuliert das Gebastel, das DIY-Netz und das Corporate-WWW, das Einzige, was die beiden irgendwie zusammenhielt, waren die Search-Engines. Es gab die Masse der vielen Einzelnen und das als "Massenmedium" fehlverstandene Internet, die Milchkuh, die es zu melken galt. Erst später entdeckte man, dass die Kuh einen langen Schwanz hat, und der wurde zu einem der zentralen Web-2.0-Businessmodelle.

Langsam aber entwickelten sich aus den mit Hyperlinks nur lose zu vernetzenden Einzelseiten des unkommerziellen Netzes Dinge wie Filesharing, Blogs, Wikis, Real Simple Syndication, und während die kommerziellen Seiten fast nichts an Neuerungen brachten, sich stellenweise sogar so verhielten wie das Porn-Empire (aus dem es bekanntlich keinen Ausweg gibt, keine externen Hyperlinks) und auf ihren Walled-Garden-Monster-Portalen sitzen blieben, waren die einfachen User immer ein paar technologische Schritte voraus. Es gab allerdings Ausnahmen, wichtige. Google, das man lange Zeit für eine Suchmaschine gehalten hatte, wurde zum Zentrum des Netzes. Zwar gab es vorher schon Suchmaschinen, aber keine hatte begriffen, dass das nicht darauf ankommt, User zu kanalisieren oder über eine stark frequentierte Webseite eigene Software zu verkaufen, sondern einfach so weit wie möglich in die Tiefen des Netzes und darüber hinaus vorzudringen und daraus einfach Bewegung und Vernetzung zu erzeugen. Kontrolle der User, geschlossene Netzwerke ist das Gegenteil von Web 2.0. Diese Idee, User mit den Daten, die man ihnen zur Verfügung stellt, so viel machen zu lassen wie möglich, ist es auch, die heutige Firmen, die sich nahezu alle (bis auf ein paar alte Medien im Netz, die immer noch denken, Zugriffe via Micropayment regulieren zu müssen) auf das Konzept Webservices geeinigt haben, in 1.0 und 2.0 trennt. Je offener die APIs, desto 2.0.

Das Netz als Remix

Und was geschah dann? Die DIY-User waren Netzwerk-Experten, ein paar Firmen spielten mit und gaben ihnen neue Tools zur Vernetzung, von AdSense über eigene Search Buttons, von Maps bis hin zu RSS, der User wurde zum Content, wie bei Amazon oder Ebay, die Trennung zwischen User und kommerziellem Netz schien immer verwaschener, in Wirklichkeit aber hatten sich die Paradigmen beider verändert. Ein neuer Service im Netz war früher an der Idee der Software orientiert, eine halbwegs stabile Versionsnummer rauszubringen. Heutzutage ist alles, gerne auch beliebig lange, Beta. Der User wird nicht vor vollendete Tatsachen einer Software gestellt, sondern wirkt im Entstehungsprozess mit. Web 2.0 hat die Grenze zwischen Open Source und proprietärer Software extrem ausgedünnt. Das Netz ist ein konstanter Remix geworden. Man hört dieses Wort oft, Seiten wie Programmableweb.com erstellen sogar eine Mashup-Matrix des Web 2.0. Wo wird welcher Service mit welchem auf eine neue Art verbunden und so zu einem dritten Service? Informationsflüsse kombinieren, kollidieren zu lassen und zu einem neuen Informationsfluss zu machen, ist eine der Hauptbeschäftigungen in Web 2.0. Wir alle arbeiten an einer unglaublich komplexen Maschinerie des Netzes, nicht mehr nur an seiner konstanten komplexeren Vernetzung. Oft, wie z.B. beim harmlosen Einsteiger-Blogger, brauchen wir das noch nicht mal zu wissen. Wer blogt, setzt eine ganze Remix-Mashup-Maschinerie in Gang. Blogs sind eben keine HTML-Tagebücher mit Links, sondern komplexe Datenbanken und Webservices, angeschlossen an (vielleicht ist es jetzt wieder Zeit, den ersten Teil von Kapitalismus und Schizophrenie zu lesen) andere symbiotische Maschinen.

> *Das Web 2.0 ist in einer Tiefe neu, die nicht wenige schon jetzt dazu veranlasst hat, das Ganze einfach für die nächste Blase zu halten.*

Wir verdeutlichen das. Wer etwas Neues auf seine HTML-Seite geschrieben hat, konnte entweder seine Freunde davon in Kenntnis setzen oder hoffen, dass irgendwann eine SearchEngine oder ein User vorbeischaut, um die Seite zu indizieren. Ende der Geschichte. Wer heute etwas auf ein Blog posted, zitiert in der Regel schon mal jemand anderen und linkt automatisch (1. Anschluss). Hat er ein Trackbacklink benutzt, dann landet sein Posting als Kommentar in dem zitierten Blog (2.), normalerweise mit Link zurück, sein RSS Feed informiert Subcriber automatisch, meist in einem ganzen Pool aus Feeds, dass es etwas Neues gibt (3.), die Blogsoftware informiert via Ping "Blogsearchengines" darüber, gerne auch mehrere auf einmal. (4.5.6.). Google ist spätestens jetzt auch dabei. (7.) Und wenn das Posting ein Tag hatte, gehört es gleich auch zu einer Kategorie von Information, die neue Links schafft. Tags sind so zentral für Web 2.0, weil sie aus dem eh schon komplex verzahnten Gefüge von Blogs auch noch eine flache Hierarchie von Kategorien macht, die Blogs darüberhinaus mit anderen Webseiten (via Del.ici.ous) oder Bildern (via Flickr) verzahnt (mehr darüber auf S. 45). Fügt man dann noch diverse RSS Feeds in das eigene Blog, dann gibt es kaum noch Grenzen für die Komplexität der ad hoc vernetzten Information (und wir haben diverse Einzelheiten noch verschwiegen). Es sei denn, keiner sieht hin.

Weshalb eins der Buzzwords in Web 2.0 auch "Rich User Experience" ist. Denn je komplexer die Daten werden, desto übersichtlicher und userfreundlicher müssen die organisiert werden. Aus der statischen Webseite von damals wurde auf visueller Ebene folglich eine ständig explodierende Entwicklung von Webseiten, die sich immer mehr verhalten wie Programme. Das prominenteste früheste Beispiel dafür dürfte wohl GoogleMail gewesen sein. Und wer sich heute GoogleMaps auf dem Handy ansieht, das von Navigationssystemen mittlerweile kaum zu unterscheiden ist, obwohl es einfach eine Webseite ist, versteht, wohin sich das bewegt. Obwohl losgetreten von Macromedias "Rich Internet Applications", die Webseiten via Flash aussehen ließ, als wären es skurrile Designerträume von Programinterfaces, ist heutzutage fast alles Ajax (siehe S. 48). Und bald schon, mag man denken, ist der gute alte Traum des Netzwerkcomputers wieder zurück und der Desktop wird wieder einmal zum Webtop. Das Office wandert ins Netz (siehe S. 43). Und der Browser wird zum Handwerkszeug (siehe S. 46).

War der User oder "Websurfer" früher dazu da, vielleicht ein wenig persönlichen Spaß im Netz zu haben, der immer belächelt wurde, bestenfalls aber als Traffic-Generator und zukünftiger Kunde zu funktionieren, dann ist der User jetzt nicht nur Datenbank, Filter und Vernetzungsmaschine, sondern wird zum gleichwertigen Partner eines jeden Web-2.0-Businessmodels. Nach einer neusten Studie sind über 50% der Amerikaner an dem Netz nicht mehr nur als Surfer beteiligt, sondern als Produzenten, und da sind Filesharer noch nicht mal mitgerechnet. Die Generation Web 2.0 ist da.

Jedem ist klar, ohne Open Source würde es kein Internet geben. Ohne Modelle wie Creative Commons hat Web 2.0 keine Zukunft. Denn hinter all diesem Mashup von Daten lauert immer wieder eine Struktur von Gesetzen, die entscheiden muss, wem diese Daten eigentlich gehören und wer was damit überhaupt tun darf. Es gibt zwar schon jetzt genügend Rechtsstreits rings um den Komplex Web 2.0, aber ich bin überzeugt, solange sich das Ganze noch im Netz abspielt, hält sich das alles in Grenzen. Wird das Web 2.0 aber erst mal komplett in die Welt entlassen, sind wie immer unsichtbare Webservices auch noch auf dem kleinsten elektronischen Gadget da draußen und kollidieren erst mal nicht mehr nur Urheberrechtsinteressen, sondern reale Dinge aufgrund von eigenwilliger Information aus dem Netz, dann werden sich auch bald über 50% der Rechtsstreite irgendwie um Web 2.0 drehen. Oder vielleicht wird es spätestens dann Zeit, zur nächsten Versionsnummer überzugehen, aber vielleicht wird es auch gar kein Web 3.0 geben, weil 2.0 so lange reicht, bis 3.0 einfach nicht mehr als Web erkennbar ist.

Unsere Einführung für Anfänger

Du weißt nicht, was Web 2.0 ist? Mag sein, aber vielleicht bist du schon Web 2.0, ohne es zu wissen? Mercedes Bunz jedenfalls ist es so ergangen und sie erklärt euch hier, wie.

T MERCEDES BUNZ, MERCEDES.BUNZ@DE-BUG.DE

Die meisten meiner Freunde denken, mit dem Netz, das hätte ich raus. Ich sei da vorne dran. Eigentlich sollte das so sein, alleine schon aus beruflichen Gründen. Ich bin ja eine unter den vielen Debug-Herausgebern und war lange Redakteurin dieser kleinen netten Zeitung. Auch noch für digitale Kultur. Und nicht nur das: Dann habe ich noch eine Dissertation über die Geschichte des Internet geschrieben. Man könnte also denken: Das Neue und die Technologie, das ist mir vertraut wie das Innere meiner Wintermanteltasche. Stimmt aber nicht. Tatsächlich ist es so: Eigentlich fremdele ich mit Neuem. Und vor allem mit neuer Technologie. Updates von Betriebssystemen zum Beispiel, denen misstraue ich. Sie müssen lange in meinem Umfeld herumfliegen und werden kritisch beäugt, bevor ich sie installiere. Auch von neuen Applikationen erzählen mir immer erst die anderen. Es ist sogar so: Bis ich endlich Napster ausprobiert hatte, hatte selbst Ulrich Wickert das in den Tagesthemen schon der ganzen Welt erklärt. Trotzdem bin ich bereits Web 2.0 geworden. Weil: Das ging, ohne es zu wissen.

Mitten im Dot.com-Crash

Während und nach dem Crash der New Economy rund um 2001 waren ja alle etwas hämisch. Seht ihr, ist eben doch nicht so toll mit dem Netz, feixte man. Nun irren sich Miesepeter ja grundsätzlich, hier aber ganz besonders. Unterirdisch rollte nämlich bereits seit 1999 die nächste Welle an: Web 2.0. Quer durch den Dot.com-Crash quasi. Denn bereits damals wurden die ersten Blogs als Redaktionssysteme für das Internet programmiert. Heute ist Blog das Buzzword der letzten Jahre und u.a. exemplarisch für das Prinzip "Web 2.0". Ein Paradigma. Es geht darum, dass die User die Daten selbst in die Hand nehmen und diese Daten, hochgradig untereinander vernetzt, eine neue Qualität erreichen. Das, was man mit dem doofen Wort Blogosphäre bezeichnet. Aber es stimmt. Und selbst ich habe es kapiert. Erst habe ich natürlich lang genug gewartet, bis alle anderen eins hatten. Klar. Dann habe ich mir das mal erklären lassen und gelernt: Man kann Blog-Software auf seinen Server spielen, man kann aber auch ganz bequem an seiner Technikangst festhalten und sich im Netz bei einem Anbieter eines einrichten. Dazu genügen etwa vier Mausklicks. Ich habe natürlich diese, die uncoolere Variante gewählt.

Während Web 1.0 haben wir bei Debug ja immer gepredigt, Technologie sei jetzt für alle da, alle können Sender werden, denn eine Homepage sei nicht schwierig zu erstellen - HTML ist ja eine Sprache, die einfacher zu lernen ist als Englisch. Aber seien wir ehrlich: Englischlernen ist immer noch kompliziert genug. HTML habe ich also nicht gelernt, Blogsoftware, für die man nun wirklich nur ein paar Parameter braucht - Mr. Bleed hat mir das neulich mal gezeigt - habe ich auch umgangen. Doch Web 2.0, das bin ich trotzdem geworden. Denn das mit dem Netz, das ist jetzt wirklich etwas anders.

Vorher ging es darum, dass die Produktionsmittel im digitalen Zeitalter allen zur Verfügung stehen und nicht mehr denen, die sich die großen Maschinen leisten können. Immerhin. Alle konnten zum Sender werden, nur mussten sie dabei ihre Sender selber programmieren. Jetzt mit Web 2.0 geht alles einfacher und banaler. Ungefähr so: Uns wird ein technischer Rahmen zur Verfügung gestellt, den man mit eigenem Content füllt. Auch das Businessmodell verschiebt sich damit tendenziell. Die Firmen sehen einen nicht mehr nur als Kunden. Sondern quasi als Kompagnon. Und das ist das Prinzip von Web 2.0 eben.

Web 2.0

Dieser Terminus ist den Leuten des coolsten amerikanischen Computerverlages, dem von Tim O'Reilly, beim Brainstorming letztes Jahr eingefallen. Web 2.0 steht dafür, dass sich im Netz grundlegend etwas verändert hat. Und weil jede neue Ära einen neuen Begriff braucht - denn sonst merkt man ja gar nicht, was los ist -, setzt sich Web 2.0 mehr und mehr durch. Gerade eben im Oktober fand in San Francisco bereits die zweite "Web 2.0"-Konferenz statt und alle wichtigen CEOs des Business waren da. Auch die Zeitungen berichteten breit über die neue Welle an Enthusiasmus, die die New Economy wieder erfasst hat. Selbst Microsoft surft mit. Man könnte also sagen: Im Netz tut sich was. Oder vielleicht besser: Das Netz ist wieder wer (denn getan hatte sich ja immer was). Im Blick sind dabei nicht mehr Portale. Dennoch stehen neben kleinen schnuckeligen Anwendungen auch bekannte Firmen für Web 2.0. Firmen wie Ebay, Google oder Amazon. Ihnen gemeinsam ist ein Businessmodell, das nicht wie der alte Internet-Hype ein zentrales Angebot präsentiert und versucht, das über die wichtigsten Seiten breitenwirksam durchzubringen. Vielmehr stehen hier kleinteilige Verfahren und unzählige Daten im Zentrum. Und größtenteils werden diese Daten von den Usern gestellt und nicht von den Firmen. Google etwa durchsucht das Netz und weniger die eigenen Daten. Ebay versteigert die Dinge der User. Und selbst Amazon hilft einem dabei, seine alten Bücher loszuwerden. Web 2.0 ist also eine andere Art, das Internet zu begreifen. Die Firmen geben den Rahmen vor. Die User füllen ihn aus, ohne dabei groß kontrolliert zu werden. Und dass das nicht nur die eingespielten alten Firmen sind, die Web 2.0 ausmachen, sondern vielmehr viele kleine Anwendungen, die einfach, aber schlagend sind, das zeigt Flickr, vor ein paar Monaten für 50 Millionen Dollar an Yahoo verkauft.

Mit Friendster bin ich ja nie warm geworden, aber Flickr fand ich doch sehr schnell fantastisch. Praktisch eben. Weil man in unseren flexibilisierten Zuständen ja der Arbeit hinterherziehen muss, aber dennoch den Kontakt halten will - denn zugleich ist mit den heutigen Billigflugangeboten weiter weg ja auch näher dran -, muss das irgendwie organisiert werden. Man will also zeigen, wie man lebt. Wie man wohnt. Wo man ist. Wen man trifft. Und bevor man endlos viele viel zu große Bilder herummailt, lädt man die doch lieber hoch und packt sie auf Flickr. Das leuchtete selbst mir ein. Umgehend habe ich mir einen Account gebastelt, heute ist der sogar mit meinem Blog verknüpft. Gleichzeitig wurde mit Flickr eher unabsichtlich dann noch eine neue Form der Bildagentur geschaffen. Bei den Anschlägen in London etwa konnte man neben der journalistischen Berichterstattung sehr schnell auf hunderte von Bildern bei Flickr zurückgreifen, die einen Eindruck des Chaos vermittelten. Oftmals hört man dann ja: Wenn jetzt die User die Lieferung des Content übernehmen, was ist dann mit der Qualität? Und der Kontrolle? Natürlich haben nicht alle die Qualität, gute Sender zu sein. Viele Blogs sind langweilig. Trotzdem finden sich auch immer wieder Fragmente, die einen umhauen, und für die schaut man gerne immer wieder vorbei. Mit RSS-Feeds sind die vielen Blogs auch viel einfacher zu organisieren. Mit RSS wird nur der Inhalt einer Seite dargestellt, das Layout wird ignoriert. Das hat den Vorteil, dass man Information viel besser verwalten kann. RSS geben einem eine Übersicht über jene Seiten, auf denen gerade wieder Neues passiert ist. Und seitdem der Apple-Safari-Browser diese Feeds integriert hat, bin auch ich endlich mit RSS warm geworden (und für die PC-User: Microsoft hat es übrigens auch kapiert. Der Internet Explorer zieht demnächst nach). Als man seine RSS-Blog-Leseliste noch mit netten kleinen Programmen wie Netnewswire verwalten musste, war mir das mal wieder nicht einfach genug. Extra da so ein Programm aufmachen. Zu anstrengend. Ich bin eben doch ein Technikmuffel. Trotzdem weiß ich, dass noch einiges vor mir liegt. Tags, Furl und Delicious habe ich - wie immer - als anständige Journalistin zwar mitgeschnitten, aber noch nicht begriffen. Das wird uns aber auf den nächsten Seiten erklärt. Solange kann ich alle beruhigen. Dass man etwas länger für so was braucht, das macht nichts. Im Netz ist es ja umgedreht wie in der Schule. 2.0 ist immer besser als 1.0. Beruhigend.

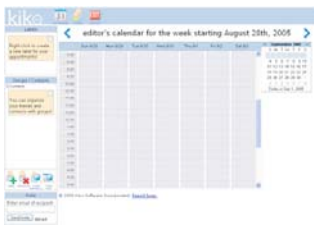
Mercedes Bunz' Blog ist existenziellesbesserwissen.twoday.net.

Office 2.0

Ein alter Traum kehrt zurück: das zentral gespeicherte Office. Wo früher der Desktop Daten in sich aufsog und listenweise Versionen speicherte, steht heute der Server und macht alles kompakt und transparent. Alle für einen und einer für alle.

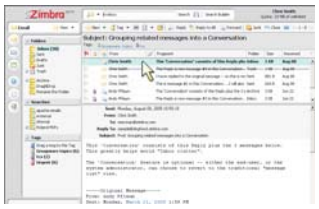
T CLARA VÖLKER, CAYND@DE-BUG.DE

www.writely.com

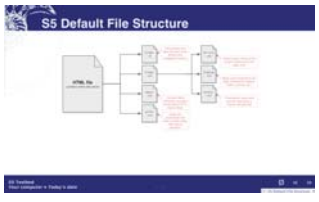


www.kiko.com

www.numsum.com



www.zimbra.com



www.meyerweb.com/eric/tools/s5/

Alleine wären wir gar nichts. Es wäre noch nicht mal klar, dass wir überhaupt wären. Teilen ist für uns essentiell. Nicht nur Körper, Gefühle und Gegenstände, sondern vor allem Wissen, Ideen und Daten. Wer teilt, existiert, hat mehr Platz und – theoretisch – mehr Zeit. Teilen kann aber auch leicht zum Problem werden. Beispielsweise wenn man das, was man teilen soll, lieber für sich alleine hätte, es aber keine Möglichkeit gibt, das Begehrte zu vervielfachen (Länder, Menschen, Spielzeug). Dieses Teilen verursacht häufig Streit. Ein anderes Teilen bezieht sich auf Dinge bzw. Daten, die geteilt werden müssen, um überhaupt zu sein (Informationen, Musik, Texte etc.). Streit gibt es hier zwar auch, das Problem liegt jedoch auf einer anderen Ebene. Ursache sind vor allem die Versionen, das Grauen allen digitalen Schaffens.

Wenn man in einem Office (=Büro) arbeitet, muss man sein Wissen teilen, um zu einem Ergebnis zu kommen. Teilen heißt hier nicht, dass jeder ein Stück abbekommt und am Ende immer je ein Fünfzigstel des Wissens der anderen besitzt. Teilen heißt hier: Wir alle können und wollen wissen, was du weißt – teile es uns mit! Gemeinsam wissen wir alles! Immer! Das klingt erst mal relativ sinnvoll bis logisch, ist in der Praxis aber oft sehr problematisch und kompliziert. Grund dafür sind nicht nur stumpfe Kollegen, die einfach nicht viel relevantes Wissen zum Teilen haben, sondern vor allem die gängige Office-Software, die diese Tendenz verstärkt und versteckt. Denn während z.B. die Informationen zum Produkt auf Desktop A schlummern, Arbeiter A aber gerade im Urlaub ist; die Informationen zur Herstellung irgendwo auf Desktop B versteckt sind, Arbeiter B aber gerade seine kranken Kinder kurieren muss, krazt sich Arbeiter C am Kopf und weiß nicht mehr weiter. Kalkulieren wir die Kosten nochmal durch, denkt er sich, erstellt eine neue Tabelle und mailt sich mit Finanzkraft D dasselbe Excel-Dokument in immer neuen Versionen hin und her. Das führt zu nichts, denkt sich C, zuhause kann ich flexibler und besser arbeiten, und speichert die Dateien D und E auf seinem Laptop, um sie am nächsten Tag mit den Versionen D_A.doc bis D_Z.doc von Mitarbeiter E abzugleichen. In welcher Version war der Fehler jetzt noch nicht drin? Mal suchen. Eine mühevolle und speicherintensive Schnitzeljagd in einem Versionenwald, in dem Kommunikation mehr stockt als fließt.

Hier betritt nun unser stolzer Held das Feld (blondes lockiges Haar, lächerlich muskulöser Körperbau, Arnie-Grinsen und Mittelalterkluft) und spricht: "*Mein Name ist Web 2.0. und ich werde euch von den Fesseln der Versionen befreien!*" Seine Komplizin Rapunzel schwitzt und schwingt ihren Zopf aus dem Turmfenster, so dass die neuen Applikationen munter hinaufklettern können in die staubige Stube der digitalen Büros, die mit muffigen Microsoft-Rittern und ihren Powerpoint-, Word- und Excel-geformten Gehirnen überfüllt ist und die Luft in gelierten Icon-Glibber verwandelt hat. Jetzt wird erst mal richtig geteilt. Die sprechenden Büroklammern werden in den Holzverschlag gequetscht, währenddessen wird den Desktops ein Großteil ihrer Speicher genommen und zugunsten der Datenbank für misshandelte PC-Benutzer in den Vereinigten Staaten gespendet und alle PCs mit einer brauchbaren Netzwerkverbindung ausgerüstet. So weit, so gut. Die Luft ist rein, und die Renaissance hat begonnen. Aus Desktops werden jetzt Webtops und alle müssen mitmachen.

Moment. Desktops werden Webtops? Das klingt irgendwie vertraut. Die Idee, Daten nicht auf den Rechnern, sondern im Netzwerk zu speichern, gab es doch in den 90ern schon mal, "Network Computing" nannte sich der Hype. Der Netzwerk-PC löst jetzt den Desktop-PC ab, so die Prophezeihung. Die ist bekanntlich bisher noch nicht eingetreten – der Desktop-PC klemmt noch immer fest an seiner Steckdose, in steiler Konkurrenz zum Laptop. In Office-Hinsicht funktioniert dieses jedoch genauso umständlich wie er: ortsgebunden, versionsbeladen und zeitschluckend. Ob das so weitergehen wird? Unser Held hätte nicht sein Arnie-Grinsen aufgelegt, wenn er nicht wüsste, dass er eine bunte Pfadfinder-Truppe inspiriert hat, die innovative und linientreue Office-Applikationen erarbeitet hat. Mit diesen Schreib-, Tabellen- und Präsentierprogrammen sowie Kalendern und Co könnte das Büroarbeiten nun tatsächlich grundsätzlich anders werden. Denn diese Programme funktionieren, ohne dass man sie auf seinen PC herunterladen muss und die entsprechenden Dateien auf seiner Festplatte speichert. Da Dateien im Netz erstellt, bearbeitet und gespeichert werden, kann auf sie von überall und vor allem von mehreren Nutzern gleichzeitig zugegriffen werden. Die Revolution? Naja. Wir tun mal so, als ob.

In der Praxis sieht das webbasierte Office ungefähr so aus: DJ Kreidewolf ist unterwegs, das Sekreteriat trägt ihm via Browser seine neuen Gigs in den Kalender (z.B. Kiko) ein, er trägt seine privaten Dates dazu, seine Mutter die Sonntagskuchen-Verabredung – und alle sehen alles (vorausgesetzt natürlich, dass sie sich das erlaubt haben) und verplanen sich dementsprechend sel-

> *Da Dateien im Netz erstellt, bearbeitet und gespeichert werden, kann auf sie von überall und vor allem von mehreren Nutzern gleichzeitig zugegriffen werden. Die Revolution?*

tener als gewohnt. Tolle Sache. Oder man schreibt (z.B. via Writely) gemeinsam an einem Text, sieht die Änderungen des anderen, während er sie eingibt, und kann die Versionen via RSS zurückverfolgen. Damit entfällt lästiges Hin- und Herschicken, Versionen speichern und Funktionen wie "Track Changes". Das Office wird zum Gmail-Wiki, auf das die Office-Arbeiter von überall und immer zugreifen können. Das heißt: Arbeiten wird wirklich zur 24/7-Beschäftigung.

Erfreulich an diesem Office-Web-2.0.-Gewusel ist vor allem die Vielzahl an Applikationen, die von kleineren Firmen initiiert wurde. Vieles spricht dafür, dass diese Programme tatsächlich verwendet werden – nicht nur, weil sie deutlich praktischer sind für den Büroalltag verschiedenster Sorte, sondern auch, weil sie so aussehen wie die gewohnten Umgebungen der Microsoft-Office-Familie (die natürlich auch einen Masterplan hat). Denn wenn das, was man kennt, im Grunde "nur" auf eine andere Plattform übertragen wird, wächst die Bereitschaft, es zu akzeptieren. Sieht gleich aus, liegt nur woanders, wie es funktioniert, ist ja eh egal, versteht ja erst mal eh keiner, Hauptsache es funktioniert – willkommen, Office-2.0. (hat dir eigentlich niemand verraten, dass Doppelnamen nur PC-Bräute tragen?) ■

Webdesign 2.0

Kann ein Gesamt-Konzept für das Netz eine Wirkung auf die Ästhetik haben? Irgendwie schon. Wie, erklärt uns Johannes Schardt in einer Annäherung an Design 2.0.

T JOHANNES SCHARDT, JOHANNES@PRECIOUS-FOREVER.COM

Ich glaube, es war in einer Diskussion im "Signal vs. Noise"-Weblog, dass ein Leser auf die Frage, was denn nun Web 2.0 sei, scharfzüngig antwortete: Übergroße Schriften und Pastellfarben. Damit spielte er natürlich in erster Linie auf die Websites und Applikationen der Blogautoren 37 Signals (Basecamp, Backpack) an, allerdings steht die Firma aus Chicago mit ihrem Designansatz keineswegs alleine da: Viele Seiten, die mit dem Buzzword Web 2.0 gebrandmarkt werden, weisen ähnliche Gestaltungsmerkmale auf: Die "neue Generation" präsentiert sich in hellen, freundlichen Farben, der Fokus liegt auf den Texten bzw. Funktionen, Bilder und Graphiken als reine Schmuckelemente treten in den Hintergrund oder fehlen gänzlich. Alles wirkt leicht und luftig, klar und konzentriert. Wo man vor wenigen Jahren (oder gar Monaten) noch geklotzt hätte, wird jetzt wohl dosiert und platziert gekleckert.

Was auch immer "Web 2.0" genau ist, es ist nicht zu übersehen, dass sich dieser umfassende, konzeptionelle Ansatz auch in der Gestaltung widerspiegelt. Man kann wohl ohne Übertreibung von einem Trend sprechen, vielleicht sogar schon vorsichtig das Wort "Paradigmenwechsel" in den Mund nehmen.

Woher aber kommt diese neue Herangehensweise an das Design von Websites? Warum große Schrifttype und Pastelltöne? Nun, ich weiß es nicht genau, aber ich habe den ein oder anderen Verdacht.

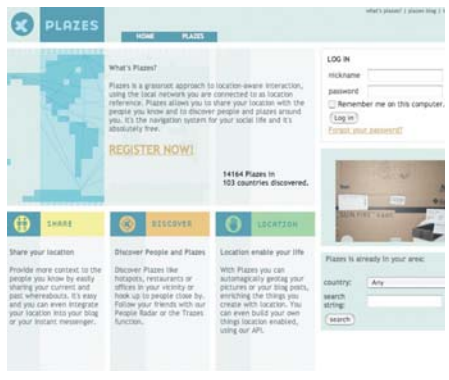
Mein Design-Stil erfuhr im April 2001 – gleichzeitig mit meinem Rechner – ein Update. Zunächst schleichend und unbemerkt, hat eine neue Umgebung von 19 Zoll Größe meine Art, für den Bildschirm zu gestalten, bis heute nachhaltig beeinflusst. Im April 2001 installierte ich nämlich wie unzählige andere Webdesigner auch das neue Macintosh Betriebssystem mit dem Buchstaben X. Und wie viele Kollegen auch fand ich das, was mir von nun an entgegenstrahlte, zunächst furchtbar. Apples neues OS kam mit großen, bunten Icons daher, die Fenster waren von ausladenden Schatten gerahmt und die Schrift – früher scharf gepixelt – war nun geglättet.

Aber der Mensch ist bekanntermaßen ein Gewohnheitstier und wenn man acht und mehr Stunden am Tag auf etwas schaut, dann freundet man sich irgendwie damit an. Schlimmer noch: Es beeinflusst einen, ohne dass man es merkt. Eines Tages arbeitete ich an einem Website-Layout und fügte einem Photo – eher als Scherz – einen Schlagschatten hinzu. Schlagschatten mit weichen Kanten, das muss ich dazusagen, waren zu diesem Zeitpunkt für mich ein absolutes No-No. Etwas, das Leute benutzen, die mit Corel Draw einen Prospekt für den örtlichen Baumarkt zusammenschustern, nicht aber doch junge, hippe Webdesigner, die für internationale Marken arbeiten. Nun saß aber dieser Schatten unter dem Bild und ich musste mir eingestehen, dass das gar nicht so übel aussah. Nach hunderten von Stunden im Angesicht mit den OS-X-Fenster-Schatten hatte ich mich mit diesem Gestaltungselement angefreundet. Außerdem: Wenn Apple Schatten verwendet, dann kann das gar nicht uncool sein. Zumindest nicht mehr. Das Gleiche galt für ein weiteres Unding: Farbverläufe.

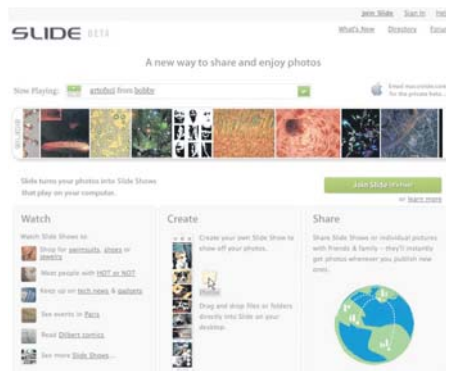
Ähnliche Erfahrungen müssen zu dieser Zeit auch andere Designer gemacht haben, denn wo früher harte Kanten und winzige Pixelmuster zu sehen waren, tauchten plötzlich immer öfter subtile Schatten und sanfte Verläufe auf.

Die Schriftglättung unter OS X blieb auch nicht ohne Auswirkungen. Bis dato war der Webdesigner typographisch äußerst begrenzt. Was die Schriftgröße anbetraf, lag der Spielraum zwischen neun und elf Pixeln. Drunter konnte man nichts mehr lesen, jenseits von elf Pixeln sah es räudig aus. Nun aber wurden auch größere Texte ordentlich angezeigt und damit wurde es auch möglich, Layouts zu gestalten, die eher typographisch getrieben waren. (Nun mag einer erbost einwerfen: "Was ist mit all den Windows-Usern, die keine Schriftglättung benutzen? Dort sehen große Schriften doch nach wie vor nicht gut aus!" Darauf der arrogante Designer, ein Mac-User natürlich: *"Egal, von denen haben die meisten ja eh keinen Sinn für Ästhetik."*)

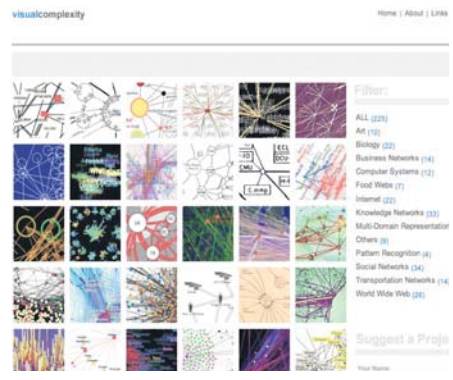
Podcasting: www.odeo.com



Soziale Navigation: www.plazes.com



Slideshows sharen: www.slide.com



Visuelles Networking: www.visualcomplexity.com

Webdesign 2.0

Groß im Gebrauch

Größere Schriften und Schlagschatten sind aber nicht nur eine Frage des Stils, sondern Gestaltungselemente, die, richtig eingesetzt, die Bedienbarkeit einer Seite enorm steigern können. Stichwort Usability, eine Disziplin, die jahrelang von den meisten nur stiefmütterlich behandelt wurde. Viele Designer versuchten den User lieber mit einem "State of the Art"-Flashgimmick zu beeindrucken, als ihn schnell und unkompliziert zu seinem gewünschten Ziel zu führen. Diese Selbstverliebtheit scheint sich langsam zu verflüchtigen und Usability wird mehr und mehr als Tugend anerkannt (die Ursachen hierfür zu erörtern, würde weitere Seiten füllen).

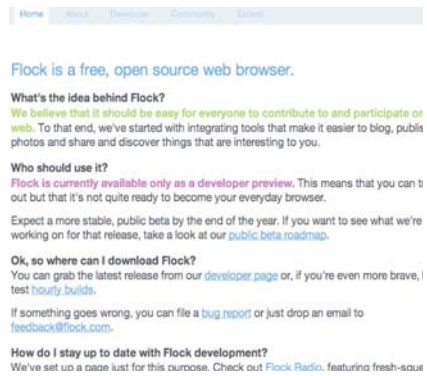
ebdesign war aber auch immer schon begrenzt, begünstigt und beeinflusst von den technischen Rahmenbedingungen. Eine wichtige Neuerung, deren Auswirkung derzeit immer stärker sichtbar wird, war die Einführung von XHTML. Am 26. Januar 2000 verabschiedete das W3-Konsortium eine Empfehlung, HTML in XML "nachzubauen". Ein paar Jährchen gingen ins Land, bis alle Browser mit der neuen Technologie ordentlich umgehen konnten, seit einer Weile ist es aber möglich, die Vorteile, die XHTML mit sich bringt, zu nutzen. Musste man früher noch durch kreativen Missbrauch der Auszeichnungssprache HTML seine Seiten in die gewünschte Form bringen, gibt es in XHTML eine strikte und saubere Trennung von Inhalt, Struktur und Präsentation. Was das im Einzelnen bedeutet, soll hier nicht Thema sein. Wichtig ist allerdings, dass diese Trennung (von Form und Inhalt) Auswirkungen auf die Gestaltung hat. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Seitdem ich Seiten in XHTML code, schaue ich mit anderen Augen auf meine Layouts. Denn wenn man in XHTML-Code denkt, lernt man zwischen Bildern zu unterscheiden, die reine Ornamente oder tatsächlich Teil des Inhalts sind. Man ordnet den Texten nicht einfach nur verschiedene Schriftgrößen, -schnitte und -farben zu, sondern klassifiziert sie als Headlines, Paragraphen, Zitate etc. Ein strukturierteres Gestalten ist oft die Konsequenz.

XHTML beeinflusst aber auch den praktischen Gestaltungsprozess. Da es nun leichter und vor allem flexibler ist, komplexe Layouts zu coden, fällt Gestaltung und Programmierung immer mehr zusammen. Musste man früher im schlimmsten Fall ganze Tabellenkonstrukte – und damit oft die komplette HTML-Seite – über den Haufen werfen, um ein Element ein paar Pixel zu verschieben, genügen heute oft wenige Handgriffe. Viele Änderungen können durch das Umschreiben weniger Zeilen im Stylesheet schneller durchgeführt werden, als man dies in Photoshop oder Fireworks bewerkstelligen kann. Warum also soll ich mich noch lange in Graphik-Programmen aufhalten?

Verbringt man allerdings weniger Zeit in Photoshop und mehr im HTML-Editor, hat dies Auswirkungen auf den Output. Man kann mit wenigen Zeilen Code Flächen und Linien erzeugen, Listen gestalten, Schriften formatieren, Farben ändern usw., ist aber zugleich natürlich meilenweit von den Möglichkeiten (und Versuchungen) entfernt, die Photoshop bietet. Das Ergebnis: eine schlanke, auf die Inhalte und Funktionen fokussierte Gestaltung.

Design, das darf man bei all den technologischen Einflüssen nicht vergessen, hat aber auch immer etwas mit Kultur zu tun. Und die hat sich in den letzten Jahren der kurzen Geschichte des kommerziellen Internets merklich verändert. 2001 platzten plötzlich euphorische Tagträume, dichter Dunst aus nebulösen Visionen wurde weggepustet und gab die Sicht auf die Realität frei (ein Anblick, den einige schon fast vergessen hatten). Schaut man heute auf die Jubeljahre der Dotcom-Ära zurück, schüttelt man den Kopf, lässt ihn aber nicht hängen. Web 2.0, so wollen es die Urheber dieses Begriffs verstanden wissen, markiert ein neues Selbstbewusstsein, das sich über die Katerstimmung erhebt. Denn so viel ist klar: Das Internet war nie so wichtig wie heute, egal was die NASDAQ sagt. Viele der neuen Start-Ups wissen um dieses Potential, hüten sich jedoch davor, die Fehler der vergangenen Jahre zu wiederholen. Wo früher noch Schaumschlägerei und Hochmut vorherrschte, macht sich jetzt eine erfrischende Bescheidenheit und Ehrlichkeit breit. Das zeigt sich u.a. auch darin, dass Firmen mittels Blogs in direkten Kontakt mit ihren Kunden treten und sich offen der Kritik stellen. Etwas, das man nur machen kann, wenn man von sich und seinem Produkt überzeugt ist. Und so spiegelt dieser reduzierte und klare Designansatz nicht nur gepflegtes Understatement wider, sondern eben auch ein neues, reflektiertes Selbstbewusstsein.

Gemeinsames Finden: www.yoono.com



Brausen: www.flock.com

T JOHNNY HAEUSLER, JOHNNY@SPREEBLICK.COM

Brauchen wir wirklich einen neuen Browser? Kann ein Browser sozial sein? Und wenn ja, wie lässt sich damit Geld verdienen? Johnny Haeusler von Spreeblick nimmt Flock unter die Business-Lupe.

in neuer Browser. Ein neuer Browser? Ein neuer Browser! Haben wir nicht schon genug davon? Nicht nach Meinung der Entwickler von Flock, die sich selbst, I kid you not, als "Flockers" bezeichnen. Ausgestattet mit etwas Startkapital - man spricht von 2 Millionen Dollar in der "ersten Runde" - basteln die Flocker an einem Browser für alle Plattformen, der momentan schon in der Preview-Version für einigen Rummel in der Blogosphäre sorgt. Denn basierend auf der Mozilla-/Firefox-Engine "Gecko" soll Flock sämtliche aktuellen und kommenden Drogen für digitale Sozialjunkies integrieren. Die frisch gefundene URL bei del.ico.us ablegen und taggen? Ein Klick in die Flock-Toolbar genügt. Inhalte einer Website für den eigenen Blog-Eintrag zitieren und referenzieren? Der Toolbar-Button "Blog" öffnet den integrierten Editor (Extra-Feld für Technorati-Tags, na klar) und postet direkt zum eigenen Blog. Flickr lässt sich per Drag'n'Drop mit Hilfe eines einblendbaren Frames nutzen und ebenso leicht können Vergessliche "The Shelf" als temporäre Ablage für URLs, Bilder oder Texte verwenden, welche man wiederum per Ziehen und Fallenlassen ins neue Blog-Posting packen kann. Das alles funktioniert bereits recht gut mit der noch nicht besonders sexy gestalteten Vorab-Version von Flock, mit der man auch in Sachen Performance noch nicht allzu hart ins Gericht gehen sollte. Und es macht nach einer kurzen Eingewöhnungszeit nicht nur Spaß, sondern auch Sinn, denn es spart dem Dauerblogger Zeit: weniger zu ladende Sites, keine zusätzlichen Software-Tools, kein Wechseln zwischen den Programmen mehr. Geplant ist der Ausbau auf viele weitere Web-Dienste, denn der Nutzer soll die freie Wahl behalten: Die oben genannten aktuell integrierten Services sind nur der Start, so die Informationen auf der Flock-Website.

Viel Service

Diese angekündigten Service-Erweiterungen werden für die Nutzer von Flock angenehm und überzeugend, für die Flock-Entwickler jedoch überlebenswichtig sein. Denn bei dem vom Hersteller unabhängig verbreiteten Browser-Preis von genau 0,00 Euro und der GPL-Lizenz, unter welcher der Flock-Code steht, muss das Geld an anderer Stelle fließen. Diese Stelle nennt sich "Expanded Sponsorship Arrangement", was nichts anderes bedeutet, als dass jeder in Flock integrierte Service für die Vermittlung von Nutzern und oder deren Datenspuren Bares an Flock überweisen wird. Genauso läuft das schon bei allen Browsern, die bspw. die Google- oder Yahoo-Suche in ihrer Toolbar integriert haben. Wer die Zielgruppen liefern kann, darf mitverdienen. Kleines Rechenbeispiel? Gäbe es weltweit eine Million Flock-Nutzer (zum Vergleich: Firefox wurde bisher über 100 Millionen Mal geladen) und würde Flock nur zehn tägliche Cent mit jedem dieser Nutzer verdienen (Flock-Nutzer sucht per Google, Google kassiert AdSense-Einnahmen und gibt davon etwas an Flock ab), hätte Flock jährliche Einnahmen von 36 Millionen Euro. Davon lässt sich das ein oder andere mittelständische Unternehmen recht gut finanzieren. Persönliche Nutzer-Daten wie Name und Wohnort sind dabei übrigens relativ irrelevant, es geht meist allein um die individuelle Konstellation aus Bookmarks und/oder Such(t)-Verhalten, um die Auslieferung der richtigen Werbung an die richtige Stelle eben. Wo selbige sich befindet, ist unerheblich; irgendwo im Netz wird sie wohl sein, und das sollte in den meisten Fällen genügen. Selbst wenn Paranoia übertrieben sein mag, muss man solche Geschäftsmodelle natürlich nicht mögen. Komplett daran vorbei kommt man jedoch kaum, denn der User 2.0 ist Realität: Er lässt sich zu geringen Gebühren für die Aufwertung ansonsten kostenfreier Dienste hinreißen (flickr), akzeptiert bei entsprechenden Features die Context-sensitive Werbung solcher Dienste (Gmail) und sucht nach fokussierten Mini-Applikationen, die weder Download noch Installation benötigen, da sie im Browser beheimatet sind (37signals, Flock). Geld fließt vom Endkunden zum Anbieter - wenn überhaupt - nur in sehr geringer Höhe, persönliche Daten werden dafür unter vorgeblicher Transparenz und eigener Kontrolle, mit Einverständnis und besser noch: freiwillig zur Verfügung gestellt.

> *Der Browser Flock soll sämtliche aktuellen und kommenden Drogen für digitale Sozialjunkies integrieren.*

No free lunch

Und so verschieben sich nur die Währungen und Zahlungsweisen von den "harten" zu den "weichen". Nicht mit Euros wird bezahlt, sondern mit Aufmerksamkeit. Und anstelle von Dollars werden Informationen ausgetauscht. Zumindest was den Endkunden angeht. Man darf also auf den nächsten Schritt gespannt sein, wenn User 3.0 wieder in harter Währung zahlt. Dafür wird er gewünschte Anonymität, gezielte Unerreichbarkeit und ständige Werbefreiheit erhalten. Privilegien eben.

www.flock.com

Browser 2.0

Robin Slomkowski, einer der Entwickler von Flock, im Interview über die Browser-Metapher und die Auswirkungen sozialer Unterschiede auf Softwareentwicklung.

T JOHNNY HAEUSLER, JOHNNY@SPREEBLICK.COM

Was ist deine Aufgabe beim Flock Developer Team und wie kamst du dazu?

Robin Slomkowski: *Ich arbeite vor allem an Infrastruktur und Integration. Ich kümmere mich auch um die verschiedensten offenen Probleme und Bugs, die sich vor den Deadlines sammeln. Zu Flock bin ich gekommen, weil ich mit dem Gründer Bart DeCrem zusammen bei einer Firma namens Eazel gearbeitet habe und er einen Generalisten gesucht hat, der Technologie und andere Dinge zusammenbringt und tun kann, was immer getan werden muss bei einer Firma, die nur aus vier Leuten besteht.*

Warum noch ein Browser?

R.S.: *Der Browser hat sich nicht in der gleichen Geschwindigkeit entwickelt wie das Internet. Die Metapher des "Browsens" impliziert ja schon, dass man einfach nur Sachen ansieht und nicht Teil hat. Wenn man in einem Shop "browst", kauft man nichts, wenn man ein Buch "browst", schreibt man nicht, tatsächlich liest man oft nicht mal. Wir brauchen eine bessere Art, mit dem Internet zu interagieren, und das Tool, das alle benutzen, ist eben der Browser. Einerseits braucht die Welt wirklich nicht noch einen Browser, der noch mehr Probleme aufwirft, mit denen sich dann Content-Provider rumschlagen müssen, deshalb basiert Flock auch auf Firefox. Wenn eine Webseite mit Firefox funktioniert, dann funktioniert sie auch mit Flock. Wir wollen den Kommunikationsmöglichkeiten im Netz etwas hinzufügen und wollen, dass sie gleichzeitig einfacher sind und mehr Spaß machen. Die Information, die man schon hat, soll leichter erreichbar sein, deshalb gibt es durchsuchbare Favorites, Suche in dem kompletten Inhalt besuchter Seiten, eine Zwischenablage (Shelf), Flickr-Bar, direkte RSS-Ansicht und -Sammlung. Und es soll neue Wege geben Ideen zu kommunizieren, dafür stehen das Blog-Tool und die geshareten Bookmarks. Wir arbeiten gerade an der dynamischen Integration dieser beiden Arten von Information. Photos aus der Flickr-Bar direkt ins Blog legen, Text nehmen und über das Shelf als Zitat formatieren. Bessere Kommunikation durch besseres Informationsmanagement eben.*

Das Hauptaugenmerk liegt auf integrierter Kommunikation und das ist auch eine der großen Ideen von Web 2.0. Manche erreichen das, indem sie ihre APIs öffnen, andere durch Applikationen wie Flock, die es Leuten ermöglichen, ihre eigenen Informationen zu verbinden. Klar, das alles kann man auch ohne Flock, aber mit ist es einfacher.

Wie ist der Zeitplan für das 1.0 Release?

R.S.: *Das wird wohl noch ungefähr sechs Monate dauern, aber wir hoffen ein sehr benutzbares Beta gegen Ende des Jahres zu haben.*

Du wohnst in Berlin und arbeitest für eine US-Firma. Kannst du uns etwas über die unterschiedlichen sozialen Gegebenheiten bei der Software-Entwicklung sagen? Wäre Flock auch in Deutschland möglich?

R.S.: *Zurzeit lebe ich sogar in München, vermisse aber viele Dinge aus Berlin. Der größte Unterschied ist wohl die Toleranz von Risiken und das Level des persönlichen Engangements. Silicon Valley ist ein besonderer Ort. Das Maß an Risiken, das Leute hier einzugehen bereit sind, was Arbeitgeber und Arbeitnehmer betrifft, ist den Deutschen ziemlich fremd. Und dabei geht*

> *Bessere Kommunikation durch besseres Informationsmanagement*

es nicht nur darum, dass Venture- Capitalist-Firmen nur von einer von zehn Investitionen erwarten, dass sie Geld macht. Das Ganze betrifft auch viel persönlichere Ebenen. Man geht zu einem Start-Up, auch wenn man weiß, dass sie nur für sechs Monate Geld haben und die Richtung der Firma sich in diesem Zeitraum auch noch völlig ändern kann. Du erwartest sozusagen, dass sich deine Aufgaben ständig ändern. Und du weißt auch, dass du deinen Job verlieren könntest. Es könnte aber auch sein, dass die Firma zwei Jahre funktioniert und du nicht einmal Zeit hast Urlaub zu machen.

Ich glaube, dass auch deutsche Entwickler Flock als Produkt hätten entwickeln können. Es gibt viele talentierte, enthusiastische und intelligente Programmierer in Deutschland. Aber Flock als Firma hätte in Deutschland nicht funktioniert. Es gibt diverse Probleme, wenn man eine kleine Firma in Deutschland hochziehen will. Zunächst gibt es nicht so viel Geld für Projekte, deren Einkommensquellen nicht besonders erprobt sind. Und dann ist es auch schwerer, Partnerschaften mit anderen Firmen einzugehen, weil sie seltener bereit sind, flexible Deals mit amateurhaften jungen Firmen einzugehen. Und nicht zuletzt gibt es auch weniger Leute, die bereit sind umzuziehen oder zwei Stunden zu pendeln und ihren sicheren Job und ihren Urlaub aufzugeben, weil sie die Chance sehen, etwas Neues zu tun. ■

Kontext 2.0

Tagging ist ein wichtiger Bestandteil vieler Web2.0-Services. Die scheinbare Unordnung willkürlich vergebener Stichworte mausert sich damit zu einem ernsthaften Konkurrenten für Kataloge, Kategorien, Schubladen und Schuhkartons.

T JANKO RÖTTGERS, ROETTGERS@LOWPASS.DE

Was haben Flickr, Technorati, Del.icio.us, Upcoming.org und die Weblogs des britischen Guardian gemeinsam? Sie alle setzen auf so genannte Tags – Stichwort-Wolken, die Ordnung in den Datensalat der Fotos, Links, Termine und Texte bringen sollen. Diese Stichwörter werden den jeweiligen Daten von den Nutzern zugeordnet – und zwar frei, ganz ohne Vorgaben. Ein Flickr-Bild eines Hundes kann also die Tags Hund oder Dog besitzen – aber eben auch süß, Wuffi oder Stinker. Ein ziemlich willkürlicher Wust also. Trotzdem glauben Netztheoretiker wie Clay Shirky, dass Tags der Schlüssel zu einem besser strukturierten und demokratischeren Web sind. Shirky arbeitet in New York als Consultant und Dozent und hat sich in den letzten Monaten zu einer Art Guru der Tagging-Gemeinde gemausert.

Am Anfang stand Livejournal

Dabei war er selbst erst einmal skeptisch, als er im Jahr 2000 auf eine der ersten Netz-Plattformen mit Tags stieß: Die Weblog-Community Livejournal. Dort war es möglich, die eigenen Interessen ohne vorgegebene Regeln aufzulisten und darüber dann andere Nutzer zu entdecken. *"Erst dachte ich: Was für eine furchtbare Verschwendung, die waren einfach nur zu faul"*, erinnert sich Shirky. *"Doch dann wurde mir klar, dass das nicht stimmt. Denn es geht dir um das persönliche Profil. Du profitierst davon, Nutzer die Welt in ihrer eigenen Sprache beschreiben zu lassen. Diese Erkenntnis prägte mich."*

Der zweite Aha-Effekt kam für Shirky, als Ende 2003 die Social-Bookmarking-Plattform Del.icio.us im Netz auftauchte. Del.icio.us-Nutzer sammeln ihre Bookmarks im Netz und verstichworten sie ebenso ungehemmt wie Livejournal-Blogger ihre persönlichen Vorlieben – Überlappungen und Kreuz- und Quer-Referenzen inbegriffen. *"Das klassische Beispiel ist: Das Wort Jaguar kann eine Katze beschreiben, ein Auto oder ein Betriebssystem von Apple"*, so Shirky. *"Aber mit Paaren von Tags – Jaguar und Automobil – kann ich dieses Problem lösen, ohne dass es dafür irgendeine Form von Hierarchie bräuchte."*

Die Macht der Katalogisierer

Ordnung ohne Hierarchien – das ist für Shirky mittlerweile zu einer Art Schlachtruf geworden. Livejournal, Del.icio.us und die Foto-Community Flickr sind seiner Meinung nach nur erste Beispiele eines umfassenderen Trends. Klar, es ist schön, dass man bei Flickr Fotos zu randständigen Tags wie "Streetart" oder "hellblau" findet. Doch Shirky geht es nicht nur darum, Bilder zu beschriften. Er glaubt, dass Tags eine Alternative zu altbekannten Ordnungssystemen darstellen und dass die neue Ordnung unseren Alltag gehörig durcheinander bringen könnte. Bisher wird dieser überall von ähnlichen Ordnungsansätzen bestimmt. Egal ob beim Aufräumen der Festplatte oder der Plattensammlung: Wir lieben Hierarchien. Zuerst legen wir eine Reihe von Kategorien fest, dann jeweils ein paar untergeordnete Schubladen oder File-Folder – und irgendwann geht's ins Subsubmillieu. File under Techno, Köln, Minimal. Gute, alte Gewohnheiten. Clay Shirky hält solche ontologischen Ordnungsansätze für ideologisch vergiftet. Als Beweis dafür zitiert er gerne Bücher und Büchereien. Vielleicht, weil seine Mutter Bibliothekarin war. Vielleicht ist sein Bücherregal auch einfach wuchtiger als seine Plattensammlung. *"Es gibt aus zahlreichen Fachgebieten Bücher über Kreativität"*, erklärt

Kontext 2.0

Shirky. *"Kunst, Technologie, Politik und dergleichen mehr. In Bibliotheken finden sich diese Bücher immer in größere Kategorien eingegliedert – Kunst, Technologie, Politik. Auf meinem Bücherregal zu Hause stehen Bücher über Kreativität jedoch zusammen. Ich glaube, dass Kreativität eine fundamentalere menschliche Eigenschaft ist als die Felder, in denen sie blüht. Das ist eine Weltsicht, die von Bibliotheken nicht geteilt wird."*

Clay Shirkys Bücherregal sieht also anders aus als das einer Bibliothek, wo er auf der Suche nach seinen Kreativitäts-Schmökern die Hacken ablaufen muss. Doch was hat das mit Weltanschauungen zu tun? Der Zusammenhang wird deutlicher, sobald es um politische Reizthemen geht. Um Kategorien wie "queer politics" zum Beispiel, die man in staatlichen Büchereien in den USA vergeblich sucht. *"Es ist nahezu unmöglich für die Regierung, irgend etwas Offizielles zu tun, das auch nur die Existenz Homosexueller anerkennt. In jeder offiziellen Kategorisierung blieben sie damit außen vor"*, berichtet Shirky. Die neue Ordnung 2.0 stehe dagegen jedem offen. *"Ich kann in diesen Systemen meine Weltsicht einbringen und dabei gleichzeitig sehen, was andere Menschen glauben."*

Wie denkt ihr alle über die Welt?

Wegen dieser demokratischen Komponente werden Tag-basierte Ordnungssysteme im Netz auch als Folksonomy bezeichnet – ein Mashup aus "folks" und "taxonomy". Ich und du und Tags dazu als Basis eines Klassifizierungs-Systems. *"Der grundsätzliche Unterschied zu anderen Ordnungssystemen besteht darin, dass dies von Amateuren an Stelle von Experten betrieben wird"*, erklärt Shirky. *"Und es wird von Leuten in einem lokalen Kontext betrieben. In erster Linie tagge ich Fotos auf Flickr, um mich selbst an sie zu erinnern."*

Gleichzeitig ermöglichen Systeme wie Del.icio.us oder Flickr Kooperation ohne ein vorheriges Aushandeln der Spielregeln. *"Delicious-Nutzer, die Sachen für sich selbst archivieren, können gucken, was andere so finden – ohne gezwungen zu sein, miteinander zu koordinieren. Es braucht dazu keine komplizierte Diskussionsrunde."*

ieses Wechselspiel zwischen individuellem und kollektivem Handeln eignet sich natürlich auch prima als Stimmungsbarometer. So ziemliche jede Social-Bookmarking-Plattform besitzt eine Liste der populärsten Tags. Doch derartige Analysen ließen sich natürlich auch mit Daten-Subsets durchführen. Eine denkbare Frage: Welche anderen Tags sind unter jenen Nutzern populär, die Bookmarks oder MP3s mit den drei Begriffen Techno, Köln und Minimal gekennzeichnet haben? *"Jede Gruppe besitzt latente Ordnungskriterien. Es ist schwer, diese explizit zu ergründen"*, erklärt Shirky. *"Man kann schlecht fragen: Wie denkt ihr alle über die Welt? Aber wenn man sich anschaut, wie eine Gruppe von Menschen versucht, Dinge in Erinnerung zu behalten, bekommt man ein Bild von der Gruppe und nicht nur ihren Einzelpersonen."*

Nächste Station: Geolocation

Als Yahoo im Frühjahr Flickr aufkaufte, war Folksonomy plötzlich in aller Munde. Zahllose Webseiten legten sich Tagging-Funktionen zu. Blog-Suchmaschinen wie Technorati begannen damit, Tags auszuwerten. Und so manch einer fragte sich: Wie können wir alle diese Tag-Universen zusammenbringen? Clay Shirky hält diese Frage für verkehrt. *"Flickrs Tags beziehen sich alle auf Fotos. Bei Delicious sind sie dagegen viel konzeptueller, da es um das Finden von Web-Adressen geht. Diese Beschreibungen können nicht so einfach verschmelzen."*

Verbindungen seien möglich und in Einzelfällen auch sinnvoll – aber es gebe kein Patentrezept zur Kombination verschiedener Tagging-Plattformen. *"Es macht keinen Sinn, eine universelle Regelung zu erzwingen"*, ist Shirky überzeugt. *"Das würde nur das Kategorsierungsproblem wiederholen, das diese Angebote lösen sollen."*

Viel wichtiger ist es laut Shirky, die Datenbasis der Tags und der darauf basierenden Anwendungen zu erweitern. Flickr & Co. speichern heute bereits ab, wer welches Objekt wann und wie taggt. Ausgewertet werden davon jedoch nur die wenigsten Informationen. Dabei könnte es durchaus interessant sein, zu wissen, ob jemand das Stichwort "Wahldebakel" im Oktober 2005 oder im September 2004 vergeben hat. Der nächste Schritt liegt dann im Auswerten von Lokationsdaten zur Präzisierung von Tags. *"Man wird die alternativen Informationen nutzen, die mit Tags verbunden sind. Wir werden Dinge nach Kriterien wie Zeit, Nutzerbasis und Gruppen aufteilen."* Und wenn dann die Datenbasis erst einmal breit genug ist, werden die darauf aufbauenden Anwendungen schon von selbst kommen. Wie wär's zum Beispiel mit einem Google-Adsense-Konkurrenten auf Tagging-Basis? Oder einem Medien-Aggregator mit Feedback-Loop, der Folksonomy-TV aufs heimische Mediencenter bringt? *"In den nächsten Jahren wird unglaublich viel in diesem Gebiet passieren"*, ist sich Clay Shirky sicher. Und wir fangen lieber jetzt schon mal damit an, unsere Bookmarks und Bücherregale umzusortieren. Schuhkartons fliegen als erstes raus. ■

www.technorati.com

www.flickr.com

upcoming.org

Websites 2.0

INFO:

www.emilychang.com/go/ehub: Sehr aktuelle Linkliste von Emily Chang mit Kurzbeschreibungen und haufenweise Interviews mit Entwicklern

www.techcrunch.com: Blog von Michael Arlington über Web2.0 mit Tests und Profilen neuer Seiten und Services

www.readwriteweb.com: Richard MacManus Blog mit Web 2.0 News und Kommentaren

blog.programmableweb.com: Alles über APIs und Mashups mit Matrix und ziemlich kompletter API-Übersicht

SERVICES:

www.flickr.com: Der Welt zweinullste Photoseite

del.icio.us: Das Bookmarks- und Tag-Inferno schlechthin. Mashup&Toolübersicht: pchere.blogspot.com/2005/02/absolutely-delicious-complete-tool.html Konkurrenten u.a. furl.net

maps.google.com: Viel erwähnt, endlos zermosht. Konkurrenz: Amazon, MSN

www.prodigem.com: Webbasierter Torrent-Service mit RSS, über den man sogar Torrentfiles verkaufen kann

www.technorati.com: Blogsearchengine mit Tags, RSS usw.

wordpress.org: Eins der am einfachsten zu installierenden, aber extremst erweiterbaren Blogs Podcast out of the box. Konkurrenz: www.sixapart.com/movabletype/

www.ning.com: Cofounded von Marc Andreessen für das eigene Erstellen von social Software, komplex, aber lohnend

www.mappr.com: Flickr Maps Mashup für Bilder von einem bestimmten Ort (US centric, wie die meisten dieser Art), ähnlich: panoramio.com etc.

www.librarything.com: Tagsystem für den eigenen Bücherschrank

www.digg.com: Userbasierte Technewsseite im Aufwind

www.blogniscient.com: Blogchartaggregator

www.tagworld.com: Multisite, die Blogs, Tag- und Photo-Services in einem Paket bietet

www.streampad.com: Ajax-basierter Service, der einen eigene Musik streamen lässt

www.linkput.com: Searchengine mit gekoppeltem Wiki und Kommentaren

www.blip.tv: Podcast und Vlog Service

www.turboajax.com/turbodbadmin.html: Ajax-basierte Datenbank Administration

www.suprglu.com: RSS Aggregator, der mehrere Feeds (Blogs, Del.Icio.Us, Flickr etc) wieder zu einem Blog zusammenfasst, mit editierbarem CSS

www.conversate.org: Tool für Onlinediskussionen zu einem Thema

www.shadows.com: Seite für Tags und Kommentare zu Webseiten

blummy.com: Sympathisches Bookmarklet Management für überfüllte Favoriteleisten

www.slawesome.com: Voice-Email Tool

www.yackpack.com: Online Multimessaging Audiotool, ähnlich wie ein von vielen Leuten geteilter Anrufbeantworter

infogami.com: Nennt sich the Macintosh of Building Websites, ist aber noch nicht mal Beta

voo2do.com: Webbasierte To-Do-Liste. Eine von vielen, und immer haben sie gute Namen: www.rememberthemilk.com z.B.

www.eyeos.org: Webbasiertes OS. Scalierbar und GPL

elfurl.com: Tinyurl mit Tags und Teil eines größeren Projekts, das an so merkwürdigen Services wie FrankenFeed arbeitet

www.inquisitorx.com/beta/: Spotlight fürs Netz

www.geobloggers.com: Eine der komplexesten Anwendungen quer durch FLickr, Pod- und Videocasts auf Map und Blogbasis

dailymashup.com: Furl, Del.ici.ous, Flickr, Zeitgeist-News-Portal

www.vimeo.com
Flickr für Video, andere heißen 'castpost, grouper, revver, youtube etc.

www.tagalag.com
Eine Art Friendster auf Tag-Basis

www.alkemis.com/default.asp?pID=laboratory&pID2=googleMapA:
Livewebcam NYC Stadtplan Mashup

instantdomainsearch.com
Ajax-basierte Domainsuche

Coding 2.0

AJAX ist eine Technologie, die Webseiten mit Programmen konkurrieren lassen will und alles so richtig Liquid aussehen lässt. Wie es dazu kam und was das bringt und warum AJAX Spaß machen kann und wer draußen bleiben muss, klärt unser Insider-Report.

T FABIAN FISAHN, FISAHN@ITS-IMMATERIAL.COM

Nach den Hypes der letzten Jahre hat sich die Euphorie in Entwicklung und Nutzung des WWW gelegt und man ist zur Normalität übergegangen. Flash, Datenbanken, XML, Barrierefreiheit, CMS und CSS, alles Begriffe, die in den vergangenen Jahren geprägt, gepusht und auch überstrapaziert wurden, sind zur Normalität in einem Großteil der Webprojekte geworden. Nach den Versuchen und Experimenten mit allen möglichen Technologien ging der Trend in den letzten Jahren zu klar strukturierten, im Frontend aufgeräumten, templatebasierten Sites, die in der Benutzung für wenig Überraschung sorgten. Der Informationsgehalt und die Aktualität sind hoch, die Designqualität solide. Das Handling gelernt und wenig spannend. Interaktivität, Flash-Sites einmal ausgenommen, beschränkte sich auf JavaScript-Rollover-Effekte und CSS-Menüs.

un steht Änderung ins Haus, denn seit Anfang des Jahres soll eine Bündelung bestehender Technologien unter neuem Namen für mehr Spaß und Abwechslung auf dem Webclient(Browser) sorgen: Ajax.

Ajax ist keine neue Programmiersprache, kein bisher unbekanntes Plug-In, kein frisch vom W3C empfohlener Webstandard und auch kein neu implementiertes Browserfeature. Es handelt sich vielmehr um eine geschaffene Marke, hinter der sich alteingesessene Technologien verbergen. Dazu später mehr. Der Begriff Ajax steht für "Asynchronous Javascript and XML" und beschreibt grundsätzlich erst einmal eine Technik, die den Datenaustausch zwischen einem Webserver und einem Webclient ermöglicht, ohne dass immer eine komplette Seite neu geladen werden muss. Dies geschieht, wie am Namen erkennbar, mittels der clientseitigen Scriptsprache JavaScript und vorrangig XML als Datenformat.

Einen Erfinder oder Entwickler von Ajax gibt es nicht, zumindest nicht nachvollziehbar. Die Bezeichnung tauchte erstmals in einem Essay von Jesse James Garrett auf, das er auf der Site seiner Webagentur "Adaptive Path" im Februar 2005 veröffentlichte. Zu diesem Zeitpunkt hatte Google bereits seine Tools "Google Suggest" und "Google Maps", auf die Garrett sich auch bezieht, ohne die Bezeichnung Ajax entwickelt.

Ob er mit dem Schaffen einer neuen Marke nur für Aufmerksamkeit für seine Agentur sorgen wollte oder einfach einen Namen für die Beschreibung für etwas bereits Bestehendes suchte, ist nicht klar. So gilt er als inoffizieller Erfinder des Brandes und sein Text wird in wahrscheinlich jedem Ajax-Artikel zitiert.

Vom Get/Put über Flash zu Ajax

Die Übertragung von Inhalten auf herkömmlichen Websites geschieht nach dem alten Client-Server-Prinzip. Ein Server stellt Daten (HTML-Seiten, Bilder, etc.) zur Verfügung, die ein Webclient herunterlädt und lokal auf dem Rechner des Benutzers anzeigt. Dabei kann man kleinere Funktionen, die meist nur das Interface grafisch aufpeppen, per Javascript lokal auf dem Client ablaufen lassen. Mehr aber auch nicht. Soll eine Interaktion, also ein bi-direktionaler Datenaustausch mit dem Server erfolgen, muss der Benutzer diesen z.B. durch das Drücken eines Buttons auf der Webseite auslösen. In ein HTML-Formular eingegebene Daten werden dabei per Get- oder Put-Methode an den Server geschickt, dort verarbeitet und der Benutzer bekommt eine Antwort in Form einer neuen HTML-Seite. Jede noch so kleine Anfrage an den Server wurde also mit dem Herunterladen einer kompletten HTML-Seite beantwortet. Das war bzw. ist im Netz so gelernt und akzeptiert, nur ist man von seinen Desktopprogrammen anderes gewohnt und der Wunsch nach Abbildung von, zumindest einigen, Desktopfunktionen war schon immer vorhanden.

Als Flash aufkam, war die Hoffnung groß. Bewegung, Drag and Drop und auch das dynamische Nachladen von Inhalten war möglich. Durchsetzen konnte sich das Format aber gerade mal bei Sites mit gehobenem grafischen/interaktiven Anspruch. Dateigröße, zusätzlicher Entwicklungsaufwand, die Voraussetzung eines installierten Plug-Ins, die immer mehr aufkommende Notwendigkeit von der Erstellung barrierefreier Websites und vor allem die aufwändige inhaltliche Pflege waren und sind nach wie vor ein Hemmnis, das die Verbreitung von Flashsites stagnieren lässt.

Der Fokus der Browser- und damit Webentwickler richtete sich anschließend zunehmend auf Darstellung und Präsentation von Webapplikationen auf dem Client. Durch die Weiterentwicklung des CSS-Standards und dessen Implementierung in die Browser ist effiziente, zukunftsorientierte und flexible Formatierung der Inhalte kein Problem mehr.
Die Weiterentwicklung von JavaScript verlief im Stillen. Die zunehmenden Möglichkeiten, Objekte und damit Inhalte auf dem Client zu be- und verarbeiten, wurden über lange Zeit ignoriert oder nur in kleinem Rahmen genutzt. JavaScript hatte bzw. hat ein schlechtes Image. Meldungen über Sicherheitslücken, die sich durch Scripte ausnutzen lassen (hier tat und tut sich der Internet Explorer unter Windows immer wieder mit Negativmeldungen hervor, aber auch Firefox war verwundbar), führen zu Verunsicherungen bei den Usern. JavaScript ist somit oft deaktiviert. Webentwickler müssen aus diesem Grund immer eine "scriptlose" Benutzung garantieren, Scripte wurden allenfalls als Goodies entwickelt.

Ajax schickt sich jetzt an, dieses Negativbild zu relativieren. Die Aktivierung und damit Nutzung von JavaScript ist Grundvoraussetzung aller Ajax-Anwendungen. Der Mehrwert für den User kann immens sein, nur muss die JavaScript-Implementierung des Browsers sicher und in der Nutzung für den User unproblematisch sein.

Alter Wein ...

Wie oben bereits erwähnt ist Ajax keine eigenständige Technolgie oder ein (neues) Produkt. Es bildet einen Zusammenschluss aus bereits etablierten Techniken, die von den entsprechenden Webclients unterstützt werden müssen. Eine Ajax-Anwendung beinhaltet die folgenden Webtechnologien:

- HTML und CSS für die Darstellung der Inhalte
- Document Object Model, das eine Programmierschnittstelle ist, die den Zugriff auf die Objekte (Layer, Bilder, etc.) einer Website erlaubt
- XML und XSLT für Datenaustausch zwischen Client und Server
- JavaScript als Schnittstelle aller Komponenten
- das XMLHttpRequest-Objekt

Letzteres ist das technologische Kernstück der Anwendung. Das XMLHttpRequest-Objekt erlaubt es dem Client, Daten mit dem Server auszutauschen, ohne dass die aktuelle Seite neu geladen werden muss. Die Datenübertragung findet dabei im Hintergrund statt. Der Benutzer kann in der Zeit weiter die Anwendung nutzen und bekommt dann, je nach Dauer der Datenverarbeitung auf dem Server und seiner Internetanbindung, ein entsprechendes Feedback.

Dazu ein erstes einfaches Beispiel von Google Suggest: Tippt der User ein Wort in das Suchfeld, schickt der Client dieses im Hintergrund an den Server. Auf dem Server werden ähnliche Worte gesucht und die Ergebnisse mit der entsprechenden Trefferanzahl als XML-Daten zum Client zurückgeschickt. JavaScript-Funktionen sorgen auf dem Client für die Verarbeitung und die Darstellung der Ergebnisse in Form eines Pulldowns im Browser.

Das XMLHttpRequest-Objekt wurde ursprünglich von Microsoft als proprietäres ActiveX-Objekt für den Internet Explorer entwickelt. Andere Browserentwickler erkannten

Coding 2.0

die Vorteile dieser Technik und integrierten sie auch in ihre Webclients. Inzwischen unterstützen alle wichtigen aktuellen Browser (Firefox, Mozilla, Camino, Safari, Opera, etc.) dieses Objekt zum Datenaustausch. Da es sich aber nicht um einen (W3C) Standard handelt, gibt es, wie oft in solchen Fällen, das Problem der unterschiedlichen Implementierung und damit einer nicht einheitlichen Nutzung der Funktionen. Die Unterschiede zwischen Internet Explorer und "Nicht Internet Explorer"-Browsern sind im Falle des XMLHttpRequest-Objekts nicht so gravierend. Aber die Abweichungen müssen bedacht und entwickelt werden.

Neben den Funktionalitäten auf der Clientseite sind natürlich auch Programme oder Scripte auf dem Server notwendig, welche die ankommenden Anfragen aufnehmen, verarbeiten und die entsprechenden Daten an den Client zurückschicken. Hierzu ist im Prinzip jede serverseitige (Script-)Sprache geeignet. In der Regel wird es sich um PHP- oder Perl-Scripte oder JSP handeln. Als Rückgabemedium ist jedes strukturierte Datenformat geeignet. In einem Großteil der Anwendungen wird es sich um XML handeln, aber auch formatierte HTML-Daten oder auch ASCII-Texte wären geeignet.

Vorteile

Die teilweise oder vollständige Nutzung oben genannter Technologien in einer Ajax-Anwendung haben ihren größten Vorteil darin, dass eine Änderung oder Abfrage von Daten, also Objekten einer HTML-Seite, nicht mit einem kompletten Reload dieser einhergehen muss. Interaktion ist somit direkter und schneller möglich, da nur relevante Inhalte neu geladen werden müssen. Redundanz durch das Neuladen unveränderter Inhalte und damit Zeitverlust bei Laden und Anzeigen der Daten wird vermieden. Das betrifft die reinen clientseitigen Funktionen (z.B. Drag and Drop bei Wordpress) und noch mehr Applikationen in Kombinationen mit Serveranfragen und -rückgaben (z.B. Google Suggest).

Die Manipulationsmöglichkeit des DOM (Document Object Model), also aller auf einer Seite befindlichen Elemente des Browsers durch eine Ajax-Anwendung, bietet Entwicklern die Möglichkeit, Funktionalitäten ähnlich einer Desktopanwendung zu erstellen. Dadurch, dass sich der Großteil der Anwendungslogik auf dem Client befindet und dort abgearbeitet wird und Datenflüsse zum und vom Server im Hintergrund abgewickelt werden, entsteht für den Benutzer der Eindruck, ein herkömmliches Windows-, Mac OS- oder Unix-Programm zu benutzen. Als Beispiel seien hier RichText Editoren genannt, die es, vorrangig in Web Content Management Systemen, Redakteuren ermöglichen, Texte wie in einem Officeprogramm zu formatieren.

Ein grundsätzlicher Vorteil ist es außerdem, dass alle Funktionalitäten mit den als "Bordmittel" der Browser zu Verfügung stehenden Technologien umgesetzt werden können. Das zusätzliche Installieren eines Plug-Ins ist nicht erforderlich.

Nachteile

Der Vorteil von Ajax-Anwendungen, die fast vollständige Abarbeitung der Programmfunktionalitäten durch den Client ist gleichzeitig ein großer Nachteil. JavaScript ist zwingende Voraussetzung. Sollte ein Benutzer z.B. aus oben genannten Sicherheitsgründen die Benutzung der Scriptsprache deaktiviert haben oder unterstützt der Client kein JavaScript (z.B. ein PDA- oder Handybrowser), ist eine Website mit Ajax-Funktionalitäten nicht nutzbar. Im besten Fall bekommt der User noch einen freundlichen Hinweis, dass eine Nutzung der Seite ohne JavaScript nicht möglich ist, im schlechtesten sieht er nichts oder nur Datenmüll.

Nachteilig kann auch die Entwicklung von komplexen Anwendungen sein, da es für JavaScript keine geeigneten Entwicklungs- und damit Debugging-Umgebungen gibt.

Dazu kommen die unterschiedlichen Implementierungen der Webtechniken in den verschiedenen Browsern. Crossbrowserentwicklung und damit verbundenes aufwändiges Testing ist zwingend notwendig. Ein Ansatz zur Abhilfe ist hier die Entwicklung von Ajax-Frameworks und Librarys, die diese Unterschiede ausgleichen und Grundfunktionalitäten bereits abdecken können.

Zwei weitere große Kritikpunkte zeichnen sich außerdem ab: die Aufhebung der "Zurück"-Button-Funktion und das Nichtvorhandensein einer Bookmarkmöglichkeit eines Zustandes der Seite. Der "Zurück"-Button im Browser kann nur dann zum Einsatz kommen, wenn eine Seite komplett neu angerufen wurde. Änderungen von Eigenschaften oder Zuständen von Seitenelementen werden nicht erfasst. Die Betätigung des Buttons führt damit zum "Verlust" des aktuellen Zustandes der Seite.

Auch können vorgenommene Änderungen an den Elementeigenschaften oder -inhalten einer Seite nicht gebookmarkt werden. Es ist nur möglich, einen Link auf den Zustand der Basisseite (wie beim ursprünglichen Laden) im Browser zu hinterlegen. Zur Lösung dieses Problems gibt es aber erste Ansätze, die z.B. die Speicherung von Elementeigenschaften in Parametern z.B. bei Google Maps ermöglichen.

Und ein letzter Nachteil ist die Unmöglichkeit, Ajax-Programme barrierefrei zu entwickeln. Es wird also in einem großen Teil der Fälle notwendig sein, alternative Darstellungen und Funktionen anzubieten, die den Anforderungen von barrierefreien Webapplikationen entsprechen.

Und weiter?

Durch den großen Entwicklungs- und damit Kostenaufwand, die Abhängigkeit von unterschiedlichster Clientsoftware und deren (aktivierten) Funktionen und die Notwendigkeit, nicht scriptgesteuerte Alternativen anbieten zu müssen, wird es in der nahen Zukunft kein massives Erscheinen von "Ajax-Websites" geben.

Die Technologien eignen sich zur Entwicklung spezieller Websites, die diese exzessiv nutzen werden und mit den damit ausgeschlossenen Benutzern leben können.
Interessant wird es in dem Bereich, wo die Nutzergruppe definiert und bereit oder verpflichtet ist, neuste Clients mit den entsprechenden Techniken zu nutzen, z.B. bei der Nutzung von CMS– oder Blogsoftware.

Ob die Verlagerung von Desktopapplikationensfunktionen auf den Webclient weiter zunimmt, wird sich zeigen. Einzelnen Anwendungen wie Kontakt- und Terminverwaltung über Webapplikationen werden bereits hinreichend genutzt. Eine erste Photoshop-Ajax-Anwendung (nexImage) ist da dann aber doch eher ein Proof-of-Concept. ■

```
Essay von Jesse James Garrett
www.adaptivepath.com/publications/essays/
archives/000385.php

Google Suggest: www.google.com/webhp?hl=en&complete=1

Google Maps: maps.google.com

nexImage – Ajax-Photoshop-Clone: demo.neximage.ch

Ajax Infos bei Wikipedia:
de.wikipedia.org/wiki/Ajax_%28Programmierung%29

BloxPress - a modular ajax wordpress theme – Wordpress
in Zukunft mit Ajax Funktionalitäten:
www.bloxpress.org
```

Watt'n ditte? 2.0

TAGS // *Von Usern zu allem Möglichen (Webseiten, Bilder, Urls, Artikel) hinzugefügte Wörter, die im besten Fall beschreibend sind und so disparate Einheiten userbasiert klassifizieren. Wodurch Klassen von Objekten durchsuchbar und kombinierbar werden. Eine handvoll Tags nennt sich Tag Cloud (man sagt auch, zeig mir deine Tag Wolke und ich sag dir, wer du bist), wenn viel benutzte Tags groß dargestellt werden, wenig benutzte klein (Flickr hat's erfunden). Das gesamte Treiben rings um Tags nennt sich Folksonomy, um sich gegen die strengere Taxonomie abzugrenzen.*

API // *Application Programming Interface. Taugt nichts, wenn es nicht "offen" ist. Gibt einem "einfache" Funktionen zum Zugriff auf Programme. APIs gibts im Netz genauso wie überall woanders, für Web 2.0 interessieren aber erst mal nur die im Netz. APIs machen Spaß, sind aber knifflig. Überblick für Bastler: www.programmableweb.com/apis*

AJAX // *Asynchronous JavaScript And XML. Ein Haufen von Technologien in einem. XHTML & CSS, DOM, XML & XSLT, XMLHttpRequest und alles zusammengerührt mit JavaScript. Sagt niemandem was? Ok. Drastischste Auswirkung: Eine Webseite kann Daten nachladen, ohne komplett aktualisiert werden zu müssen. Führt zu funktionell gelegentlich überladenen, unter Umständen verwirrenden, aber generell grandiosen Web 2.0 Seiten. Jesse James Garrett hat's nicht erfunden, aber so benannt und popularisiert (Februar 2005 war das).*

THE LONG TAIL // Früher dachte man, nur Hits bringen's im Internet, spätestens seit iTunes' Erklärung, dass JEDER Track im iTMS verkauft wird, dämmerte, dass die wenigen Megaseller gegenüber den extrem vielen Minisellern in der Unterzahl sind. Und das trifft auch auf Webseiten zu. Zu verdanken haben wir den Terminus Chris Anderson. Bekannt wurde er durch einen Artikel in der "Wired" im Oktober 2004, Statistiker kennen den natürlich schon eine Weile länger.

PERPETUAL BETA // Wenn Software nicht mehr verpackt, verkauft und verschickt wird, gibt es keinen Grund mehr, jemals zu sagen, man habe fertig. Ergo: Beta ist immer. Konstante Verbesserungen von Webservices sind die Folge. Beta das beliebteste Web 2.0 Tag.

BLOGS // Blogs, jeder weiß ja, was das ist, sind nur deshalb so populär, weil kein Schwein weiß, wie kompliziert sie sind. Aber nicht nur deshalb sind sie Web 2.0, sondern auch weil es so viele sind. Stichwort für Studenten: Schreibt arbeiten über Blogs als Multitude 2.0.

2.0 // 2.0 ist nicht nur ein Quantensprung von 1.0 entfernt, sondern gleichzeitig bei aller Unübersichtlichkeit im Detail immer noch einfach genug, dass es jeder begreift und gleichzeitig alles in ihm begriffen werden kann. 2.0 lässt Versionsnummern wie 7.0 oder 5.0 schrecklich altmodisch aussehen. 2.0 ist die Kurzform von 2.0 Beta.

REMIX/MASHUP // Eine der Hauptvergnügungen von Web 2.0 Entwicklern ist es, Googlemaps oder Flickr-Tags mit egal was zu verbinden. Geschüttelt, nicht gerührt ist das Paradigma solcher Mashups, weshalb man viele der Web 2.0 Startups heutzutage auch gönnerisch als "Flickr of" bezeichnet. (Halbpassendes Beispiel: Discogs is the Flickr of Gracenote)

SOCIAL SOFTWARE // Social Software hätte gut und gerne das Gleiche werden können wie Web 2.0, nicht nur weil man Social ebenso vor alles setzen kann, wie man 2.0 hinter alles setzen kann. Einziger Einwand: Social in Software kann auch wie ein Türsteher wirken.

BUBBLE 2.0 // *Passend zum Web 2.0 Hype gibt es natürlich auch einen Bubble 2.0 Hype, bubble20.blogspot.com remixt dafür sogar das Web 2.0 Meme Map. Genaugenommen müsste es aber Bubble 3.0 heißen.*

OFFICE 2.0 // *Ist ein Mashup von Microsoft Office Interfaces realisiert in einem Browser und der Network Computer Ideologie, das den Workspace in Ajax übersetzt und die komplette (seamless) Integration von Arbeit und Freizeit fordert.*

BÜRGER MIT RECHTSKENNTNIS

DA PIEPT'S WOHL

ZWEISTUFIGE KLINGELTONLIZENZEN

Klar wie Kloßbrühe, die Lizenzvergabe bei Klingeltönen. Sebastian Eberhard leuchtet den Weg durch Urheber-, Vervielfältigungs-, Zugänglichmachungs-, Bearbeitungs-, Beeinträchtigungs- und sonstiges Recht.

T SEBASTIAN EBERHARD, BASSDEE@SNAFU.DE

Überall Kampf um Einnahmen, nur bei Handyklingeltönen läuft es bei den Lizenzen ein bisschen anders. Zuletzt musste ein Gericht erneut entscheiden, ob neben der Lizenzvergabe durch die GEMA noch eine weitere gesonderte Lizenzverteilung für das Bearbeitungsrecht durch den Urheber oder den jeweiligen Musikverlag notwendig und von den Anbietern eines Klingeltons zu vergüten ist. Mit dem Urteil wurde nun wiederum die gängige Routine einer zweistufigen Lizenzierung bei den Klingeltönen bestätigt.

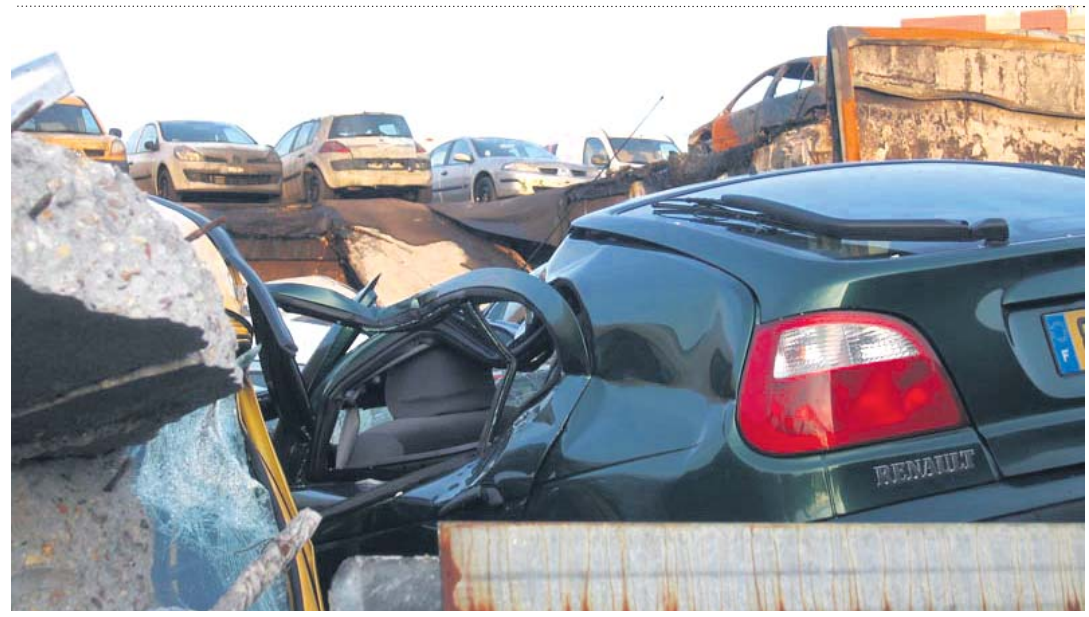
Die nimmt ihren Anfang in den – bei Herstellung und Verwertung eines Handyklingeltones betroffenen – Rechten des Urhebers. Zunächst wird durch die Festlegung eines Handyklingeltons auf einem anderen Medium und durch das Angebot zum Herunterladen das Recht der Vervielfältigung und weiterhin auch das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung berührt. Zudem wird durch die Herstellung eines Klingeltons das Bearbeitungsrecht des Urhebers betroffen, indem meistens eine Veränderung von Stimmenzahl, Klangfarbe und insbesondere eine Kürzung auf wenige Takte vorgenommen wird: Klingeltöne dauern nicht 4 min 30. Dadurch wird nun zum einen die Verwertung des zum Klingelton umgearbeiteten Werkes zustimmungspflichtig. Andererseits ergibt sich auch noch eine Zustimmungspflichtigkeit für die Herstellung aus dem Urheberpersönlichkeitsrecht, wonach dem Urheber das Recht eingeräumt wird, Entstellungen oder andere Beeinträchtigungen seines Werkes zu verbieten. Diesbezüglich liegt bei Handyklingeltönen "aufgrund der die Substanz beeinträchtigenden Verkürzung des Werkes" eine Entstellung vor, die zudem noch "durch die Wiedergabe eines Handylautsprechers verstärkt wird, der für die Wiedergabe von Musik nicht die notwendige Qualität aufweist" (müsste nur mal jemand bei jeder miesen Monitorbox auf die selbe Idee kommen ...).

Da nun bei der Lizenzvergabe durch die GEMA nur gesondert die Rechte zur mechanischen Vervielfältigung (nicht jedoch die Rechte zur Bearbeitung) übertragen werden, ergibt sich aus der Zustimmungspflichtigkeit des Urhebers bzw. des Musikverlages in Bezug auf das Bearbeitungsrecht die Notwendigkeit eines zweiten Lizenzerwerbes seitens des Anbieters. Mit Hilfe der zweifachen Lizenzierung soll das Urheberpersönlichkeitsrecht besonders geschützt werden und dem Urheber im Ergebnis ein Zustimmungsvorbehalt für jede Neuproduktion eines Handyklingeltons eingeräumt werden. Pikanterweise soll das zweistufige Lizenzierungsverfahren auch für die so genannten "Mastertones" gelten. Bei diesen wird größtenteils der Originaltrack (nicht wie bei den nachgespielten monophonen oder polyphonen Tönen) einfach im Refrain oder anderen herausragenden Stellen geloopt. Wiederum soll durch die Kürzung und die Verwendung als Signalton eine Entstellung erwirkt werden, die ebenso eine gesonderte Einwilligung des Urhebers erforderlich macht.

Einige Zweifel tun sich auch noch bei vergleichenden Überlegungen zu Coverversionen auf. Die Interpretation ist zustimmungsfrei, die Bearbeitung im Gegensatz dazu nicht. Wo sollen denn nun die genau definierten Grenzen zwischen Interpretation und Bearbeitung liegen? Gibt es nicht möglicherweise Klingelton-Interpretationen, die sich dem Zustimmungsvorbehalt des Urhebers entziehen? Nein, alles Bearbeitungen bei jedem Klingelton, sagt das Gericht, und damit genug.

BILDERKRITIKEN

T STEFAN HEIDENREICH, SH@SUCHBILDER.DE



SEBASTIAN LÜTGERT: VOITURE4

WWW.PIRATECINEMA.ORG/RIOTPORN/VOITURES4.JPG

Erst 400, dann 700, dann 1400, dann wieder nur 700. Der Gebrauch von Autos ist um einen Aspekt reicher geworden. Die Anzahl der abgefackelten Wagen dient als Indikator der Gewalt in Frankreichs Vorstädten. Für das Bruttosozialprodukt eines Landes gibt es keine bessere Maßnahme, als sämtliche Fensterscheiben einzuwerfen. Der Binnenkonsum erfährt einen unmittelbaren Impuls. Die Zerstörung entfaltet ihre positive Kraft. Vielleicht auch deshalb blickt die Wirtschaft so gelassen auf das Zerstörungswerk. Es ist gut so! Für alle Beteiligten. Sieht man einmal von den Autobesitzern und den Versicherungen ab. Die Arbeiter bei Renault hätten allen Grund, sich den Kids anzuschließen. "Dass die Gewalt gut organisiert sei", lautete eine amtliche Verschwörungstheorie. Doch die Akteure agieren in der Logik von Rheingolds "smart mobs": vernetzt, dezentral, impulsiv und spontan, aber ohne Einsatzzentrale, ohne Führung, ohne Plan.

Eine neue Gesellschaftsordnung dämmert mit einer wahrhaft kapitalistischen Utopie herauf. Der drohende Totalausfall der amerikanischen Konsumenten kann durch eine groß angelegte, heimische Gewaltorgie der Selbstzerstörung kompensiert werden.

●●●●

DAVID LACHAPELLE: SHOES PORTFOLIO

VOGUE ITALIA 11/2005

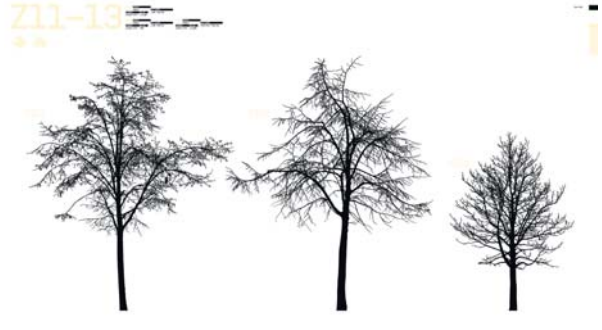
Der Fotograf David LaChapelle hatte sein Kinodebüt mit dem Film "Rize" über einen Tanzstil von Ghettokids. Dann drehte er einen quälend kitschigen Clip über Liebe, Tod und Jeans für H&M. Nun hat er für eine Modestrecke ein wenig Katastrophentourismus betrieben. Was verbindet die drei LaChapelle-Produkte? Die Antwort ist einfach: Eskapismus, in drei verschiedenen Formen. Die Flucht vor dem sozialen Abseits in den Körperkult. Die Flucht vor dem Konsum in die Liebe oder andersherum. Schließlich die Flucht vor der Naturkatastrophe. Fast kann man von Realismus sprechen. Aber das wäre verkehrt. Vielmehr hat sich die Wirklichkeit auf ein Niveau begeben, das den Wünschen LaChapelles genügt. Zeigen die Bilder den Einbruch der Welt in die Modestrecke oder der Modestrecke in die Welt? Der Unterschied ist nicht ganz unwesentlich, sozusagen von erkenntnistheoretischer Relevanz. Der Bischof Berkeley stellte die seltsame Theorie auf, derzufolge nur das wirklich existiert, was man im Augenblick sieht. Dinge, denen man den Rücken zukehrt, gibt es schon nicht mehr. Es spricht viel dafür, dass LaChapelle ein Anhänger der These von Berkeley ist, auch wenn er es nicht weiß.

●●●●

WELT ALS VEKTOR
NEUBAUWELT

Eine umfangreiche Enzyklopädie von weit über tausend editierbaren Vektorillustrationen alltäglicher Objekte auf CD-R samt Katalog? Klingt nach kollektivem Wahnsinn. Die Designer Stefan Gandl und Christoph Grünberger von Neubau aus Berlin erklären, wie es dazu kam.

T JAN RIKUS HILLMANN, HILLMANN@DE-BUG.DE



Die zentrale Aufgabe meines ersten Grafik-Praktikums um 1991 bestand in der Vektorisierung, d.h. dem digitalen Nachzeichnen aller Backstein- und Dachpfannenmodelle in drei Ansichtsperspektiven des friesischen Baustoffherstellers Röben in der Programmversion 3.0 des damaligen Aldus Freehand für einen Produkt-Katalog. Am Ende meines Praktikums nach drei Monaten war ich mit Nachzeichnen und Nerven fertig, Röben aber um 200 Strichzeichnungen reicher. Die Transformation dieses Traumas zur prägenden Erfahrung dauert bis heute an. Bilder freistellen und Bezierkurven zeichnen, sind bis heute die legalen Greuel meines Design-Jobs. Und jetzt das. Eine neue Grenzerfahrung dämmert, von Menschen initiiert, die dort hingehen, wo ich nicht sein kann: Das Berliner Design-Büro Neubau stellt ein Kompendium mit vektorbasierten Alltagsobjekten des täglichen Lebens, die ihr Büro umgeben oder beeinflussen, vor. Zwischen 2002 und 2005 gezeichnet, ist das im Neubau-typischen Stil sehr aufgeräumt und dosiert gestaltete Buch erst mal ein referenzierter Katalog der auf der CD Rom gesammelten entsprechenden Dateien. Das Buch selbst ist in drei Hauptkapitel "Neu", "Bau" und "Welt" gegliedert. "Neu" für Dinge, die vom Menschen entwickelt wurden. "Bau" stellt den Menschen selbst in den Mittelpunkt und bildet die zentrale Achse des Buches, um die sich "Neubau Welt" dreht. "Welt" enthält eine Auswahl an Formen der Flora und Fauna. Der Gestaltungsstil des Buches mag ansatzweise an Designers Republik erinnern, er entfaltet jedoch aufgrund der konzeptionellen Strenge und Logik in Struktur und Layout einen komplett individuellen und eigenständigen, klaren und formal geordneten Designcharakter, ohne gebogen zeitgeistig zu wirken. Verbunden mit dem Open-Source-Ansatz (man kauft für den Preis des Buches zugleich das Recht, die Vektorgrafiken und Neubau-Schriften frei weiterzuverwenden) wird sich Neubau Welt wohl bald mit seinen Files in der Gestaltungswelt von Designern, Grafikern und Architekten, ähnlich wie Letraset in der Pre-Macintosh-Ära für Klebe-/Aufrubbelbuchstaben, als Synsthese von Markennamen und Werkzeugbezeichnung etablieren. Ich für meinen Teil helfe gerne für NeuBauWelt 2.0 noch mit ein paar Dachpfannen aus, sofern erwünscht.

Das Ganze war ein prozesshaftes Projekt, richtig?

Stefan Gandl: *Als Neubau Ende 2001 gegründet wurde, lag es nahe, dieses auch in taktiler Buchform zu manifestieren. Die Idee zum "Neubau Welt"-Projekt entsprang aus dem täglichen Arbeitsprozess. Neubau betreut Projekte im Bereich von Screen, Print, Broadcast und Typografie. Da ich von Auftrag zu Auftrag immer wieder Objekte und Dinge in Vektorzustand bringen musste, war der Wunsch nach einem hochwertigen, gut strukturierten, stetig wachsenden digitalen Archiv, auf das man jederzeit zurückgreifen kann, eine logische Konsequenz. Die Tatsache, dass ich selbst mit Letraset aufgewachsen bin, war ein weiterer maßgeblicher Faktor, dieses gewonnene Archiv ebenfalls der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.*

Woher nehmt ihr die stetige Motivation für so ein Wahsinnsprojekt? Bei diesen Ausmaßen wurde es doch sicher über Jahre zum Teil eures täglichen Lebens?

Christoph Grünberger: *Aufgrund des zeitlichen Rahmens dieses Projektes, der sich über drei Jahre zog, war es ja eine zwingende Entwicklung, dass sich eine Idee, die man verfolgt, ständig verändert und weiterentwickelt. Dies gilt sowohl für die einzelnen Kapitel bzw. deren Struktur und auch für den Anspruch, den man an die Qualität der Illustrationen hat. Man wächst gleichsam in dieses Projekt hinein und beschäftigt sich so Tag und Nacht mit Vektorillustration. Das geht soweit, dass man auch nachts auf der Straße überlegt, wie man den Bagger vom Straßenbauamt am besten in Polygonpunkten nachbauen kann. Die Motivation zieht man zum einen daraus, aus einem Foto die bestmögliche Illustration zu machen. Hierbei genügt es nicht, monoton Punkt für Punkt zu setzen, bis man einmal um die Silhouette gewandert ist. Man kann das Foto lediglich als Start betrachten, der nach einer groben Skizze seine Aufgabe verliert. Tatsache ist, ein Betrachter dieses Buches hat kein Foto als Referenz zum jeweiligen Objekt. Er hat nur eine Silhouette, schwarz auf weiß, und die muss für sich als Grafik stimmig sein und kann sich nicht auf eine Fotoreferenz, die so oder so war, rausreden.*

SG: *Es existiert kein vergleichbares Werk. Das motiviert. Das Endprodukt lässt sich tatsächlich wie ein Tagebuch lesen. Trotz des formal neutralen Aspekts aller Objekte, besitzt jedes Objekt eine persönliche Geschichte. Die Unterhosen sind zum Beispiel von Mikkel.*

Wie groß war das Team? Wie lange und wann habt ihr daran gearbeitet?

SG: *Der Plan, das Projekt alleine bereits 2002 zu realisieren, stellte sich rasch als sehr naiv heraus. Neben den täglichen Auftragsaufgaben fehlte schlicht die Zeit dazu. Dank diverser Anfragen hatte ich das Glück, ein Team zusammenstellen zu können, das mir half, dieses Vorhaben innerhalb der nächsten drei Jahre zu realisieren. Das Neubau "Weltmeister" Team besteht aus Sereina Rothenberger, Christoph Grünberger, Mikkel Due Pedersen, Claus Mayr, Benjamin Metz, Joen Szmidt und Stefan Gandl.*

Habt ihr euch von Tracing Software helfen lassen?

SG: *Absolutes Tabu. Jeder Ankerpunkt und Vektor ist von Hand gesetzt. Sämtliche Bezierkurven wurden meist nachträglich nochmals händisch korrigiert, bis das Endergebnis unseren Ansprüchen entsprach. Nur so ist der hohe Qualitätsstandard von "Neubau Welt" erreichbar gewesen.*

CG: *Wie in der ersten Frage schon geschildert, kann man die Form, die man auf einem Foto vorfindet, nur bedingt als perfekte*

> Man wächst gleichsam in dieses Projekt hinein. Das geht so weit, dass man auch nachts auf der Straße überlegt, wie man den Bagger vom Straßenbauamt am besten in Polygonpunkten nachbauen kann.

Silhouette extrahieren und schwarz ausmalen. Man muss sich, vor allem beim Menschen, schon sehr auf anatomische Feinheiten wie Finger oder Gesichtskonturen konzentrieren, um dem Ganzen in einer nahtlosen Schwarzweiß-Umrisszeichnung, die zum Teil aus tausenden mathematisch verbundenen Punkten besteht, auch noch Ausdruck zu verleihen. Dies kann man auch mit der besten Tracing Software nicht schaffen.

Verrätst du etwas über den Prozess des Nachzeichnens? Welche Tricks habt ihr genutzt?

SG: *"Eselsgeduld" ist wohl der große "Trick". Zunächst wurden von sämtlichen Objekten, viele davon auch noch zu allen Jahreszeiten, Fotos gemacht. Dann war es weniger ein Nachzeichnen, mehr ein "Neuzeichnen".*

CG: *Ein weiteres Geheimnis ist sicherlich, bei umfangreichen Objekten nicht den Überblick, bzw. die Nerven zu verlieren.*

Kann man überschlagen, wie viele Vektorpunkte ihr insgesamt gesetzt habt?

SG: *Das Buch beinhaltet 1247 Vektorillustrationen. Wir haben die Ankerpunkte und Polygonanzahl einzelner Objekte für die Kapitelstarter erfasst und im Buch angegeben. Eine Gesamtzahl kann ich jedoch nicht nennen. Man bekommt jedoch eine ungefähre Vorstellung, wenn man bedenkt, dass ein einzelner Baum in "Neubau Welt" bis zu 82.000 Ankerpunkte besitzt.*

Ist das Endergebnis genau das, was ihr euch vorgestellt habt?

CG: *In einem Projekt, das sich bis zuletzt weiterentwickelt, hat man nur eine ungefähre Vorstellung davon, wohin die Reise gehen soll. Das Endergebnis liegt auch aufgrund der drucktechnischen Feinheiten wirklich erst mit dem fertig gedruckten Buch vor, da diese vorher nicht zu simulieren sind.*

SG: *Das Endergebnis ist sogar noch viel besser, weil man es sich jetzt nicht mehr vorstellen muss und man nun endlich damit arbeiten kann. Aber es hätten gerne noch fünfzig Bäume mehr sein dürfen ...*

Wollt ihr das Projekt weiter ausbauen? Zum grafischen Wiki vielleicht?

CG: *Der Grundgedanke von Opensource, bzw. die Vorgabe von freiveränderbaren Vektorillustrationen, die jeder beliebig weiterverändern kann, ist richtig. Mit diesem Buch startet sozusagen der zweite Teil dieses Projektes, in dem die Objekte sich verselbständigen sollen.*

SG: *Mit "Neubau Welt" liefern wir das digitale Fundament. Von hier an baut jeder "Baumeister" seine eigene Welt. Das, und die virulente Verbreitung durch digitale Zellteilung, ist der spannendste Teil.*

www.NeubauBerlin.com / www.NeubauLaden.com / www.NeubauWelt.com

Interaktives 3DEFORM4 Video gebaut aus NeuBauWelt Objekten
www.neubauberlin.com/NBVDOMAT2000.html

NeuBauWelt. Buch und CD-ROM mit frei editierbaren Macromedia Freehand und Adobe Illustrator Files. Von Stefan Gandl, Die Gestalten Verlag ISBN 3-89955-072-2. €39,90
www.die-gestalten.de

UNICODE DES MONATS

Jeden Monat stellen DEBUG und decodeunicode eines der 50.000 Unicode-Zeichen vor, die heute auf jedem modernen Rechner darstellbar und zugänglich sind. So im Dezember 7005 sind wir wohl dann damit durch.

T JOHANNES BERGERHAUSEN, JOHANNES@BERGERHAUSEN.COM

DAS YEN-ZEICHEN

Es sieht aus wie ein japanisches Zeichen – ist aber gar keins. Niemand weiß, wer es entworfen hat. Es ist ein Y mit zwei Strichen, also war es wohl jemand aus dem Westen, der auf die Idee kam, dem lateinischen Y wie schon dem Englischen Pfund Sterling £, oder dem Dollarzeichen $, zwei Striche zu verpassen. Dieses Corporate-Design für Währungszeichen hat eindeutig auch den Entwerfer des €-Zeichens inspiriert. Zur Vereinfachung hat das ¥-Zeichen wie seine Vorbilder manchmal nur einen Strich. Die Japaner haben in ihrem Schriftsystem Kanji ein eigenes Yen-Zeichen: â~. Weil dies aber auf dem Computer nicht so leicht mit dem Westen kompatibel war, verwenden die Japaner heute sehr oft das eingewanderte ¥-Zeichen. Ein klarer Fall von Zeichenkulturimperialismus, wenn man so will. Beide Zeichen führen heute eine friedliche Koexistenz im Unicode-Standard.

Das japanische Yen-Zeichen (Abb. nach der Zahl 580) des Schriftsystems Kanji wird gleichzeitig verwendet.

Typischer Fall von Zeichenkulturimperialismus: das "westliche" Yen-Zeichen (Abb. vor der Zahl 4,179) kennt heute jedes japanische Kind.

www.decodeunicode.org

UTOPIE

SINGULARITY

FFWD TECHNOFUTURISMUS

Wer beklagt, dass es keine Utopien mehr gibt, dem empfehlen wir einen Schnupperkurs Singularity. Danach ist nämlich zumindest eins klar, der Technofuturismus lebt nicht nur, nein, er ist in eine so massive Beschleunigung geraten, dass die Idee der Revolution dafür einfach nicht mehr reicht.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Man braucht sich nicht einmal umzusehen, um zu glauben, dass die Zukunft düster aussieht. Mehr als ein Glaube ist das allerdings nicht. Zufälligerweise ist der Glaube an eine strahlende Zukunft nur gerade etwas unglaubwürdig. Das war nicht immer so. Egal, was man unter strahlend verstehen mag. Utopien sind einfach nicht gefragt, technologische schon gar nicht. Gadgets ja, große Entwürfe, naja. Wird der Computer uns retten oder zerstören? Egal.

Dabei deutet nicht wenig darauf hin, dass eine Utopie unausweichlich ist. Und "Singularity" ist nicht die unwahrscheinlichste, definitiv aber das technologische Utopia per se, weil sie, ebenso wie ein schwarzes Loch, eine Entwicklung beschreibt, über die man kaum hinausdenken kann. Ray Kurzweil hat gerade ein 600 Seiten langes Buch darüber geschrieben, nach dem man sich fühlt, als hätte man eine Gehirnwäsche hinter sich. Und er ist wirklich nicht der erste, dem der Bruch, den eine sich exponentiell entwickelnde Technologie irgendwann im sozialen Leben verursachen muss, aufgefallen ist. Das Konzept ist alt, selbst das Wort dafür gibt es schon eine ganze Weile. In den späten 50ern kam es mit Stanislaw Ulam, einem "polnischen" Mathematiker auf. I.J. Good, Hans Moravec, Vernor Vinge, alle schon eine ganze Weile erklärte und sehr explizite Singularitaristen.

Die Grundthese: Die Entwicklung von Technologie ist nicht linear, sondern exponentiell. Und das nicht erst seit der Dampflok, sondern schon immer. Geht es so weiter, erreichen Computer, wie Charles Stross in seinem "Tough Guide To Singularity" (SciFi-Autoren, so ernst sie Singularity nehmen, müssen sich auch immer ein wenig darüber lustig machen, schließlich dürften sie sonst alle nur noch Near-Future schreiben) berechnet, irgendwann so um 11:14 vormittags am 16. Juli 2017 die Rechenkapazität des menschlichen Hirns (laut Moravec). Und die ist ja bekanntlich eh selten ausgenutzt. Wie man das berechnet? In MIPS (fragt nicht weiter). So zwei Jahrzehnte später sollten sie - Moores Law lässt grüßen - in ungefähr die Kapazität der gesamten Menschheit haben. Wohlgemerkt, ein einzelner Computer, nicht alle zusammen. Misch das mit ein wenig AI und schon ist klar, dass Mitte des nächsten Jahrhunderts durchaus mehr als ein Renaissancezeitalter vor der Tür stehen könnte. Und das sind alles keine Spinner, die das behaupten, sondern gerne mal Wissenschaftler an völlig anerkannten Instituten, Mathematiker, Think-Tank-Mitarbeiter, Entwickler von Robotern und natürlich AI-Spezialisten. Und vor deren Tür stehen auch Nanotechnologie, Quantencomputer und ähnliche, bis vor ein paar Jahrzehnten von den meisten noch rigoros in das Reich der Science Fiction verwiesene Technologien. Weshalb der gut gemeinte Einwand, die letzten 50 Jahre waren ja auch nicht so revolutionär, dass sie an den Grundwerten der Menschheit etwas radikal hätten ändern können, ebenso ein Scheineinwand sein könnte, wie die Idee, dass man sich bei jeder neuen Technologie ja die Zukunft etwas rasanter vorstellt, als sie wirklich ist. Bei Kurzweil nennt sich diese Überlagerung von exponentiellen Technologien GNR, Genetik, Robotik, Nanotechnologie, und wer schon mit einer Revolution genug hat, bei dem dürften drei gleichzeitige ein dezentes Schwindelgefühl erzeugen.

Tatsächlich ist die Realität vielem, was früher als Science Fiction gedacht war, schon jetzt voraus, selbst wenn anderes gnadenlos hinterher ist (fliegende Autos). Selbst die ersten Beamversuche haben ja schon funktioniert, man kann schon Screens ausdrucken, Exoskelette liegen in Japan im Ladenregal, subvocale Spracherkennung läuft prima, Simultandolmetschen via Computer ist Beta-Realität, die Möglichkeiten jetzt sind schon so strange, dass man zumindest der Vorstellung, sich die nächste Hälfte dieses Jahrtausends nicht vorstellen zu können, Raum geben sollte.

Rapture for Nerds

Und dabei ist den meisten Autoren des "Genres" selbst klar, dass sie leicht in Verruf geraten können, eine Religion sein zu wollen (Ken McLeod nennt es "Rapture for Nerds") und mit dem Quasi-Wittgensteinschen Totschlagargument irgendwie nicht so wahnsinnig offen für Gegenargumente sind. Klar ist ihnen aber auch, dass alles ganz anders kommen könnte und die SciFi-Lieblinge der 70er, aka Club-Of-Rome-Endzeitszenarien, einem durchaus einen Strich durch die Rechnung machen könnten. Singularity ist da die bessere Utopie. Für Kurzweil, der wegen seines Buchs "The Singularity Is Near" jetzt mal als Poster herhalten muss, werden sich die nächsten hundert Jahre wie 20.000 Jahre Fortschritt anfühlen. Evolution ist für ihn ebenso exponentiell wie Technologie, weil Technologie einfach ein Teil der Evolution ist. Der nächste Schritt ist eine Zivilisation der Mensch-Maschine. Uploads (von Menschen), Hirn-Elektronik-Interfaces. Um 2060 herum kostet das, was heute die gesamte Menschheit denken kann, ca. einen Cent.

Warum aber wird trotzdem nicht wirklich eine Religion daraus? Genügend Spinner-Potential ist doch da? Einfach. Religionen haben zumindest drei, gerne in verschiedenen Mischungsverhältnissen gleichzeitig vorhandene Eigenschaften. Sie schaffen entweder Sicherheit, Stabilität, das wäre die Religion als Konserve, oder aber sie liebäugeln mit der Apokalypse, Religion und Furcht, aber auch Religion und Auferstehung wäre hier die Grundthese, und nicht zuletzt bieten sie finanzielle Vorteile, Religion als Macht eben. Dass Singularity das Gegenteil von Stabilität ist, dürfte klar sein, und auch wenn man sagen könnte, das ist die Apokalypse, so ist es zumindest keine, die ein beschreibbares Jenseits anbietet, es sei denn als Hypothese, und eine Moral oder Ethik lässt sich dahingehend auch nicht wirklich aufbauen. Denn mit dem Versprechen, dass nach der Apokalypse alles anders ist, lässt sich kaum eine andere als eine diffuse Furcht aufbauen, es sei denn, man gründet eine Religion gegen Singularity. Und der dritte Punkt? Geld? Es gibt zwar einen kleinen Haufen von Singularisten, die sich auf diversesten Kongressen herumtreiben und Bücher veröffentlichen etc., die aber haben meist eh schon einen gut bezahlten Job, und die Perspektive, was Geld betrifft, dürfte im Rahmen der exponentiellen Beschleunigung klar sein. Geld wird immer weniger ein Problem. Arbeit im klassischen Sinn immer unwahrscheinlicher. Und nicht zuletzt, Singularity ist eine dieser Anti-Religionen, der es egal ist, ob man dran glaubt oder nicht. Und selbst wenn man ein Verfechter des "So viel wird sich nicht ändern" ist und an die unveränderliche Konstante des Menschseins glaubt, kurzum ein Essentialist ist, dürfte das Lesen von Kurzweils "The Singularity Is Near" ein erfrischender Realitätsabgleich sein, nachdem man zumindest ein wenig klarer sieht, welche eigenen Argumente man dafür haben mag, dass die Zukunft doch noch zu begreifen ist. Und wem am Ende der Slackerhauch der Paranoia am Ganzen fehlt, der braucht nur daran zu denken, dass Microsoft beschlossen hat, ihr übernächstes Betriebssystem Singularity zu nennen.

www.kurzweil.net
www.accelerating.org
www.singinst.org
www.ugcs.caltech.edu/~phoenix/vinge/vinge-sing.html
www.accelerationwatch.com
research.microsoft.com/os/singularity
jurvetson.blogspot.com/

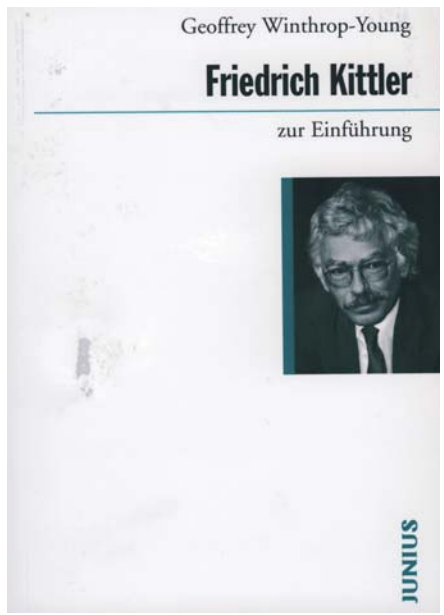
BÜCHER

FORM UND FORMEN DER KOMMUNIKATION

DIRK BAECKER, SUHRKAMP
EUR 12,90

Auch wenn der Terminus "Kommunikation" schon seit längerer Zeit eine Rolle spielt, ist abzusehen, dass er nicht aus der Mode kommt. Theoretisch ist Kommunikation deshalb ein Begriff, an dem weitergearbeitet werden muss. Der Soziologe Dirk Baecker von der Universität Witten/Herdecke nimmt dafür die Theorie Claude Shannons und andere Ansätze auf (George Spencer Brown, Niklas Luhmann), verschiebt dabei aber den traditionellen den Fokus: Anstelle die Aufmerksamkeit auf das Gelingen der Kommunikation zu setzen, geht es ihm darum, Kommunikation als eine Selektion zu verstehen, die einen Möglichkeitsraum eröffnet. Kommunikation ist also nicht Übertragung, sondern Selektion. Gewonnen wird so ein Kommunikationsbegriff, der die Form der Kommunikation als Vorgang, als eine Ausnutzung von Möglichkeiten und Freiheitsgraden liest. Theoretisch setzt Baecker damit den Fokus auf das Potential von Kommunikation. Für die Soziologie gewinnt er damit eine Verschiebung: Seine Herangehensweise basiert nicht mehr auf einem kausalen Denken (etwas ist so, weil es so oder so kommuniziert wird), sondern auf einer offeneren Figur, die Kommunikation im Paradoxon des Unbestimmten, aber Bestimmbaren fasst (etwas ist so, weil dieser und jener Rahmen vorliegt). Ein spannender Punkt, der auch begrifflich eine aktuelle Figur des Denkens fasst. Dabei entwirft Baecker in "Form und Formen der Kommunikation" seine Theorie auf einem fundierten Überblick: Immer wieder werden die Ränder vorgestellt, auf die Baecker aufbaut und von denen er sich zugleich absetzt, um mit ihnen den nächsten Schritt zu machen – wer sich über den derzeitigen Stand der Theorien um Medien und Kommunikation informieren will, der wird in den Fußnoten fündig. Und mit einer abstrakten Sprache, die manchmal schwierig ist, sich jedoch unter Rückgriff auf anschauliche Beispiele immer wieder bemüht, den Leser mitzunehmen, stellt das Buch insgesamt einen überzeugenden Entwurf dar, Kommunikation zu denken. Es zeugt ja immer eher für das Denken, wenn man manche Sachen zweimal lesen muss.

MERCEDES BUNZ •••



FRIEDRICH KITTLER EINFÜHRUNG

GEOFFREY WINTHROP-YOUNG, JUNIUS
13,90 EUR

Diese Einführung verfolgt Kittlers Denken von seinen literaturwissenschaftlichen Anfängen über die medienwissenschaftliche Phase bis zu seiner derzeitigen Faszination von Griechenland. Nachgezeichnet wird also der Weg dieses, ja: Denkers durch Diskursanalyse, durch die Medienwissenschaft, sowie durch die Mathematik- und Musikgeschichte. Der Autor Geoffrey Winthrop-Young lehrt übrigens am German Departement der University of British Columbia - und vielleicht kommt es ja nicht von ungefähr, dass die erste gelungene größere Einführung auf Kittler von jemandem geleistet wird, der in einiger Entfernung arbeitet, wenn er auch in Freiburg, Kittlers ehemaliger Wirkungsstätte, studiert hat. Doch im deutschsprachigen Raum polarisiert Kittler wohl auch heute noch zu sehr, als dass jemand hier einen ausgewogenen Blick entwerfen könnte. Winthrop-Youngs Abstand gegenüber dem Denker Kittler ist dagegen entspannt und angenehm: Er respektiert Kittler, weiss und markiert aber zugleich jederzeit um die Grenzen von dessen Vorgehen, welches ja auch immer wieder - und immer wieder gezielt - für produktive Provokationen gesorgt hat. Das Buch geht dabei sorgfältig chronologisch vor, kontextualisiert das Denken Kittlers kenntnisreich in seinem zeitgenössischen Horizont („Poststrukturalismus in Deutschland und den USA" etwa) und zeichnet Stück für Stück die einzelnen Stationen Kittlers nach. Kittlers Annäherung an Foucault bekommt viel Gewicht, daneben widmet sich die Einführung spezifischen Besonderheiten - die sprachliche Analyse des „Kittlerdeutsch" etwa ist schon für sich interessant. Eine gute Einführung. Die zart angedeutete neue Ausrichtung auf Kulturwissenschaft, welche der wissenschaftliche Beirat dieser Junius-Reihe, Michael Hagner (Zürich), Dieter Thomä (St. Gallen) und Cornelia Vismann (Frankfurt am Main) im Vorwort kurz andeuten, diese Ausrichtung scheint mit einem souverän und fundiert urteilenden Band wie diesen gelungen. Empfehlen wir.

MERCEDES BUNZ •••

GLOBAL PLAYERS - WARUM WIR NICHT MEHR ERWACHSEN WERDEN

David Lazer (Hrsg.), MIT Press, 22,80 EUR

Dieses Buch "Global Players - Warum wir nicht mehr erwachsen werden", dachte ich, besprechen wir mal wegen des Themas. Eine These, über die man nachdenken kann. Weil sie alle sagen. Weil wir andauernd darüber im Feuilleton lesen. Weil sie irgendwie stimmt. Was aber nicht heißt, dass es keine Verantwortung zu übernehmen gäbe. Nur weil man nicht mehr ankommen kann, nur weil man damit von der Hilfe-ich-stecke-fest-Midlife-Crisis befreit ist, heißt das nicht, dass alles geht. Irrtum. Man hat schon als Jugendlicher viel Verantwortung, etwa für die ganze Welt sogar. Später wird das ja einfacher, da gilt das nur noch für den Ausschnitt, in dem man drinnen steckt. Weil man sich heutzutage aber nicht mehr irgendwo fertig einrichten kann, weil man nicht mehr stecken bleibt, sondern andauernd abchecken muss, was geht, qua Flexibilisierung, bleiben wir alle etwas jünger. Was durchaus anstrengend ist. Dieses Buch tut dagegen so, als wären wir mit jung einfach in einem Anything goes angekommen. Dem ist nur nicht so. Denn Probleme gibt es genug. Man muss sich also fragen, wieso es seit einiger Zeit dazu kommt, dass Männer wie Sascha Lehnartz solche Bücher schreiben, in dem sie diagnostizieren, dass alles ein großes Kinderzimmer bliebe. Meine Vermutung: Weil sie die Sinnlosigkeit, Nutzlosigkeit und Mittelmäßigkeit ihres eigenen Lebens nicht aushalten können. Weshalb das für alle diagnostiziert wird. Dabei betrifft es nur sie. Und weil sie Journalisten sind, können sie damit in die Welt hinaus. Das Talkshow-Prinzip. Einmal im Medium, überall im Medium. Und das ist wirklich nicht mehr auszuhalten. Deshalb mein Fazit: Kinder, ich werde konservativ. Das mache ich jetzt zum Plan. Denn mir reicht es. Seien wir doch mal ehrlich: Man braucht wieder den Ruf nach Qualität. Contenance! Haltung! Es geht den Bach runter. Nur weil man etwas kann, kann man ja nicht alles Benachbarte auch. Das sollte man schon wissen. Inkonsistente Texte, die denken, sie kämen mit ihrem sprunghaften Non-Inhalt einfach durch, indem sie uns auch noch unter die Nase reiben, sie seien eben sprunghaft, weil sich ihnen "zwischen jede halbwegs brauchbare Idee (...) und ihrer Ausformulierung eine alberne Assoziation schmuggelt", mit denen haben wir kein Erbarmen. Sehr geehrter Herr Sascha Lehnartz, für ein Buch reicht das nicht. Für einen Artikel vielleicht. Also zurück und lernen, was alle Jugendlichen wissen: Nur weil was geht, muss man es nicht tun. Just say no to drugs. Man kann Widerstand leisten. Ganz einfach. Haben Generationen von Menschen vor uns gemacht. Und geht immer noch. Mehr Selbstbeherrschung. Guten Tag.

SASCHA LEHNARTZ •••

CULTURAL HACKING. KUNST DES STRATEGISCHEN HANDELNS

PRESTEL, EUR 37,00

Was in Jugend-, Pop- und vor allem deren Subkulturen gelehrt und gelernt wird, ist in letzter Zeit in den Fokus kultur- und medienwissenschaftlicher Beobachtungen geraten. Ausverkauf, könnten die Vitalisten der Szenen rufen. Notwendige Beschäftigung mit omnipräsenten Phänomenen, konstatieren dagegen die professionellen Beobachter zu Recht. Dass subkulturelle Umgangsweisen sogar für das spätere Berufsleben qualifizieren, haben zuletzt die Studien des Dortmunder Soziologen Ronald Hitzler belegt, wobei diese immer noch etwas aufgesetzt teilnehmend beobachtend wirken. Distanzierter und doch auch charmanter gehen der Magdeburger Kulturwissenschaftler Thomas Düllo und der Witten-Herdecker Wirtschaftswissenschaftler Franz Liebl an das strategische Handeln der Szenen zwischen Kunst und Pop in ihrem üppig gestalteten Sammelband heran. Sie erarbeiten sich das Feld des Cultural Hacking anhand zahlreicher, spannenxder Beispiele und Übersichten. Wie etwa geht die Kommunikations- und Mediengueriilla mit Subversion um, wie deuten die Protagonisten solcher Bewegungen Zeichen um und verändern somit die gesellschaftlichen Realitäten zumindest mikropolitisch über Plattencoverdesign, Software Art oder Fernsehkonsum? Düllo und Liebl haben ihr Unterfangen dabei in Kapitel zu Hacking-Strategien, Hacking-Politiken, Kunst und Business, Konsum und Haltungen unterteilt. Auch wenn manche Studie sehr ins Phänomenologische abdriftet, so bildet der Band – insbesondere mit seinen grundlegenden Essays – einen überaus wichtigen Fundus für Subversions-Interessierte jenseits oberflächlicher Trendforschung. Kurzum: absolut empfehlenswert.

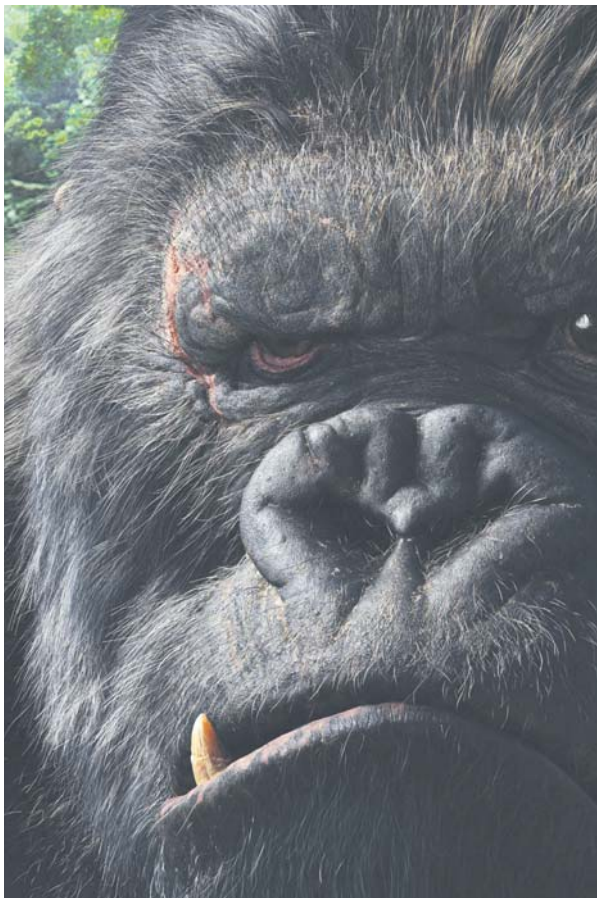
CHRISTOPH JACKE •••

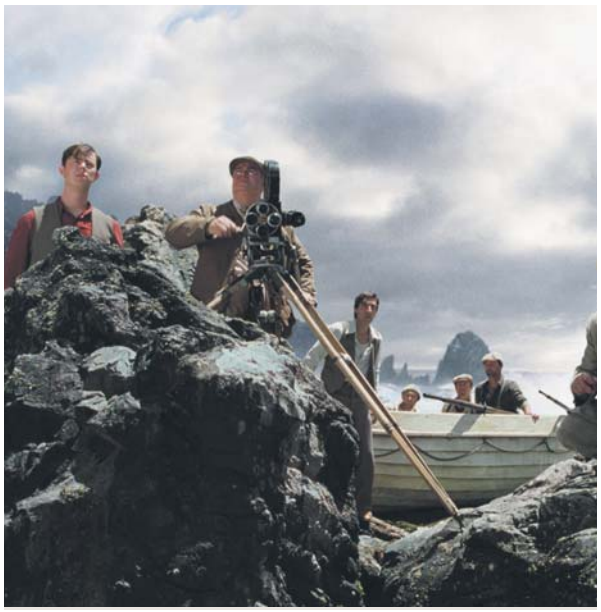
DER SOUND DER STADT

ALBERT SCHARENBERG, INGO BADER (HRSG.), WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT, EURO 19,90

Berlin ist zu einem Knotenpunkt eines globalen Städtenetzwerkes musikalischer Produktion geworden. Enormen Teilen des Outputs der modernen Ökonomie wird ein kultureller Inhalt eingraviert und Kultur in wachsendem Maße in Form von Waren und Dienstleistungen angeboten. Musikwirtschaft wird zur Schlüsselindustrie – was hat die Stadt gerade auch anderes zu bieten? Die Herausgeber stellen Beiträge zusammen, die die Entwicklung eines kulturalisierten Kapitalismus im Allgemeinen und der Musikindustrie in Berlin im Besonderen darstellen. Es geht um Berlins subkulturell geprägte Musikszene, um Vereinnahmungsversuche und Gegenkultur und auch die Versäumnisse der Berliner Stadtpolitik dürfen selbstverständlich nicht fehlen. Beiträge von Wissenschaftlern/innen stehen neben denen von allseits bekannten Akteuren der Club- und Musikszene. Deutlich wird, dass der Block von Sido oder die Partyszene der Stadt längst zu Images über und für Berlin geworden sind, die die wirtschaftliche Entwicklung im Moment stärker ankurbeln als so mancher Stammtisch mittelständischer Unternehmer/innen. Wichtiges Buch.

KEVIN SCHLÜTZEL •••





HOLLYWOOD MACHT AUF GRASSROOTS KOMMERZIALISIERTE VIDEOBLOGS

Große Spielfilme werden durch ein “Making Of” im Vorfeld beworben. Dieses Making Of wird immer öfter durch Videoblogs ersetzt. Die sind zwar oft längst nicht so autonom, wie sie behaupten – unterhaltsamer aber allemal.

T VERENA DAUERER, VERENA@DE-BUG.DE F WWW.FLICKR.COM/PHOTOS/IGORPRATA

Mit Blogs wird mittlerweile eine Menge kommerzieller Schabernack getrieben. Auch Hollywoodproduktionen versuchen nun für ihre Verhältnisse geradezu hurtig, neue Techniken und Plattformen kommerziell zu nutzen: Bei Mammutvorhaben wie “King Kong” oder demnächst “Superman Returns” begleiten Vlogs mit regelmäßigen Sendungen, den Videocasts, die Produktion eines Films: Zur Produktbindung im Vorfeld werden halb charmante, halb dilettantische Videoberichte vom Drehbeginn bis zum letzten Tastengriff in der Postproduktion ins Netz gestellt. Ist das mal wieder der Ausverkauf der Mittel der Grassroots-Bewegung? Zumindest werden sie zum Marketing-Faktor ausgebaut und die Ergebnisse natürlich auch dank BitTorrent verbreitet.

So ein Videocast ist natürlich viel lässiger als das übliche “Making Of” mit seinem faden Promomaterial. Es will vor allem keine Standardfloskeln der Crew zum Film. Gedreht wird für “jugendliche” Fans, zielgruppengerecht verwackelt mit der DV-Kamera und der Schnitt gestaltet sich dementsprechend schnell. Das fertige Videocast steht dann alle paar Wochen auf den Seiten. Dabei geht man im besten Fall an die Technikabteilungen ran und befragt die Kameracrew und die Set-Designer, später die sfx-Nerds, die Animatoren und all die anderen, die an der Postproduktion feilen. Es ist ja nicht so, dass die Bunte ans Set kommt und zeigt, wie “King Kong”-Regisseur Peter Jackson im Gorillakostüm für das Motion Capturing in der Nase popelt oder wie Superman Bryan Singer wirklich ist, wenn er morgens seinen Kaffee trinkt. Das kann aber vorkommen und ist meistens unterhaltsam.

Im schlechteren Fall wird herumprobiert, aber das Medium nur zögerlich bis uninspiriert angetastet: Bei “Hitchhiker`s Guide To the Galaxy” wurde ein luschiger Blog während der Dreharbeiten offensichtlich aus Ratlosigkeit aufgegeben. Der Videoblog zu David Cronenbergs “A History of Violence” bleibt ungeschmeidig und zeigt großteils banale Aufnahmen vom Regisseur auf dem Filmfest in Cannes oder wie der Autofetischist in eine Filmkarre steigt.

Bildung der Öffentlichkeit

Ein herausragendes Exemplar ist dagegen der Vlog KongisKing.net zu “King Kong”. Das kommt zunächst aber wirklich aus der Hardcore-Fangemeinde selbst. Seine Macher besuchten schon bei der “Herr der Ringe”-Trilogie das Set und ließen sich über jedes Detail auf TheOneRing.net aus. Sicher wird auf KongisKing.net betont, nichts mit der offiziellen Seite von Universal zu tun zu haben - beide sind aber miteinander verlinkt. Rechtlich arbeitet der Blog mit dem Copyright des “Fair Use”, darf also Filmmaterial und Bilder in der Grauzone zur “Bildung der Öffentlichkeit” verwenden.

KongisKing.net zeigt, wie aus kleinsten Details ausgetüftelt ein künstliches Ganzes zusammenmontiert wird: Von der Retusche der Einzelbilder mit Photoshop bis zu den Soundarrangements wird alles durchexerziert. Wie für einen Werbetrailer werden einzelne Instrumente wie die Perkussion oder die Streicher herausgehoben und sollen die Spannung steigern. Nichts bleibt zufällig, wenn ein vorbeifahrender Zug poltert oder dumpf den Dialog im Vordergrund dramatisiert. Und es ist einfach Entertainment, wenn die DV filmt, wie die 3D-Modeler durch die Bürogänge hüpfen und klettern, um die Bewegungen von King Kong authentisch für ihre Animationen zu rekonstruieren. Der Vlog erhellt vor allem auch die CGI-Manie des Peter Jackson. Der lässt den kompletten Film im “Previz Department” statt eines üblichen Storyboards in 3D vormodeln, “vorvisualisieren”. Am Set fuchtelt er dann mit dem Laptop

> Bei Mammutvorhaben wie “King Kong” oder demnächst “Superman Returns” begleiten Vlogs mit regelmäßigen Sendungen die Produktion eines Films.

herum und hält den Schauspielern die Previz-Sequenzen unter die Nase, die sie in etwa nachspielen müssen.
Doch was bei KongisKing.net liebevoll beobachtet wird, wirkt bei bluetights.net manchmal marktgerecht zusammengeklatscht. Beim Vlog zu “Superman Returns” war zwar nicht die Filmproduktion, aber der Comicverlag DC Comics ausnahmsweise schnell und hat den “King Kong”-Blog nachgebaut. Mit Pedanterie - von den Sendungen gibt es säuberliche Transkripte und der Link zum Merchandise fehlt nicht. Da wird das Unterfangen spätestens lustig, wenn sich Paparazzi hinter Sonnenschirmen ans Set anschleichen und die Blogger sowohl Singers Kommentar dazu filmen, als auch gleich zu den Fotografen laufen und nach ihrem Equipment fragen.

“King Kong” Start: 14. Dezember 2005
www.KongisKing.net

“Superman Returns” Start: 17. August 2006
www.bluetights.net

“A History of Violence”:
www.historyofviolence.com/cronenbergblog

“Hitchhiker`s Guide to the Galaxy”:
hitchhikers.movies.go.com/hitchblog/blog.htm

DVD

MONDBASIS ALPHA 1
EPISODEN 37-48

WWW.E-M-S.DE

Mit der vierten Box liegt "Mondbasis Alpha 1" nun komplett in deutscher Sprache auf DVD vor. Eine neue Box, die alle 48 Episoden beinhalten wird, ist bereits angekündigt. Ich erinnere mich, dass ich als Kind versuchte, den Kommunikator der Crew aus Lego nachzubauen. Fasziniert klebte ich am Fernseher und verfolgte die Abenteuer der Mondbasis. Seit der Ausstrahlung im ZDF habe ich die Serie tatsächlich nie wieder gesehen. Was früher das Größte war, ist aus heutiger Sicht

schon ein bisschen zwiespältig: Alle Szenen auf der Basis sind großartig, geht es aber darum, Monster darzustellen, bleibt einem nur der Lachanfall. Und die Tatsache, dass andere Planeten immer wie die Wiese neben dem Studio in Kalifornien aussehen, konnte man auch schon bei "Raumschiff Enterprise" bemängeln. Egal, eine fantastische Serie war und ist Mondbasis dennoch. Die vierte Box ist für Fans besonders interessant, beinhaltet sie doch sechs Folgen, die das deutsche Fernsehen nie gezeigt hat und außerdem das Ende der letzten Folge, die im ZDF nie gelaufen ist: Wegen der Landtagswahl in Bayern wurde sie damals einfach abgebrochen.

THADDI •••••

BLACK & WHITE

PALM PICTURES/
COLUMBIA TRISTAR HOME VIDEO

In Thomas Meineckes jüngstem Roman "Musik" dürfte die umfängliche Analyse des Filmes "Black & White" aufgefallen sein. Im Zentrum des Streifens stehen gelangweilte weiße Oberschicht-Kids (u.a. Elijah "Frodo" Wood), die – fasziniert vom HipHop – mit schwarzen Gangsterrappern/Rapgangstern (z.T. gespielt von Wu-Tang-Clan-Members) abhängen. Das ist ein gefundenes Fressen für eine Dokumentarfilmerin (Brooke Shields mit Dreadlocks) samt schwulem Ehemann

(tuntig-overactend Robert Downey Jr.). In einer der Sidekick-Stories wird ein schwarzer Basketball-Nachwuchsstar, dessen Freundin Greta (gespielt von Claudia Schiffer) über die Ethnographie der Rassen promoviert, von einem frustrierten Cop (Ben Stiller), Gretas Ex-Lover, reingelegt, weil der wiederum dessen besten Freund, den schwarzen Gangsterboss, zur Strecke bringen will. Mike Tyson ist auch dabei, spielt sich selbst – inkl. Prügelei mit Downey Jr., der dem schwarzen Boxer nicht widerstehen kann. Das nächste Klischee eines Filmes, bei dem sich Regisseur James Toback im selbstkonstruierten social- & cultural-clash verheddert.

JOJ ••-•••

WHEN I SOLD MY SOUL TO THE MACHINE

Murdercapital-TV

"Verdammt! Warum macht heute keiner mehr solche Musik!" Eine 70er-Jahre-Bikerrockplatte läuft und der zottelbärtige Brillenträger im Norweger-Pulli schüttelt seine Dreadlocks im Takt. Das Stück klingt ein bisschen nach Motörhead, ein bisschen nach Steppenwolf. Wie treffend, dass die Band Motorwolf heißt. Es ist die Band des Zottelbarts, Guy Tavares, jenem ultralegendären Typen, der mit Bunker-Records Techno-Geschichte geschrieben hat.

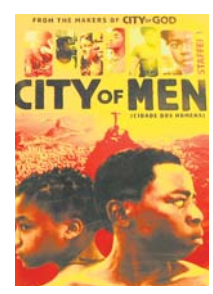
Der Dokumentarfilm "When I Sold My Soul To The Machine" porträtiert die Techno/Electro-Szene Den Haags, die sich in den frühen 1990er Jahren im Dunstkreis um Bunker Records bildete. Knapp 15 Jahre später also spürt der Film den Aktivisten von damals nach und zeigt eine Welt aus unverputzten Proberäumen, mit Synthesizern vollgestopften Studios und versifften Küchen. I-f erzählt mit ausladenden Armbewegungen, wie blöd er Weihnachten findet und wie sehr er Disko liebt; Guy Tavares denkt über Stalingrad nach und gibt noch mal die alte Geschichte zum Besten, wie er LSD ("Silver Surfers") verkaufte, um die Pressungen der ersten beiden Bunker-Platten zu finanzieren. Auch Legowelt, Melvin White, DJ Overdose und DBF kommen ausführlich zu Wort; sie alle schwärmen von den schrägen Acid Planet Parties, dem Gründungsmythos der Den-Haager-Szene. In besetzten Häusern tanzten Raver, Punks, Junkies und – so die Legende – ein paar Ausbrecher aus der nahegelegenen Psychiatrie im knöchelhohen Matsch, als gäbe es kein Morgen. Die Freak-Oase dörrte aber bald aus – zu viele Drogen, zu wenig Halt. Mitte der 90er Jahre zersplitterte die Szene in Einzelteile, deren Protagonisten sich zum Teil sehr produktiv Neuem zuwandten (i-F) oder in der Versenkung verschwanden (Unit Moebius).

Die Spurensuche ist kurzweilig, doch – Manko Nummer eins: Eigentlich möchte man sehen, wie es auf den Acid Planet Parties abging und nicht, wie angegraute, verschrobene Gestalten von alten Zeiten erzählen. Manko Nummer zwei: viel zu wenig Musik! Wieso wird immer abgeblendet, wenn die Platten laufen? Warum erzählen alle über Liebe zur Musik und warum bekommt man sie dennoch kaum zu hören? Zu viel Inhalt, zu wenig Atmosphäre! Trotzdem: für Fans ein großer Spaß, für Interessierte ganz nett.

FELIX ••••

CITY OF MEN

MC ONE



Der Name legt es nahe, und in der Tat, "City of Men" ist die als Serie konzipierte Fortführung des Kinoerfolgs aus dem Jahre 2002: "City of God". Auch bei der Serie bilden die brasilianischen Favelas das Setting für die Geschichten aus dem Blickwinkel zweier kleiner Jungs, die sich im brutalen Ghetto durchschlagen müssen. Aufwachsen zwischen Gangrivalitäten und Korruption ist trotz der teils fast fürsorglichen, autonomen Strukturen in den Favelas natürlich nicht ganz einfach. Und so erzählen die ersten vier Episoden der Serie, die sich auf dieser DVD befinden, von den Sorgen und Nöten, die sich daraus ergeben. Die Umsetzung des Stoffs ist dabei denkbar unprätentiös, humorvoll und vor allem eines: brillant in Szene gesetzt. Rasante Bilder, clevere Schnitte, ohne zu sehr auf die Effekt-Schiene abzuheben. Das macht diese Serie so unterhaltsam und ist sicherlich nicht ganz unschuldig an ihrem bahnbrechenden Erfolg in Brasilien: Dort hatte sie 35 Millionen Zuschauer/innen. Ein derart kreativer Umgang mit filmischen Mitteln und ein nahtloses Ineinanderfließen von Form und Inhalt vermisst man in der hiesigen TV-Landschaft schmerzlich. Wer "City of God" mochte, wird um diese Serie nicht herumkommen.

LUDWIG •••••

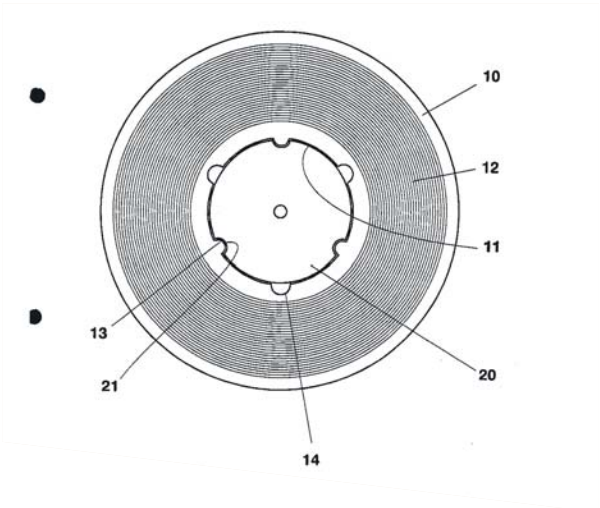
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
SEELE BRENNT

NEUE VISIONEN

"Andrew hatte sein Schlagzeug verkauft, um die Miete zu bezahlen, und dann hat er eins aus geklauten Baumaterialien zusammengebaut." So entsteht also Avantgarde. Die 2000er Dokumentation von Beetz und Herdlitschke bietet in vielen Interviewausschnitten mit den Neubauten selbst und Weggefährten wie Peter Zadek, Stevø (schön englisch exzentrisch) oder Nick Cave eine ganze Reihe von solchen Einsichten. Die Geschichte der Neubauten und das jeweilige Zeitklima werden in Originalaufnahmen vorgestellt, von denen es beeindruckend viele in beeindruckend guter Qualität zu geben scheint. Schade nur, dass die Filmer diesen Fundus nicht konsequenter ausgeschöpft haben. Allzu oft sieht man die Personen in der Interviewsituation von 2000 über Dinge reden, die man auch im Original hätte zeigen können. Ansonsten bekommt man aber spannungsgeladene bis drastische Einblicke in die Band und ihre Chemie.

Als Bonus enthält die DVD den Spielfilm "Nihil" von 1987, in dem die Neubauten mitspielen und der genauso zwischen expressionistischem Film, Film Noir und Bunuel schwebt, wie man es sich bei dem Titel vorstellt.

JEEP ••••-•••••



PATENT DES MONATS

DIGITALES VINYL VERSION 1997

Nicht alle guten Ideen setzen sich durch. Auch diese hier nicht. Schade.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Wochenlang habe ich für diese Ausgabe in den Archiven der Patentämter weltweit gesucht, um irgendein vernünftiges Patent zu finden, das zum mir vorgegebenen Rahmen der kontextuellen Seiten (oben Games, rechts Games) passen könnte. Nach Durchsicht mehrerer tausend PDFs kann ich euch hiermit beruhigen, in der Gamewelt wird nur Blödsinn patentiert. Tolle Kontroller für Handyspiele z.B., deren herausragendstes Feature mehr Knöpfe sind, oder prima Pistolen, mit denen man besser ballern kann, weil man, wenn man die Pistole nach rechts bewegt, auch im Spiel nach rechts geht (wohin sonst?). Wie auch immer, da ist nix los, oder wenn, wird es nicht patentiert, oder wenn doch, kann ich einfach nichts Sinnvolles finden. Und kommt mir nicht mit diesem SonyPatent (die ja grade aufgrund ihrer RootKit-CD die DRM-Prügelknaben der Onlinerüpel sind), das endlich mal die Lücke der Ausleihspiele schließen will.

Wir erfinden lieber selber ein Spiel. Und zwar: Suche dir ein möglichst altmodisches Medium und versuche ein möglichst absurdes altes Patent dafür zu finden, das leider nie realisiert wurde, weil es kein Mensch braucht. So richtig miefige Karteileichen können manchmal echt erfrischend sein und tiefe Einblicke in den medialen Wandel und Zeitgeist geben. Z.B. das hier, mit dem lapidaren Titel: "Kombination aus Schallplatte und CD" (DE 29700286 U1) von 1997. Ein grandios visionäres Konzept, das – obwohl sie damals schon wussten, dass immer mehr DJs CDs auflegen – doch den Mangel beklagte, dass manche DJs gerne auch einen Track Scratchen oder Pitchen und dafür halt Vinyl brauchen. Was war damals die Killer-Lösung von IDE (International Design & Entertainment), die von mir aus das iPod als Massenmedium hätte ersetzen können? Äh, eine Kombination aus Schallplatte und CD, die daraus besteht, dass die CD mit der gleichen Musik wie auf der Schallplatte einfach in der Mitte des Vinyls rauslösbar festgepappt wird, so wie der rausnehmbare Plastikpuck bei einer 7". Ist das nicht sensationell, und vor allem unschlagbar süß? Und das war damals ebenso lyrisch wie praktisch: *"Durch die räumliche Zuordnung von Schallplatte und CD besteht jeweils die Auswahlmöglichkeit, einen Titel von der Schallplatte oder von der CD zu spielen. Der Discjockey muss daher nicht in unterschiedlichen Stapeln oder Schränken suchen, jenachdem, ob er einen Titel als Schallplatte oder CD spielen will."* Das ganze Patent dreht sich auf – zugegeben mageren – acht Seiten immer wieder um dieses Thema mit den gleichen Worten, einfach nur um herauszufinden, wie die Schallplatte mit der CD verbunden werden kann. Lyrik kommt von Leidenschaft. Leider sollte alles anders kommen. Dafür kann man die Zeichnung gut als Opart-Vorlage benutzen.

Wir buchstabieren: http://publikationen.dpma.de/shw_pat_bib.do?pdfAvailable=true&hitlistCurrent=4&docId=DE29700286U1&currentDocId=DE29700286U1&docDate=10.04.1997&id=94157&hitlistAll=4

KULT ZUM DREINSCHLAGEN

WARRIORS

26 Jahre nach dem Film bringt Rockstar die stylischste Lederwesten-Gang der Filmgeschichte von der Leinwand auf die Console.

T NILS DITTBRENNER, NILS@PINGIPUNG.DE

Der 1979er Kinofilm "The Warriors" ist Kult. Punkt. Der sonderbar düstere und eigenwillige Film, dem eine fiktive Gang-Kultur im New Yorker Untergrund als Basis für eine Jäger- und Gejagten-Story dient, wurde vor allem für Stylezwecke immer wieder aufgegriffen, zahlreiche Verweise in Musik und Mode lassen sich finden. Dabei ist der Film als solcher nicht unbedingt ein Paradebeispiel für cineastisch anspruchsvolle Unterhaltung, viel mehr gehört wie bei so vielen Kult-Filmen ein gehöriges Quentchen Trash zum Status. Der Umstand, einen überaus kultigen, aber inhaltlich eher dünnen Film zur Grundlage eines Videospiels zu machen, ist in der Form, wie dies bei the Warriors geschehen ist, ein Novum in mehrerer Hinsicht. Das Spiel geht auf Seiten der Erzählung gehörig über das im Film Gezeigte hinaus, ein Großteil der Rockstar-Versoftung deckt die Monate vor der eigentlichen Filmhandlung ab, klärt uns also über Hintergrund und Nährboden derselbigen auf und trägt daher nicht zuletzt zu einem besseren Verständnis bei, ja veredelt den Film gar auf bestimmte Art und Weise. Auf der anderen Seite enthält der Film selbst einige typische Game-Elemente, von denen 1979 noch keiner zu träumen wagte, Spiele befanden sich ja noch auf Pong-Niveau: Die ungerechtfertigte Gejagtheit der Protagonisten aufgrund einer unrechtmäßigen Denunzierung, die verschiedenen auftauchenden Gangs, die hintereinander (quasi als verschiedene Levels) erledigt werden müssen, der Verlauf der Geschichte zwischen Start- und Zielpunkt quer durch ein urbanes Gelände, immer den übermächtigen Feind im Rücken spürend. Gewalt spielt eine unverblümt wichtige Rolle in Spiel wie Film, Elemente wie Graffiti und Kleinverbrechertum wurden im Spiel etwas weiter ausgeführt.

Reduziert man das Spiel jedoch um die stimmige Atmosphäre, das aufwendige Skripting und die detailgetreue Umsetzung des Styles der Filmvorlage, so bleibt es vor allem ein recht brutales Beat'em up, bei dem von Cops über Prostituierte bis rivalisierende Gangmitglieder und Stadtstreicher alles vermöbelt und geschlagen werden will, bis das Bildschirmblut nur so sprudelt. Die Frage nach Sinn und Unsinn einer solchen Inszenierung sei dahingestellt, was auffällt ist: Das Spiel wird teilweise recht eintönig, dennoch wird eine Nähe zu den klassischen Beat'em ups à la Double Dragon offensichtlich. Wenn man sich derart explizit durch die virtuelle Großstadt möbelt und ein gerade mal reinschneiender Kumpel einfach das zweite Joypad greifen kann, um an einer beliebigen Stelle dem Spielgeschehen beizutreten und ebenso einfach wieder auszusteigen: Respekt! Was angesichts des Spielprinzips fehlt, ist in erster Linie die Vielfalt. Einen neuen GTA-Teil darf man nicht erwarten, Autos sind zum Rauben der Radios dar, nicht etwa zum Cruisen durch eine virtuelle Pampa, Läden wollen ausgeraubt werden, Goodies für die Spielfigur bleiben fehl am Platze. Die Erweiterung der Filmhandlung auf Vor- und Nachgeschichte sowie eine Menge von Bonusmissionen, die wiederum bestimmte Aspekte der fiktiven Gang-Landschaft beleuchten, stellen somit den bemerkenswerten Teil dieser Filmlizenz-Versoftung dar. Am Ende spielt wie so häufig der eigene Gusto eine große Rolle in der Bewertung, ob das Spiel nun als eintönig wegen zu wenig Abwechslung oder aufregend wegen der inszenierten Action und der genannten Erweiterungen der Filmhandlung wahrgenommen wird. Auf jeden Fall bilden Spiel und Film eine sonderbare Einheit, die auf diese Art und Weise bisher nicht dagewesen ist. Ein Lizenz-Spiel, das derart über die eigene Vorlage hinauswächst, darf getrost als etwas Bahnbrechendes bezeichnet werden, wenn auch deutsche Warriors-Fans den Umweg über das europäische Ausland nehmen müssen, um die Erfahrung teilen zu können, da der deutsche Release wegen gewisser Indizierungs-Bedenken gar nicht erst stattgefunden hat. Schade.

The Warriors von Rockstar Games/Take Two ist im europäischen Ausland bereits erschienen.

SID MEIER'S CIVILIZATION IV Firaxis/Take Two

Ein wirkliches Schwergewicht der rundenbasierten Strategie geht in die vierte. Und neben dem altgedienten Grundkonzept, die eigene Zivilisation von den ersten Lehmhütten bis ins Raumzeitalter zu führen, wartet Civ4 mit einigen neuen Features auf. So ist die Bedienung wunderbar intuitiv, Revolutionen lassen sich nun aufgliedern in verschiedene Bereiche (im Kommunismus kann z.B. Religionsfreiheit mit Leibeigenschaft verbunden werden), Internetspiele sind möglich und in einer Vielzahl von Multiplayer-Einstellungen zu konfigurieren. Außerdem kommt Civ4 mit einem gut 200 Seiten starken Manual und einem Übersichtsposter daher. So lässt der vierte Teil der Aufbaustrategie auch nach einigem Durchspielen immer noch Platz nach oben, von den sieben Schwierigkeitsgraden bin ich beim vierten schon elendig gescheitert, wobei neben dem Ziel, alle Gegner kriegerisch in Schutt und Asche zu legen, weiterhin die Alternativziele Auswanderung in ferne Galaxien oder Dominierung der Weltbevölkerung heißen können. In diesem Sinne: Dieser Winter wird zivilisiert!

BOB ●●●●●

BUZZ! THE MUSIC QUIZ Sony / Playstation 2

Neue Controller braucht das Land! Und Sony legt vor: Bei Buzz! geht es um den Buzzer. Dieses für Fernsehquizsendungen essentielle Artefakt, das nur darauf wartet, möglichst enthusiastisch ausgelöst zu werden, findet Einzug in die Spielewelt. Allerdings nicht in Form des herkömmlichen Tisch-Modells, sondern ergonomisch für die Heimkonsole zum Controller umgeformt. Auf dem einem Elektrorasierer ähnlichen und mit vier Farbtasten versehenen Interface prangt der rote Leuchtknopf und suggeriert: Drück mich und du allein stehst im Rampenlicht! Als Thema bietet sich die Popmusik der letzten sechzig Jahre förmlich an, denn in welchem anderen Gebiet ist mehr inaktives Wissen vorhanden als in diesem? Die Präsentation der Rateshow imitiert ein Fernsehvorbild und ist leider wenig gelungen. Steril und semi-lustig, zu wenig "You don't know Jack", zu viel "EyeToy". Insgesamt wegen des großen Datensatzes an Fragen jedoch ein kurzweiliger Partyspaß mit mittlerer Halbwertszeit und innovativem Controller. Schön wäre etwas mehr Aufklärung gewesen, so dass die eine oder andere Falschantwort mit einem Wissensgewinn entschädigt würde. Fazit: Hau drauf, Kleiner und: Bitte mehr davon!

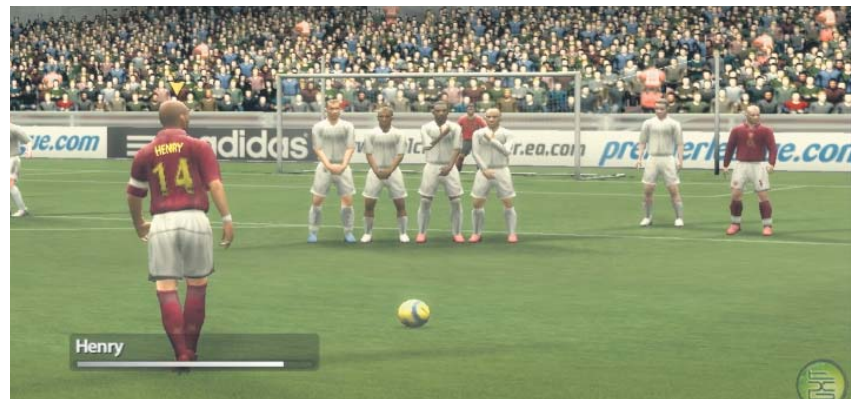
BUDJONNY ●●●–●●●●

TOPSPIN Take Two/Playstation 2

Wie schön, dass sich zwischen immer komplexer werdenden Spielewelten und der immer realistischeren Darstellung von Kriegs- und Crime-Szenarien so etwas "Hausbackenes" wie ein Tennisspiel größter Beliebtheit erfreut. Hat doch Tennis in der Computerspielgeschichte eine lange, fast schon legendäre Tradition. Einen neuen Standard für Tennisspiele setzte letztes Jahr Microsoft mit TopSpin für die Xbox: Nicht zuletzt die Anbindung an XBox Live konnte den bisherigen Weltranglistenersten "Virtual Tennis" vom Thron werfen. Leider wieder nur durchschnittlich ist die jetzt erschienene "Top Spin"-Umsetzung für die PS2. Zwar sind alle Features des Originals beibehalten, so kann man sich im ausgefeilten Karrieremodus auf Mehrspieler-Turniere vorbereiten und im Online-Spiel die virtuelle Weltrangliste aufmischen, aber richtiges Rasen-Schach-Feeling kommt bei der durchschnittlichen Grafik und dem unterdurchschnittlichen Sound leider nicht auf.

BUDJONNY ●●●

FIFA 06 EA Sports/Playstation 2



Die Manager aus dem "Pro Evolution"-Hause Konami sollten hellhörig werden: nicht etwa, weil EA mit FIFA 2006 ein unübertreffbares Konkurrenzprodukt auf den Markt gebracht hat, vielmehr handelt es sich fast um eine urheberrechtlich relevante Anpassung an die steuerungsfreudigere PES-Reihe. Und wahrlich keine schlechte: Spieler und Stadien sehen schick und realistisch aus, die Menüführung ist einwandfrei. Der Computergegner spielt klug, geschickt und herausfordernd. Zudem gibt es erweiterte taktische Optionen und diverse Möglichkeiten, sein Können in individuell bestimmten oder vorgegebenen Szenarien und Turnieren zu erproben. Aber es wäre kein EA-Produkt, wenn nicht wieder alte Schwächen das positive Anfangsbild zumindest teilweise zerlegen würden. Wo der im Begleitheft genannte und doch recht notwendige Cursor beim direkten Freistoß geblieben ist, dürfte als unerklärliches Betriebsgeheimnis gelten. Die Spielerpositionen sind wieder nicht verschiebbar und die Moderatoren bereiten Ohrenbluten und Brechreiz. Insgesamt (mit Moderatoren im Off):

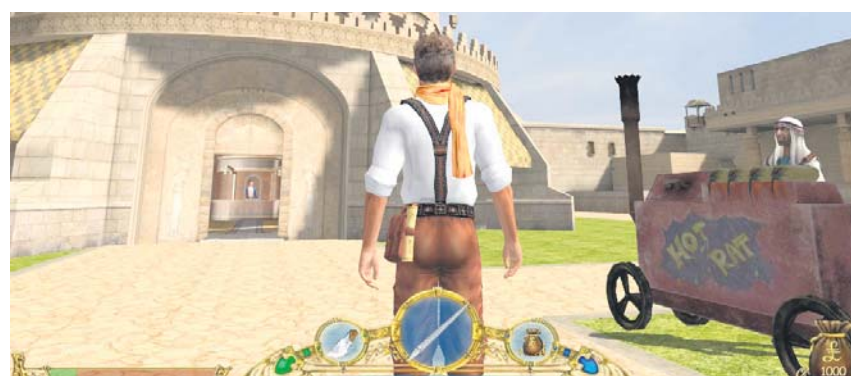
SKREEN ●●●●

METAL SLUG 4 SNK/Ignition/Playstation 2

Ja, die Marke Nintendo wird immer mit Mario, Sega auf ewig mit Sonic assoziiert werden; andere Konsolenhersteller haben es da schwerer, weder Sony noch Microsoft haben bisher ihr Maskottchen gefunden. Folglich gibt es bestimmte Software-Brands, die für eine Hardware stehen, wie schon SNK mit den Serien "King of Fighter" und "Metal Slug" für das Neo-Geo gezeigt hat. SNK hat bereits vor einigen Jahren das Zeitliche gesegnet, es verbleibt die legendäre Software. Beim vierten Teil des 2D-Comic-Shooters Metal Slug handelt es sich um dasselbe schnörkellose und mittlerweile etwas altbackene Spielprinzip wie jeher, allein dass die Preise für Neo-Geo-Originale jenseits von Gut und Böse liegen. Knüppelhart und voller Gags handelt es sich um ein wunderbares Relikt längst vergangener Hi-Score-Orgien im Bitmap-Gewand, das dank Ignition/Flashpoint aus Spielhalle und Nerd-Foren befreit auf XBox und PS2 erscheint. Fans rechnen einen Liebhaberpunkt drauf und freuen sich einen Ast. Wer die Serie nicht kennt, sollte vorm Kauf ein Spielchen wagen, um unangenehme Überraschungen aufgrund des Hardcore-Gameplays zu vermeiden. Knaller!

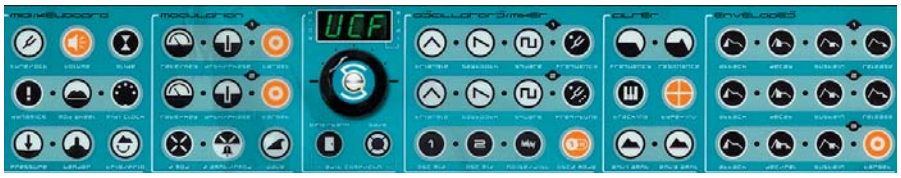
Bob ●●●●

IN 80 TAGEN UM DIE WELT dtp AG/PC



Der junge Oliver wird von seinem Onkel beauftragt, in 80 Tagen um die Welt zu reisen und ganz nebenbei extrem wichtige Dokumente aufzuspüren. Auf seiner Tour werden ihm weitere Aufgaben aufgedrängt; so wird der Urlaub schließlich zu einer packenden Abenteuer-Reise. Den Charme dieses äußerst detailreichen und durchdachten Trips macht nicht zuletzt der strenge Zeitplan aus, dem unser Olli unterliegt, sind zeitkritische Abenteuerspiele doch viel zu selten geworden. Hinzu kommen die ausgefallenen Erfindungen, die unserem Helden Hilfestellung geben. Eine dezente Situationskomik und ein passender Soundtrack runden die Sache ab. Einzig nervig wirken die alberne Synchronisationsstimme unseres Hauptdarstellers und dessen manchmal etwas behäbige Steuerung. Aber wer ist schon ohne Fehler? Somit stellt die 80-Tage-Weltreise ein klasse Abenteuer dar, dessen Rätsel mit gesundem Menschenverstand und durch logisches Geknobel gelöst werden können.

TC ●●●●–●●●●●



ATC-X

ANALOGSYNTHESIZER MIT FOLIENTASTEN

Die Folientastatur kennt man vielleicht noch vom Moog Source oder aber vom Heimcomputer ZX Spectrum. Studio Electronics haben ihrem neuen Analogsynth ATC X dieselbe Bedienoberfläche spendiert. Oh happy days ...

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Folientasten kannte ich bisher ja nur von einigermaßen exotischen Synthesizern aus den Siebzigern wie zum Beispiel dem Moog Source. Nichtsdestotrotz hat die kalifornische Firma Studio Electronics diese Technik ins neue Jahrtausend gerettet und dem monophonen Analogsynthesizer ATC X eine komplette Folienoberfläche mit nur einem Drehregler verpasst.

Übersicht

Ein Rack, 2HE hoch und mit genau einem Drehregler, einem kleinen Display und 50 Folientasten auf der Oberfläche, so sieht er aus, der ATC X. Hinten findet sich ein Monoausgang sowie ein Monoeingang und je ein Aus- und Eingang für den Ringmodulator und Midi In und Out. Alle Funktionen werden mit den Folientasten angewählt und dann mit dem Drehregler editiert, wobei einige der Tasten auch Doppelbelegungen haben. Das erscheint zunächst umständlich, funktioniert aber erstaunlich gut, allerdings ist die Skalierung des Drehreglers mitunter etwas grob (zum Beispiel bei der Presetanwahl, so dass man leicht ungewollt von einem Patch ins nächste kommt).

Bedienung & Oberfläche

Der ATC X ist ein monophoner Synthesizer mit zwei synchronisierbaren VCOs, die ihre drei Wellenformen Dreieck, Sägezahn und Puls interessanterweise gleichzeitig spielen können, was beim ersten Ausprobieren erstmal verwirrend ist, klanglich aber durchaus interessante Ergebnisse bringt. Verwirrend ist auf den ersten Blick auch der auf der Oberfläche benutzte Font, der nur mäßig lesbar ist. Ansonsten ist diese aber durch aussagekräftige Icons ziemlich selbsterklärend. Eine weitere Spezialität ist die Filtersektion: Der ATC X hat vier verschiedene Filter, die Nachbauten berühmter Vorbilder sind: Wahlweise kann man so einen Oberheim-SEM-Filter, einen Moog-Filter, den aus der 303 oder den aus dem Arp 2600 nutzen; leider nicht möglich ist dagegen eine Reihenschaltung der verschiedenen Filter, die allesamt recht gut zupacken und auch durchaus hörbar in Richtung ihrer Vorbilder gehen.

LFOs und Hüllkurven

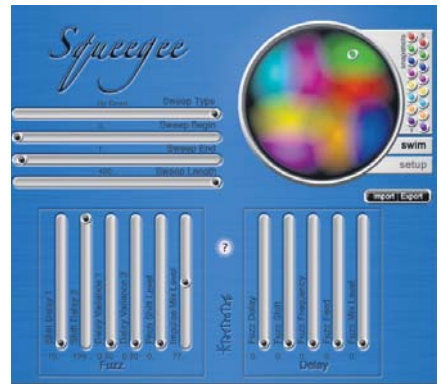
Zwei LFOs sind mit an Bord, wobei jeder mit sechs verschiedenen Wellenformen ausgestattet ist. LFO 2 ist in folgenden Schritten zur Midiclock synchronisierbar: 1 (ganze Note), 2 (halbe Note), 4 (viertel Note), 4-3 (viertel Note triolisch), 8 (achtel Note), 8-3 (achtel Note triolisch) sowie 16 (16tel) und 16-3 (16tel triolisch). Mit LFO 2 kann man auch den ersten LFO modulieren, wahlweise zusätzlich auch die Filterfrequenz, was recht spezielle Effekte erlaubt. Drei invertierbare ADSR-Hüllkurven gibt es auch: Nummer 1 ist für die Frequenz gedacht, Nummer 2 steuert den VCA und Nummer 3 lässt sich individuell auf vierzehn verschiedene Modulationsziele routen, darunter die LFO Rates, Level und Frequenz der VCOs und Main Pitch.

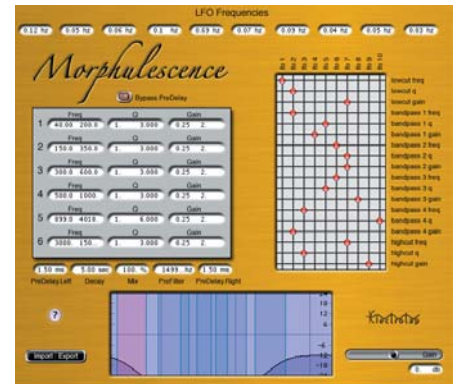
Sound

Schon die 512 üppigen Presets zeigen deutlich, was der ATC X kann: fette, saubere, runde Bässe en Masse, aber auch klassische Leads, Drehorgeln und weirdere, verzerrte Sounds sind möglich und vorhanden. Überhaupt die Presets: Normalerweise nerven sie extrem schnell und man ist bestrebt, sie entweder so schnell wie möglich zu löschen oder aber zu ignorieren, beim ATC X sind sie nicht nur ziemlich vielseitig, sondern auch mit Geschmack programmiert und gut einsetzbar. Insgesamt ist der Sound sehr druckvoll und durch Features wie Crossmodulation, die umkehrbaren Hüllkurven und die verschiedenen Filter auch sehr variabel. Alles in allem ist der ATC X ein prima Universalwerkzeug fürs Studio, wenngleich mit immerhin 1349 Euro für einen monophonen Analogsynthesizer nicht ganz billig; ausprobieren lohnt sich aber in jedem Fall und natürlich ist der ATC X mit seinem Audioeingang zusätzlich eine vollwertige Filterbank. Die kleinere Variante ATC-1 gibt's auch noch, die ist für knapp 1000 Euro zu haben, hat aber nur die Moogfilterschaltung.

Info: www.schneidersbuero.de
www.studioelectronics.com

Preis: 1275 Euro | Preis / Leistung ●●●●
Sound ●●●●● | Bedienung ●●●●●





HIPNO

CYCLING74 SETZEN EINEN DRAUF

Das Klassiker-PlugIn-Paket "Pluggo" hat sich zur Entwicklerplattform gemausert. Der neueste Clou: Hipno. Über 40 Effekte und Instrumente mit neuartigem Interface.

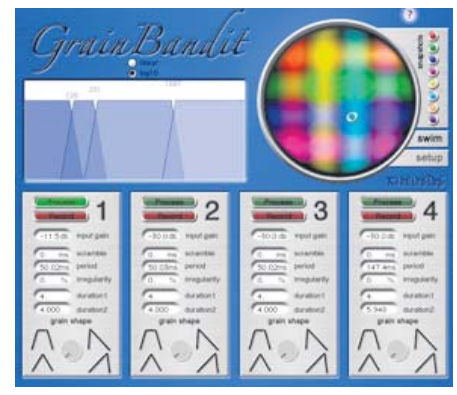
T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

Hipno verbindet einerseits Granular-, Spektral- und Filter/Delay-Effekte, andererseits haben sich die Entwickler von Electrotap dem Ziel verschrieben, eine völlig neue Herangehensweise an die PlugIn-Entwicklung zu kultivieren. So finden sich in Hipno auch Plugs, die zum Beispiel ein Videosignal als Ausgangspunkt für Sounddesign nehmen. Kein Wunder, steht doch in der auf MAX/MSP basierenden Pluggo-Umgebung das Ungewöhnliche sowohl in Sound als auch GUI seit jeher im Mittelpunkt.

Kern der meisten PlugIns des Pakets ist "Hipnosope", ein kreisrundes Interface, das es erlaubt, zwischen Presets und Snapshots zu morphen. Einfach ein Preset einer Farbe zuweisen und los geht's. Eigentlich war das überfällig. Auch wenn Hipno nicht das erste PlugIn-Paket ist, bei dem das GUI neu überdacht wurde, sind es gerade die ungewöhnlichen Effekte wie Granularsynthese, die neue Interfaces geradezu herausfordern.

Jedes der PlugIns kann hier nicht vorgestellt werden, die Bandbreite ist aber absolut fantastisch und einzigartig. Angefangen beim "Crackverb" mit LFOs, für die man eigentlich einen Waffenschein bräuchte, über "Technishypht", dem Formant-Spektral-Pitchshifter mit eingebautem Step-Sequencer, oder "Morpholescence", einem meiner Favoriten, eine Ansammlung von Morph-Filtern, von unzähligen LFOs moduliert. Außerdem stehen eine ganze Reihe von speziellen Bus-Effekten zur Verfügung ... ihr könnt euch vorstellen, zu was für Wahnsinns-Schaltungen es hier kommen kann.

Wie üblich bei Effekten dieser Art muss man sich ein bisschen besser konzentrieren als bei dem x-beliebigen Delay-PlugIn. Gerade die Granular-Effekte wollen gemeistert werden, damit sie nicht jegliche Soundquelle von vornherein einfach nur kaputt machen. Die Presets sind hier eine gute Ausgangsbasis, kitzeln die Möglichkeit von Hipno aber nur an. Unter Logic Pro 7 verhält sich Hipno vorbildlich. Die Performance ist natürlich von Plug zu Plug unterschiedlich, mit einem einigermaßen zeitgemäßen Rechner sollten aber keine Probleme auftauchen. Bereits die Version 1.0 ist voll einsatzbereit. Und auch wenn ich persönlich an den völlig neuen Ansätzen von z.B. "VcolorTrack", das Hipno oder auch Pluggo mit Hilfe von Bewegungsabläufen aus dem Video-Input kontrolliert, oder "VTheremin", das sich die Bewegungsabläufe über eine Webcam schnappt und damit Oszillatoren steuert, nicht wirklich Interesse habe ... die Basis von Hipno sind ungewöhnliche Effekte und das Tor zu wirklich neuartigen Klangbearbeitungen. Dafür haben wir Cycling74 immer geliebt, Hipno setzt da noch eins drauf.



Hipno kostet 199 USD

www.cycling74.com
Windows XP, 2 GHz, 512 MB Ram, VST/RTAS
Mac OS X, G4 1GHz, 512 MB Ram, VST/RTAS/AU

GEWINNER!

Den von uns verlosten Ecler Nuo04 Mixer hat gewonnen: Agnes Meisel, aus Berlin. Wir wünschen viel Spass bei der Midikonfiguration und dem Einstieg in die digitale DJ-Welt.

PSP 608 MULTI DELAY

ACHT MAL DOPPELT & DREIFACH

PSP hat bereits mit den Lexicon-Emulationen PSP 84 und PSP 42 für Furore gesorgt. Warum machen die jetzt noch ein Delay? Ganz einfach: weil man damit ganz andere Sachen machen kann ...

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Übersicht

Das "PSP 608 Multi Delay" ist zunächst mal ein Multitap Delay mit acht Taps, die jeweils bis zu acht Sekunden lang sein und separat zugeschaltet werden können. Die Oberfläche ist recht voluminös gehalten, was zwar den Platz auf dem Bildschirm sehr einschränkt, andererseits einen bequemen Überblick über alle Parameter erlaubt. Für jeden Tap gibt es eine Zeile, in der Folgendes eingestellt werden kann: Feedback, Panning und Stereobreite, Delayzeit (wahlweise zu Notenwerten gesynct oder in Millisekunden einstellbar), Multimode Filter, Modulation, Drive/Tape Saturation (Verzerrung/Bandsättigung) und Hall. Feedback und Verzerrung können wahlweise am Anfang oder am Ende des Signalwegs stehen. Grundsätzlich stehen zwei Modi zur Verfügung: Multidelay (hier hat jeder einzelne Tap ein eigenes Feedback) und Multitap (hier wird nur ein Tap mit Feedback ausgerüstet). Für jeden Tap kann man sich einen von acht verschiedenen Filtertypen aussuchen, deren Cutoff über den LFO moduliert werden kann. Der LFO wurde kombiniert mit einem Envelope Follower und hat fünf verschiedene Wellenformen; er kann als Quellsignal alle Taps, aber auch den Eingang oder den Ausgang des PlugIns nutzen.

Die Taps lassen sich linken und dadurch im Verhältnis zueinander zusammen editieren, was natürlich gerade bei Delays sehr sinnvoll und praktisch ist. Neben der manuellen Bedienung sind auch alle Parameter über MIDI fernsteuerbar, wobei sich einmal eingestellte Controller als Set abspeichern lassen.

Performance, Bedienung & Sound

Der Sound ist, wie eigentlich bei allen PSP-Plugs, die mir bisher unter die Finger kamen, sehr gut. Die Performance ist ebenfalls gut, erfordert aber einen neueren Rechner, um richtig in die Multitap-Vollen gehen zu können. Die Bedienung ist wirklich sehr übersichtlich und komfortabel, allerdings kann einem die Riesenoberfläche bei einem zu kleinen Bildschirm auch auf die Nerven gehen. Am besten noch einen Midicontroller mit richtig viel Knöpfen anschließen. Insgesamt ist das PSP 608 Multidelay ein Delayinstrument, mit dem man viel Spaß haben kann und das zu einem wirklich fairen Preis von umgerechnet etwa 125 Euro.

Info: www.pspaudioware.com
Preis: 149 $ (ca. 125 Euro)
Systemvorraussetzungen:
Mac: ab 10.3.5, G4 400, 512 MB RAM, AudioUnit, VST, RTAS oder HTDM
PC: ab Windows98, Celeron 1GHz, 256 MB RAM, VST, DirectX oder RTAS

Preis / Leistung ●●●●●
Sound ●●●●●
Bedienung ●●●●

PROFESSIONAL CLUB TOOLS

CDX-05: MP3 kompatibel, inkl. Scratching und Effekte · Scratch-Mode über Jog-Wheel · Vinyl-Sound Emulation · Steuerung über Plattenspieler (mit TT-M1) · Sampler (8 Sek.) · Effekte (Flanger, Filter, Delay) · Master Tempo · +/- 100% Pitch · Disc Memory für bis zu 100 Tracks
PMC-CX „Carl Cox"- Edition: 3-Band Isolator pro Kanal · zusätzlicher 3-Band Isolator für Master-Out · Lowpass-, Hipass- und Notch-Filter pro Kanal · Input Matrix · 3-Band EQ für Booth-Out · 2-Band EQ für Headphone-Out · 60mm Slide INPUT Fader · Rotary Fader optional erhältlich (DF-CX)
PDX-2300 MK II Pro: neuartig geformter J-Tonarm mit „dynamic balance" Technologie, für optimalen Lauf in der Rille · neuer Plattenteller mit Branchen Standardhöhe 7mm · bis zu +/- 60% Pitch · Joystick für Pitch-Bending · Display für akkurate Pitch-Anzeige

WWW.VESTAX.DE

MEHR VESTAX TOOLS BEIM FACHHÄNDLER:

01099 Dresden · Laconic Records · www.laconic-records.de · Tel.0351/2069088
04758 Lonnewitz · Deejayladen · www.deejayladen.de · Tel. 03435/988010
06116 Halle/Saale · R & R Videoton · www.deejaydiscount.de · Tel. 0345/5600942
06526 Sangershausen · Skymoon · www.skyshopping24.de · Tel. 03464/589791
08058 Zwickau · Musik Schiller · www.musik-schiller.de · Tel. 0375/295571
08118 Hartenstein · Musikhaus Markstein · www.markstein.de · Tel. 037605/6870
10719 Berlin · Sound & Drumland - Wilmersdorf www.sound-and-drumland.de · Tel. 030/88775555
10435 Berlin · Sound & Drumland - KulturBrauerei www.sound-and-drumland.de · Tel. 030/88775655
12165 Berlin · DJ Parts · www.dj-parts.de · Tel. 030/34500775
22085 Hamburg · Starpoint · www.starpoint.de · Tel. 040/481178
20359 Hamburg · Amptown Just Music · www.amptown-music.de · Tel. 040/87888900
30179 Hannover · PPC Music · www.ppc-music.de · Tel. 0511/679980
33330 Gütersloh · J & H Akustik · www.jh-akustik.de · Tel. 05241/24876
36043 Fulda · Lighthouse · www.dj-technik.de · Tel. 0661/380980
40233 Düsseldorf · DJ's Delight · www.djsdelight.de · Tel. 0211/353721
44867 Bochum · Beyer's Music · www.beyers-music.de · Tel. 02327/3939
45964 Gladbeck · Blackfield · www.blackfield.de · Tel. 02043/42291
48153 Münster · Elevator · www.elevator.de · Tel. 0251/609930
50354 Hürth · Media Zero · www.mediazero-shop.de · Tel. 02233/39870
50667 Köln · Music Store · www.musicstorekoeln.de · Tel. 0221/9257910
53111 Bonn · Kling Klang · www.turntable-store.de · Tel. 0228/692703
60314 Frankfurt/Main · Musik Schmidt · www.musik-schmidt.de · Tel. 069/29702970
60329 Frankfurt/Main · Cream Music · www.cream-music.com · Tel. 069/234536
63739 Aschaffenburg · Musikservice · www.musik-service.de · Tel. 06021/454940
67071 Ludwigshafen · DJ Center · www.djcenter.de · Tel. 0621/67004402
70178 Stuttgart · Dräger Electronic · www.draeger-electronic.de · Tel. 0711/60181832
70736 Fellbach · Soundland · www.soundland.de · Tel. 0711/5109800
76149 Karlsruhe · Rock Shop · www.rockshop.de · Tel. 0721/978550
80469 München · Musik Eck · www.musik-eck.de · Tel. 089/2603825
80993 München · Music Shop · www.musicshop.de · Tel. 089/38388441
89073 Ulm · Record Express · www.record-express-ulm.de · Tel. 0731/619412
94342 Straßkirchen/Straubing · 77 Records · www.77records.de · Tel. 09424/948505
94405 Landau · GSM Multimedia · www.recordcase.de · Tel. 09951/690190
96138 Burgebrach · Musikhaus Thomann · www.thomann.de · Tel. 09546/92230
1040 Wien · Friendly House · www.friendlyhouse.at · Tel. 0043 1 5034503
1050 Wien · Klangfarbe · www.klangfarbe.at · Tel. 0043 1 5451717
1060 Wien · HiFi Votruba · www.votruba.at · Tel. 0043 1 5861770

Vestax

LESERPOLL 05

Das Jahr geht zu Ende und die Meinungsforschung macht Überstunden. Monat für Monat professionell recherchierter Elektronik-Journalismus von uns für euch. Zeit für Payback. Dabei bieten wir euch ein Geschäft, das ihr nicht ablehnen könnt. Tonnen unglaublichster Geschenke türmen sich bei uns, die wir gegen eure Basiserfahrungen aus 2005 tauschen wollen. Deal? Deal! Eintüten und ab an: De:Bug Verlags GmbH, Schwedter Str. 8-9 / Haus 9a, 10119 Berlin oder unter **www.de-bug.de/leserpoll2005/** online ausfüllen. Einsendeschluss ist der **10.12.2005**

KONTAKTDATEN

(Merke: Ausfüllen erleichtert die Gewinnzustellung ungemein):

NAME:

STRASSE:

POSTLEITZAHL/ORT:

E-MAIL/TELEFON :

ALBUM (DREI NENNUNGEN)

7”/10”/12” (DREI NENNUNGEN)

LABEL (DREI NENNUNGEN)

NETLABEL

LIVEACT

DJ

VJ

CLUB

FESTIVAL

SOFTWARE

MUSIKTECHNIK-SOFTWARE

HARDWARE

MUSIKTECHNIK-HARDWARE

MOBILTELEFON

MP3 PLAYER

DESIGN-INNOVATION

WEBPAGE

DOWNLOADPORTAL

PODCAST

BLOG

VIDEOBLOG

GAME

MUSIKVIDEO

FILM

DVD

BUCH

MODELABEL

SNEAKER

GESICHT

REINFALL

ELEKTRONISCHER LEBENSASPEKT

SELBSTBEHERRSCHUNG

BESTE STORY IN DE:BUG

BESTES DE:BUG COVER

Um zu gewinnen, bitte zunächst die Produktseite studieren, die Nummern eurer Lieblingsdinge merken und hier aufschreiben.

1.

2.

3.

SOFTWARE

1. PROPELLERHEADS: 1 x Reason 3
Das Komplett-Studio zum Mitnehmen wird sich auch 2006 auf allen Laptops dieser Welt finden. Die aktuelle Version 3.0 ist stärker und fetter als je zuvor und ist dafür verantwortlich, dass immer mehr Hardware an Autobahnraststätten ausgesetzt wird. Synths, Sequencer, Sampler, Effekte & Mischer. Alles da, tip top.
www.propellerheads.se

2. CELEMONY: 1 x Melodyne Uno
Sound, endlich mal innovativ und anders gedacht: Melodyne uno ermöglicht einen neuartigen und kreativen Zugriff auf Audio-Daten. Wie ein Sample-Editor erlaubt uno direkt und unkompliziert die Bearbeitung einstimmiger Audio-Dateien in den Parametern Tonhöhe, Tempo, Phrasierung, Formaten und Timing. Und das über große Wertebereiche und in preisgekrönter Klangqualität. Straßenpreis: 169 Euro, für Mac OS X und Windows. *www.celemony.com*

3. NATIVE INSTRUMENTS: 1 x Traktor 3
Die Mutter aller DJ-Software-Lösungen kommt in voller Kompatibilität zu Final Scratch und bietet in der neuen Version 3 mit der Erweiterung auf 4 Decks und einem auf Allen&Heaths Xone 92 basierenden Mixer mehr Kanäle und Möglichkeiten, als ein DJ Hände und Füße hat. Egal ob mit oder ohne Steuervinyl, Traktor schont den Rücken, und wie lange ihr auflegt, hängt aufgrund des integrierten Beatport Downloadportals nur von der Größe eurer Festplatte ab.
www.native-instruments.de

4. STEINBERG: 1 x Cubase SX3
Cubase gehört neben Logic zu den Status-Quo-Schlachtschiffen der Sequencer. Steinberg hat's erfunden und spendiert mit der Version SX3 die Deluxe-Variante für Mac OS X und Windows im Wert von 799 Euro. Version 3 macht nicht nur die Arbeit mit MIDI flexibler, sondern fokussiert vor allem auf kraftvolle neue Features im Audio-Bereich und macht Cubase SX 3 auch mehr und mehr für Live-Performances interessant. *www.steinberg.de*

TECHNIK

5. STANTON: 1 x Battle Mixer M.201
Back to basics: Der M.201 ist ein klassischer 2-Kanal-Battlemixer (Phono/Line) mit smoothem Crossfader, 3-Band-EQ mit +9/-26db Boost/Cut und zusätzlichem Mikro-Eingang mit separatem EQ. Braucht man mehr? Eigentlich nicht. Das Ganze in gewohnter Stanton-Qualität. Ah yeah. *www.stantondj.com*

6. GEMINI: 1 x DJ Kopfhörer DJX-05
Der Highend-DJ-Kopfhörer von Gemini wurde speziell für den Club entwickelt. Laut wie die Hölle, dabei in allen Frequenzbereichen klar und druckvoll, federleicht, gut zusammenklappbar, todschick und mit goldenem Stecker.
www.geminidj.com

LABEL

7. COMPOST: 2 x Labelpaket:
- Alle Black Label 12"s
- Compost 200 CD

Das neue Sublabel von Compost "Black Label" hat Furore gemacht im letzten Jahr. Schnelles 12"-Business ohne große Promotion-Maschine, schnelle Trends erfordern schnelles Handeln. Alle vier Releases sind im Paket, dazu die fette Compilation Compost 200 zum entsprechenden Release-Jubiläum.
www.compost-rec.com

8. PLAYHOUSE/KLANG: 1 x Labelpaket
Womit haben sich Playhouse selbst übertroffen? Statt des Motörhead-Logos haben sie sich für ihr T-Shirt diesmal das Santa-Cruz-Logo geschnappt, das unter Skaterpunks so höllisch verehrt wird wie das UR-Logo bei der Hardwax-Kundschaft. Die CD mit den Alter-Ego-Remixen ist natürlich auch nicht von schlechten Eltern.
- Alter Ego "Transphormed" CD
- V/A "Famous When Dead IV' CD
- T-Shirt "Famous When Dead IV" Größe M

www.ongaku.de

9. NEUTON: 3 x Labelpaket
Electroclash mit Mofa, Downtempo mit Ameaba, oder ein Startup-Paket für angehende Minimal-DJs von einem der großen Techno-Vertriebe des Landes.
9A 1 x Mofa Schallplatten Paket: Doppel-CD "Electric Pop 04" mit dazugehöriger EP, Mofa-Feuerzeug und Flaschenöffner (Mofa Schallplatten)
9B 1 x Ameaba Paket mit hochwertigem Unisex Schal von American Apparel, Sticker-Set mit 14 verschiedenen Größen und Motiven, sowie CD und EP (neutonmusic)
9C 1 x neutonmusic DJ start-up Bag mit den 5 neuesten und aktuellsten 12"s (SCSI-9, Yappac vs. Alex Smoke, Brooks etc.), schicken Stickern und einem absolut streng limitierten neutonmusic T-Shirt - alles im schicken neuton-Shopping-Bag. *www.neuton.com*

10. HARD WAX: 2 x Labelpaket
Klassische Releases aus dem Hause des klassischen Techno: Hardwax spendiert Pakete mit jeweils:
- Ø - Metri Vinyl Version - Sähkö 006 DoLP
- Sleeparchive 004 12"
- Carl Craig: Darkness Radioslave Edit - Planet E 12"
- Jack FM 003 7"
- Mathematics 006 7"

www.hardwax.com

11. CITY CENTRE OFFICES: 1 x Labelpaket
Elektronika war gestern. Das Label aus Berlin und Manchester ruht sich nicht auf den Lorbeeren der Laptop-Denker aus, sondern releast Popmusik, die nie wichtiger war als heute.
- Static "Re: Talking About Memories" CD
- Cyne "Evolution Fight" CD
- Label-T-Shirt in M

www.city-centre-offices.de

12. RASTER-NOTON: 2 x Labelpaket
Mit Releases von Sakamoto, Ikeda und nicht zuletzt Carsten Nicolai kommt niemand ernsthaft an dem Chemnitzer Label vorbei, der sich für strikt organisierte und doch leidenschaftliche Computermusik interessiert. In den beiden Labelpaketen verbergen sich die neuesten Produktionen von .sn (aka Blir), Nicolai und Sakamoto und den neuen Solo-Arbeiten von Nicolai.
12A Transall Serie (3 CDs von Carsten Nicolai) + Blir
12B Insen (Nicolai und Sakamoto) + Blir
www.raster-noton.de

13. MORR MUSIC: 2 x Labelpaket
Die Berliner Elektronika Schmiede per se hat sich dieses Jahr noch einmal weiter vor gewagt und erobert selbst die letzte Genrenische ohne ihrem Sound untreu zu werden. Deshalb gibts zu gewinnen:
13A Benjamin Gibbard & Andrew Kenny, Amanset, Masha Qurella, Lali Puna Rmx + Amanset T-shirt
13B Tarwater, Populous, Múm + Tarwater T-shirt
www.morrmusic.com

MODE

14. AEM'KEI:
Klammheimlich hat sich die Confessor Pant als passendes Beinkleid in allen Lebenslagen durchgesetzt, in denen man keinen Smoking tragen muss.
1 x Women und 1 x Men, Größen individuell
www.aemkei.com

15. IRIE DAILY:
Irie Daily werden noch die Pariser Laufstege erobern. Mit diesem Wollmantel fühlt man sich jedenfalls auf der Berliner Oranienstraße wie auf den Champs-Elysées.
2 x Arty Coat für Girls (**15A** Größe S und **15B** Größe M)
www.iriedaily.com

16. K-SWISS:
Der Honda Motorsport Designer Shinichiro Arakawa peppt den Classic Original mit reflektierenden Racing-Streifen auf. Das erhöht den Drive, respektiert aber die klassische Linie.
16A Women Sneakers 'Lozan Tongue Twister' (white-classic blue-argyle / Größe 39)
Rautenmuster nur auf den Socken? K-Swiss ist da viel smarter und setzt sie auf ihre umdrehbare Lasche.
16B Men Sneakers 'Shinichiro Arakawa' (black-light grey-reflective / Größe 43)
www.kswiss.com

17. TIMBUK2:
Ursprünglich für hart arbeitende Fahrradkuriere entworfen, inzwischen von hart arbeitenden städtischen Hipstern vereinnahmt. Wie verlosen die unkaputtbare Umhüllung für eure persönlichen Besitztümer einmal als klassisches Modell für den Stadtnomaden mit hohem Stauraumanspruch und einmal als Metro-Variante für eher handtaschengrößen-zufriedene Urbanisten.
17A Classic Messenger Bag L (navy-sand-dark green)
17B Metro Bag (red)
www.timbuk2.com

18. BURTON:
Keine Boarder-Firma ist modisch so begehrt wie Burton. Einfach, weil sie funktional die besten sind. Wer Burton trägt, kann sich entspannen.
18A Men's Striped Rugby Shirt M (Walnut)
18B Women's Rizzo Hoodie S (Hyper Pink)
www.burton.com

19. NIKE:
Fußball geht nicht nur auf dem Rasen, sondern auch auf dem schillernden Parkett. Diesen Silberschuh will man doch nicht ruinieren, indem man mit ihm eine Lederpille tritt.
1 x Men Sneakers 'Brasil 5Star Japan/Korea 02' (Größe 44)
www.nike.com

GAMES

20. FEAR:
Wem FirstPersonShooter einfach nicht blutig genug sein können, für den gibt es dieses Jahr bei Spielen wohl nur eine Entscheidung und die heißt Fear. Horror meets Action in filmischen Sequenzen vom Feinsten. Achtung. Wer das hier gewinnen möchte, muss über 18 sein!
FEAR T-Shirt, FEAR Schlüsselband, FEAR-Alma-Projektions-Lampe, kleines FEAR-Comic *www.whatisfear.com/de*

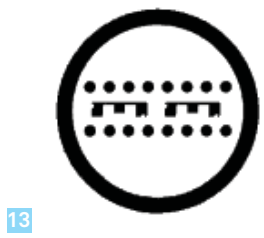
UNTERHALTUNG

21. CLUB TRANSMEDIALE:
2 x 2 Festival-Pässe für CTM vom 03. bis 11. Februar 2006
Das Thema des Media Art Festivals transmediale.06 lautet "Humor". Ob und wie sich das auch im zeitgleich stattfindenden, doch von der neu gegründeten Initiative DISK autark organisierten Musikprogramm niederschlagen wird, wissen wir noch nicht. Dass das einwöchige Experimentalraven in der Berliner Maria aber so oder so eine Reise wert ist, lehrt uns die Erfahrung. 2x2 Dauerkarten lässt die Getränkekarte in völlig neuem Licht erscheinen. Feuer frei.
www.clubtransmediale.de

ABO

22. DE:BUG:
5 x Jahresabo
Nach wie vor soll es musikinteressierte Berufsjugendliche geben, die sich ohne De:Bug-Abo durchs Leben schummeln. Für die letzten fünf unter euch ... ein Jahr lang De:Bug, pünktlich jeden Monat auf der Fußmatte.

Merke: Wer den rechten Weg geht, wird erschossen!



ROLL DEEP // 10.12., BERLIN, CAFÉ MOSKAU

Deutschlands einziger Blog zu Grime präsentiert Londons führende Rappel-Truppe, aus der auch Wiley und Dizzee Rascal hervorgegangen sind. Roll Deep sind so musikalisch wie sonst keine Grime-Crew, dabei aber voll auf Draht und mit der Eastend-Schnauze ganz vorne. Eigentlich präsentiert Debug keine Einzelkonzerte, hier machen wir aber begeistert eine Ausnahme.

GRIMETIME.DE PRÄSENTIERT
Roll Deep Crew (East-London) feat. Riko, Trim, Scratchy, Breeze, FlowDan + DJ Karnage + local support (tba)

3&33 // 16.12.–18.12., BERLIN, STADTBAD ODERBERGER STR.

Wer letztes Jahr da war, weiß, dass die Adventszeit nicht lauschiger beim Kauf von handgemachten Preziosen aus Berliner Hipster-Schmieden zugebracht werden kann, deshalb dieses Jahr um einen Tag verlängert. Kuschelige Beschallung 1a kommt unter anderem von Metro Area, Daniel Wang, Clara Hill. Auch bei Visuals und Verpflegung wurde gesiebt, bis nur noch Premiumklasse übrig blieb. Allein die pittoresken Räume des ehemaligen Schwimmbades würden den Ausflug schon lohnen. Aber diesmal werden sie noch veredelt durch eine Fotoinstallation von Jason McGlade, der für Sleaze Nation, Tank, PIG, Vogue usw. arbeitet. Um die muffige Institution Weihnachtsmarkt so richtig aufzumöbeln, kann man sich kaum was Besseres vorstellen als den 3&33-Markt.

INTO 06 // 31.12., HAMBURG, CLICK

Das Click holt noch einmal zum finalen Schlag aus, bevor das C&A-Haus am Nobistor dem Erdboden gleichgemacht wird. Dort, wo einst euphorisierte Tänzer den Blick über die nächtlichen Lichter St. Paulis schweifen lassen konnten, humpeln demnächst nur noch Kniekranke im Anbau der benachbarten Spezialklinik für Knochen- und Gelenkchirurgie umher. Bei der Länge des angekündigten Line-Ups und den dadurch zu erwartenden Gelenk-Überbelastungen können eine Menge Click-Gäste aber bestimmt auch gleich dort bleiben. Neben Live-Sets von Misc. (Sender/Köln) und Richard Davis (Kitty-Yo/Berlin) ist Sender-Gründer und -Labelchef Benno Blome sowie mit Harre, Henry, Lawrence und Marc Schneider die volle Bandbreite der heimischen Belegschaft angekündigt. Also Kniekompresse an und ein letztes Mal schütteln, bis die Sonne am Sonntagnachmittag aus dem Arsch scheint. www.click808.com

FEMALE PLEASURE // 08.12.–10.12, MÜNCHEN, ROTE SONNE .

Female Pressure ist das wichtigste Netzwerk von und für Frauen, die etwas mit Musik zu tun haben. Längst ist der Begriff auch Synonym für Veranstaltungen, die von Frauen bestritten werden. In München in der Roten Sonne widmet man im Dezember ein ganzes Wochenden den Frauen hinter den Plattenspielern und auf der Bühne.

DONNERSTAG, 10.12.: DIE FRAU IM POP: Britney Fierce (Hellfire/Atomic Titten/Jiggy Jiggy) vs. Parasyte, Woman (Kamerakino)
Freitag, 11.12.:Die Frau in der Elektronik: Kate Wax live (Mental Groove), Vera (Robert Johnson) & Frau Gabi (Girlsflimmern)
SAMSTAG, 12.12 DIE FRAU ALS PERFORMANCE: Kevin Blechdom & Planningtorock live (Chicks On Speed Records), Chica Paula (Monika Enterprise), Playlove/81 (Rote Sonne)

PROFILE INTERMEDIA 8 // BREMEN, 08.–11.12.

Von 08. bis 11. Dezember findet unter dem Titel "Achtung! Dangerous Ideas at Work!" zum achten Mal das internationale Medien- und Designfestival "profile intermedia" in Bremen statt. Das von Kunst- und Designstudenten der Hochschule für Künste Bremen organisierte Festival hat auch dieses Jahr wieder die großen Namen der Kunst- und Designwelt nach Bremen geladen, u.a. Grafikdesign-Star David Carson und Branding-Guru Wally Olins. In der neu bezogenen ehemaligen Energiezentrale der Überseestadt Bremen werden vier Tage lang im Rahmen von Vorträgen, Performances, Ausstellungen und Workshops die (potentiell) gefährlichen Konvergenzen so unterschiedlicher Disziplinen wie Grafik- und Produktdesign, Kunst, Architektur, Film, Musik, Mode und – anschnallen! – Revolution ausgelotet. In den vergangenen Jahren hat das bereits die kreativen Massen begeistert und mehr als 700 BesucherInnen angezogen. Also Sturzhelm auf und ab zur intermedialen Revolution! Infos und Karten gibt's unter:
www.profile-intermedia.de

cineasia filmfestival köln

CINEASIA FILMFESTIVAL // KÖLN, 05.–11.12.

Schon zum fünften Mal findet das Cineasia Filmfestival statt. Nach dem alleinigen Schwerpunkt Japan im letzten Jahr wird diesmal mächtig aufgefächert und es kommen gleich sieben weitere asiatische Länder auf die Leinwand: Singapur, Hongkong, Südkorea, Thailand, Malaysia, Indonesien und die Philippinen. Neben eingeführten Größen wie Suzuki Seijun oder Miike Takashi kann man sich besonders auf die Filme der vielen Regisseure freuen, die ohne dieses Festival nie nach Europa gekommen wären. Neben etwa 30 Spielfilmen debütieren in Köln als besonderes Highlight die 3 Digital Shorts des Jeonju International Film Festivals. Zwischen Hollywood und Bollywood ist noch viel zu entdecken.
www.cineasia-filmfestival.de

LADYFEST // NÜRNBERG, 16.–18.12.

Das Ladyfest ist ein community-basiertes, nicht-kommerzielles DIY-Festival, das - in der Regel von Frauen organisiert - Musikerinnen und Künstlerinnen eine Plattform bieten und dem globalen gesellschaftlichen Sexismus ordentlich eins reinwürgen möchte. Der Prototyp wurde vor fünf Jahren von Musikerinnen wie Cat Power und Sleater Kinney in Olympia, Washington aus der Taufe gehoben. Das Konzept erwies sich als überaus erfolgreich: Inzwischen findet von Südafrika über Polen bis nach Mexiko schon ein Ladyfest statt, u.a. demnächst in Nürnberg. Ein wahnwitziger Mix aus Workshops, Vorträgen, Ausstellungen, Filmscreenings und vor allem Konzerten und Partys wird euch drei Tage lang so durchdekonstruieren, dass ihr eure Geschlechtsidentitäten im Anschluss komplett in die Tonne kloppen könnt. Mit Kevin Blechdom, Barbara Morgenstern, Jennifer Cardini, Chicks on Speed, Grudrun Gut, Gustav und Hidalgo sind nur die Spitze des Eisbergs.

ON TOUR

18TH DYE
01.12. - Dresden, Star Club / 02.12. - Berlin, Magnet / 03.12. - Leipzig, Ilses Erika

ALIAS
02.12. - Genf, Lusine / 03.12. - Wels (AT), Alter Schlachthof / 04.12. - Wien, B72 / 06.12. - Würzburg, Cafe Cairo / 11.12. - Berlin, Bastard (Why?) / 13.12. - Bremen, Schlachthof / 14.12. - Hamburg, Hafenklang / 19.12. - Frankfurt/Main, Cookies

GOLDEN PUDEL REISEN: ROCKO SCHAMONI, SCHORSCH KAMERUN, JACQUES PALMINGER, VICTOR MAREK, RüFTATA110, THE BOY GROUP
02.12. - Berlin, Postbahnhof / 10.12. - Hamburg, Schauspielhaus /

ON THE FLOOR

BAD LANGENSALZA - CAFE EULENSPIEGEL
03.12. - Heiko M/S/O, Randy Fox, Wolfgang Rübsam

BERLIN - 103 CLUB
10.12. - James Lavelle, Italian X-Rays (live), The Psychonauts, Dj Kaos

BERLIN - BERGHAIN
03.12. - Marcel Dettmann, ND Baumecker, Marcel Fengler, Rug'N'Tug, Kaos / 08.12. - Dakar & Grinser (live), Boris, ND Baumecker / 09.12. - Robert Babic (live), TObias Thomas, Sascha Funke, Mia / 10.12. - Luke Slater, Marcel Fengler, The Juan Maclean (live), André Galluzzi, Nick Höppner, Sven VT / 16.12. - Rework (live), C-Rock, Dave Vega, Daniel Varga / 17.12. - The MFA (live), Marco Passarani, Len Faki, Norman Nodge, Lawrence (live), Rob Mello, Matthew Styles, Prosumer, Zip / 23.12. - Guido Schneider, Steve Bug, Martin Landsky, Tom Clark, Sammy Dee / 31.12. - Adam Beyer, James Ruskin, Marcel Dettmann, Andre Galluzzi, 2Raumwohnung, Cassy, ND Baumecker, Boris, Prosumer, Tama Sumo

BERLIN - BOHANNON
01.12. - Jazzanova / 02.12. - Jonathan Mc Daniel, Andre Lodemann / 03.12. - Resoul / 08.12. - Jazzanova / 09.12. - Seiji / 15.12. - Jazzanova / 16.12. - DJ Spinna, Jonathan McDaniel

BERLIN - CASSIOPEIA
09.12. - Acid Maria, Andre Gardeja, Demir, Danny De Puke (live), Kotelett, Doinysos / 17.12. - Ether (live), Monimono (live), Rufus, Fabio Della Torre

BERLIN - ICON
02.12. - Mixmaster Morris, Shir Khan, !Pez / 03.12. - Appollo, Flower, Tricky D, MC Mace, MC Lomax / 09.12. - DJ E.A.S.E. / 10.12. - Doc Scott, Klute, EMisz, Vern, N'Dee, Metro, Appollo, Flower, MC Mace, White MC, MC Lomax / 17.12. - Akabon, Das Tribe, MPS, MC Point Flex / 31.12. - Blame, N'Dee, Vern, MC Mace

BERLIN - KINZO
02.12. - Märtini Brös DJ-Team / 09.12. - Andreas Sachwitz, Ruede Hagelstein, Henrik Deroux

BERLIN - MARIA
01.12. - Melt Banana, Tarkatak / 02.12. - Lump, Matias Aguayo, Barbara Preisinger / 03.12. - Kosheen DJs, The Hacker, Miss Yeti, Matthias Tanzmann, / 06.12. - Fat Freddy's Drop / 07.12. - Dave DK, Daniel Dreier, Daniel Rajkovic, Alan Oldham, Subtronic / 09.12. - Trentemoller, Ost & Kjex, Daniel Sunn, Mohan / 09.12. - Non Standard Institue, Dave Miller, Strobocop, Ultra Violett / 10.12. - Stewart Walker, Rene Breitbarth, Raumagent Alpha, Must, Falko Brocksieper, Dave DK, Talisman, Frank Horn, Zenta, David / 16.12. - Punx Soundcheck, Xlover, Alek Stark, The Scandals / 16.12. - Faked. Info, ND Baumecker, Move D, Flush / 17.12. - Sid Le Rock, Jake Fairley, Dominik Eulberg, M.I.A:, James Flavour, Mitja Prinz, Tanith / 23.12. - Krikor, Peter Grummich / 25.12. - 3Phase, Whateyes, Lodown, Gianni Vitiello, Disko, Tama Sumo / 28.12. - Stewart Walker, Todd Bodine, Dave Tarrida, Dry, S.Sic / 30.12. - Masha Qrella, Erobique, Daniel Meteo / 31.12. - Apparat, Tomas Andersson, Kate Wax, Smash TV, Kiki, Ben Clock, Housemeister, Sascha Funke, Daniel Wetzel, Andreas Sachwitz

BERLIN - NBI
01.12. - Static (live), Andrew Pekler, Pole / 16.12. - Double Adaptor (live), Gelbert (live), Marius Reisser, Tim Lensenta

BERLIN - PFEFFERBANK
08.12. - Ray Kajioka (live), Frank Müller, Lyoma, Lie, DJ Pete / 17.12. - Lars Bulnheim, Finn Johannsen

BERLIN - PFEFFERBERG/HAUS 13
09.12. - Mitja Prinz, Matthias Daniel, Daniel, Vague, Sam (live)

BERLIN - RAUMKLANG
02.12. - Kotai (live), Hanno Hinkelbein, Flush, Frank Bean / 05.12. - I'm Not A Gun (live), Pole & Band (live) / 09.12. - Krieck, Mack / 23.12. - Ruede Hagelstein, Marcus Meinhardt, Empro / 30.12. - Cosili (live), Comini, Andaloop

BERLIN - ROTER SALON
01.12. - Hey O Hansen, Man Cascade, Mondo FUmatore, The Sighs, Julia Hummer, Don Shtone, D Cooper, Egill Saebjörnsson, Column One, FS Blumm / 08.12. - Harald Sack Ziegler (live), FS Blumm (live), Guido Möbius (live), The Staubgolds

BERLIN - STERNRADIO
01.12. - Discopunk (live), Mary Jane, Charles Tone / 01.12. - Discopunk (live), Mary Jane, Charles Tone / 02.12. - Dirty Doering, Philip Bader, P. Toile / 02.12. - Philip Bader, Dirty Doering, P.Toile / 03.12. - The Dose (live), Silversurfer, Lasse Lovelace / 03.12. - The Dose (live), Jens Bond, Lasse Lovelace / 07.12. - Krick, Gunnar Stiller, Rüdiga Schneider, Dirty Deyster, Patrique / 08.12. - Das OMX, Matthias Canetti, Erik Panzer, Anarki / 09.12. - Savas Pascalidis, Lois / 10.12. - Woody, Loco Dice / 11.12. - Minitus, Red Robin, Ran-Pot / 14.12. - Gunnar Stiller, Krick, RÜdiga, Schneider, Dirty Deyster, Patrique / 15.12. - Tea*More, Frank Horn, Por.No / 16.12. - Empro, Marcus Meinhardt, Burger / 17.12. - Neil White (live), Anais, Michi Noiser, Toby Dreher / 21.12. - Krick, Rüdiga Schneider, Dirty Deyster, Patrique / 22.12. - Matura, Gunnar Stiller, Bio.Machine / 23.12. - Gunjah, Lodown / 24.12. - Jaxson, Ruede Hagelstein, Gianni Vitiello / 25.12. - Marcos Lopez, Namito / 28.12. - Krick, Rüdiga Schneider, Dirty Dreyster, Patrique / 29.12. - Mary Jane, Charles Tone, Bio.Machine, Por.No, Wonke Z, Jean Ferre, Erik Panzer, Anarki / 30.12. - Otherfucka (live), Housemeister, Haito / 31.12. - Daniel Dreier, Philip Bader, Dirty Doering, Daniel FX, Ahmet Coskun, Fraenzen Texas

BERLIN - VOLKSBüHNE
24.12. - Turner / 31.12. - Throbbing Gristle (live)

BERLIN - WATERGATE
01.12. - Phonique, Carsten Klemann, Sefty, J.Braun / 02.12. - King Roc, Fortsch, Antonelli Electr. (live), Telescope (live), Matt Flores, Bob Bobsen, Gunar Ruschak / 03.12. - Dub kult, Dorian Paic, Sweet 'n' Candy, Patrick Chardronnet, P. Lauer, Boris / 06.12. - Paul Kalkbrenner (live), Matt John, Philipp Bader / 07.12. - Dj T, Einzelkind, Elektrochemie (live), Afrilounge / 09.12. - Chris SU, SKC, Syncopix, Metro, Appollo, MC Wrec / 10.12. - Joris Voorn, Tom Clark, Carsten Klemann, Jens Bond, Lopazz & Deafny Moon / 14.12. - matchbox, lasse Lovelase, Jay Haze, M.A.N.D.Y.-DJ-team, My-My-DJ-Team / 15.12. - Pole (live), Ferndinad Fehlers, Daniel Meteo / 16.12. - LTJ Bukem, Metro, Appollo, Phili-Man, Triple D / 17.12. - The Modernist 8live), Nick Höppner, ND Baumecker, Ruede Hagelstein, Sebo K, Fraenzen Texas / 28.12. - Leo Cubanero, Dave Turov, Brett Knacksen, Demir / 30.12. - DJ Storm, MC Verse, Appollo, Metro, Scamp, Fortsch, Fortyounce, Henrik Bertsch / 31.12. - Ame, Mike Shannon, Jens Bond, Carsten Klemann, Sebo K, Sefty, Kolja, Nick Höppner, Marcus Meinhardt

BERLIN - WEEKEND
01.12. - Tiefschwarz / 02.12. - Fetish / 03.12. - Steve Bug, DJ Onlee / 09.12. - C-Rock, Stoopid, Peabird / 10.12. - Jazzanova / 15.12. - Marc Schneider, Tobi Neumann / 16.12. - P.Toile & Reynold, Patrick bateman / 17.12. - Dixon / 22.12. - Dixon, Clé, Terrible

BERLIN - ZENTRALE RANDLAGE
03.12. - David Toop, Anne Laplatine (live), Reuber (live), Ekkehard Ehlers, The Staubgolds

BERLIN - ZUR MöBELFABRIK
03.12. - Oliver Koletzki, Suzi Wong, Jean Ferré

BREMEN - SPEDITION AM GüTERBAHNHOF
10.12. - Nora Below (live), Goldfish, Johnny, Kersten, Stop Disco Mafia

BREMEN - TING!-CLUB
02.12. - Thomas Schumacher, DJ Hell / 09.12. - Dj Trace, Smokalot, Beeside, Salomo, MC Mex E / 16.12. - Dekoder, Sinisa Luetic, Neuformer / 17.12. - Bryan Gee, Escalade, Triple T, Dawn, Phlex, MC Soultrain / 23.12. - Chris Liebing, Dennis Diehrs, Letomorph, Thomas Bornemann / 24.12. - Dex, Graph-X, Dirk D / 30.12. - T. Delight, Kaylab, Lundee, MC Deemas J

CHEMNITZ - VOXXX
11.12. - Orange Dot (live), Slik, Geroyche / 17.12. - Drop The Lime, Aaron Spectre, Geroyche, Slik

DARMSTADT - 603 QM
10.12. - Isolée / 31.12. - Vienna Scientists

DRESDEN - SCHEUNE
03.12. - Bohren & der Club of Gore

DüSSELDORF - UNIQUE
04.12. - Jay Dee, Frank'n'Dank, Phat Kat, DJ Rhettmatic

ESSEN - HOTEL SHANGHAI
10.12. - LoudE, Vladimir Ivkovic / 16.12. - Konrad Black, Herbert Boese, Andre Crom, Tobias Kommescher

FRANKFURT - CLUB EAST
16.12. - TRENTEMØLLER live feat. DJ T.O.M., STEFFEN NEHRIG, MARKUS FIX, CHRIS LEETZ, HARDFUNK PROJECT, BINE AKA eNiBaSs

HAMBURG - CLICK
03.12. - Ellen Allien, Unique / 10.12. - Vince Watson 8live), Harre, Henry / 17.12. - Metope (live), Cranque, Marc Schneider / 25.12. - Kid Alex / 31.12. - Misc (live), RIchard Davis (live), Benno Blome, Harre, Henry, Lawrence, Marc Schneider

HAMBURG - MARKTHALLE
03.12. - Shimon, Brockie, Baron, Red One, E Decay, Freesteppa, Iaka, Ham, Lee UHF, Rush Dee

HAMBURG - PUDEL
01.12. - E-Z Iron C / 02.12. - Eurokai, Meta83 (live), Julius Steinhoff / 04.12. - Raaskalbomfukkerz (live), Bugbomberboy (live), Superdefekt, Raf Le Spoink / 09.12. - Stanley Ipkiss, Anton Silber / 10.12. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 11.12. - Rob Hall / 15.12. - Sunday Service / 16.12. - SST, Rüftata110 / 17.12. - Snow, Pantha Du Prince / 18.12. - Phon.O (live), Magnum38 (live), Fenin, Daniel Meteo / 20.12. - Booty Carell / 21.12. - U-Huh Gruppe / 22.12. - DJ DSL, Frau Bass / 23.12. - Carsten Jost, Lawrence / 24.12. - Viktor Marek, Charlie / 25.12. - Superdefekt, Rüftata110 / 27.12. - Richard von der Schulenburg / 29.12. - Chelo Scotti / 30.12. - DC Schuhe, Pyrotechniker / 31.12. - Peter Abs, Michael Kerkmann

HAMBURG - WELTBüHNE
23.12. - Tobias Thomas, Akaak

HANNOVER - GLOCKSEE
02.12. - Bohren & der Club of Gore

INGOLSTADT - SUXUL
02.12. - Konrad Black / 10.12. - Brett Johnson, Bandolito / 16.12. - Robsondisko, Djazz Deban / 17.12. - Ada (live), Jan-Eric Kaiser / 23.12. - Herr Kober, Dario Zenker / 24.12. - Elmar Schubert / 31.12. - Fernanda Diaz, Sugar Jim Jr. Ehepaar Error (live), Elmar Schubert, Der Drane

KöLN - ARTHEATER
03.12. - Miss Dee, Walter B38, Henree, DC / 31.12. - Alex C. Multhaup, Stephan Eul, Ringelbeatz (live), Christian Keinstar (live), Walter B38, Miss Dee, Henree, DC, Con.Passion, Noise Spectrum

KöLN - GLORIA
17.12. - LTJ Bukem, MC Conrad / 31.12. - Wighnomy Brothers, Miguel Mendoza, Schaeben & Voss (live), Basteroid (live), Mark Lansley

KöLN - SENSOR
03.12. - Geiger (live), Maral, Strobocop, Triple R, Epop

KöLN - STADTGARTEN
14.12. - Turner (live)

KöLN - STUDIO672
02.12. - Tobias Thomas, Miss Kittin / 09.12. - Superpitcher, Jan-Eric Kaiser / 16.12. - Tobias Thomas, Jo Saurbier, Dirk Leyers (live) / 23.12. - Jo Saurbier, Jan-Eric Kaiser, Metope (live)

KöLN - SUBWAY
10.12. - Strobocop, Marc Lansley

KöLN - WESTPOL
02.12. - Henrik Schwarz (live), Uh-Young Kim / 03.12. - Someone Else, Joachim Spieth, Ramon Leon, Otto Oppermann / 16.12. - Jackson (live), DJ Shumi, DJ Mr. Mück

LEIPZIG - DISTILLERY
02.12. - DJ Storm, Windy, MC Phowa / 03.12. - Sause Deo Nr. 2, Bass Junkie (live), Magnetic, Credit 00 / 10.12. - Anja Schneider, Exercise One 8live), Ralf Kollmann, Sinout, Robsta, Soop / 17.12. - Wighnomy Brothers, Mattias Tanzmann, Luke Eargoggle (live), Mika & Onkit / 18.12. - Mattias Tanzmann, kay Paul, Dan Drastic / 24.12. - Slowhand E, Arne, Markus Welby, Adama / 25.12. - Andre Galluzzi, Chris Manura, Benet / 31.12. - Girlzklub (live + DJ), Daniel Stefanik, Chris Manura, WIndy, Remasuri, Disko 69, Peak Phine

MANNHEIM - MS CONNECTION
31.12. - Darren Jay, E.Decay, Freesteppa, Dope Ammo, Garry K, The Ragga Twins, Red One, DJ RV, Cambridge, NSE, Soulsurfer, Dex, Rusher

MüNCHEN - HARRY KLEIN
01.12. - Aphrodite, Born, Nemo / 02.12. - Martin Dekara, Domenic D'Agnelli, Arne Rasimus / 03.12. - Matthias Kaden, Dario Zenker, Kid.Chic / 09.12. - Julietta, Michi Müller / 10.12. - Beatschubiger, VoxSola (live), Martin, Benny Grauer / 15.12. - Danny Bird, Ryan, Tobestar, J MC / 16.12. - Heiko MSO, Ken / 17.12. - Water Lilly (live), Savas Pascalidis, Benna / 24.12. - Troy Pierce (live), Cio D'or, Daniel Rajkovic / 25.12. - Jay Haze, Leopold Bloom, Ana / 30.12. - BTO Spider, Herbie / 31.12. - Ascii.Disko (live), Hometrainer, Julietta, Ana, Alex SK, Troublekit

MüNCHEN - REGISTRATUR
03.12. - Oskar Melzer, Highfish / 10.12. - Jori Hulkkonnen / 17.12. - Hiem (live), Lasse Lovelace / 24.12. - Crowdpleaser, Nader, Jichael Mackson, Kid.Chic, Dario Zenker, Herr Kober / 31.12. - Pitchtuner (live), Jojo Hofmockel, Kid.Chic, Roch Dadier

MüNCHEN - ROTE SONNE
02.12. - Alex Smoke, Djarmah, Dario Zenker / 03.12. - LTJ Bukem, MC Conrad / 16.12. - Abe Duque feat. Acid Maria (live), Jäger 90 / 17.12. - Salvatore Principato, Kaos, Fetisch / 23.12. - i-f, Mooner / 24.12. - Funkstörung DJ-Team plays Acid, Upstart / 25.12. - Peter Grummich, Lady Neda, Anette Party / 30.12. - Konrad Black, The Nerd Jockeys / 31.12. - Erik D. Clark, Acid Pauli (live), The Nerd Jockeys, Upstart, Anette Party, Jäger 90

MüNCHEN - WOANDERSCLUB
02.12. - Dave DK, Alex SK, Ranier Luxus / 03.12. - Lux Lupo, Alex SK / 09.12. - Alex SK, Rainer Luxus, Björn Kellerstrass & Friends / 10.12. - John Kebap, Audiophil, Deno / 17.12. - Team Twin Tower, Snatchatec, Mixmaster Max / 23.12. - Rainer Luxus, Chris Ech Y Non / 24.12. - DJ Nice / 30.12. - Alex SK, Lux Lupo, Rainer Luxus / 31.12. - Telemen (live), Enne, Duplo DJ-team

NüRNBERG - K4
16.12. - Barbara Morgenstern (live), Kevin Blechdom, Planning To Rock (live), Jennifer Cardini. Gudrun Gut, Shivas (live), Boyskout (live) / 17.12. - Chicks On Speed (live), Hidalgo (live), Elena Lange, Sabine Gietzelt, Lianne Hall (live), Sissyboyz (live), Riots Not Diets (live), Kamikatze (live) / 18.12. - Gustav (live), Eve Massacre (live), Tangled Lines (live)

OBERHAUSEN - DRUCKLUFT
31.12. - Pushkin, Tim Querengaesser, Reflekt, M. pawel, Piere, Peter Polka, Schallschleuser, Tobias Patrick

OFFENBACH - HAFEN 2
03.12. - Losoul, heiko MSO

POTSDAM - ARCHIV
10.12. - Falko Brocksieper, Tobi Ascook, Lena, Jamaiko, Fussel

STEYR (AT) - RöDA
26.12. - Matias Aguayo + Roccness (live), Hans Staudinger, Luma

STUTTGART - ROCKER 33
03.12. - Aeox (live), Daniel Benaventze, Attuk

WüRZBURG - BOOT
02.12. - Strassmann & Martek Hemmann (live), Reiko Seefeldtt, Ali und der Knarf, Johannes Suckfüll, Steffen König

ZüRICH - DACHKANTINE
02.12. - Bailey, Mijatoho (live) / 03.12. - Freeform Five, Cosmic Sandwich (live), Josz Lebon, Eidit (live), Ark, Kibitz & Sperber, Nat / 09.12. - Der dritte Raum (live), Magda, Styro 2000, Fragment, Sabaka / 10.12. - John Player, Lexx, Minima, Ata Tak, Stufe 4, Ajele, Gleichschnitt, Rx, Cycle Repair (live) / 24.12. - Styro Weihnachten / 25.12. - Smash TV, Ben Clock, TokTok (live), Robi Insinna, Carmen D / 29.12. - Dani Siciliano (live) / 31.12. - Allstars

ZüRICH - GRUBENSTRASSE 28
09.12. - Wighnomy Brothers, Fark aka Samim & Cosili (live), Sampayo

CHARTS

1. Piana - Ephemeral (Happy)
2. Ricardo Villalobos - Achso EP (Cadenza)
3. D.Uni:Son - Orange (Pulpa)
4. John Dahlbäck - I'm EP (Pickadoll)
5. Carl Craig - The Album Formerly Known As... (Rushhour)
6. Luus - Autumn Edition Part 2 (Gastspiel)
7. Man Like Me - Oh my gosh (Non Stop)
8. The Village Orchestra - Et In Arcadia Ego (Highpoint Lowlife)
9. Mbazzy - The Dysfunctional Playground (Retinascan)
10. Cassy - My Auntie (Perlon)
11. Slum Village - Slum Village (Barak)
12. Receptor presents - A Pie In The Sky (Winsome Music)
13. DNCN - Autumn Edition Part 1 (Gastspiel)
14. D-Bridge feat. Commix & Calibre - Providence / Hot Flush (Exit Versus Series Part 2)
15. Todd Terje - Italian Stallion (Full Pupp)
16. Audio Werner - TRX (Trapez Limited)
17. Pressure feat. Warrior Queen - Money Honey (Hyperdub)
18. Skugge & Stavöstrand - Disco EP (Budenzauber)
19. V.A. - Cookie & Brown EP 2 (Astrolab)
20. Alter Ego - Gate 23 (Klang)
21. Pom Pom 22
22. V.A. - Freshly Composted (Compost)
23. V/A - Now 03 (Underscan)
24. Âlex Under - Las Bicicletas Son Para El Verano Remixes (Trapez)
25. James Din A4 - Wenn Du Tot Bist Erbe Ich Das Chinesenschwert (Esel)
26. I.B.M. - Kill Bill (Interdimensional Transmission)
27. Quennum - Trio Grande EP (Num Records)
28. Syncom Data - Horse (SD Rec)
29. Mikkel Metal - Remix Part 4 Ep (Echochord)
30. Putsch 79 - Winterslam (Clone)

ALBEN

PIANA
EPHEMERAL

[HAPPY/03 - A-MUSIK]
www.12k.com/happy

Naoko Sasaki hat uns vor zwei Jahren mit ihrem ersten Album "Snow Bird" verzaubert, jetzt legt sie mit "Ephemeral" nach. Und wie. Klar, hier werden eigentlich alle Klischees erfüllt: süßeste Melodien, Japan, Mädchen, Melodika, aber all das ist komplett egal. Die Musik nimmt einen gefangen, lässt uns nie wieder los und ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass dieses leise Album wie eine Rakete durch die Decke geht und die Welt merkt, wie großartig das eigentlich ist. Wundervoll instrumentiert, umwerfend gesungen, mit einfachsten Mitteln auf den Punkt gebracht. Piana ist nicht die LoFi-Version von Sigur Ros, nicht die Ein-Frau-Adaption von Múm, sie ist besser als ganz Island zusammen und den Rest der Welt lege ich noch oben drauf. Elfen kamen immer aus Japan, genau wie die bis ins letzte zerbritzelten Beats, die nicht mal durch die papiernen Wände der Vorstadt dringen. Die intimste Platte dieses Jahres.
THADDI •••••

THE VILLAGE ORCHESTRA
ET IN ARCADIA EGO

[HIGHPOINT LOWLIFE/14 - IMPORT]
www.highpointlowlife.com

Ruaridh Law aus Schottland spielt auch in Marcia Blaine School For Girls und hat sowieso immer mindestens zu viele Projekte am Start. Könnte ein Grund dafür sein, dass er sich für seine Solotracks tief in sich zurückzieht und den weichen Flächen genauso viel Processing verordnet, dass sie in ihrer fließenden Ruhe zu ambienten Funk-Monstern werden. Bereits an diesem Punkt tanzen alle, aber die Bassdrum kommt trotzdem noch um die Ecke. Sehr einfache Tracks, die in ihren wenigen Elementen unheimlich auf den Putz hauen und das Maximale an Sternenstaub durch die Luft pusten. Und dann kommt "Sunken", vielleicht die Meditation des Jahres, ein Stück, so schön, dass man sich immer wieder vorstellt, wie genau das passiert, was man sich schon immer wünschte, und plötzlich alles gut wird. Hier wird ein Star geboren.
THADDI •••••

V/A - BLANK FIELD
[ALIEN8/53 - HAUSMUSIK]
Neben FatCat ist Alien8 wohl eines der Labels, die die größte Spannweite aufzuweisen haben. Neben Electronic-Acts wie Lesbians on Ecstasy und Rockcombos wie Tanakh kommen auch Releases, die ganz klar Sound, das Geräusch an sich vor allem melodiösen Gequängel preferieren. Blank Field ist die Dokumentation des von Francisco López kuratierten Cité des Ondes Festivals, das vor drei Jahren in Montréal stattfand. López selbst ist zwar nicht zu hören, dafür reichen sich Manon Anne Gillis, Oren Ambarchi, Michael Northam, Daniel Menche, Merzbow und Shunichiro Okada die Hand und stellen einen Longplayer zusammen, der eine extrem weitgefächerte Palette von Ambient-Noises präsentiert. Richtig überraschen tut hier nichts, alle Künstler haben eh bereits vor Jahren ihre eigene, unverkennliche Sprache gefunden. Was dafür umso mehr überzeugt, ist der geballte Willen zum Minimalismus, der sich ebenso in Ambarchis Slo-Mo-Gitarrenspiel wie in Northams Field Recordings und sogar in Merzbows Noise-Rythmen findet. Ein Minimalismus, der sich aufspaltet, um selbst im Großen klein zu sein, und im Kleinen nie groß zu werden. Eine Wohltat sowas.
www.alien8recordings.com
ED •••••

WHY? - ELEPHANT EYELASH
[ANTICON - AL!VE]
Hhm, eigentlich dachte ich, Yoni Wolf alias Why? stünde für alternativen HipHop. Oder doch zumindest Indie-Hop, Folk-Hop oder irgendeinen anderen neuartigen Genrebastard mit "Hop" als Nachsilbe. Auf dem aktuellen Album, für das Wolf sein Ein-Mann-Projekt zur Band ausgebaut hat, sind diese Wurzeln kaum noch nachvollziehbar. "Elephant Eyelash" ist so traditionsbewusst und unmissverständlich Indie Rock wie Indie Rock nur sein kann. Wogegen ja an sich nichts einzuwenden wäre. Würde das Album nur durch irgendein Merkmal aus dem allgemeinen College-Radio-Gedudel von Dave Matthews Band und dem ganzen Rest hervorstechen. Was nicht der Fall ist. Vielmehr sieht man beim Hören regelrecht Bilder von US-amerikanischen Jugendzimmern vor seinem geistigen Auge vorbeiziehen. Jugendzimmer, in denen High School Kids quer durch den gesamten mittleren Westen auf ihren Patchwork-Tagesdecken sitzend W-XYZ und wie sie noch alle heißen lauschen, gelangweilt ihre Hausaufgaben machen und ungeduldig den Tag herbeisehnen, an dem sie endlich aus Ohio fort und an die Ost- oder Westküste ziehen zu dürfen. Ob dieser Effekt durch die etwas zu glatten Akkorde oder Wolfs leicht nölige, an besagten Dave Matthews erinnernde Stimme hervorgerufen wird, ist schwer zu sagen. Klar ist nur, dass das alles sehr weiß und sehr mittlerer Westen ist.
CHRIS •••

SCOTT ARFORD - RADIO STATION
[ANTIFROST/2033 - A-MUSIK]
Es ist nicht unbedingt neu, dass das Radio als Quelle alles Ungestümen, aller Kraft im Geräusch und des ungebändigten Babel angesehen werden kann. Arford weiß um die Macht des Radios und um die post-faschistischen Strukturen, die immer noch das selbe anrichten könnten wie vor 60 Jahren (was ein Quatsch, schreit da der Pragmatiker). Daher vielleicht die Offenheit seiner Musik, die auf Versatzstücke weit entfernter Radioübertragungen zurückgreift, um die doch recht harschen Stratosphären-Noises einigermaßen unter Kontrolle zu halten. Die wollen nämlich lieber in unberechenbaren Geschwindigkeiten ausbrechen, um den Eindruck einer ungemein seltsamen Art von Sound aufrecht zu erhalten, die eigentlich tagtäglich durchs Kofferradio geistert, aber (mit Ausnahme einer gewissen transparenten Post-9/11-Spy-Ästhetik) nie die Anerkennung erhalten hat, die ihr bereits seit Anbeginn aller Zeiten zustehen sollte. Entrückt, kaputt, liebevoll, irgendwo dazwischen gedeiht Arfords Radio Station und wächst schnell in die Bereiche hinein, wo sonst nur Engel lauschen.
www.antifrost.gr
ED •••••

COIL / TNB / VC - S/T
[BLACK ROSE/05-1007 - DRONE]
Im Grunde überraschend, dann aber doch nicht, wenn man sich vor Augen hält, mit wem The New Blockader auf ihren letzten Releases kollaboriert haben: Merzbow, The Haters, Gosplan Trio et al. Dass auf einmal Coil auftauchen, verwirrt aber dennoch, denn die waren musikalisch dem echten Noise nie besonders nahe. 1984 wurde das Tape veröffentlicht (ltd. 50) und da sah die Welt noch wesentlich unkomplizierter aus und alle Musik konnte noch ohne Gewissensbisse in Industrial, Punk etc aufgesplittet werden. Auch wenns stinkt, triffts Industrial am ehesten. Wir sind in den undigitalen 80ern und als ob die zerrotteten Geräusch-Loops in weiten Hallen aufgestapelt und dem Zerbersten nah scheinen, rütteln sie sich weiter in arhythmische Soundwände, die brachial das inhärent Böse der Maschinen aufdecken. Ihr merkts, richtig kieferklappend neu ist hier nichts, aber für Fans von Musik für Bundeswehr-Highways auf jeden Fall was ganz Besonderes.
www.thenewblockaders.org.uk
ED ••••

SUSAN HOWE & DAVID GRUBBS - THIEFTH
[BLUE CHOPSTICKS/15 - RTD]
Grubbs kollaboriert gerne. Das wissen wir von vergangenen Arbeiten mit Nikos Veliotis, Noel Akchoté, Mats Gustafsson et al. Susan Howe fällt völlig aus der Reihe, ist sie doch echte Literatin, genauer: Lyrikerin und Kritikerin, und hat mit Musik eigentlich wenig zu tun. Die übernimmt hier natürlich allein Grubbs und unterlegt die Vorträge Howes mit gleichgestimmter Elektronik, Piano, Alltagsgeräuschen etc. Auch wird Howes Stimme zuweilen in sehr ruhiger Manier zercuttet, ohne allerdings unbedingt auf neue Ebenen zu verweisen. Howe referiert über die sowieso umständlichen und unverständlichen Melville, Byron et al. und schneidet dabei den riesigen Korpus englischer und amerikanischer Literatur/-theorie an. Um was es ihr hier im Besonderen geht, bleibt mir leider verschlossen. Zu schwer und schwierig fließen die Verse, die, obgleich von Grubbs' behutsamen Sounds treffend untermalt, mit jedem neuen Satz in bodenlose Fragen schwinden. Schade sowas, aber irgendwo auch nur bedingt wichtig.
www.bluechopsticks.org
ED •••••

DANIEL MENCHE - FLAMING TONGUES
[BLOSSOMING NOISE/007 - A-MUSIK]
Seltsam rhythmisch starten einige der fünf unbetitelten Tracks, graben sich aber schnell nur noch merklich durch vertonte Untiefen im klebrigen Gewebe der Materie. Sie scheiden sich sozusagen selbst aus, überstimmen sich im Vergabeln der zähesten Sounds und stehen am Ende doch eng beisammen. Wachsende Musik, irgendwie organisch, klumpig und chaotisch im Rhythmus nach Außen und doch felsenfest homogen im Innern. Musik für marschierende Virengruppen, für engagierte Körperverwerter und die schrille Glut am Hoden.
www.blossomingnoise.com
ED ••••

MERZBOW - SENMAIDA
[BLOSSOMING NOISE/008 - A-MUSIK]

Was gehtn hier..? Fängt an wie stupide-sture Kinderdisco.. ganze acht Minuten warten wir, bis Merzboy sich endlich als Merzbow enttarnt und diesem halbspannenden Rumgeloope ordentlich auf die Schnittstellen kloppt. Ganz kriegen sie den Beat aber nicht aus dem Blut, muß ja auch nicht, aber sie wehren sich wie bedeppert und bombardieren gnadenlos mit allem, was an Störung möglich ist. Heiliger Dong - jeder der drei 15-19-Minuten Tracks entwickelt sich auf ähnliche Weise zu einem unbekanntem Fest konzentrierter Dichte, zur Feier eines allzu seltenen Übergenusses am schweinischen Geschmack und gipfelt im Gefühl der erschreckenden Hingabe an das monströse Loch in dir. Senmaida, ganz sicher Musik für den Gabentisch. Und um daneben zu reihern.
www.blossomingnoise.com
ED •••••

ISAR GOLD - COMPILED BY BENJAMIN FRÖHLICH
[COMPOST /201-2]
Ein bisschen Lokalpatriotismus gefällig? Der Münchner Husar Benjamin Fröhlich stellt einen geschmeidigen Sampler aus lokalen Größen zusammen, der von biederen Funk-Rekonstrukteuren (Poets of Rhythm) über Broken-Beats-Coolios (Ben Mono, Muallem) bis zu historisch wertvollen Tracks von Magnifique und Silicon Soul die Stadt so aussehen lässt, als wäre das Schwabilon nie abgerissen worden. Schade nur, dass kein Lindstrøm-Edit von Boney M dabei ist.
JEEP ••••

V.A. - FRESHLY COMPOSTED
[COMPOST /200-2]
Eine Werkschau von Compost über das letzte Jahr. Und steigt gleich mit dem launigen Frivol-Disco-funker "Protection" in meiner Lieblingsversion von Siriusmo ein. Geht auch bestens weiter mit der Bandbreite von Groovefolk über knackige Broken Beats bis schnarchigem Latinjazz, alles voller Verständnis für die jeweilige Materie und voller guter Leute: Alex Attias, Maurice Fulton, Felix Laband, Muallem, Justus Köhncke, Wighnomy Bros oder Henrik Schwarz, um mal die unerwarteten Namen zu droppen, nämlich, Compost hat längst eine viel weitere Perspektive, als ihr Ignoranten euch denkt. Dennoch wissen sie immer, was sie tun. Hört, hört.
JEEP ••••-•••••

RANDOM NOISE GENERATION - REIGN
[CONCEPT MUSIC - ROUGHTRADE]
Das letzte Album von Random Noise Generation ist wirklich schon eine ganze Weile her, dabei sind sie doch wirklich eines der Vorzeigeprojekte Detroits die Burden-Brüder. Und man weiß auch bei dieser CD sofort wieder warum, denn, zumindest wenn sie House machen, dann ist jeder Track ein Hit, die Melodien gehen einem einfach immer ins Ohr und man braucht sich nicht mal drum zu kümmern, dass es irgendwie flach werden könnte. Wenn heutzutage so viele von Oldschool-Revival reden, oder es tun, wird dabei immer vergessen, dass Leute wie die Burdens immer Oldschool gemacht haben, viele in Detroit. Und das wir wirklich nicht in einer Zeit leben in der man musikalische Entwicklung irgendwie vorschreiben kann, die muss gar nicht mal sein, es kann auch einfach nur Detroit sein und das reicht schon. Die zweite Hälfte des Albums sind Downtempo- und HipHop-Tracks, und ich kann, egal wie oft ich mir das anhöre, den Zusammenhang zwischen beiden Inkarnationen von Random Noise Generation nicht erkennen, auch wenn die Tracks auf ihre Art gut sind. Etwas für Schizos halt, oder für die die eh alles von der CD sofort runterrippen.
BLEED •••••-••••

ALBEN

**ASMUS TIETCHENS -
FORMEN LETZTER HAUSMUSIK
[DIE STADT/DS84 - A-MUSIK]**

Endlich, ja endlich ist in der unübertreffbaren Asmus-Retrospektive auf dem Bremer Label Die Stadt die unsägliche Sky-Phase vorbei. 1983 hatte der Künstler endlich die nötige Einsicht gewonnen, seine rhythmische Popmusik, die immer zu sehr nach billigem Hustensaft geklungen hat, hinter sich zu lassen und sich wieder einer Ästhetik zu widmen, die allzu oft und blöderweise als Industrial verschimpft wurde/wird. 1984 wurde das vorliegende Album als LP auf Steven Stapletons United Dairies veröffentlicht und gilt seitdem als einer der großen Klassiker der Geräuschmusik. Warum? Weil die Formen letzter Hausmusik über alle Maßen eine Atmosphäre heraufbeschwören, die irgendwo zwischen Kanaldeckel und Professoren-Improv wankt, ständig zum ersteren tendiert und doch nie letzteres aus dem Blick verliert. Wechselseitig bedingen sich beide, rotieren zwischen allerhand konventionellem Instrumentarium, das nie unkonventioneller eingesetzt wurde und das Album vielleicht eher in die Jazz-Ecke schiebt, oder plockert auch ausnahmsweise aus und durch den ersten digitalen Musikcomputer. Nicht dass Asmus heutzutage brotlose Kunst produziert oder Langeweile schürt, auf keinen Fall. Aber besser als hier kann's kaum werden und wenn doch, wird es bald auf Teil sieben oder acht dieser Monsterreihe zu entdeckt werden können.
www.diestadtmusik.de
ED •••••

**V.A. - GAME & ERRANCY
[DIFFICULT FUN /003]**
Die einen arbeiten New Wave chic auf und machen eine hippe Retro-Bewegung daraus wie die LCD-Blase oder das Bloc-Party-Umfeld. Für andere war die lärmig großstädtische DiY-Haltung mit gewisser "Dann hör doch weg, Muttersöhnchen"-Arroganz nie weg vom Fenster und sie basteln und stochern und krümeln zwischen Atonal und Funk rum, als wäre Rough Trade gerade erst gegründet worden. Der Sampler "Game & Errancy" versammelt zehn dieser Bands, die funky Indie und albern Avantgarde bieten, als wäre jeder spakige Übungskeller ein eigener Kosmos. Das ist nicht gerade an aktuelle Diskurse angeschlossen, aber genau das macht es so überzeugend. Hier friemeln Leute nur so für sich rum, und plötzlich sind alle Hype-überfütterten Checker glücklich, dass etwas so schrullig außerhalb von allem steht (wie zum Beispiel die New-Zealand-Szene der zweiten Hälfte der 80er). Könnte ein Hype draus werden.
JEEP ••••

**TETSU INOUE - YOLO
[DIN/22 - EMC]**
Auch wenn mich dieser Release stark an die mir zuletzt vor mehreren Jahren von Inoue begegneten erinnert, gefällt mir so was ab und an immer noch - einfach weil diese Art Ambient so angenehm unaufdringlich ist und nicht mehr möchte, als einfach da zu sein und einen Raum zu füllen. Inoue hat dieses Terrain für sich erschlossen und bewegt sich darin mit großer Selbstverständlichkeit und Sicherheit. Unter der oft lieblichen Oberfläche brodelt's sanft und die Stücke morphen sich kontinuierlich und sehr subtil voran. Auch wenn da stellenweise eine gewisse Darkness mitschwingt, wird sie durch die stets harmonischen Arrangements abgefedert. Ist vortreffliche Hintergrundmusik eigentlich Luxus?
PP ••••

**SYLVAIN CHAUVEAU & ENSEMBLE NOCTURNE-
DOWN TO THE BONE
[DSA/54093 - CARGO]**
Statt doof-trivialer Plagiate nimmt sich Sylvain Chaveau der Songs von Depeche Mode an. Der Franzose ist bisher durch Postrock-Projekte, Soundtracks und Releases auf Fat Cat in Erscheinung getreten. Mit sparsamer Instrumenierung, vor allem Piano, lässt er die DM-Klassiker wie „Stripped", „Policy Of Truth" oder „Enjoy The Silence" ein bisschen wie eine tragische Version von Erik Satie oder Claude Debussy aber auch David Sylvian erklingen. Bei „Blasphemous Rumours" erscheint dieser Vergleich am angebrachtesten. Und „Never Let Me Down Again" deutet an, dass Depeche Mode und Nick Cave sich unbedingt mal ausführlich gegenseitig covern sollten. Chauveau und sein Ensemble entfremden DM und werten sie dadurch nur noch mehr auf.
www.dsa-wave.com
CJ •••••

**V/A - OHM+: THE EARLY GURUS OF ELECTRONIC MUSIC 1948-1980 + DVD
[ELLIPSIS ARTS - EDEL CONTRAIRE]**
Die Ohm-Box, eigentlich vor ein paar Jahre releast, ist eine der Referenz-Compilations, wenn es um die Geschichte der elektronischen Musik geht. Mit Tracks von Clara Rockmore, Olivier Messiaen, Pierre Schaefer, John Cage, Oskar Sala, Tod Dockstader, Stockhausen, Luc Ferrari, Steve Reich, La Monte Young bis zu Klaus Schulze, Brian Eno oder Jon Hassell wird der Bogen auf den drei CDs nicht nur weit und nahezu umfassend gespannt, sondern auch in einem exzellenten Booklet hervorragend dokumentiert. Von wundervollen Theremin-Stücken über experimentelle Tape-Collagen bis zu den frühen Ambient-Meisterwerken kann man hier alles nachhören. Jetzt gibt es die Neuauflage der lange Zeit vergriffenen Dreifach-CD, die mit einer DVD noch extra interessant wird. Vollgestopft mit Zeitdokumenten - großer Moment: Gemeinsamens Teetrinken von Bob Moog und Clara Rockmore oder Privatvideos von Leo Theremin, irgendwo in Russland 1991 oder ein Interview mit Bebe Baron, der mit dem RCA Mark I & II Synthesizer in Columbia arbeitete - wird einem so die Geschichte der elektronischen Musik auf bisher unbekannte Weise noch näher gebracht. Perfektes Weihnachtsgeschenk.
THADDI •••••

**FABRIC LIVE - CARL CRAIG
[FABRIC - ROUGH TRADE]**
Fabric Live feiert Jubiläum und Carl Craig gibt den Master of Ceremony, klatscht, johlt und jubiliert funkateerausgelassen über seinen Mix, der von den Ying Yang Twins zu Kerry Chandler, von Yoav B bis Blaze und von Soundstream bis zu seinen eigenen Tracks einen weiten House-Bogen spannt und dabei aber immer flüssig die Party im Auge behält. Breaks werden von Herrn Craig immer wortreich und die Party anfeuernd begleitet, der Mann hat halt Spaß an seinem Job (vielleicht lässt er sich für seine DJ-Sets ja bald genauso wie Blake Baxter ein Mikro reichen). Von seinen DJ-Sets hört man in letzter Zeit ja sowieso viel Gutes. Runde Sache.
SVEN.VT •••••

**HIGH CONTRAST
[FABRIC LIVE/025]**
So ein feiner Liquid Mix ist immer gut. Gerne quetschen die Fabric-Leute das auch mal zwischen Smagghe und Carl Craig, das ist denen egal, Hauptsache die Namen stimmen halbwegs von der - von der Insel aus betrachteten - Größe. Mehr ist es aber auch nicht und euer Liquid-DJ in der Stadt kann das bestimmt genau so. Es gibt bei euch doch einen, oder?
BLEED ••••

**SONGS OF GREEN PHEASANT - S/T
[FAT CAT/40 - PIAS]**
Das englische Label Fat Cat stand zum Millenniumswechsel neben Vielseitigkeit für Space-Musik à la Sigur Rós oder Transient Waves (die völlig unterbewertet wurden). Längere Zeit wurde es etwas ruhiger um die Briten, doch jetzt veröffentlichen sie wieder kräftig gute Musik. Neben den durchgeknallten Animal Collective, die die abgefahrene Version der Broken Social Scene verkörpern, sind Songs Of Green Peasant ein weiteres Highlight. Bester Acid-Folk im Sinne der frühen Gravenhurst bringt uns dieses Ein-Mann-Projekt von Duncan Sumpner aus Sheffield. Zu Hause aufgenommen, spielt Sumpner die düstere, abgefreakte, feedbackige Version von Simon & Garfunkel. Ziemlich abgefahren, wenn Sumpner wie aus einem leeren, tiefen Brunnen in „Until..." geisterhaft singt.
www.fat-cat.co.uk
CJ ••••

**CASS & MANGAN - I LOVE YOUR SHOES
[FINE]**
In den 80ern hätte ich auf Italo Disco hochnäsig gespuckt und jede Platte von Fad Gadget für so viel substanzvoller gehalten. Die Retro-80er haben mich längst eines Besseren belehrt. Nichts ist so plakativ wie schlechte Laune in spitzen Schuhen. Cass & Mangan bedienen sich mit ihrer verzerrten Wave-Gruft-Disco bei diesem düsteren Ende der Großstadtnacht. Das ergibt saubere Schlager für modebewusste Menschen, die versuchen, sich Charakter einzureden. Aber dann schiebt sich beim letzten Track "Crazy Girl" als Sängerin dazwischen und die Chosse bekommt was ordinär Verruchtes mit Grandezza und Fuck-You-Frontalverführung zwischen Lydia Lunch und Mae West, dass man wieder an schwarze Witwen und große Komödien glaubt. (Ich fand auch immer Bonny Taylor unschlagbar: "Wo denkst du hin, Schatz, klar ist das Botox, was mich so frisch aussehen lässt. Meine Fans und Botox halten mich jung.")
JEEP •••-•••••

**MISS YETTI -
GOLD UND LIEBE MIXED AND COMPILED BY ...
[GOLD UND LIEBE]**
Labelchefin Miss Yetti mixt sich durch ihren mittlerweile auf achtzehn Releases angewachsenen Backkatalog, der im Mix so manchen Stil-Haken zulässt. Von clashigen Electro-Heulern wie Bobby R.s "Crush and Crumble" bis hin zu Miss Yettis ätherisch-schwelgerischem Remix für Ricardo Villalbos Alter Ego Richard Wolfsdorf schlängelt der Mix mit einem Hang zur electroravigen Abfahrt schweißnass durch die Gold und Liebe-Geschichte. www.gold-und-liebe.de
SVEN.VT ••••

**DISINFORMATION -
SENSE DATA & PERCEPTION
[IRIS LIGHT/031]**
Alle Theorien über Zeichen und Kommunikation scheinen zu Ende gedacht, schimmeln vielleicht sogar schon in der theoretischen Sackgasse. Ganz am Ende, aber fernab aller Gefahr eines dead end und im Grunde jenseits aller Diskussion, stehen Disinformation alias Joe Banks. Bekannt durch mehrere Soundinstallationen über die letzten Jahre und vor allem wegen seiner brachialen Herangehensweise an Sound, die auf mehreren Touch-Releases dokumentiert ist, deckt Banks all das ab, was nie aus dem Radio kommen darf, aber im Grunde aufs Innigste damit verbunden ist. Seine unbehandelten VLF-Aufnahmen (very low frequency) hinterlassen einen unvollkommenen aber einziartigen Eindruck der gehörlosen Kommunikation der Wellen. Falls die Sounds doch nachbehandelt wurden, fällt das wenig ins Gewicht. Banks hinterlässt keine herkömmlichen Songs, auch keine futuristischen Märchen, sondern glasklare Noise-Ausbrüche, die einfach mal da sind und im Grunde per Zufall ihren Weg auf's Medium gefunden haben. Fantastisch!
www.irislight.co.uk
ED •••••

**ANTONELLI - THE BLACKOUT QUINTET
[ITALIC - KOMPAKT]**
Nein, das ist nicht einfach das nächste Antonelli Album, sondern etwas ganz anderes. Die typischen Tracks findet man hier nicht. Es ist ein eher assoziatives Album, was nicht heißt, dass die Musik besonders free oder ambient klingen würde. Eher schon nach Prinzipien strukturiert, die nicht immer ganz durchsichtig wirken. Das kann mal in einem Bad aus Verzerrung landen oder auch in Strings mit ein paar Tupfern Groove, und so interessant ich das zu hören finde, es wirkt stellenweise doch eher wie ein Buch als wie Musik. Etwas das man verstehen möchte, nicht primär hören. Aufbewahren, öfter mal rausholen, nachhören, irgendwann ist es wie zuhause und dann ist man einen Schritt weiter.
BLEED ••••

**KRAAK & SMAAK - BOOGIE ANGST
[JALAPENO - INTERGROOVE]**
Die skrupellosen NuFunkDisco-Shake-Hazardeure aus den Niederlanden kommen mit einem ganzen Longplayer, der in England bereits neue Termini wie Lounge-Core kreierte und bei der BBC gar Platte des Monats wurde. So wird aus einem alten Kneipenspaß langsam ein Selbstläufer. Die Maxis (ausdrücklicher Verweis hier auf ´One Of These Days´ incl. Fort Knox und Mark Rae!) verkauften sich bislang wie von alleine. Denn hier geht es darum, ganz unkompliziert mit klassischen Mitteln wie eben Funk, Boogie oder Latin den Floor zu füllen. Und das können sie wahrlich. En passant reicht das Album nun auch noch, um etwas mehr Musikalität einzubinden, die beim großartigen ´5 To 4´ im Stile eines Ian Simmonds einen Höhepunkt findet. Souverän. www.jalapenorecords.com
M.PATH.IQ ••••-•••••

**BRIAN MCBRIDE -
WHEN THE DETAIL LOST ITS FREEDOM
[KRANKY/088 - CARGO]**
Brian McBride ist die eine Hälfte der entrückten Stars Of The Lid, falls sich noch jemand erinnert. Ohne Keyboards oder Synthesizer, dafür mit einer Menge Sampling, veredelt McBride seine Ansätze der Stars Of The Lid um einen minimalen Schwenk in Richtung Eingängigkeit. Sogar Stimmen dürfen nun auf die Tracks. McBride selbst sagt, dass die zwölf fließenden Tracks mit seinen eher schwachen Momenten und viel mit Emotionalität zu tun haben. Wie wahr, tief melancholisch und doch in Größe beruhigend. Direkt neben Pop Ambient aus Köln und der Blase um Labradford/Pan American einzusortieren und ebenso haarsträubend gut. Ein Ding des Jahres, für mich. /www.kranky.net
CJ •••••

**MARCO BAILEY - POSITIVE DISORDER
[MB ELEKTRONICS - NEWS]**
Auf diesen zwei Mix-CDs ist so ungefähr alles drauf, was wir auch in De:Bug in den letzten Monaten für erwähnens- bis abfeierungswürdig hielten an der nicht einzuschüchternden Front der minimalen Rampensäue: Ricardo, Wighnomys, Galluzi, Hacke, Trentemøller, Koletzki, Eulberg, Huntemann, Ananda ... Bailey beweist mal wieder, dass mittlerweile nichts einfacher ist, als der Crowd das Ecstasy im Kiefer umzudrehen, ohne als Geschmackszombie dastehen zu müssen. Nein, Raven ist längst kultiviert geworden, ein bisschen wieder so wie zu den Zeiten, als Matthew Herbert noch Remixe für Hardfloor gemacht hat. Wenn man richtig gut drauf ist, bekommt man nicht einmal mit, dass Musik läuft, man tanzt aber trotzdem die ganze Zeit. Solche Mixe sind die Fahrstuhlmusik für die "altered States" der Rave-Gesellschaft. Für Brian Eno ist der Begriff "Fahrstuhlmusik" rein positiv besetzt. Herr Hillmann, übernehmen Sie.
JEEP ••••

**OLSKI PRESENTS -
THIS IS MELTING POT MUSIC
[MELTING POT MUSIC - GROOVE ATTACK]**
Olskis Melting Pot Music ist ein typisches Digger Label. Die 45s im Dunst aus Funk, Disco, Afro, HipHop-Roots, Jazz und Artverwandtem werden selbst von Leuten wie Mad Mats oder Stones Throws Egon nicht ohne Grund gesucht und gefunden. Auch wenn vieles voll retro klingen mag, ist das Allermeiste auf dieser Labelschau doch neu. So wie die Amsterdamer Funk Combo Lefties Soul Connection oder die Franzosen von Soul Village, deren Roy Ayers-Remake von ´Everybody Love The Sunshine´ Kultstatus hat. Die 1.000er Auflage ist natürlich längst vergriffen. Insofern lohnt sich hier wirklich mal der Griff zur Vinyl-Compilation. CDs sind aber auch legitim. Stilsicherheit, die nicht zufällig in Japan bereits vorab auf dem Markt war. Aber gut bleibt gut.
www.mpmsite.com
M.PATH.IQ ••••-•••••

**23 SOLDIERS OF FAKECORE - A-CORE
[MINORLABEL]**
So, weg mit dem ganzen Folk-Scheiß und diesem empfindsamen Jungsgesäusel, ich kann das nich mehr hören. Lieber lass ich mir hier von 23 Helden des Fakecore die Ohren wegbraten zu albernem A-Team-Mashup-Gabba-Core-Sound. Jawoll. Das kickt, das ist schön blöd, das entspricht meinem Geisteszustand. Ich danke euch Hasengruppe, Kid Kozmoe, Brother B, Bernd Spring, Society Suckers, Apraphulischer Makrocomputer und wie ihr sonst noch so alle heißt. (Fast hätte ich den E.STonji vergessen...) www.minorlabel.de
BLEED •••••

**MONTAGE -
PROTEST AGAINST THE GOVERNMENT
[MISANTHROPE STUDIO/012]**
Musik aus Japan muß nicht immer so entzücken wie Gutevolk oder Piana. Dafür sorgen seit Jahrzehnten Masonna, Merzbow, die Incapacitants und wie sie alle heißen. Montage hingegen ist das noch recht neues Projekt um Koji Takagi (die treibende Kraft hinter www.monotype.jp) und ist auch nicht in der selben Liga Noisemusik einzuordnen. Viel zu maschinell, viel zu industrial kreischen Montage und können nicht vom Rhythmus lassen, der sich, egal wie laut, durch alle Tracks ziehen muss, dabei natürlich nicht als funky Bassdrum blendet, sondern als lange oder kurze Schleife den Wolf kleinzwirbelt und das Noise-Gerüst beisammen hält. Laut sind Montage allemal, vielleicht 'ne Nummer zu düster aber immer noch kaputt genug, um davon nicht genug kriegen zu können.
www.crionicmind.org/misanthrope
ED ••••

**FUNCKARMA - REFURBISHED ONE
[N5MD/130 - IMPORT]**
Funckarma waren immer das kontinentaleuropäische Gegenstück zu, na, ihr wisst schon, haben aber schon viel früher die Kurve gekriegt. Alles was sie anfassen, wird zu Gold, seien es die Raps der Shadow Huntaz oder aber, wie hier auf dieser Compilation, die Einzelspuren anderer Musiker. "Refurbished One" kompiliert längst vergriffene oder nie erschienene Remixe von Funckarma für Menschen wie Speedy J, Funkstörung, Plaid, Mr. Projectile, Blamstrain oder Duuster. Technisch bis ins letzte Detail schwapt einem dennoch immer eine große Welle Soul und Deepness entgegen; bei Funckarma geht es nie um die Technik an sich. Große Mixe, die nicht nur beweisen, das IDM volle Kanne überlebt, wenn man nur die Richtigen ans Ruder lässt.
www.n5md.com
THADDI ••••

**ANOTHER ELECTRONIC MUSICIAN - USE
[N5MD/135 - IMPORT]**
In zwanzig Jahren wird man diesen Sound Neo-Klassik nennen. Sehr traditionelle Elektronika-Tracks, die aber durch ihre fein gesetzten Melodie-Akzente einen Spannungsbogen aufbauen, der mich durch und durch begeistert. Klar, Herr AEM hat viel Lusine gehört, das kommt immer wieder durch, aber dieser Einfluß wird durch clevere Dub-Spielereien in völlig anderen Richtungen getrieben. Klassisch schön. www.n5md.com
THADDI ••••

**RUN_RETURN - METRO-NORTH
[N5MD/134 - IMPORT]**
Hätte nicht gedacht, dass das aufgeht. Wirklich überzeugende Mischung aus Elektronika, die dann in den Proberaum mit darf und von der Band als Basis für große Stücke benutzt wird. Feines Album, und der Realität darf man sich eh nicht verschließen. Das hätte das BoC-Album sein können. www.5nmd.com
THADDI ••••

**BILLY MAHONIE - FOUND
[OOF!/04 - IMPORT]**
Billy Mahonie haben immer etwas unter den übermächtigen Schatten von Postrock-Größen wie Tortoise oder Mogwai gelitten. Irgendwie blieben sie mit Bands wie Ui in der zweiten Reihe stehen. Mit „Found" bestätigen sie diesen Platz zunächst zu Recht. Bei Stücken wie „Hoon" fühlt man sich doch arg um zehn Jahre nach hinten versetzt. Alles plätschert und instrumentalrockt nicht schlecht, aber doch etwas belanglos und wenig wehtuend vor sich hin. Doch dann kommen in der zweiten Hälfte des Albums mitreißende Stücke wie „World In Action" oder „Rot Of The Stars" auf die Agenda und kippen das Ganze ins gut Progrockressive. Da hätten die Engländer weitermachen sollen.
www.oofrecords.co.uk
CJ •••

**CARL CRAIG -
THE ALBUM FORMERLY KNOWN AS...
[RUSH HOUR RECORDINGS/102 - RUSH HOUR]**
Irgendwie hatte sich bei mir das Cover des originalen Albums "Landcruising" von 1995 im Kopf verhakt, weil es der Musik so gut entsprach. Städtische Lichtquellen wischen halluzinogen am Blick durch das Autofenster in der Nacht vorbei, auf dem Weg durch die nächtliche Inner City. Die Musik bewegte sich ähnlich romantisch sicher in einem Assoziationsfeld von Kraftwerk-Klassik, General Motors-Ästhetik und Detroit-Techno-Moderne. Ich war damals etwas überrascht von den vielen wohlklingenden Flächen, die direkt an den Vangelis-Soundtrack von Blade Runner anmuteten, im Verbund mit dem zappeligen Funk der Rhythmen. Das klang wie eine schlussendliche Liebeserklärung an die Stadt und die eigene Vision von Sound. Ich weiß nicht ob Craig mit der damaligen Rezeption unzufrieden war, vielleicht geht es ihm im Moment auch um eine angemessene Verwaltung vergangener Großtaten angesichts einer Flut von Bootlegs und Unzugänglichkeit im Backkatalog. Auch sein mythenumranktes Label Retroactive ist wieder aktiviert, da werden so einige Internet-Wucherer hadern. Wie wichtig ihm "Landcruising" ist, zeigt diese CD, kein bloßer Reissue, sondern Aufarbeitung, Version, ergänzt mit neuen Stücken, die wohl aus der entsprechenden Entstehungsphase stammen. Und es ist genau so chromblitzend erhaben und klassizistisch wie beim ersten Hören, ohne Einschränkungen.
www.rushhour.nl
FINN •••••

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

Hieroglyphic Being: The Sound Of Music EP
Mathematics 009 (US 12" @ € 8,50) 49623
Jamal Moss prod. reminiscent of mind blowing Transmat house. Recommended!

Surgeon: Klonk
Dynamic Tension 007 (UK 12" @ € 8,00) 49567
breath taking extreme sounding heavy sub bass driven cutting edge techno - TIP!

Carl Craig: Darkness Radioslave Re-edit
Planet E 652CC (US 12" @ € 5,50) 49505
official release of an unauthorized version! limited pressing!

Pressure feat. Warrior Queen: Money Honey
Hyperdub HDB 002 (UK 12" @ € 10,00) 49474
phat + heavy dance hall & dub step flav. tune w/ female vox, prod. by The Bug

call, fax or write for free catalog w/ news
or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

ALBEN

V. A. - FUSE PRESENTS JORIS VOORN
[MUSIC MAN]
Fuse in Brüssel ist schon seit einigen Jahren eine Institution unter den europäischen Techno-Clubs, reichlich Live-Mitschnitte wuseln durch Soulseek und die Mix-Compilation-Serie zum Club hat Status. Nach Dave Clarke, Hell und Technasia erhält nun Joris Voorn aus Rotterdam den Ritterschlag und mixt sich mit Ableton und Plattenspieler durch ungefähr 40 Tracks zwischen Minimal und Detroit von Basic Channel, Carl Craig, Robert Hood, Robag Wruhme, James Holden, Kenny Larkin, Steve Bug, Los Hermanos, Jeff Mills, Mathew Dear und vielen mehr. Kurz, alles was heutzutage so den Mainfloor vorantreibt. Mischfertigkeiten sind bei dem Set-Up nicht wirklich ein Kriterium aber Voorn nutzt konsequent die Möglichkeiten die Tracks zu schichten, ohne die Original-Tracks zu korrumpieren, und zeigt Einfühlvermögen bei der Strukturierung des Sets. Checker-Pluspunkte gibt es für das Intro mit Links „Amenity", da ist man gleich bei der Sache und verliert danach den Faden auch nicht mehr. Mission accomplished.
FINN ••••

BERLIN INSANE III - A COLLECTION OF SEX ROCK AND SLEAZY ELECTRONICS COMPILED BY THE SCANDALS
[PALE MUSIC]
Sollte irgendwer da draußen wissen wollen, wie unglaublich viele überflüssige Musiker in Berlin unter Selbstüberschätzung leiden, der braucht diese CD, das ist ein echtes Who Is Who des Genres. Ne Handvoll davon sind definitiv nett, aber gut sind schon weniger, geradezu erschreckend wenig für 40 Tracks.
BLEED •

MASTER C&J FEATURING LIZ TORRES - CAN'T GET ENOUGH: THE CLASSICS AND MORE
[TRAX - SONY]
Master C&J, alias Carl Bias und Jesse Jones, haben den Test der Zeit oft besser überstanden als ihre Weggefährten der Chicago-House-Frühphase, weil sie sich bereits rechtzeitig nicht vollends auf Jack-Parolen, Handclap-Orgien und Cheapo-Synthies geworfen haben. Ihnen gelang regelmäßig etwa genau die goldene Mitte zwischen Kenny Jammin Jason und Larry Heard, also ein haberkreisen immer noch sehr verehrt wird, eine Retrospektive war längst überfällig. Hier ist sie also, in ihrer ganzen sleazigen Pracht, still playing mind games.
FINN •••••

MEMPHIS - I DREAMED WE FELL APART
[PAPERBAG/13 - CARGO]
Das Umfeld der kanadischen Familie Broken Social Scene ist unglaublich produktiv. Gerade erst hat uns das Seitenprojekt Stars auf Bühne und Platte begeistert, da gibt es gewissermaßen schon den Ableger des Ablegers: Memphis. Stars-Sänger Torquil Campbell hat mit seinem langjährigen Freund Chris Dumont ein wunderbares, leichtes Gitarrenalbum gemacht, wie wir es seit Luna, Galaxie 500 oder den Go-Betweens nicht mehr gehört haben. „The Second Summer" bringt uns tatsächlich den zweiten Sommer im kalt werdenden Winter. Warme Melodien, wohl portionierte Melancholie und doch der Kick zum Immer-Weiter-Machen bestimmen die elf Songs. Die fluffige Coverversion von „Love Comes Quickly" der Pet Shop Boys sollte Memphis in den Pop-Olymp heben. Gänsehaut.
www.paperbagrecords.com
CJ •••••

ANDY VAZ - LIVE IN DETROIT
[PERSISTENCE BIT/008]
Das Album besteht aus einem Liveset in Detroit Anfang des Jahres und ich muss sagen, das dürfte verdammt beeindruckend gewesen sein, denn hier merkt man nicht nur, was für ein unglaublicher Soundtüftler Vaz ist, sondern vor allem auch, warum seine Tracks irgendwie bei allem, was daran kubistisch wirken mag, so deep klingen, denn die Bässe bestimmen diese Stücke trotzdem und die Grooves haben nicht nur eine extreme Tiefe, sondern sind dabei so grundlegend, dass alles, was darüber aufgebaut wird, einfach in deren Bewegung eingegliedert wird. Über eine Stunde pure Magie und definitiv eins der besten Livesets, die ich dieses Jahr gehört habe.
BLEED •••••

['AISIKL] - ANALOGUE ROOT
[SUE ME]
Eigentlich bezaubernde Gitarrenfolklore nebst Seelengezupfe, aber die Vocals von Peter Lenaerts sind stellenweise einfach etwas zu Hippie, obwohl er, wenn es ums fisteln geht, eigentlich perfekt ist. Nur Sprachgesang, ins Mikrophon hauchen etc. Das ist nicht so sein Stunt. Und deshalb wird die Platte - egal was er singen mag - stellenweise etwas zu klebrig.
BLEED •••

FE-MAIL - VOLUPTOUS VULTURES
[PSYCHFORM/PFR05]

Sehr abgefahrene 10", tolles Cover und feinste Elektronik-Field-Recording-Cheap-Instrument-Improvisationen. Maja Ratkje und Hild Sofie Tafjord arbeiten seit zehn Jahren zusammen, waren aber erst 2000 zum ersten Mal live auf der Bühne zu sehen und seitdem scheint ihr Ruhm in Unermeßliche zu wachsen. Nicht zu Unrecht, denn das, was die beiden produzieren, schlägt sich erbarmungslos ins Hirn aller Hörer. Kompromissbereitschaft wird weggeblendet und was einzig zählt, ist das Laute im Geräusch und deren Steigerung bis hin zur nahen Ohnmacht. Wenn Maja dann doch mit Vocals dazwischengeht, gewinnt die Musik um ein Vielfaches. Weder steht hier Text als, ähm, echte Nachricht noch als Ideenüberlieferer. Einzig der harsche Sound, der verzwirbelte Noise aus der Kehle bringt den gewünschten Effekt. Leute, das Ding hier geht mächtig ab und bereitet extrem viel verdorbene Freude! Wer übrigens keine Lust auf Vinyl hat, muß nur a bisserl warten, dann kommen die beiden Tracks mit Bonus auf CD. www.psychform.com
ED •••••

ANNE GARNER -
RE-MAKING THE PEARL
[PSYCHONAVIGATION]
Direkt aus Dublin kam diese CD bei uns ins Office gerauscht, und ich muss sagen, da gehen die Uhren anders, denn ich habe wirklich schon ewig kein Projekt wie dieses mehr gesehen, bei dem eine Songwriterin von haufenweise Elektronika-Kids (und Altherren) durchgeschüttelt wird. So etwas steht und fällt ja auch immer mit der Stimme, und die ist einfach nur OK. Da ändern Kirk, Sean Quinn, Lackluster, The Buddy System und diverse andere auch nicht soviel dran. Für Freunde guten Weines zum Elektronika Release vermutlich genau das Richtige.
BLEED •••

MBAZZY -
THE DYSFUNCTIONAL PLAYGROUND
[RETINASCAN]
Die Unterüberschrift dieser sympathischen CD lautet: "A scrapbook about the shape of useless things". Er könnte mich damit beschrieben haben. Aber vielleicht auch nicht. Jedenfalls fein Zusammengezauseltes aus dem Computer allein zuhause mit vielen kriegerischen Plugin-Stunts und mörderisch netten Athmosphären dann und wann. Musik nach der man sich den Kopf nicht mehr waschen muss. Das ist doch schon was. Nachdenken kann man danach auch nicht mehr, die Gedanken laufen dann nämlich alle, wohin sie wollen. Sollen sie doch. Gehören ja eh nicht mir. Unbedingt euer Taschengeld für aufbewahren.
www.retinascan.de
BLEED •••••

RUMPISTOL - MERE RUM
[RUMP RECORDINGS/04 - IMPORT]
Seid mutig und kämpft euch durch den sehr technischen Anstrich der neuen Tracks von Rumpistol. Warum er das so gemacht hat, wird er vielleicht nie verraten. Dabei blüht sein zweites Album nur so vor großartigen Tracks, die einem erst richtig bewusst werden, wenn man einmal fein gecrunchten Beats hinter sich lässt. Hier hat jemand Angst, seine Gefühle offen zu zeigen. Seid also mutig - das gilt aber auch für Rumpistol und sein drittes Album.
www.rump-recordings.dk
THADDI ••••

RIC OCASEK - NEXTERDAY
[SANCTUARY/399 - ROUGH TRADE]
Namedropping fällt bei Ocasek leicht, nur dass es eine Rezensionslänge zu sprengen droht. Produziert hat er u. a. Bad Brains, Suicide, gearbeitet mit Mercury Rev und Le Tigre, und mit seinen The Cars auch noch die Charts gestürmt. Ric Ocaseks neues, sechstes Solo-Album bewegt sich typischerweise im Lande zwischen New Wave, Pop und klitzekleinen Experimenten. Das alles hat unglaubliches songschreiberisches Potential. Man merkt, dass der Typ das Business (auch als A&R und Labelbesitzer) in- und auswendig kennt. Trotzdem kann Ocasek an die ganz großen Zeiten nicht so richtig anknüpfen. Das klingt nur exemplarisch in Songs wie „Silver" an.
www.sanctuaryrecords.co.uk
CJ •••

USKÉ ORCHESTRA - NIKO ET LA BERLUE
[SONIG - ROUGHTRADE]
Mal wieder so ein richtig feines Kleinkunst-Album auf Sonig. Hier wird noch nach Herzenslust auf Kinderinstrumenten getrötet, auf Zeug getrommelt und mit debilen Stimmchen dazu nicht gespart. Zuweilen landet das dann - Purzel, Purzel, Schnipp, Schnapp - wild durcheinander mitten in einem Track, der klingt, als hätte jemand den Leierkastenmann mit einer Atombombe quer über den Marktplatz geblastet. Bei der Explosion ist man leider nur nie dabei, sondern sieht und hört (wir Synästhetiker haben`s echt schwer, das kann ich euch sagen) immer nur davon.
BLEED ••••

HARALD SACK ZIEGLER - PUNKT
[STAUBGOLD/59 - HAUSMUSIK]
Dieser Mann ist nicht kategorisierbar, das macht ihn besonders wertvoll für die Popgeschichte. Irgendwie trifft jeder abseits vom musikalischen Mainstream Interessierte mal auf Ziegler. Für Fans und Neueinsteiger gibt es nun eine Art Rückschau auf Zieglers Werk in Form von 22 (!) seiner Stücke. Dada, Schlager, Techno, Anarchie, da ist alles dabei. „Lied der Königin" eröffnet diese Retrospektive und lässt einen – was man bei Ziegler immer kann – schmunzeln und wippen. Trio, Welttraumforscher, Peter Licht und weitere Helden des Minimalen lassen grüßen. Harald, mach bleib uns bitte noch lange erhalten! Diese Zusammenstellung sollte schon rein aufmerksamkeitsökonomisch helfen. www.staubgold.com
CJ ••••

SENDER BERLIN - UNEQUAL ARTS
[UNGLEICH/019 - MDM]
Wer denkt, das neue Album wäre immer noch dieser Sound, der in der Tradition des Tresors steht, der dürfte vom ersten Track an vor lauter Überraschungen überflutet werden, denn zunächst mal beginnt das Album mit einem sehr elegischen jazzigen Broken Beats Track, und selbst bei den technoideren Stücken des Albums überwiegt dieses Gefühl für liebliche Melodien, für leichten Funk, für treibende, aber sehr stark swingende Beats. Ein Album, das vor allem von seiner Vielseitigkeit lebt und der unglaublich optimistischen Stimmung, die jeder der Tracks verbreitet und der uns sagt, dass Techno letztendlich heißt, Genres nicht zu kennen und lieber auf eine Reise zu gehen mit jedem Track, die sich ganz auf die eigene Stimmung einlässt. Sehr schön und auch für jeden, der Sender Berlin kennt, überraschend.
BLEED •••••

GANG OF FOUR - RETURN THE GIFT
[V2 - ROUGH TRADE]
Das Info zur Platte hat Recht, wenn es bescheinigt, dass die Aussage, eine Band sei vor ihrer Zeit gewesen, bei Gang Of Four absolut zutrifft. Bereits Ende der Siebziger kokettierten die Herren aus ihrem Post-Punk heraus mit Breaks, Dekonstruktion und vor allem mit Funk. Dies ist sicherlich auch einer der Gründe, warum man die Gang in letzter Zeit wieder verstärkt in Clubs neben Franz Ferdinand oder Maximo Park aufgelegt bekommt. Dinger wie „To Hell With Poverty" bleiben eben ass-kickend. Auf der Doppel-CD „Return The Gift" haben Gill, King, Allen und Burnham 14 Songs ihrer ersten drei Alben neu eingespielt, und der Effekt ist, dass man meint, die oben genannten jungen Bands haben eine neue, sie überragende Konkurrenz bekommen. Auf der zweiten CD finden sich zudem einige Remixe von u.a. Ladytron, Faultline und The Others, die die Songs nochmals ins Tanzbare steigern.
www.gangoffour.co.uk
CJ ••••-•••••

BRD

WARMDESK - CAPRICORN RISIING
[A TOUCH OF CLASS/016 - WAS]
Warmdesk-Platten sind immer etwas, mit dem man sich am liebsten erst mal zurückziehen möchte, um sie kennen zu lernen. Telefon aus, Licht aus, hinein, denn man möchte die Tracks für sich haben. Dann entfalten sie ihre unglaublich deepe housige Stimmung am besten und man beginnt sie zu leben, und dann weiß man auch, weil man das Gespür der Tracks zu seinem eigenen gemacht hat, wann genau man sie spielen muss und wann der Dancefloor nichts anderes hören will als genau diesen Sound.

[A-CORE]
Tja, so ist das wenn man die Platten nicht ordentlich vorsortiert sammelt. Da ist was rausgekratzt und ich weiß nicht von wem und warum, aber ohne Vorurteil sollte man brachialen Breakcore-Gabba-Serientrompeten-Tracks ja eh immer begegnen. Das schmerzt, so brachial ist das zusammengetrümmert auf der A-Seite mit dem veräterischen "Ich liebe es, wenn ein Plan funktioniert"-Sample. Was rede ich eigentlich um den heißen Brei herum, ihr wisst doch eh alle, was das Sample ist. Egal. Reviews müssen auch etwas zum knobeln sein. Auf der Rückseite mehr und noch oldschooligere Tracks zwischen Happyhardcore-Nuancen allerfeinster Schule und ein wenig Klappereffekt-Geknautsche.
BLEED ••••

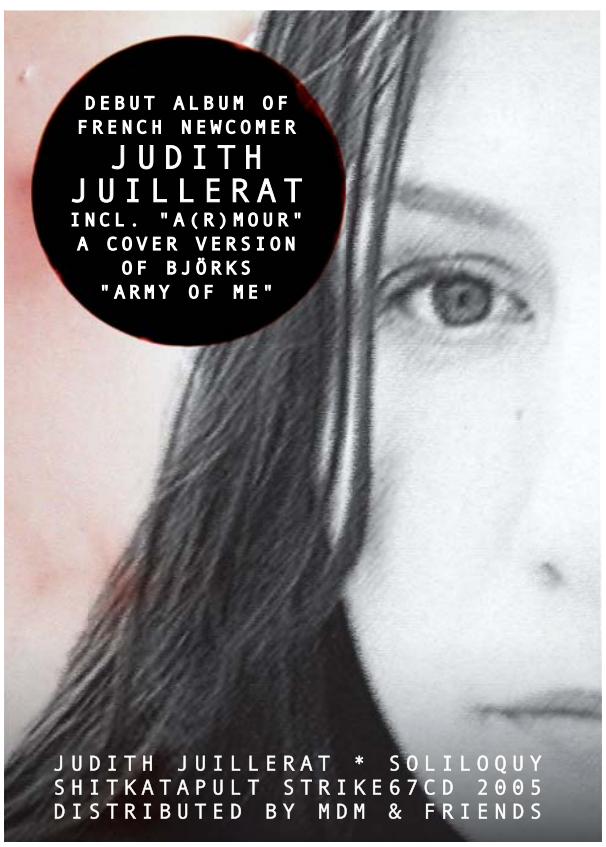
YOSHIMOTO - DU WHAT U DU
[ALPHABET CITY/053 - INTERGROOVE]
Tja, H-Man und Trentemøller Mixe, was soll da noch schief gehen. H-Man knobelbechert die Vocals auf die Flüstertüte runter und lässt die Beats & Basslines, ganz wie er es gerne hat, schön quer laufen, das wirkt immer und wird - noch - nie langweilig. Der Johannes Becker Mix mittendrin wirkt dagegen ganz schön dünn, so als könnte er echt mal eine Kur gebrauchen und Trentemøller ist natürlich der gute knarzig trockene Effekthascher den wir als solchen auch so lieben gelernt haben. Etwas viel schwelender Synthesizer-Breitseiten-Schwoof-Sound mittendrin vielleicht, aber er kommt da doch überraschend verknautscht spielerisch wieder raus.
BLEED •••-••••••

DIBU Z - DON'T FEED THE PIGS
[ANTIKONSUM/002 - POSSIBLE]
Was für eine Walze von Beats und schmutzigen Synthesizern. Ihr kennt doch bestimmt diese grabenden Sounds, die man bei Ravetracks und Knarz findet, dieses Sägezahngewitter. Das gibt's hier in Massen nur zu breakigen Beats und als Dauerzustand zwischen HipHop, Grime, D'n'B und allem, was Macht und Masse immer gerne als einen Soundeffekt denkt.
BLEED •••••

ADA - I LOVE ASPHALT
[AREAL RECORDS/034 - KOMPAKT]
Das ist halt so wenn die Leute dann irgendwann mal "On The Road" sind, dann bekommen sie diesen Tick, dass die Basslines sowas sind wie Reifen und die Grooves sowas wie die Autobahn und die Sounds alle nach Teer schmecken müssen und dann kommen solche Tracks dabei raus, denn man hat ja auch nicht immer das beste Tape dabei. Die Rückseite orgelt sich allerdings im "Wet Cement" Mix nochmal durch Believer und klingt trotz Zerrungen irgendwie weihnachtlich.
www.areal-records.com
BLEED ••••

ROBERT BABICZ - PRISM
[AUDIOMATIQUE/008 - WAS]
Ich mag mir gar nicht vorstellen wie man sich fühlen muss, wenn man seit mehr als einem Jahrzehnt schon so verliebt in die 303 ist, und dabei immer noch so gute Tracks damit macht. Babicz jedenfalls ist mit seiner kleinen silbernen Kiste verwachsen und nicht zuletzt deshalb schlägeln sich hier die Basslines so flüssig, um die fast klonkigen Beats und die wenigen Sounds, dass einem sogar die einfachsten Trip-Analogien wieder ganz natürlich vorkommen. Kaum etwas hat Housemusik mehr im Körper verankert als die 303 und ist dabei so vergeistigt zugleich, das machen zwei der Tracks seiner neuen EP mal wieder klar. Und "Rock" ist beileibe kein Versuch Jahre zu spät einen auf Alter Ego zu machen, sondern ein missratener Bastard von gebrochen gesampelten Beats und massiv runtergetunt slammender Attitude, die sich in seine Stimmung fallen lässt wie eine Abrissbirne.
www.audiomatique.com
BLEED •••••

MUD MAX - DOG BYTE
[BALKON/001 - INTERGROOVE]
Irgendwann haben wir wirklich alle Dinge des Alltagslebens durch - was Labelnamen betrifft. Deutschland ist klein. Bratwurst fehlt noch! Verdammt. Bitte mach' jemand ein Label Namens Bratwurst auf. Doch mal zurück. Die Platte hier kommt von Motek und Mr. Statik aus Griechenland und rollt smooth und minimal mit dunkelster Bassline und vergnügtem Quietschen daher, träufelt einem neurotische Sounds in die offenen Ohren und ist bei aller Geradlinigkeit doch funky. Mehr noch logischerweise im Novox "Bitten Remix" der die Bassline fast ausatmet und ein subtil verschwitztes Ticken zum Groove nimmt. Zuletzt dann ein überraschend verspielter Popnebo Mix mit soulig verdaddelt elektroider Nuance. Wir sind gespannt, wie es hier weitergeht.
BLEED •••••



otaku
ELECTRONIC MUSIC STORE
DRUM & BASS • BREAKZ
ELECTRO • GARAGE
HOUSE • DETROIT
MINIMAL TECHNO
HARD EDGE MUSIC
ELECTRONICA
AMBIENT
HEADZ
Tel: 040 435 325
Mo. - Fr. 11.00 - 20.00 Uhr
Sa. 11.00 - 18.00 Uhr
Feldstraße 45 • 20357 Hamburg
www.otaku-records.de

RECEPTOR PRESENTS
A PIE IN THE SKY

[Winsome Music/004 - WAS]
www.winsome-music.de

Receptor ist aus Chile. Passt aber brillant auf das Label. Ihr erinnert euch? Winsome verhält sich zu Minus wie ein White Cube zu Stadionrock. Beats wie eine Feder, leicht aus dem Gleichgewicht. Ein Sound wie ein Licht, das zufällig dann und wann mal vorbeischaut. Wenn irgendwer mehr will, muss er umdrehen. Aber warum? Triolen und konstruiert verklebtes Rauschen auf dem Weg zum Kollaps. Auch gut. Ach, gut, sensationell. Und da kommt noch ein Track. Ziemlich Sähkö, das Ganze, nur holziger und ohne Attitude. Ich liebe dieses Label.
www.winsome-music.de
BLEED •••••

EINZELLER - SCHWARZFAHRER
[BOYS NOIZE RECORDS/003 - WAS]
Ach, kennt ihr den neusten Schrei? Neue Deutsche Ravewelle. Klingt nach Sternenhimmel für Paranoide. Ich bin fast schon überrascht, dass ich das nicht schlimmer finde. Der Housemeister Mix ist aber doch zu sehr drauf aus, das ganze dann auch noch zu veralbern, dass sind mir ein paar ironische Wendungen zuviel. Mal sehen wie sich Digitalism schlagen. Unauffällig würde ich sagen. Betrachten wir das mal als Zeitdokument und hoffen auf wenig Trittbrettfahrer.
BLEED •••••-••

SKUGGE & STAVÖSTRAND - DISCO EP
[BUDENZAUBER/002 - STRAIGHT AUDIO DISTRIBUTION]
Nein, Disco heißt bei den beiden nicht retro, aber es ist doch eine Annäherung zu spüren. Blubbernde Bassline, quietschig aufgewühlte Sounds und ein zuckender Funk in den eigenwilligen schlierigen Melodien aus Stimme, der diese langsam antäuschende Art sehr gut im Flow hält und die Spannung von Umdrehung zu Umdrehung steigern kann. "Beautiful Discosuperstar" ist der perfekte Track, wenn die Stimmung den Boden der Tatsachen verlassen hat. Auf der Rückseite lassen die beiden dann erst mal die Wodkagläser klirren und ihr wisst ja, dass dann selbst gestandene Heroen des reinsten Wassers plötzlich singen, als hätten sie eine unausgesprochene Liebe zu Donna Summer in der Kehle. Der letzte Track ist dann ins Glas geplumpst und schwimmt sich mit stockenden Acidbasslines langsam frei. Eigenwillig und sehr cool.
BLEED •••••

DAVE STORM - ROCKSTARS
[CABRIO RECORDS/001 - WAS]
Tja, irgendwann wird man sich mal fragen müssen wie aus Retro Pop wurde und dann fällt einem diese Platte hier vor die Füße und ruft laut "Ich wars". Klingt wie aufgepeppte Pet Shop Boys ohne Charme und Melone.
BLEED ••

JAKE - THE REMIXED 12"
[COMBINATION RECORDS/037 - WAS]
Klar, Einmusik machen grossen Rave-Zirkus auf ihrem Remix. Was wohl auch sonst. Aber übrig bleibt dann doch nur Kirmes für falsche Cowboys und Italo-Gesäusel bis man es echt nicht mehr hören mag. Jake Fairley, der ja eh schon einen Hang zum Cowboy hat, kommt mit Jake auch nicht weiter. Bleiben noch Hannes Teichman und Sean Kirby, die ihren Mix Hohlkopf Mix nennen und trotzdem die Vocals klingen lassen wie ne Rockbreitseite die immer weiter weggedünstet wird, was noch das beste an der Platte ist. Hm. Vielleicht ist das Zielpublikum einfach Jake Fans?
BLEED ••-•••

HUNTEMANN & WINTER - MOTORIST
[CONFUSED RECORDINGS/051 - INTERGROOVE]
"Monza" klingt für mich ein wenig so, als wäre das Musik, die die beiden extra für einen Flipper geschrieben haben, ihr wisst schon, die Roadster Variante. Gibt es noch Flipper? So mit Schmieröl und allem drum und dran? Brachial und selbstverständlich übertrieben mit Breitwand-Bretter-Sound und sich gut in die Höhe schraubenden Rave-Signalen, die so unüberhörbar nach Begeisterung schreien, dass wir ihnen die mal zugestehen wollen, auch wenn es etwas schematisch zugeht stellenweise. Die Rückseite "In Your Car" kann man wohl nur verstehen, wenn man sonntags schon mal vor der schwierigen Entscheidung steht: Nürburgring oder Autohändler. Perfekt das alles, vielleicht nur eben einen Hauch zu perfekt.
BLEED ••••

HUGG & PEPP - REMIXES VOL 1
[DAHLBÄCK RECORDINGS/007 - INTERGROOVE]
Ok, einmal nicht die beiden sondern auf der A-Seite Thomas Andersson, der in überraschender Säusel-Laune ist, und dann Alexi Delano mit einem etwas gespentischen Minimal Track und als letztes noch Qualia Systems mit einem Track den man mir auch als Downtempo-Elektro verkaufen könnte. Irgendwie hatten da alle wohl etwas zuviel. Respekt.
BLEED •••-••••

12TH FLOOR - TERRESTIRAL JOURNEY
[DEEPLAY SOULTEC/006 - INTERGOOVE]
Mr. Nordgren versucht im Titeltrack die Qualitäten eines echten Progressive-Hits mit einem Rave-Slammer und einer Trance-Nuance für sich zu entdecken, das wird leider gerne und oft gemacht und hat immer auch etwas Überzogenes, vor allem wenn der Breakdown aus einem langsam losgefilterten Sample besteht, als wären wir immer noch süchtig nach Filter Disco. Glücklicherweise ist die Rückseite deeper und nach dem sehr konzentrierten Intro mit guten Stakkatos auch smooth ravig wie ein Handschuh zum voguen aus Samt.
BLEED •••-••••

LORAYNE - SOMETHING ABOUT YOU
[DEEPLAY SOULTEC/023 - INTERGOOVE]
So ein richtiges säuselndes Vocal-House-Stück zum Liebhaben. Das gibts merkwürdigerweise gar nicht so oft. Die Stimme ist fast schüchtern dafür, was dem ganzen einen sympathischen Charme verleiht. Die Mixe des Tracks kommen von Rocco aus Portugal, der zweite breakig-detroitiger (leider aber mit den überzogensten Vocal-Samples) und von Jonathan Morning mit dieser Art sich überschlagender Triolensynth-ästhetik, die vielleicht nicht so wirklich zu der Stimme passt, aber letztendlich ist die ja so, dass eigentlich auch alles schon wieder dazu gehört. Ja, das ist blass und kitschig. Aber, hey, blass und kitschig muss nicht immer ein Nachteil sein.
BLEED ••••

PHONIQUE - LIZARD
[DESSOUS RECORDINGS/058 - WAS]
Mit dem Titeltrack klingt Phonique auf einmal so, als wollte er seine nächste Platte bei Frankie releasen. Das hat so etwas Chicagohaft Verspieltes und ist in den Sounds so trocken, klar, und dabei so durchdefiniert, dass dieses kleine Säuseln in der Mitte den Track völlig bestimmen kann. Weshalb der Track dann wohl auch so heißt. Auf der Rückseite geht es mit "Hermes" für Phonique ungewohnt abstrakt zu, Basslines graben am Schatten ihrer selbst und die Beats schmatzen hecktisch auf eine tragisch episch tiefergelegte Polysequenz zu, die mir das Gefühl gibt er wollte das Orakel von Jesper Dahlbäck sein, das sagt, irgendwann machst auch du Housemusik. "The Good Track" hat alles was in der etwas verblassten Erinnerung von dem Strictly-Rhythm-Sound noch in den Ohren steckt. Smooth.
www.dessous-recordings.com
BLEED •••••

TANZMANN & STEFANIK - THE CALL
[DESSOUS RECORDINGS/057 - WAS]
Ich finde das ist immer eine der besten Kollaborationen aus dem Moon Harbour-Umfeld, denn irgendwie ergänzen sich die beiden verdammt gut. Die präzisen kickenden, aber immer cleveren Beats mit extra Swing und dazu Sounds, die einen wie von selbst verzaubern. "The Call" hält natürlich das Ende einer unheimlich unbesetzten Leitung und nimmt das als Gegenpart zum unverschämt direkten Oldschool-Rave-Sound. Der Mix auf der Rückseite trägt dann mit seinen Strings und sprunghafteren Basslines stärker die Handschrift von Stefanik und auf "Tinkerbell" lassen sie es einfach mal für die frühen Morgenstunden auf angedubbten Stakkatos grooven.
www.dessous-recordings.com
BLEED •••••

PELE - THE MOMENT
[DIPOLTER/001 - INTERGROOVE]
Pele ist scheinbar ein neuer aus Rosenheim und weiß, dass man erst mal in die vollen treten muss in unserem guten Techno-Rave-Zirkus, sonst nimmt einen keiner wahr. Auf der A-Seite wird das auch in aller Professionalität bis zum Harmoniewechsel-Ringelreien mit der schnalzenden Bassline betrieben, versucht sich dabei aber leider in dieser Depeche Mode-artigen Gesangsakrobatik, die immer etwas zu gegelt gequält einsam klingt. Da ist man froh, das im düsteren Bassline-Grollen auf "The Callin" ein paar leichte Bleeps im Hintergrund auftauchen und pointillistisch mit den Triolen der Drums für spielerisch lässiges Durchraven sorgen. Der Remix von Dave Shokh hätte cool sein können, aber die Vocals, das ist einfach nicht meine Eintrittskarte.
www.dipolter.com
BLEED ••-•••••

ISOMETRIC - INSERT COIN
[DISTRICT OF CORRUPTION]
Tracks, die klingen wie Minimal aus Amerika zu der Zeit, als es hier noch nicht mal angekommen und Kompakt noch Adjektiv war. Dabei klingt das alles andere als altmodisch, es ist nur eben mehr auf das Lineare aus als auf den Raum, mehr auf die langsam in der Zeit verschobenen Elemente. Mit den darken dunklen Beats und Basslines auf der Rückseite gepaart klingt das dann leider zu sehr nach Großraumtechnotempel.
JANJ •••-••••

DER SCHMEISSER & RAMI CIHAN - BAD BIT EP
[EINMALEINS MUSIK/005 - WAS]
Dass die einen jetzt nicht enttäuschen dürfen ist ja wohl klar. Ich glaub sie könnten es nicht mal. "Somebody is Watching" ist ein so spannender Track, dass einem der Schweiß den Nacken runterläuft bei den Vocals und den knorpeligen Beats dazu. Der geht durch Mark und Bein. "Freak For Schmeisser" darf erst mal Frank Martinique remixen, und der kennt keine Gnade was vertrackt böse Sounds betrifft, lässt aber den Groove gerne mal lange hängen, um dann um so überraschter wieder loszuslammen. Dagegen ist der Schmeisser Mix fast schon holterdipolter. Aber mit dem "Freak" als Ziel, wirkt es dann doch immer mehr so, als würde alles rings um die Bassdrum auseinanderbröseln. Immer gut eine Idee durchzuziehen. Ruhiger als die bisherigen EPs von den beiden, aber genau so außergewöhnlich.
www.einmaleins-musik.de/
BLEED •••••

KAI MAAN / NEAL WHITE - MAAN-WHITE EP
[EINTAKT/009 - POSSIBLE]
Auf gewisse Weise ist das hier eine der seltenen Platten, die Techno in einer ungebrochenen Linie weiterspinnen und mit Minimal so wenig am Hut haben wie mit Retro oder Disco. Sequenziell an der Basis und gerecht pumpend, dabei aber so voller Sounds und Effekte, dass die Track einfach durch und durch funky bleiben. Sehr sympathisch.
www.eintakt.de
BLEED ••••-•••••

EINKLANG FREIER FREQUENZEN / GUNNAR HEMMERLING - THE WALK EP
[EINTAKT/010 - POSSIBLE]
Die A-Seite kommt mit einem deepen aber stellenweise ein wenig zu sehr an den weiten Westen der Wüsten erinnernden Track, der meiner Meinung nach zu sehr dadurch verliert, dass er sich schnell hochschraubt und dann da oben in den windigen Höhen schweben bleiben möchte. Und auch auf der Rückseite schafft es keiner der Tracks so wirklich bis ins letzte Detail schlüssig zu wirken, was man auf dem sonst so brillianten Label eigenlich erwarten würde. www.eintakt.de
BLEED •••-••••

PETER SCHUMANN - DELICATE ISSUE
[ELSTER-RECORDS/000 - NEUTON]
Peter Schumann kennt ihr villeicht schon von Cantenaccio oder der letzten Traumcompilation. Hier sind seine Sounds noch mal um einiges ausgefeilter und er nähert sich im Stil fast stellenweise schon komplex verdrehten Cutupfunk wie Ultrakurt oder manchem auf Krause, manchmal aber geht es auch noch um das Finden des eigenen Grooves. Aber Schumann ist auf dem Weg, zu einer echten Referenz zu werden.
BLEED ••••-•••••

JAMES DIN A4 - WENN DU TOT BIST ERBE ICH DAS CHINESENSCHWERT
[ESEL/028 - KOMPAKT]
Äh, sprachlos bei soviel Poesie allein schon im Titel? Dann wartet erst mal ab, bis ihr die Platte gehört habt. Obwohl, zugegeben, von Mr. Din A4 ist man ja einiges gewöhnt. Hier kommt er mal wieder von seiner bierernst ausgeschlafenen Seite, die dem Tänzer auf dem Tanzflur einiges abverlangt und ihn mit skurrilen Grooves, verknoteten Beinchen und eigenwillig verhaspelten Shuffeln belohnt. Aber vor allem natürlich mit grandiosen Melodien, die dem Erbe Bremens gerecht werden wie kein anderer. Fünf Tracks, die man zu jeder Tages- und Nachtzeit einnehmen sollte, das kann man gar nicht überdosieren. www.esel-net.de/
BLEED •••••

D-PULSE - MEMORY EP
[EXUN/041 - WAS]
Irgendwie ist diese Platte manchmal einfach ein klein wenig zu dreist in ihrer Art, mit kitschigen Melodien so um sich zu werfen. Egal ob das mit Acid serviert wird oder als Schlittenfahrt und mit Oboe. Ist wohl gedacht als Exuns Weihnachtsplatte, ich werd in einem Monat noch mal reinhören, wenn mir ganz festlich zumute ist..
www.exun-records.de
BLEED ••••

MARK HAWKINS - BLOOD MONEY EP
[FEINWERK/005 - POSSIBLE]
Rabiat aber sehr funky diese vier Tracks von Hawkins, die von schnellen polternd gewitternden Tracks bis hin zu intensiv verschuffelten Minimal-Monstern gehen können. Gegen Ende wird es sogar auch noch richtig deep und tragisch. Nicht seine beste, aber seine vielseitigste EP.
BLEED ••••-•••••

THE MAGICIAN & THE SCIENTIST, PIPERTHEHOUSNARIL - FENOU02
[FENOU/002 - WAS]
Ich gebe zu, die erste Platte dieses Labels habe ich irgendwie nicht ganz verstanden, aber hier ist mir alles sofort klar. Auf der A-Seite ein Track von The Magician & The Scientist mit elegischem Piano und knallig verknoteten trockenen Beats, der erst gar nicht das Gefühl von Schwärmerei aufkommen lassen, sondern dem Stück so etwas treibend Leichtes aber dennoch Magisches geben. Die Rückseite von Piperthehousenail kontert mit ähnlich vertrackten aber dabei überraschend klaren Beats und entwickelt sich immer mehr zu einem wilden Stakkato durch fast nur erahnte Samples. Mystery Tour das. www.mosferry.de/
BLEED •••••

PARADROID - PBORELIAN EMPIRE EP
[FRIENDS OF TOMORROW/003 - WAS]
Die Titel klingen mal wieder so, als hätte er einen ganzen Katalog von Species entdeckt. Und wer Paradroid kennt, der weiß, dass hier jeder Sound eine Verästelung ist, die fraktal durch die Grooves geistert, als wäre die Welt nicht dieses konsistente Zeug, auf das man draufhauen muss, sondern eben wirklich aus Krempel, der kleiner ist als Atome, und als wäre das vielleicht nicht sichtbar, aber überhören kann man es auf keinen Fall. Zwei Impressionen und drei dieser auf unwahrscheinliche Weise funkigen Tracks, für die man gerne ein paar Beine mehr hätte, nur ungrade muss die Anzahl sein.
BLEED •••••

DAPAYK
[FRIENDS OF TOMORROW/004 - WAS]
Dapayk kann ja ganz schön strange werden, das wissen wir nicht erst nach seinem Karloff Release, aber für Friends Of Tomorrow lässt er wirklich noch mal die merkwürdigsten Ideen ins Freie. "Close Your Eyes" klingt zum Beispiel so, als hätte er eine Überdosis prähistorischen Jazz wie eine Droge genommen und das in einen Track gebaut, der von einer großen Kirmes träumt, die Musik macht. Ach, und dabei ist das natürlich soulig und hyperaktiv zugleich. "Schmuf" ist ein Track, der nach kleinen Männchen klingt, die an der Uhr gedreht haben und irgendwo im Blutkreislauf nach der neusten Maschine forschen, und mit "Nasty Things" möchte er wohl den skurrileren Jay Haze Tracks den Rang als Vocoder-Popstar wegnehmen. Und, das könnte klappen.
BLEED •••••

VANGUARD - FEIERALARM REMIXES
[FRISBEE TRACKS/066 - INTERGROOVE]
Speedy J? Ok, Helm an, Asbesthandschuhe dazu und dann erst mal Spähne fressen zum aufwärmen, denn der will einem ja immer mit dem Drill durch die Nase. Da macht der Remix für Vanguard keine Ausnahme und ist auch eben so gut, wenn man auf den industiell digitalen Hämmersound steht, der sich prima zum Hochhäuser-Weitwurf in Second Life eignen dürfte. Die Vanguard Variante gibt es auf der Rückseite in einem Live Mix vom Wire Festival und ist irgendwie sehr klassischer Ravealarm-Großraumtechno.
www.frisbee-tracks.de
BLEED •••-••••

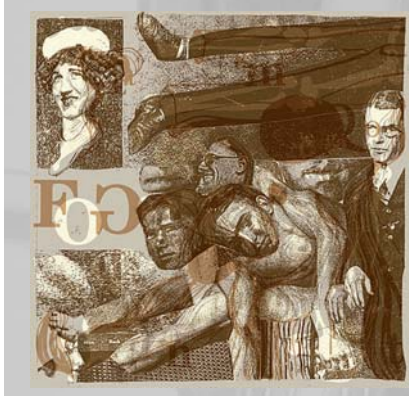
LUUS - AUTUMN EDITION PART 2
[GASTSPIEL/002 - STRAIGHT AUDIO DISTRIBUTION]
Luus sind Fotmeijer und Stavöstrand und die beiden haben sich drauf eingeschworen sequentielle Techno-Tracks mit einem eigenwilligen Dreh wieder auf die Beine zu stellen. Drei Tracks mit schnarrend beharrlichen Sequenzen und einer perkussiv konterkarierenden Percussion-Arbeit dazu, die fast wie ein Gespenst über den Tracks liegt und auf der A-Seite zu einer lässigen Afro-Größe kommt. Massiv und doch feingliedrig.
BLEED •••••

DNCN - AUTUMN EDITION PART 1
[GASTSPIEL/001 - STRAIGHT AUDIO DISTRIBUTION]
Ich weiß genau warum ich diese Platte so extrem gut finde. Das ist dieses Orgel-Stakkato das so digital klingt und hartnäckig so lange durchgezogen wird, bis das ganz durch eine völlig verzerrte Bassline abgelöst wird und das alles auf diesen fies klirrenden Hi-Hats. Mjam. Dazu dann noch ein Mix mit verkorksteren Grooves und ein Remute Mix, mit völlig durch den Wind gezwirbelten Effekten. Das ist einfach ein Meilenstein diese Platte. Von Anfang bis Ende.
BLEED •••••

DIENZ - ZITHERED
[GECO TONWAREN - GROOVE ATTACK]
Christoph Dienz ist Fagottist der Wiener Staatsoper und Bandleader der „Knödel". Ganz nebenbei spielt er Zither. Das tut er allerdings auf ziemlich ungewöhnliche Weise, so dass keine echte Volksmusik-Stimmung aufkommen will. Da er sein Instrument „gar nicht richtig" spielen kann, benutzt er Hilfsmittel wie Büroklammern, Stimmgabeln und Holzstäbe zur Bearbeitung des Gerätes und jagt die Klänge durch einen Loopgenerator. Das Ergebnis, zu hören auf Teil 1 der Doppel-CD, ist aber mitnichten nur humorvoll und skurril, sondern rockt bisweilen anständig, trägt aber nicht ganz über Albumlänge. Dass das Klangmaterial prima zum Samplen taugt, zeigt CD 2 mit Remixes von Rupert Huber, DJ DSL, Martin Brandlmayr und anderen. Insgesamt eine spannende Angelegenheit.
ASB •••

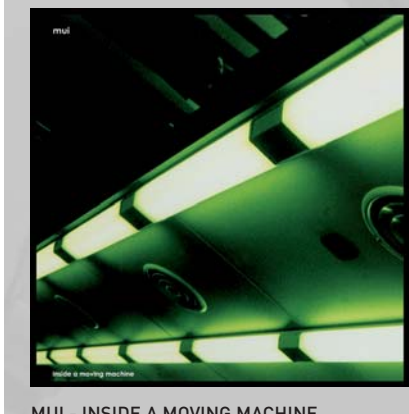
HAUSMUSIK.COM ONLINE-SHOP

DOMINIK EULBERG - SCHMETTERLINGSHOMMAGE
D.EULBERG IST ZURÜCK IN DEEPEN,MINIMALEN GEFILDEN. ZUR WEIHNACHTSZEIT SOLL MAN AUCH NICHT SO RUMPRÜGELN, SONDERN SICH BESINNEN UND SCHMETTERLINGE BEWUNDERN. **12" €7,49**



FOG - VERY BUSY SALESMAN
FOLK-HOPPER FOG (NINJA TUNE) MIT SEINEM NÄCHSTEN ZWEISEITIGEN GENIESTREICH ZWISCHEN ELEKTRONIKA, HIPHOP UND SONG, ALLEIN DEM SAMPLE VERPFLICHTET. **7" €4,70**

VA - STADTMUSIK
ONITOR WIDMET STÄDTEN EINE 12INCH: DEN ANFANG MACHEN KÖLN (MIT ADA, METOPE UND SALZ) UND BUENOS AIRES (U.A. GUSTAVO LAMAS).
je 12" €7,49



MUI - INSIDE A MOVING MACHINE
DAS ITALIENISCHE DUO TUMMELT SICH EINMAL MEHR IM LAGER DES ADVANCED POSTROCK UND PERFEKTIONIERT MIT HILFE DIVERSER GASTMUSIKER IHREN SOUND ZWISCHEN AMBIENT-ELECTRO, JAZZ UND GITARRE. **CD €13,90**

HAUSMUSIK
CD UND **VINYL** ONLINE
WALTHERSTRASSE 1
80337 MÜNCHEN
FON +49 89 72059333
WWW.**HAUSMUSIK**.COM

BRD

V.A. - FULL BODY WORKOUT VOL. 2 [GET PHYSICAL MUSIC/036 - INTERGROOVE]
Es ist mal wieder Zeit für eine Leistungsshow. So eine Art IFA der Physicals. Mit dabei Electrochemie, Motion 40, Afri Lounge, Tomas Barford, Einzelkind, Tying Tiffany, Claude von Stroke und Voltique, und ja, ihr hört richtig, hier gibts viele neue Kids in der Gang. Und alte Recken, die längst mal eine Ehrung verdient haben. 8 Tracks mit durch und durch kickenden Ideen, böse guten Beats, lockeren Rave-Effekten aber als ganzes fast überraschend minimal auf dem ersten Vinyl, etwas acidhaltiger auf dem zweiten. Der einzige Track der mich an dieser Platte wirklich stört ist der von Afri Lounge. Der klingt wie ein blinkender HTML Tag. www.physical-music.com
BLEED •••-•••••

ELEKTROCHEMIE - PLEASURE SEEKER [GET PHYSICAL MUSIC/037 - INTERGROOVE]
Irgendwie wird Schumacher immer besser. Auch der Titeltrack der EP ist einer dieser zusammengeballten Clubmonster, die durchkonstruiert bis ins letzte Detail trotzdem nie langweilig werden, sondern eben einfach immer intensiver. Bei "Star Struck" wird einem dann allerdings die Stimme schon etwas zu viel und bei "Vexed" ist es trotz minimalem Backdrop dann endgültig zu eingeschränkt.
BLEED •••••-•••

MUNK - DISCO CLOWN REMIXES [GOMMA/058 - GROOVEATTACK]
Alleine in der Disco sein, das ist echt ein Trauma, das viele nicht überwinden. Hier müssen Digitalism und Midnight Mike das remixen. Erstere heben sich die Stimmung mit 'ner ordentlichen Retrowalze in der sich prima die Gitarren verstecken lassen, aber man findet sich doch, klar, war nicht so schwer. Midnight Mike versucht es gleich zweimal und verlegt sich mal auf die alberne Funk-Variante mit selbsteingesungenem Fangeschrei, das zieht immer, und beim zweiten Mal ist es eben ein Dub. Munk bietet sich wirklich nicht so an für Remixe, das klingt dann eben einfach so wie Clubversionen von Rocktracks.
www.gomma.de
BLEED ••

GOMMAGANG 3 - [GOMMA/064 - GROOVEATTACK]
Hiltmeyer INcs "FinalAHH" kommt im Nicky Remix schön sleazy mit Stöhn-Duett und Astral-Retro, ganz wie man es sich von Gomma wünschen mag, dazu noch ein ordentlich debiles Lofi-Piano und fertig ist der Schwabing Winterhit 2005. (For DJs Only steht merkwürdigerweise drauf). Parker Frisby mit "Weil ich in einer Stadt aufwache, die niemals schläft" zieht seinen Funk offensichtlich aus einem kleinen Auslandsaufenthalt, und ist definitiv auch das Highlight der Platte, aber auch hier macht sich irgendwie ein Hauch von Trance breit, der Gomma letztendlich nicht wirklich gut steht. Gomma muss doch vorne weg sein, nicht hintendran.
www.gomma.de
BLEED •••-••••

ZOO BRAZIL - BLACK LIGHTS [HARTHOUSE MANNHEIM/004 - INTERGROOVE]
Und schon wieder eine Zoo Brazil auf Harthouse. Ich steh drauf. Das wird zwar von Release zu Release prolliger mit den beiden, aber mit so einer ordentlichen F.U.S.E Bassline im Nacken, kann man das doch nur gut finden. Ähem. Ok. Ihr mögt Acid? Ihr liebt Retro? Ihr braucht das hier. Und das noch mit dieser unscheinbar pochenden Bassdrum. Ach. Prima Tool. Die beiden Tracks auf der Rückseite sind noch etwas verkaterter, bit hängengeblieben. Sind zuviele blinkende Lichter im Studio eigentlich auf die Dauer gesundheitschädigend?
www.harthouse.com
BLEED ••••-•••••

STANNY FRANSSEN - BIONICAL CLONES [HARTHOUSE MANNHEIM/002 - INTERGROOVE]
Schon eigenwillig, dass Stanny Franssen jetzt auf einmal überall auftaucht, wo sonst richtig brachial oldschoolig geravt wird. Aber auch hier hält er sich sehr genüsslich zurück und abgesehen mal von der schwergewichtigen Subbassline und dem etwas unterkühlten Effektsound hat er das völlig im Griff. Auf der Rückseite ist das sogar fast balearic. OK, die metallische Variante. Der Bonus-Acidtrack am Ende wirkt aber ein wenig wie Füllsel. www.harthouse.com
BLEED ••••

V.A. - HOTZE PRESENTS PT2 [HÖRSPIELMUSIK/048 - INTERGROOVE]
Der zweite Teil der Compilation auf Vinyl mit Tracks von Rob Acid, Phlokker, Dapayk und Norman und auch hier nicht der typische Hörspielmusik-Sound den man gewohnt war, aber eben auch nicht locker treibende Minimal-Sounds, sondern harsches und sperriges Zeug für den Club, der Kanten und Aufregung braucht und will und auch bekommt. Vier kleine funkige Mistkerle und Kleinode voller Kicks und Hinterhalte.
www.hoerspielmusik.de
BLEED •••••

BENJAMIN DIAMOND /CONNECTIVE ZONE- INNER CYCLE PART 1+2 / FUNCTION [IMMER/001]
Auf dem ersten Track dieser EP musste ich mich lange fragen was eigentlich noch mal das Problem mit Benjamin Diamond war, aber wenn er singt, fällt einem das wieder ein. Wie heißt nochmal sein Namensvetter? Neil? Genau. So klingt das. So richtig schön rauchig, nur eben irgendwie nicht englisch dabei. Glücklicherweise gibt auf der Rückseite einen lupenreinen Detroit-Track mit Glöckchen und treibenden Basslines in einer Stimmung irgendwo zwischen Rolando, Holland und Italien.
BLEED ••-••••••

ROBERT BABICZ - MISTER HEAD [K2/003 - KOMPAKT]
Sehr schöner Track dieses "Sonntag", nicht nur weil da ständig die Sonne aufgeht, wenn Babicz die Strings über den Track wirft, als wäre es ein Umhang aus Licht, sondern auch weil das ganze so säuselnd und erhaben unkitschig dabei bleiben kann. Die Rückseite wirft dafür dann aber auch lässig mit Acid-Bassline und Italo-Referenzen um sich und falls sich auf dieser Welt noch jemand fragt, wie eigentlich Dahlbäck und Trentemøller als Duo klingen würden, besser bekämen die es nicht hin. Monster.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••

GUI BORATTO - ARQUIPELAGO [K2/004 - KOMPAKT]
Anscheinend haben sie diesen Track hier in Brasilien lizensiert und ich habe überhaupt keine Ahnung dass es in Brasilien überhaupt so einen Sound gibt, geschweige denn, dass Gui Boratto sein eigenes Label hat. Die beiden Tracks jedenfalls sind lupenrein minimaler Rave-Sound, mit satten runden Basslines aus dem Vollen geschöpft und schnarrend lässigem Groove. Perfekt halt. Aber nicht kalt. www.kompakt-net.de
BLEED •••••

HUG - THE HAPPY MONSTERS [K2/005 - KOMPAKT]
Was machen Monster eigentlich den lieben langen Tag? Genau, die knistern in irgendwelchen Tüten rum und lassen überall Krümel rumstreuseln. Das muss man wissen, wenn man diesen Track von John Dahlbäck hier ernsthaft begutachten will. Schadensforderungen gibt es gegenüber Monstern nicht, dass das mal klar ist. Ergo, Happy Monsters, glaube, die sind immer so drauf. Dahlbäck in Höchstform, Reinstform sozusagen, knuffig und mit unverfrorenen Pushups, die keinen Dancefloor aus der Umklammerung lassen. Hug erklärt Rave zur Twilightzone. Dreimal.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••

ROMAN - SO GHOST REMIXES [KALK PETS/002]
Losoul ein Streichersample zu geben ist schon gefährlich, das nutzt er aus, da kennt der gar nichts. Daraus macht der eine pumpende Kammermusik, dass einem die Ohren sofort von Holzwürmern verheizt werden. Klar. Und so geht es beim Remix dieses Tracks auch immer weiter Richtung Acid-Polka, in die der zünftige Lala-Gesang brilliant passt. Pascal Schäfer schnappt sich einen anderen Track, der die Stimmung seiner sonstigen Tracks immer noch am Rande mitschwingen lässt, dieses "wir fahren weit hinaus", dieses Dampflokige, dabei aber kniet er nieder vor der Funkbassline und Toneträger räumen dann genau damit ab. Brilliante EP, die einem klarmacht, wieviele Sounds eigentlich auf dem Dancefloor viel zu oft vergessen werden, dabei könnte die Welt so bunt sein und trotzdem böse kicken.
www.karaoke-kalk.net
BLEED •••••

SOLID GOLD PLAYAZ - MY LIFE UNDERGROUND PT.2 [KANZLERAMT/125 - NEUTON/ ROUGHTRADE]
Wer die kennt, weiß, dass es mit den Solid Gold Playaz verdammt deep werden wird. Ihre vierte EP auf Kanzleramt wird wohl als Bundle mit den anderen zu einem Album. Und wer deepe Detroittracks mag, die so zeitlos sind und mit ihrem Funk nicht hausieren gehen, sondern jede Sekunde davon zehren, der braucht diese Platte ebenso wie alle anderen, deshalb ist es eigenlich ganz gut, jetzt, sollte man die verpasst haben, alle auf einmal aufzuholen.
www.kanzleramt.com
BLEED •••••

OFFSHORE FUNK - CROME REMIXES [KANZLERAMT/124 - NEUTON/ ROUGHTRADE]
Ich versuche mir gerade vorzustellen was wohl passieren mag wenn jemand, der Kanzleramt noch von früher kennt, diese Platte in die Hände bekommt. Da ist dann auf einmal ein Diego Remix, der auch aus West London kommen könnte oder aus einem 70er Jahre Gangsterserien-Soundtrack. "On Shore Leave" verbindet diesen Hang zu Bläsersätzen mit solidem Techno-Fundament, was zumindest eigenwillig ist und überraschend gut zusammen funktioniert und als letzter kommt Spirit Catcher mit einem etwas überzogenen Vocoder-Italo-Smasher. Ich mags gerne, aber es hat auch einen Hang zu eigenwilliger Crossover-Pop-Melancholie.
www.kanzleramt.com
BLEED ••••

TJARK - NEW DAYS [KARATEMUSIK]
Irgendwie etwas übertrieben poppige Acid-Wavemusik die hart am WInd zur Eurodisco schwimmt. Der Oscar Mix pumpt natürlich reduzierter, wirkt aber auch etwas vorhersehbar und enttarnt das Sample des Originals und warum das einen so merkwürdigen Eindruck hinterlässt. Einmusik wären die passenden Remixer gewesen. Der Oliver Koletzki Mix ist dann schon ziemlich nah an lupenreinstem Trance und da muss erst so ein verknautscher Super Flu Mix daher kommen um die EP mit ein wenig Bonus-Acid und Mädchenstimme wieder auf den rechten Weg zu bringen. Stellenweise echt grenzwertig.
BLEED ••-•••••

DB - DE HAAN EP [KARLOFF/016 - WAS]
Böse diese Tracks, was man von dB gar nicht gewohnt ist, hier wird wirklich mit festgebissenen Zähnen um jeden Sound gefeilscht. Zwar gibt es im Hintergrund des Titeltracks immer noch diese jazzige Note, aber eine die ausgepresst wird, bis auch die letzte Verwandlung erreicht ist. Ähnlich aufgerauht aber mit erkennbareren Untertönen geht es auch auf "Museum Faserland" zu und "Beside Limmat" ist tatsächlich ziemlich kubistisch verschuffelter Sound, bei dem man dann doch manchmal die Übersicht verliert.
www.karloff.org
BLEED ••••-•••••

GOLDFISH & DER DULZ - THE HIDDEN CHARDRONNET REMIXES [KICKBOXER/003 - KOMPAKT]
Klar, was soll Chardronnet schon falsch machen. Wie immer pulsierende, sehr coole Tracks mit leicht gespenstischen Sounds und Grooves wie aus einem Guss. Auf der einen Seite mit eigenwillig verschrobenen String-Sounds und auf der anderen mit dem Gleichen in orgeliger. Samtig dunkel.
BLEED •••••

ZENTEX - KÄYRÄ [KICKBOXER/002 - KOMPAKT]
Der Finne Jari Marjamäki ist eine ziemliche Entdeckung, denn die beiden Tracks von ihm haben dieses Flair deep und kickend direkt zugleich zu sein, was nicht allzu häufig ist, und manchmal haben die Tracks auch noch eine obskure Art von Humor, die zwischen Sägezahn und spanischer Gitarre wechselt ohne dass ihm das peinlich wäre. Dennoch ist mein Lieblingstrack der EP der Remix von Alex Under, der ist einfach so glücklich dahinhüpfend, dass man sich sofort verliebt.
BLEED •••••

ALTER EGO - GATE 23 [KLANG/099 - NEUTON]
Gibt es eigentlich nicht mal einen Track, den die beiden nicht hinbekommen. Verdammt. Der Alter Ego Dub von dem Track jedenfalls ist pures Sounddesign für den Dancefloor, der besser schon jetzt in Deckung gehen sollte. Isolée als Remixer ist natürlich perfekt, denn der schafft es nicht nur die Sounds zu übernehmen, sondern damit auch noch einen völlig anders gearteten Track zu machen, der ebenso funky, aber dennoch in einer Welt kickt, die keine Berührungspunkte mit der von Alter Ego zu haben scheint. Matt John gibt es mit einem "Daktari" Mix auf der Rückseite als magisch verklöppelter Minimalist mit Holzzähnen.
BLEED •••••

SCSI 9 - ON THE EDGE [KOMPAKT/129 - KOMPAKT]
Eine Weile lang fand ich SCSI 9 Tracks irgendwie langweilig, oder nicht mehr so ans Herz gehend wie ganz am Anfang, aber jetzt hat er sich gefangen und releaset hier schon die zweite verzauberte Platte diesen Monat. Vielleicht ist es ja auch einfach der ganze Ravekram, der einem die Ohren für diese Art leichter seliger Melodie wieder öffnet, die SCSI 9 einfach beherrscht wie kein zweiter. Klingt jedenfalls, als sollte er schleunigst mal Kinderserien vertonen.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••

JOHN DAHLBÄCK / AXEL BARTSCH-SPEICHER 32 [KOMPAKT EXTRA/032 - KOMPAKT]
Wenn das so weiter geht, dann kann Herr Dahlbäck Junior Kompakt allein von seinen Tantiemen aufkaufen. "Gas", das heißt echt so, säuselt einem den letzten Verstand aus dem Hirn, und klingt so, als hätte es genau fünf Minuten gebraucht um sich das auszudenken. Aber das funktioniert nicht nur prima, sondern macht auch noch jede Menge Spaß dabei. Die Rückseite übernimmt Axel Bartsch mit einem Track namens "Was Bleibt Ist Die Musik", was nur so tut als wäre es ein prima Techno-Schlager, denn trotz allem Synth-Gezeter kommt der Track einfach nicht aus seiner dunklen Bassline-Sauce heraus.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••-•••

V.A. - NICK LUSCOMBE PRES. FLO-MOTION VOL.2 [KUDOS - GROOVE ATTACK]
Zum zweiten Mal hat der englische Radio-DJ Nick Luscombe Lieblingsstücke seiner Downtempo-Sendung zusammengestellt. Der Mix ist trotz großer Genre-Spannweite ziemlich geschmeidig ausgefallen. Es gibt Tracks von Husky Rescue, Solar Apple Quarkette, Thomas Fehlmann, One Deck and Popular oder Sebastian Tellier und Remixes von Bonobo und Unforscene. Alles bewegt sich hier in sehr entspannten bis minimalen Bahnen zwischen HipHop, Discofunk, Elektropop und Elektronika und sorgt für angenehm relaxtes Kopfnicken.
ASB ••••

MEMO - SCHWARZFAHRER EP [LAN MUZIC/003 - NEUTON]
Sehr zurückgenommene, krabbelig minimale Tracks, in denen das Rauschen der Effekte den Raum anknabbert und alles so wirkt, als wären in der gekachelten Küche die Wände aus wuchernden Schwaden unbekannter Wesen. Warum das heimlich dann auch noch swingt und irgendwie gar nicht düster klingt, ist genau das, was diese Platte so speziell macht. Zu den zwei Tracks von Memo kommt noch ein Jeremy P. Caulfield Remix, der sich eher ans Steuer setzen will und in einer weit entfernten Erinnerung an Ravemusik schlafwandelt.
BLEED •••••

TIGERSKIN - STONE ENGINE [LEBENSFREUDE RECORDS/013 - INTERGROOVE]
Wieder mal eine Tigerskin, die jeden, der Oldschoolacid liebt, der sich gleich in der ersten Runde schon eine weitere Nebelmaschine wünscht, begeistern dürfte. Ein Stroboskop braucht man dafür nicht extra, denn die glitzernden Sounds verwandeln eh jeden Raum in ein Schlaglicht-Stakkato. Für die B-Seite - das scheint er zur Zeit gerne zu tun - wird es dann bissiger und aggressiver in der Bassline und rollt dennoch mit einer verdammt gut durchdachten Präzision und Transparenz.
BLEED •••••

ALLAND BYALLO - CAPPED SYNAPSE [LOCO UNITED/003]
San Francisco Bleep-Minimalism. Auch nicht grade eine Variante die man oft hört. Und das kickt. Klar, wenn die Basslines so genüsslich unter dem Groove wegrollen und nach dem Breakdown die Sonne aufgeht, als wäre das alles nur ein Spiel das vor allem Leichtigkeit ist. Der Phonique Remix ist dagegen tatsächlich eine richtige Baustelle. Ruff und trotzdem voller Perfektion. Zwei Clubtracks die so unauffällig sind mitten in all dem endlosen Retro-All aber trotzdem alles bedeuten können im richtigen Moment.
www.loco-united.com
BLEED •••••

LORNA - GO BACK [LORNA/002 - WAS]
Tja, flotte Retro-Ravetracks mit allem, was da so dazu gehört. Knorke Beats, zischelnde aber auch zupackende Synthesizer, ein Hauch Acid, aber wenn es aus dem ersten Breakdown wieder auftaucht, ist vielleicht eine Nuance zuviel Dahlbäck dabei. Die spartanischere und überlegter zirpende Rückseite gefällt mir da mehr und ist in der Hinsicht, dass sie fast keine Sounds braucht, aber die Spannung trotzdem immer aufrecht erhält ein echtes Meisterwerk an Effizienz.
BLEED ••••

SOLIEB - ISOTROPY [MASCHINE/003 - NEUTON]
Schon die zweite EP hintereinander die ich von diesem Label richtig gut finde. Ein sehr lässig rollender Technotrack mit sehr viel Melodie die sich in turbulenten Sequenzen versteckt und dazu ein merkwürdig bis zur Unkenntlichkeit verzerrtes Vocal-Sample und Bleeps auf der A-Seite, und auf der B-Seite etwas düster und vielleicht zu sehr in den Sound als Landschaft verliebt, die man mit Effekten auf den Canvas Vinyl zieht, aber dennoch irgendwie beeindruckend.
BLEED •••••-••••

TRAUM V66 MARKUS MÜLLER
Chives

TRAUM V67 DOMINIK EULBERG
Eine kleine Schmetterlings-Hommage

TRAPEZ 057 NÔZE
Kitchen

TRAPEZ 058 ALEX UNDER
Las Bicicletas son Para el Verano RMX
VAMPIR VON DÜSSELDORF MIX
ALEX SMOKE´S RUSTY BIKE MIX

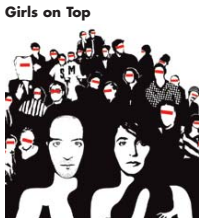
TRAPEZ CD5 ALEX UNDER
Dispositivos de mi Granja

TRAPEZ ltd 38 3 CHANNELS
Simple EP

TRAPEZ ltd 39 AUDIO WERNER
TRX

MBF LTD 12008 MATEO & GANTELMI MEETS MISS ANACOR
+ DASO REMIX

MBF 12016 SCRATCH MASSIVE
Girls on Top



TRAUM V67 DOMINIK EULBERG - EINE KLEINE SCHMETTERLINGS-HOMMAGE + VIDEO BY YVETTE KLEIN - RELEASE 05.12.2005
VIDEO RELEASE PARTY 30.11.2005, 20:00H - APOSTELNKIRCHE, COLOGNE

TRAUM TRAPEZ TRAPEZ ltd MBF

WWW.TRAUMSCHALLPLATTEN.DE JACQUELINE@TRAUMSCHALLPLATTEN.DE WERDERSTRASSE 28 D- 50672 KÖLN FON 0049 (0)221 71 641 56 FAX +57

FRANKLIN DE COSTA
KARMAROUGE NOIR ONE (KR_NOIR 01)

KARMAROUGE'S NEW SUBLABEL KARMAROUGE NOIR LAUNCHES WITH FRANKLIN DE COSTA ON 12" VINYL AND DIGITAL MUSIC FILES MOTIVATED BY AFFECTION TO MUSIC.

Karmarouge
www.karmarouge.com

DOWNLOAD MP3s FOR 0.99 EUR AT WWW.FORYOUREARS.COM

foryourears.com
12" vinyl is distributed by wordandsound
www.wordandsound.net

BRD

FERDINAND FEHLERS - HEARTH
[METEO SOUND/018 - MDM]
Ein überraschend konkreter, aber dabei dennoch minimaler Track, in dem die Dubs - schließlich ist Meteo Sound ja ein Dublabel - nur noch mehr dazu beitragen, dass sich eine immer deeper werdende Stimmung verbreitet. Ich kann mir gut vorstellen, dass dieser Track selbst in Detroiter Beatdownkreisen zu einem Hit werden könnte, denn wer über 2 Minuten braucht, um zur Bassline zu kommen, der ist so relaxt, dass er auch auf 110 Bpm noch funktioniert. Der Pole Mix hyped das Ganze dann zu einem Stück dunklem Jazz hoch und das ist kaum noch als Remix zu erkennen, aber in seiner Dichte und dem lockeren Spiel mit den Elementen genauso beeindruckend. Wer ist Ferdinand Fehlers? Ihr könnt es wirklich raten.
BLEED •••••

HOLGER NIELSON & ND -
FOR THE LADIES
[MICROFON/002 - NEUTON]
Ach, diese angeschnittenen Strings allein. Und die Beats, die klingen, als wären sie aus Glasfaser. Was für deepe Monster, diese Tracks der neuen Microfon. Und dabei geht es hier wirklich um Reduktion und alles dreht sich um die Bassline. 4 Dancefloor-Etuden, die den Unterschied zwischen Rave und House einfach nicht begreifen wollen.
BLEED •••••

HAKAN LIDBO -
BABY, LET ME BE THE PIG TONIGHT
[MITEK/010 - MDM]
Äh, ja, richtig gehört, Titel und auch der Hakan (sorry, aber diesen Knödel auf dem A kann ich gerade nicht finden) stimmen und das ist auf Mitek. Und das rockt auch noch sehr straight, aber eben dennoch so angefeilt, dass man nicht das Gefühl bekommt er bricht das Labelimage völlig. Konzentrierte Skizzen für einen resolut blitzenden Minimalismus, der kickt aber nicht gleich die Tür einrennt. Der Humor von Lidbo ist hier zu einem Viereck purer Ästhetik destilliert.
www.mitek-web.net
BLEED •••••

DIRT CREW - DOMINO
[MOODMUSIC/038 - WAS]
Seit Jeff Noon ist für mich Domino ja heilig. Dirt Crew, anstrengen. Ach, so stolz wie die in den Track hineinstapfen kann nichts schief gehen. Das ist einfach nur erhabener Clubsound der eigentlich von nichts weiter lebt als seiner perfekten Produktion. Da wird die Discokugel zur Supernova. Und man weiss nicht warum. "Break My Body" ist schon bodenständiger, auch wenn das nicht unbedingt beabsichtigt sein mag. Breakiger, und mit etwas abgehangenerem Thema ist aber auch das ein Track, der wie ein Flagschiff über den etwas erschöpfteren Floor kommt, der - daran gibts nichts zu zweifeln - dankbar sein wird. Ein Geisterschiff von einem Track.
www.moodmusicrecords.com
BLEED •••••

LUKA & LAZO - MIDEVIL DISKO EP
[MO'S FERRY PROD./017 - WAS]
Die beiden sind wirklich groß. Sehr skurrile Samples und knochentrockene Grooves, hüpfend und albern, aber trotzdem irgendwie sehr solide dabei und kein Track klingt so, als hätte er sich zu sehr an ein einziges Vorbild halten wollen, sondern mit jedem Track muss man seine Ohren neu justieren, um denen bei ihren eigenartigen Windungen hinterher zu kommen. Verrückt aber lohnt sich immer.
www.mosferry.de/
BLEED •••••

[A]PENDICS.SHUFFLE -
RAMPANT PASSENGER
[MO'S FERRY PROD./018 - WAS]
Klar, der passt perfekt auf die immer knarzig vertrackter werdenden Releases von Mo's Ferry. Vier wie immer ruffe aber durch und durch funkige Tracks von Gibson, der es schafft einen Sound aufzubauen der irgendwie dunkel bis pechschwarz ist, aber dabei dennoch nicht bedrückend wirkt, einfach weil alles so schnell geht, dass man dazu gerne noch irgendwo im Kopf einen Turboknopf entdecken würde.
www.mosferry.de/
BLEED •••••

YONDERBOI - WERE YOU THINKING OF ME
[MOLE LISTENING PEARLS/046 - INTERGROOVE]
Tja, die melancholischen Passagen als man Yonderboi irgendwie noch als die Wiederauferstehung ungarischer Folklore in Downtempo-Sound sehen konnte scheinen wohl endgültig vorbei, denn das hier ist erst mal sowas wie eine aalglatte Cure-Epigonen-Platte. Glücklicherweise gibt es aber auch noch den unscheinbareren Track "All We Go To Hell", der zeigt, dass Yonderboi es immer noch drauf hat mit Musik Szenerien zu malen, die so überschwenglich sind, dass einem ganz cineastisch ums Herz wird. Auf der Rückseite kommt noch ein ok gemachter aber etwas zu schunkeliger House-Track für die Beliebigkeitsdisco (der Autor will sagen, passt immer).
BLEED ••-••••

STANNY FRANSSEN -
I FORGOT THE SETTINGS
[MONOID RECORDINGS/041 - INTERGROOVE]
Monoid ist echt im Aufwind. Ach Stanny Fransen hat es hier raus die lässig von der Bassline gedoppelten Bassdrums als Basis für rockende aber spartanisch aufgebaute Tracks zu benutzen, die bei allem hintergründig entfachten Techno-Gewitter vor allem swingend und beherrscht bleiben und sich dabei immer weiter aufbauen und trotzdem eher losgejammt wirken als stromlinientreu. Ich meine, tuned diese Tracks weit runter und es ist lässigst schlendernde deepe House-Musik. Der hat nicht nur einen UR-Sweater im Schrank.
www.monoid-recordings.com
BLEED •••••

KUNIYUKI - EARTH BEATS
[MULE MUSIQ/003 - WAS]
Sehr sweete Musik mit einem unüberhörbaren Hang zu Broken Beats und japanisch pentatonischen Melodien, die manchmal auch etwas sehr zitterartig kitschig werden können, vor allem wenn man es auf zwei so endlose Seiten ausbreitet, da muss einem ja irgendwann mal der Gedanke kommen, an was zu zupfen, statt immer nur die Friedlichkeit in Person zu sein.
BLEED •••

COCAMOTO EXCLUSIVO - BEAM ME UP
[MUST RECORDS/006 - WORDANDSOUND]
Keine Frage, die beiden Mixe dieses Track sind Italo-Western in Space Odyssee-Klamotten mit allem was da so an melodischen Idiomen dazugehört und heute sogar mal mit wirklich merkwürdigem Heaven 17 Gesang, den die perfekt hinbekommen. (Penthouse & Pavement, nicht später). Der Acidmix ist ein Acidmix. Natürlich mit ordentlich angeschepperten Vocoderstimmchen und eigenem Synthsound zu orbitalen High-Hats. A Must. www.discosucks.com
BLEED •••••

SCRATCH MASSIVE - GIRLS ON TOP
[MY BEST FRIEND/016 - KOMPAKT]
Tja, ich dachte schon fast, jetzt wenn die auf MBF sind, dann finde ich vielleicht auch mal ein Scratch Massive-Stück richtig gut, aber nö, irgendwie ist das zwar schon Lichtjahre besser als bislang, aber doch noch diesen Hauch zu dreist mit dem ledrigen Sonnenbrillengesang und dem Abklatsch-Elektro-Ravesound. Die Rückseite mit mehr Acid ist zumindest nah dran, einen dann doch noch zu überzeugen.
www.traumschallplatten.de
BLEED ••-••••

AMEABA - SALTY TEARS RMX
[NEUTONMUSIC/021 - NEUTON]
Mit den Original-Tracks von Ameaba komme ich irgendwie nicht so klar, aber Brooks macht einen Mix, der mit seinen fast leidend aufgereihten Vocal-Samples irgendwie sofort funktioniert und eine Stimmung erzeugt, als hätte es nie soetwas wie einen Boden gegeben, sondern nur kleine Kästen unter den Füssen auf denen man durch die Welt tanzt. Der Atjazz Mix, der die Vocals pitcht, als wäre es ein glattgebügeltes Glissando, ist auch nicht ohne, aber das Original ist irgendwie immer noch soetwas wie eine Portishead-Operette, als solche auch gar nicht schlecht, aber ich verstehe das einfach nicht.
BLEED •••••-•••

BENI - KURZ STRECKER EP
[NULL RECORDS/015]
Und wieder mal Schnellfeuerbeschuss mit Crashbecken-Whirlpool und Bassdrums in rasanter Rotation. Ich weiß bei diesen Platten nie genau, ob die auf 33 oder 45 laufen wollen, und habe das Gefühl, das ist wohl auch beabsichtigt, denn ob es einem das Hirn rausreißen will oder lieber das System runterfahren möchte, sind letztendlich nur zwei Seiten der gleichen Medaille.
BLEED •••••

STEFAN GOLDMANN - BLOOD
[PERLON/051 - NEUTON]
Irgendwie ist diese Platte von Goldmann zu sehr in die eigene Percussion versunken, ohne das man das wirklich nachvollziehen könnte und wirkt dabei auch noch, das soll der Titel vermutlich andeuten, etwas dark. Aber die A-Seite kommt über ihren Tool-Charakter einfach nicht hinaus und auf der Rückseite ist mir auch alles ein wenig zu spartanisch. Ein wenig. Aber es ist eben doch eine Platte, die dem Ruf von Perlon gerecht wird, einfach schon weil das alles perfekt klingt bis ins Detail. www.perlon.net
BLEED ••••

CASSY - MY AUNTIE
[PERLON/052 - NEUTON]
Perlon und Deep House? Das war bisher eher eine metaphorische Beschreibung. Bei der Cassy EP aber trifft das voll zu. Dunkle Orgelsounds, Vocals, einfache Beats auf der B-Seite. Der Titeltrack allerdings ist eher ein Stück für Halloween. Geklöppelte Glöckchen und weit in die Hallräume ausfließende Stimmen wie aus Gaze. Gespenstisch, das. Nur nicht spielen, wenn man denkt, man hätte zu viele Zombies auf dem Dancefloor, denn die Reaktion könnte das Gegenteil sein von dem, was man erwartet.
BLEED •••••

MARK & JOHN - JAGGING
[PICKADOLL/005 - INTERGROOVE]
Ich hab keine Ahnung warum ich DK7 furchtbar finde, aber allen Dahlbäcks und auch Mark O' Sullivan alles abkaufen würde. Hier John und Mark mit drei Tracks die so straight den von ihnen bekannten Stil durchziehen, dass es manchem schwer fallen mag zu verstehen warum sich das dennoch immer wieder so massiv anhören kann. "Jagging" läuft auf wie ein Stakkato von Trax-Platten im Speedshutter, "Dolled Up" wirft mit Basslines um sich wie eine Hydra und "Shift" dreht sich verzaubert um sich selbst um sich im Spiegel für schlicht und einfach schön zu befinden.
BLEED •••••

JOHN DAHLBÄCK - I'M EP
[PICKADOLL/003 - INTERGROOVE]
Sagen wir's mal so: die vier Titel und der Titel der EP stehen eigentlich für sich: "I'm Rock", "I'm A Freak", "I'm Rave", "I'm Acid". Ich meine, kann man dem was hinzufügen? Und dann noch völlige Selbstverleugnung und hinter dem Produkt so zurücktreten, dass er sagt, er ist EP? So als wäre er ein Japaner? Oder halt, das heißt ja, I'm extended play, und genau das ist er, denn zwischen den vier Selbstdefinitionen ist letztendlich kein essentieller Unterschied, sondern ein verspielter. Dahlbäck, definitiv ein Held.
BLEED •••••

ROCCO BRANCO -
FEUCHTBLATT IST TRUMPF
[PLATZHIRSCH/006 - KOMPAKT]
Aua, in Köln ist bald Karneval, das kündigt sich hier vielleicht etwas überdeutlich an. Zu quietschig und dabei irgendwie nicht albern, sondern eher etwas angestrengt wirkt die A-Seite auf mich. Und auf der B-Seite ist auch zuviel Effekthascherei. Hm. Nein, diesmal muss wer anders mitgehen.
www.platzhirsch-schallplatten.de
BLEED •••

BREAK 3000 & ADAM KROLL -
GET DOWN / TONITE
[PLAYERS PARADISE/003 - WAS]
Sympathische wenn auch ein wenig kitschige EP mit zwei grossen Disco-Tracks für alle, die gerne plockende Bässe und Claps mit fast gitarrenartigen Samples lieben, oder eben einfach heitere aber leicht verschrobene House-Musik mit einer Andeutung von Soul wie auf "Tonite".
BLEED ••••

REWORK - PSYCH DOLL
[PLAYHOUSE /118 - NEUTON]
Ich bin Fan. Mit jeder Platte ein Stück mehr. Rework sind einfach so lässig. Denen glaube ich jedes Wort. Und jeden Beat. Da ist alles in einem dunklen Flow, bei dem Live oder nicht keine Unterschiede mehr sind, weil die eh schon, auch auf Vinyl so präsent sind, dass man sie auf der Bühne sieht. Und dabei schaffen sie es auch noch mit ihrem eigenwilligen Sprechgesang eine Art von Intensität in die Vocals zu legen, die kaum jemand mit Gesang so hinbekommt. Wenn die EP irgendwas ist, dann noch beharrender als alle zuvor. Und dabei verliert das dennoch kein bisschen an Charme.
BLEED •••••

MARTINI BRÖS - TRACKS FROM THE LAB
PART 2 [POKER FLAT/065 - WAS]
Wenn man bedenkt was Poker Flat schon alles erreicht hat, ist man ja fast überrascht, dass sie erst knapp über 60 Platten veröffentlicht haben. Wieso ich hier auf Poker Flat komme, wo doch die Martinis immer gerne auch die Ausnahme auf dem Label sind? Weil "SID" einfach beginnt wie eine klassische Poker Flat-Nummer, leicht oldschoolig, man sollte vielleicht lieber klassisch sagen, mit einem gewissen belgischen Techno-Flair das, deutlicher als man es von ihnen erwarten würde, RAVE ruft. Und das ohne in irgendeine der typischen Peinlichkeiten zu verfallen. Auf der Rückseite wird es mit "W.T.U.S" erst mal housiger, fast schon blumig erzählerisch für Nachtschwärmer und lange Fahrten im Strobo des Mittelstreifens und das Finish mit "Lovehandles" lässt den Beats etwas mehr Elektro-Flavour, saugt aber an der hochfrisierten Acid-Bassline wie an einem Schnuller des Lebens, der House-Musik zuweilen sein kann. Unerwartet deep das alles, und das können sie unerwartet gut.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED •••••

[POMPOM/022]
PomPom ist schon aus Granit oder? Allein die Bassdrums, die es auf diesen Platten immer wieder gibt, so voller Reverb, so voller Trauer über die leeren Ravehallen, ach, das geht ans Herz. Und dann kommen sie auch immer noch mit so tragisch guten und einfachen Melodien dahergeschlendert (warum Plural? Pom, ein, Pom, zwei, ist doch klar, ein Pombär kommt auch nie alleine). Zwei echte Schocker jedenfalls wieder. Trocken, quadratisch und mit Meilenstiefeln.
BLEED •••••

TIS - PAIN EP
[PSYCHO SHOXXS RECORDINGS/007 - INTERGROOVE]
Was für ein jammernder Track, dieses "Der Schrei". Ach, da quält jemand seine Cheapo-Synths aber wirklich bis zum Kurzschluss. Dem möchte man glatt ein Lack & Leder Korsett spendieren. So in ungefähr muss es sich anfühlen, wenn man nach Jahren voller Elektroclash plötzlich den verdienten Kater hat, sich aber damit nicht abfindet, sondern das ganze als Musik aus der Tube drückt die mal ein Hirn war. Und wäre diese Platte (4 Tracks gibts von TIS aus Hamburg) nur ein Style, dann hätte man damit vielleicht auf Dauer Schwierigkeiten, aber hier wird wirklich jede Nuance der schon fast albtraumhaften Qual mit Elektro durchexerziert und die EP gewinnt auch noch mit jedem Track dabei. Weiß auch nicht warum, denn normalerweise wenn ich dark höre, gönne ich mir erst mal ne Tüte Lachgummis, aber das hier sitzt einfach. www.psychoshoxx.de
BLEED ••••-••••••

PUNX - Y.E.A.H.
[PUNKX/010 - INTERGROOVE]
Klar, Punx fackelt nie lange, aber hier stürzt sich der Track dann doch etwas zu schnell in einen Bassline-Overload zu Lofi-Beatbox-Sound, der für mich so klingt als wollte man 80er Sound mit Gabba-Methodik machen und dabei trotzdem ordentlich rocken. Dem fehlt dann einfach ein wenig Dynamik. Auf der Italo-lastigeren Rückseite kommt die schon eher aus dem überkomprimierten monophonen Einfingergrätenpomp und hat gelegentlich sympathisch sich selbst überschlagende Effekte, die dem Ganzen mehr Spaß und weniger Willen geben. Und wenn schon dreist, sollte es auf jeden Fall Spaß machen.
BLEED •••-••••

NO ONE - INVADER
[PUREC/001]
Ein neues Label aus Jena mit drei Tracks die alle in die richtige Richtung losmarschieren und mit elektroiden Sequenzen und satten Beats den Dancefloor aufmischen wollen, denen aber irgendwie genau das fehlt, was solche Tracks heutzutage haben müssen auf dem am härtesten umkämpfen Sound-Feld der Oldschool, nämlich eine Rafinesse im Sound, die keine einzelne Passage auch nur ein wenig leer klingen lässt, auch wenn viel viel Raum ist. Aber warten wir mal ab was da noch kommt, denn die richtigen Ideen sind auf jeden Fall da.
BLEED •••

ARGY - SUB BUT STILL NUTTY
[RAUM...MUSIK/051 - KOMPAKT]
Klimpernde, klackernde Tracks die durchgehend so klingen, als wollte Argy vor allem mit den Effektgeräten rumspielen, was ja manchmal genau das Einzige sein kann, dass einen irgendwie an einem Track festhalten lässt. Und das kann er gut, und entwickelt sich auf der EP langsam auch zu einem richtigen digitalen Dubspezialisten.
www.raummusik.de
BLEED •••••

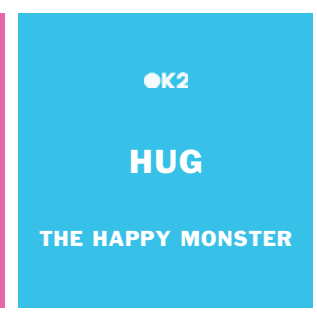
MORITZ PISKE -
[SCHIEBER/001 - INTERGROOVE]
Äh, was soll das wohl werden, zumal, wenn der erste Track auch noch "Rohr" heisst? Da ist doch klar, dass die Basslines wuchtig den ganzen Dreck vor sich herschaufeln, der in den Ohren noch übriggeblieben ist, nachdem immer wieder auf den wunden Punkt gezielt wurde. Ein echt hartnäckiges, störrisches Stück minimal-rabiater Klangkunst. Auf der Rückseite dann erst mal ein Sweet 'N' Candy Mix von "Bestücker" (auch ein fieser Titel das) mit klonkigen subtilen Beats und ausgehöhlten Sounds aus dem Labor wie man es von ihnen kennt und das Original für alle, die nach soviel Staub in der Lunge noch mal richtig durchatmen wollen. Sehr trocken, aber rockt.
BLEED ••••-••••••

BILLY DALESSANDRO - COME WITH ME
[RESOPAL RED/002]
Fast schon klassisch dieses "Come With Me". Ein kurzer Satz sagt alles, das wissen wir ja schon immer und dazu dieser rockende, böse angezerrte Sound. Lustigerweise mag ich aber den John Gaiser Mix lieber, weil er einfach mehr Raum lässt und das ist noch immer etwas, das minimalere Konstruktionen eben einfach besser können. Das erinnert mich irgendwie daran, was passieren würde wenn Eulberg und Wruhme

THE ORB
OKIE DOKIE IT'S THE ORB ON KOMPAKT
KOMPAKT 128/DOLP CD45

D-SAW
EUPHORHYTHM
IMMER 002/12"

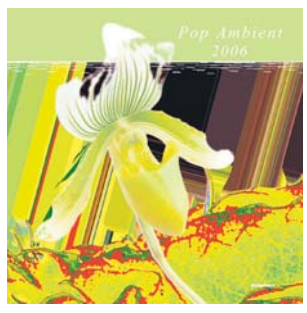
SPEICHER 32
JOHN DAHLBÄCK/AXEL BARTSCH
KOMPAKT EXTRA 32/12"



HUG
THE HAPPY MONSTER
K2 05/12"

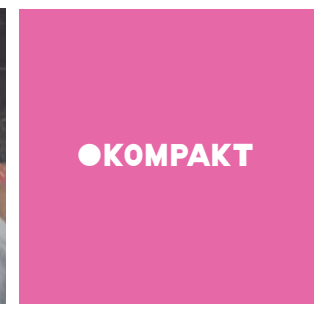
SCSI-9
ON THE EDGE
KOMPAKT 129/12"

FLORENT
G-NET EP
K2 06/12"

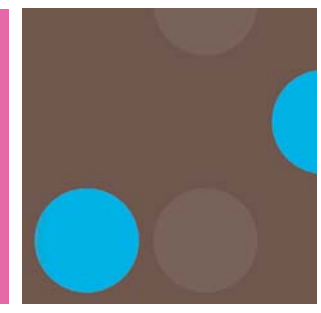


POP AMBIENT 2006
KOMPILATION
KOMPAKT 130/LP CD47

KONTRAST
STAMMTISCH DER VERZWEIFLUNG
KOMPAKT 131/12"



LADEN/LABEL/AGENTUR
VERSAND/VERTRIEB/VERLAG
WERDERSTRASSE 15-19 50672 KÖLN
FON ++49-221/94995-0 FAX-150
WWW.KOMPAKT-NET.DE


JONAS BERING
BEHIND THIS SILENCE
KOMPAKT 132/12"

BRD

aufeinandertreffen und mal so gar nicht dreist losraven wollen.
www.resopal-schallware.com
BLEED •••••

DAPAYK SOLO - FAT KIDS CHOICE [RESOPAL SCHALLWARE/032 - NEUTON]
Singt er jetzt selber? Und macht hittigen Elektrosound mit leicht melancholisch verträumten Nuancen? Könnte man sagen, wenn man gemein sein wollte. Aber dabei ist der Gesang völlig passend und die Beats schnell auf einem Weg der sehr brilliant klingt. Ah, ich habs, Dapayk wollte doch mal sein "Easy Lee". Was überraschend gut funktioniert. Auf der Rückseite dann zwei Tracks, die mehr an seine Produktionen für Mo's Ferry oder Karloff erinnern. Gespenstisch und dennoch mit einer souligen Nuance. Überraschend, aber auch überraschend gut.
www.resopal-schallware.com
BLEED •••••

BENNO BLOME - TRANSMITTER / BLAU [SENDER RECORDS/053 - KOMPAKT]
Irgendwie purzeln da die Nummern durcheinander oder ich bin einfach nicht so ganz auf dem Laufenden. "Transmitter" jedenfalls ist einer dieser Tracks, die von Anfang bis Ende vergessen die Alarmsirene abzustellen und sich deshalb in diesem schweren roten Licht etwas schleppend bewegen. Die Rückseite hingegen ist aufgeräumt und perlt wie ein isotonisches Wässerchen, das grade eingedampft wird. Etwas sperrig als Ganzes.
www.sender-records.de
BLEED ••••

DANIEL JACQUES - APTER FAITH OF WHAT EP [SLS/025 - INTERGROOVE]
Auf der A-Seite ein etwas zu sehr schematisierter rollender Piano-Techno-Track im Remix von Martin H, den man auf diesem Label so auch erwarten würde, aber auf der Rückseite, trotz sympathisch daddeliger Melodie und vielen Vocals, ein Versuch Techno zu machen, der irgendwie nach Liquid (Drum and Bass) klingt. Dabei fehlt dann aber leider der Druck und die Produktion klingt eben vor allem in den Beats viel zu verwaschen.
BLEED •••

RENÉ BREIBARTH - TWISTER [SUB STATIC/051 - WAS]
Massiv und mit Acid-Anklängen die unüberhörbar Richtung Retro zielen, aber trotzdem so gut in sich verzahnt sind, dass man versteht, warum er so einen Track "Twister" nennt, denn das verdreht sich wirklich immer mehr in sich selbst. Cybersonic in satt. Die Rückseite ist dann eher einer dieser floatenden Tracks von Breitbarth, auf denen er sich über schwerem housigen Groove auf eine flirrende Stimmung überhitzter Ebenen stürzt, die einem vor den Augen verschwimmen kann vor lauter Spiegelungen.
www.sub-static.de
BLEED •••••

MARAL SALMASSI - ROBOT QUEEN [TELEVISION RECORDS/025 - KOMPAKT]
Maral Salmassi hat eindeutig vor, die dunkle Elektro-Seite von Madonna zu werden. Jede neue Platte ein neues Styling und immer auch Tracks dazu, die in perfekter Balance zwischen Popmusik und unangreifbarem Clubsound stehen, der kickt und keine Kompromisse macht. Die beiden Mixe auf der Rückseite kommen von Maral und Fabian Stall und auf der A-Seite von ihr und Zombie Nation (da kommen ein paar funkige Stakkatos dazu, als wollten sie die Post-Akufen-Liga in Angst und Schrecken versetzen). Maral ist dieses Jahr meine Lieblingsdiva.
www.television-records.com/
BLEED •••••

GOLDEN DAYS - KEEP IT DRY [TELEVISION RECORDS/026 - KOMPAKT]
Ich glaube bei Television Records will man sich über uns alle lustig machen. Mal 60s Rhythmus und Stakkato-Cut-Ups, mal brachialer Elektrorock nah am Gitarrensolo und dann mit cartoonartigen Effekten angereicherter Slammersound. Wie soll das alles zusammengehen? Keine Ahnung, aber es funktioniert. Sehr sympathische Platte schon wieder und mit einem großartigen Cover. Punktabzug fürs Original aber doch.
BLEED •••••-•••

ZEBRA PITCH - ANIMAL RIGHTS EP [TERMINAL M/047 - INTERGROOVE]
Irgendwie überraschende EP für Terminal M, denn Patrick Lindsey und Gregor Tresher machen hier erstmal lupenreinen oldschooligen 808-Acidsound. Blubbernd und leichtfüßig mit Kuhglocke und allem was dazugehört. Auf der Rückseite wird es dann etwas klassischerer Techno und der Originalmix mit seinen geshouteten Vocals ist, bei aller Ehrfurcht gegenüber dem gutgemeinten Thema, irgendwie etwas banal.
BLEED ••••-•••

RAS - BUTT NAKED [TONKIND/001]
Höchst skurriles, aber unglaublich gutes Release, dessen A-Seite ziemlich grandioser Samplefunk mit lauter Versatzstücken der banalsten Funkcombo daherkommt, aber trotzdem brillant albern und kickend funktioniert, was vielleicht einfach am Tempo liegen mag. Auf der Rückseite dann ein housigerer Mix, der mir am allerbesten gefällt, weil er so schön zwischen Freak-Sound und CutUp-Microhouse eine Grade zieht, die jede Party verdrehen kann. Zuletzt kommt dann noch ein Mix mit mehr Ravefundament, den man Detroitern vielleicht als den nächsten homegrown Shit verkaufen könnte.
BLEED •••••

TRAFFIC SIGNS - [TRAFFIC SIGNS/005 - WAS]
Klar, Traffic Signs, das sind immer trockene aber unverschämt direkte Tracks die fast schon Tools sein könnten und deren gesamte Attitude immer drauf aus ist, einen in die pure Physikalität des Grooves einzuwickeln, bis jede einzelne Bassdrum zum Pumpen des eigenen Blutkreislaufs wird. Auf Infiltrate kommen hier noch Basslines und Sequenzen aus dem schon fast mythischen Rave-Himmel dazu und "Hold It" lässt die FM-Sounds zu den spielerisch knallenden Beats in feinster Harmonie explodieren bis das Ganze fast barocke Züge bekommt. Oldschool ist das neue Barock. Klar, da hätte man auch früher drauf kommen können.
BLEED •••••

ÂLEX UNDER - LAS BICICLETAS SON PARA EL VERANO REMIXES [TRAPEZ/058 - KOMPAKT]
Der Vampir von Düsseldorf ist zurück. Ach. Das ich das noch erleben darf. Und nein, dem sind keine Zähne ausgefallen, nein, die Zeit in dem wir ihn nicht gesehen haben, hat er Tag und Nacht dran gefeilt und widmet sich - glücklicherweise keinem Schaf - nach kurzem Showoff der Hauer, ausgiebigst erst mal dem klingelnden Sound von Alex Under, denn, Vampire, das ist vor allem erst mal Charme, das lefzende Ende kommt später. Auf der Rückseite Alex Smoke mit einem etwas verdunkelten Mix, klar, seine Spezialität, aber sehr kristallines Hightech-Plastik auch das wieder und wer Effekte in Minimalsound über alles liebt, der weiß eh dass er keine Smoke Platte verpassen darf.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

AUDIO WERNER - TRX [TRAPEZ LTD/039 - KOMPAKT]
Tja, das war wohl keine Ausnahme die erste EP von ihm auf Trapez Ltd. Mit "Schickago" ist auch das Thema der Platte schon gesetzt und es flickert und sprudelt nur so vor hüpfenden Beats, zu denen man das Grinsen nicht mehr vom Plattenteller bekommt, und, hey, hat die Platte mich eben angerülpst? Darf die das? Hm. Auf jeden. Vinyl sollte viel gesprächiger werden, wenn ihr mich fragt. Auf der Rückseite dann gespenstisch deep, denn das Thema verheißt Tragik im Alltag, "Wash The Dishes". Und klar, dass hier die Klagen voller Kleinmut sind, die Geste aber einfach nur Groß.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

DOMINIK EULBERG - EINE KLEINE SCHMETTERLINGS-HOMMAGE [TRAUMSCHALLPLATTEN/067 - KOMPAKT]
Sind auch Tiere, Schmetterlinge, oder? Einwände? Nein, dann ganz unwissenschaftlich weiter. Eulberg, zu Unrecht verschrien als Rave-Knirps, ist in Wirklichkeit nämlich erstens ein Rave-Gigant und zweitens dabei auch noch so subtil und durchtrieben, dass jeder Track immer voller kleinster Überraschungen steckt, egal ob die irgendwann unter dem Hammer landen oder nicht. Wie er auf (hier unmerkbaren Titelnamen einsetzen) nach endlosem Vorspiel die Nebelschwaden unter der Kuppel die - das ist Musik, die Techno noch als etwas für den Tempel versteht, nicht vergessen, vielleicht lieber selber auch mal wieder vornehmen – pure Größe ist auspackt, ach... Und auf der Rückseite dann auch noch dieser verblubberte Funk, das passt doch, bei einer Hommage an Schmetterlinge, dieses sich neu Entpuppen, dieser Wandel. Eulberg wird uns noch begeistern, wenn er irgendwann mal Pfeife rauchen sollte.
BLEED •••••

SCSI 9 - TIME FOR... EP [TRENTON /009 - WAS]
Mit "Love" gelingt SCSI 9 wieder so ein Track, der vor lauter Glück nur so strahlt und das in einer housigeren Weise als auf der Kompakt EP. "Sex" ist ein extrem funkiger Clubtrack mit waberndem Synthesizer-Ravesound und "Psychic Kids" das Juwel dieser Platte, denn der wächst einfach ständig über sich hinaus und ist versponnen wie sonst fast nur Tracks aus England, dabei aber so süßlich, dass einem schwindelig werden kann. Und dazu kommt dann noch ein perfekter Chicagoremix von Reynold.
www.trentonrecords.com
BLEED •••••

TWO ATLANTIC - AVALANCHE [TRICORNMUSIC/001 - MCONNEXION]
Ein ziemlich kitschiger Vocal-House-Track wie ihn vielleicht auch vor langer langer Zeit mal die Ponys hätten verzapfen können, wenn sie einen anderen Weg eingeschlagen hätten. Im Marmalade Winter Rework klingt das wie lupenreiner 60s Dreamfolk und im DJ Phono & J.P.H. Mix wie Superpitcher vor ein paar Jahren. Tja. Vielleicht etwas zuviel verlangt das alles.
BLEED ••••

ZOMBIE NATION - MONEY TALKS [UKW/003]
Klar, das macht schon ganz schön einen auf Slacker, bis hin zum genüsslichen Atmen und dem gehauchten "Yeah" und "Oh", aber irgendwie funktioniert es doch und tritt an manchen Stellen auch gerne aus sich heraus mit Sounds, die den Rest des Tracks aussehen lassen als hinge er an einer verlassenen Straßenecke rum. Zwei Versionen, die zweite raviger und dennoch nicht brachial.
BLEED ••••-••••••

V/A - NOW 03 [UNDERSCAN/10 - POSSIBLE]
Die dritte Folge der 12"-Compilations von Underscan kommt mit Bogger aus Berlin, den wir unter anderem Namen auch aus anderen Zusammenhängen, der hier einen straighten Track vorlegt mit vielen digitalen Ungereimtheiten, die ihm einen unglaublichen Drive geben. Kennen sich Ed Rush und Autechre? Man weiss es nicht. Dalezy, der damals die erste Underscan machte, packt die SID-Chips aus, Frank Bretschneider legt mit "Polaris" wahrscheinlich den ersten echten angeclickten Reggae-Track vor, Everest aus der Schweiz sind klassisch schön und Elektronika-verliebt, und schließlich Menu: Exit, die Macher des Labels selbst, routen einen Vocoder-Dub durch eine stotternde MPC und gewinnen. Feine 12".
www.underscan.de
THADDI •••••

NITSCH & GLEINSER MEETS REMUTE - GROTESQUE NIGHTS EP [VOKUHILA RECORDS/007 - DEEJAY.DE]
Finde ja nach wie vor, dass der Labelname wirklich unglücklich ist. Bei Nitsch und Gleinser weiß man ja auch nie so genau, was sie eigentlich wollen. Elektroclash? Minimal? Einfach nur ordentlich auf alle Tasten des Synthesizers patschen? So ganz geht das nicht auf, und ich muss zugeben, auch Remute holt da irgendwie nicht so richtig was raus, das ist mir alles einfach zu daddelig, im besten Fall spacig. Schade.
BLEED ••

AN-2 - SUNSET FEVER [WASNOTWAS/009 - WAS]
Tja, An-2 waren schon immer ein klein wenig kitschig, aber eher so in der Art wie Sonnenuntergänge kitschig sind, also so, dass sich irgendwie jeder noch drauf einigen kann, dass das irgendwie nett ist. Musik die sympathisch vor sich her plätschert, nicht mehr, aber auch nicht weniger.
BLEED •••-••••

THUGFUCKER - THE DANCE [WASNOTWAS/010 - WAS]
Tja, gegenüber der Konkurrenz sind Thugfucker (Fillipson und Oliver Spencer) einfach ganz weit vorne. Egal wie überzogen ihre Vocals sind, wie blödelnd die Sequenzen und wie überzogen der Raveappeal, die haben einfach Humor. Da ist nichts gegen zu machen. Und natürlich sind die Tracks auch immer noch so unverschämt fett produziert. Ach. Killer. www.wordandsound.net
BLEED •••••

KOEFER & STRUBE - ARBEITSHYPOTHESE [WHIRLPOOLSEXMUSIC/002]
Der Track auf der A-Seite ist ein merkwürdig trockener, in den Sounds ein wenig sehr einfacher, percussiv raschelnder Minimaltrack, der auf mich letztendlich etwas zu blass wirkt, was beim Dapayk Mix deutlich wird, denn der hat alle Sounds noch mal gründlich überarbeitet und entwickelt damit ein viel konsequenteres Bild. Minimalismus heißt eben auch, dass wirklich alles wie ein verdammt komplexes Puzzle ineinanderfallen muss und die Einzelteile an sich schon glänzen müssen.
BLEED •••-••••••

US

KILL MEMORY CRASH - THE O [GHOSTLY/48 - NEUTON]
Amerikanischer EBM wird nicht besser, wenn man eine 303 drunter legt. Der Remix von "The O" ist also Quasselquatsch. Auf der B-Seite nimmt sich The Hacker mit "Doorway Nine" einen anderen LP-Track vor und man wartet förmlich darauf, dass die alte Front-242-Besetzung "Im Rhythmus bleiben!" brüllt. Mann, Mann, Mann.
www.ghostly.com
THADDI •

ELIOT LIPP - RAP TIGHT EP [HEFTY - ALIVE/MDM]
Sympathisches Epos zwischen 8Bit-Funk und 60s-Sesamstraßen-Break auf der A-Seite dieser neuen EP von Lipp, die sich von Anfang bis Ende drauf versteift, eine Sequenz durchzuspielen, bis man sie nicht mehr aus dem Ohr bekommt. Die Rückseite hat mehr von einem HipHop-Instrumental und kickt mit feinem Doublebass über perlenden Melodien und souligen Samples.
BLEED ••••-•••••

OMIT - TRACER [THE HELEN SCARSDALE AGENCY DRONE - EIGENVERTRIEB]
Wunderschön altmodisch klingt „Tracer" von Clinton Williams alias Omit. Seit Jahren veröffentlicht er im Selbstvertrieb oder auf kleinen Labels haufenweise Tapes und CDrs. Auch „Tracer" erscheint erst jetzt zur Wiederveröffentlichung als „richtige" CD. Analoge Synthies, prähistorische Drum-Maschinen, konkrete Tape-Loops, selbst gebastelte Elektronik und haufenweise Effektpedale sorgen für weite warme Flächen mit Klaus Schulze-Flair, zuweilen mit humpelnden aber treibenden Rhythmen oder „einfach nur" als hypnotische Ambient-Drones. Das ist logischerweise nichts Neues, aber wen interessiert das, wenn er zwei Stunden in diese großartigen Klänge abtauchen kann?
ASB •••••

ULTRAKURT
EN SHORT EP

[Foundsound/004 - Kompakt]
www.foundsoundrecords.com]

Irgendwie denke ich die ganze Zeit, die Stimmfetzen auf der A-Seite sind Deutsch. Kann ja auch gut sein. Jedenfalls eine verdammt spannende Platte, die nicht nur mit ihren runden Basslines gut rollt, sondern auch unter Kopfhörern etwas ist, das man gar nicht mehr loslassen möchte. Drei sehr subtile kleinteilige Minimaltracks für alle, die gerne einzelnen Sounds quer durch das Hirn hinterherlauschen.
BLEED •••••

PERSPECTS - SKILLSET: PARTS [INTERDIMENSIONAL TRANSMISSION/020]
Diese Tracks hier von Ian Clark, die sich auf gar keinen Sound festlegen lassen wollen, schon gar nicht auf Elektro, sind eher Etuden in Dunkelheit und einer eigenwillig harschen Selbstbestimmung von Sound, der voller pappig wiederspenstiger, zurückgenommener Sounds ist. Ungewohnt trocken für unsere verwöhnten Hitech-Ohren hat das aber auf jeden Fall etwas.
BLEED ••••

ECTOMORPH - CHROMED OUT / XXX [INTERDIMENSIONAL TRANSMISSION/021]
Ectomorph hängt sich in seine Tracks gerne so rein, als wären sie der letzte Rettungsanker, der trotzdem wie eine Boje im Ozean schwimmt, in dem jede einzelne Welle bestimmt werden will. Sehr konzentriert und auf eigenwillige Art nüchtern, ohne dabei distanziert zu wirken auf "Chromed Out" und auf "XXX" sehr pulsierend und dabei noch geradliniger. Wer sich unter "Richie Hawtin des Elektro" etwas vorstellen kann, der liegt nicht ganz falsch, auch wenn beide echt aus anderen Welten zu kommen scheinen. Musik, die man extrem laut hören muss, sonst weiß man gar nicht, worum es geht.
BLEED •••••-••••

MESSER CHUPS - CRAZY PRICE [IPECAC - SOULFOOD]
Mike Pattons neueste Errungenschaft sind alte Bekannte aus dem Stall von Alfred Hilsbergs „What's so funny about"-Label. Dort veröffentlichte jedenfalls die Vorgänger-Combo „Messer für Frau Müller" um den Russen Oleg Gitarkin ihre Musik. Bei „Crazy Price" liegt der Schwerpunkt trotz Benutzung von Theremin und diversen „Sintiesatoren" allerdings weniger auf der (Billig-) Elektronik als vielmehr bei trashigen Vampis-, Horror- und Agenten-Z-Movie-Soundtracks und Surfgitarren. Musikalisch angesiedelt irgendwo zwischen Peter Thomas in billig, Dick Dale, den Cramps und Fantomas auf Beruhigungsmitteln. Sehr schön auch die aus Comic-Schnipseln, Lon Cheney-Gothics und eigenhändig gedrehten Alien-Abenteuern selbst gebastelten Videos. Dolles Ding. Go, Satan, Go!
ASB •••

I.B.M. - KILL BILL [INTERDIMENSIONAL TRANSMISSION/022]
Interdimensional Transmission hat sich zu einem Label entwickelt, das einen Sound sucht, der schwer zu erklären ist. Einerseits extrem kalte Musik, andererseits aber auch unerschütterlich linear und dabei trotzdem alles andere als langweilig. "Kill Bill" mit seinen merkwürdigen Trompeten-Samples ist so gnadenlos in seiner Art von einem Fels auf alles herabzusehen, dass man es kaum glauben will. "Black Sunday" erinnert einen dann schon eher an den Sound, den man von Jamal Moss kennt. Bassdrum aus einer anderen Welt wie handgeschnitzt und eine Sequenz die einen sprachlos lässt, so direkt und ungreifbar ist sie. Und der letzte Track, "Manichaenism" ist Lo-Fi-Beatboxing der extraterrestrischen Art.
BLEED •••••

EDISON CARTER - LIFE AT NIGHT [TECHNOIR AUDIO SPECIAL PROJECTS/001]
Was bei solchen Platten oft vergessen wird, ist dass sie ganz anders funktionieren als Hitech-Rave-Musik. Das hier ist Detroit, da werden die Maschinen noch laufen gelassen und langsam über das Mischpult der Track zusammengelebt. Und dass das kicken kann und erfrischend ist wie kaum etwas anderes, kann man dann fast nur im Club erfahren, da aber entfalten solche Tracks eine ganz eigene Magie.
BLEED

MOSSYROCK - THE ZERO TO ONE SESSIONS [NICE+SMOOTH - GROOVE ATTACK]
Break- und Housebeats, Psychedelic und weißer Funk sind die musikalischen Eckpfeiler des Trios aus Brooklyn; Gitarre, Bass, Gesang und digitale Beats die Stützen. Trotz der handgespielten Instrumente bleibt die absolut partytaugliche Musik durchgehend ein wenig gesichtslos und ohne wiedererkennbare Ecken und Kanten schwach auf der Brust.
ASB ••

2 AM/FM - PT. 1 [SPECTRAL/34 - NEUTON]
Neues Projekt von James Cotton und D'Marc Cantu, die gemeinsam Acid auf Jack hetzen oder beiden partout nicht untergehen wollenden Genres zwar nicht den Garaus machen wollen, sondern vielmehr wie zwei kleine Jungs in der Garage hocken und sich freuen, wie laut eine Bassdrum sein kann und sich gegenseitig ihre Lieblingsbasslines vorspielen. Roughe Tracks für roughe Nächte. www.ghostly.com
THADDI ••••

UK

MAN LIKE ME
OH MY GOSH

[Non Stop/008 - SRD]

Grime braucht Visionäre. Unbestechliche Charaktere, die erkennen, dass die Massenmedien einen korrumpieren. Oh, my Gosh. If you see that crap on TV ... Das bratzt so trashig synkopisch mit Vorort-Slang rein, knallt zwischen Lofi-Keyboard und massivem Bass den Funk vom Stengel, ist so aktuelle Spielhalle, dass man vor angefixter Vitalität ganz zappelig wird - als über 30-Jähriger. Und dann kommt es: "Ladders and Stairs", das "I Need Love" vom LL Cool J des Grime, ein Liebes-Rap im Novelty-Sound, der sich Schmelz über Mülleimer-Beats traut. Die Rüpel werden gefühlig, da hält man besser seine Klappe. Ist das groß in seiner maskulinen Sentimentalität. Nichts ist militanter als eine Ballade von der Straße. Ich knie.
JEEP •••••

DIGITAL MOTION - CONTROL
[ADSR/003]
Mixe Epic zu nennen ist irgendwie meist gut. Hier gibt es einen von Jamie Anderson auf der A-Seite und er ist, danke, epic. Sehr sweet eingefädelter Detroit-Chord-Touchdown-Sound mit fein angeshuffelten Beats. Einfach aber klar und erhaben. Das Original gibt es in zwei Teilen und es ist klassischerer Dubtechnosound, pumpender und im zweiten Teil bis auf die Essenzen runtergestrippt auf Toms und Acid.
BLEED •••••

THE FUSION EXPERIENCE -
SCARAMUNGA
[BUFF/001 - GOYA]
The Buff ist einer der besten Clubs in Glasgow. Insbesondere dann, wenn der Live-Kontext eingebunden wird. Da verwundert es in sofern nicht, wenn der erste Release auch ganz klar diese Wurzeln aufdeckt. Rund um den Keyboarder Raymond Harris hat sich ein munterer Haufen von Instrumentalisten versammelt, aus denen hier besonders Konrad Wizneiski am Saxophon hervorsticht. Ein manischer Uptempo-Afro-Jazzdance-Exzess mit Schweineorgelpassage fasst die späten Sechziger und das Bongofieber zusammen und klingt dabei dennoch nicht oll. Entsprechend moderner und passend zu seinem Sound klarer und sortierter vom Afro-Funk inspiriert interpretiert das Fenetik Musics Sidewinder in Richtung elektronischer Lebensaspekte. Ne runde Sache also. Jetzt einen buffen. www.thebuff.co.uk
M.PATH.IQ ••••

ADD NOISE - TROPICALIA
[EARSUGAR BEATBOX/25 - NEUTON]
Die neue Maxi von Add Noise spinnt sich um einen morgentlichen Dub-Chord, der mit allerlei Eisenbahn-Geräuschen und dem aufgeregten Hüpfen einer Playstation beim Anblick einer alten Atari-Konsole gekreuzt wird. Unwiderstehlich, wie eigentlich immer bei Add Noise. Die B-Seite zerlegt das Ganze ein wenig und beginnt den lange überfälligen Brückenbau Dublin-Berlin. Happy travelling. www.earsugar.com
THADDI •••••

ADD NOISE - ESUCHE Y REPITA
[EARSUGAR BEATBOX/26 - NEUTON]
Wie man in drei Wochen zwei Maxis veröffentlichen kann ... fragt Add Noise. Hier tanzt die 808 Tango und alles shuffelt sich minimal in den frühen Morgen. Dabei erinnern die fuchsig untergeschobenen Vocals eigentlich mehr an alte Walker-Tracks, als an moderne Minimal-Maxis.
www.earsugar.com
THADDI ••••

PRINS THOMAS - GOETTSCHING
[FULL PUPP/003 - WAS]
Tja, das ist sweet, und Prins Thomas hat es auch einfach raus, einen Track so vor sich hin floaten zu lassen, ohne dass man mehr von im wollen würde. Sehr elegant und irgendwie erhaben, ohne auf irgendwas hinauszuwollen, dass vom Kult leben wollte, was ja bei Goettsching naheliegt. Der Belt Andersen Remix auf der Rückseite ist mit seinen Breaks dann noch etwas relaxter, Kinder, ab auf die Wolke.
BLEED •••••

TODD TERJE -
EURODANCE / ITALIAN STALLION
[FULL PUPP/004 - WAS]
Klingt das für euch schräg? Die Titel? Kann ich verstehen, aber "Eurodance" ist definitiv die Hymne dieses Winters, da kann mir keiner was anderes erzählen. Der Track bringt einfach alle und jeden zusammen und das mit ein paar Akkorden und ein paar Glöckchen und einem Discobeat, der so einfach ist, dass man seinen Ohren nicht trauen möchte. Die Rückseite ist mir dagegen etwas zu flowig, aber auch damit dürfte man nie falsch liegen können, zumal das Ganze auch noch diverse Detroit-Untertöne hat.
BLEED •••••

PRESSURE FEAT. WARRIOR QUEEN -
MONEY HONEY
[HYPERDUB /002]
"Work hard hard.... ", der Ohrwurm sitzt. Cooler, energiegeladener VocalTune von Warrior Queen mit Beats von The Bug aka Pressure, der demHyperdub-Verständnis alle Ehre macht und unberechenbar zwischen allenStühlen tanzt. Auf der Flip gibt's die längere Dub Version. AbsoluteKiller 12".
ORSON •••••

BUCKLEY - THE JAM / BLOCK PARTY
[MADE TO PLAY/002 - WAS]
Auch eine dieser unverschämt losgehenden Platten, denn "Block Party" mit dem eigentümlichen Werbesample, und den sich überschlagenden Breaks rockt so schnell mit seinen Bleeps und der grabenden Bassline weiter und weiter, dass man wirklich ein Herz aus Stahl haben muss, um das nicht zu einem der Lieblings-Ravetracks des Jahres rauszupicken. Die andere Seite ist relaxter, aber mindestens ebenso schnittig gemacht und kommt von ganz unten herauf, bis auch hier der Floor verloren ist.
BLEED •••••

FREELAND HEEL & TOE - RUNK ROCK
REGGAE ROLL
[MARINE PARADE - INTERGROOVE]
Bei so einem Titel stellt man keine Fragen mehr sondern weiß sofort dass einem das Beste aus Big Beat und Elektroclash-Methoden mit einem Rahm aus Rave-House, und was immer den Remixern sonst noch als Spezialität auf die Nasen geschrieben ist, serviert wird. Die Mixe kommen von Daniel Taylor, Evil Nine, und Freeland selber. Ach, hatte ich Euro-Rap vergessen? Wie konnte ich.
BLEED ••

SUPER NUMERI - THE WELCOME TABLE
[NINJA TUNE - ROUGH TRADE]
Ganz schön mutig. Schon der erste Track ist fast 25 Minuten lang, die restlichen dauern immerhin zwischen sieben und elf Minuten. Und musikalisch ist's anfangs auch ein wenig gewagt. Ich weiß gar nicht, wie ich's nennen soll, ohne gewisse Reizworte zu benutzen. Ach was, Psychedelic und Progressive Rock fallen mir bei der Musik ein. Auf jeden Fall klingt alles improvisiert, repetetiv und irgendwo zwischen Krautrock, Jazz und Postrock. Also sagen wir mal Can, Miles Davis und Tortoise. Groovend, mäandernd und hypnotisch; soll heißen richtig gut. Die will ich live sehen!
ASB ••••

SUPERSTYLE DELUXE - STEP IT UP
[PAYBACK/001]
Strange Mischung aus 2 Step-Funk und Lad-Humor mit richtigem Sprechgesang. Skurril das und ich kann mir echt nicht vorstellen, dass das hierzulande irgendwer ernst nimmt. Auch nicht, wenn die Rückseite ordentlich übertrieben den Funk mit Synthesizer-Eskapaden durchgniedelt.
BLEED •••

ONE TOKEN LEFT - BEFORE WE MET
[SUSHITECH/001]
Ein neues UK Label mit minimalem Sound auf drei Tracks und einem Oliver Hacke Remix, das muss doch fein sein. Stimmt auch, denn One Token Left versteht sich perfekt darauf, fast lupenreine Strukturen aus Drumsounds und Effekten zu basteln, die bei allen Knautschzonen doch langsam eine fast wertneutrale Intensität entwickeln. Oliver lässt sich davon allerdings trotzdem nicht beeindrucken, sondern entwickelt in seinem Remix lieber die melodische Tiefe seines Subject Carrier-Albums.
www.sushitech.com
BLEED ••••-•••••

V.A. - TCR 100
[TCR/100 - INTERGROOVE]
Tja, ihr ahnt es, die gute alte Posse rings um Rennie Pilgrem feiert Geburtstag mit slammenden, gut komprimierten Beats und für meinen Geschmack sehr technoidem Sound (ich hab von dem Label länger nichts mehr gehört). Acid auch bei der NuSkool. Was hätte man anderes erwarten können. Etwas zu nebelschwadenmäßig ist das aber doch.
BLEED •••

SYCLOPS - THE FLY/NELSON'S BACK
[TIRK - AMOTO]
Das Nachfolgelabel von Nuphonic brilliert schon mit dem zweiten Release. Erst der treffsichere Gebrauchsfunk mit Humor von Sugardaddy, jetzt der niedergequietschte Novelty-House mit Sound-Überreizungen von Syclops mit Produktion von Maurice Fulton. Wie hier aus dem strapaziösen Rumgepunke mit Nerv-Sounds ein deeper Kuhglocken-House-Track wird, um dann beschämt abzubrechen, ist eine typische Fulton'sche Großleistung. Der knarzig alberne Downtempo-Furzer "Nelson's Back" zieht die Klammer zwischen Gag und deep noch weiter auf, schwört die Muppets-Sounds auf einen jazzigen Piano-Groover ein, bis New Orleans und P-Funk sich im nächsten Alptraum treffen. Sehr spaßig und sehr überzeugend.
JEEP •••••

PETER DILDO - TAKE MY HAND
[TRACKDOWN RECORDS/027 - WAS]
Mal im Ernst, würdet ihr die Hand von jemand halten der sich als Peter Dildo vorstellt? Nein? Braucht ihr auch gar nicht, denn der will auch eh lieber gleich umarmen, so jedenfalls klingen die Tracks. Breit aufgemischte Flächen zu dunkel einnehmenden Bässen, ein bisschen Zuckergussmelodie drauf, so wird da noch der nächste Underworld-Nachfolger daraus. Die Rückseite hingegen ist ein klassischer Retro-Acid-Banause.
BLEED ••••

LICK - THE FROG
[U-FREQS/UFLP02 - INTERGROOVE]
In meinem Spießerbüro finden immer alle ich hab sie nicht alle, dass ich mich so über jede neue U-Freqs Platte freue. Spinner, ja, das finden da alle ja noch bemerkenswert, aber damit ist das auch schon abgelegt. Ich hingegen liebe diesen Sound wirklich. Das ist funky bis ins Mark, längst nicht so verblödet, dass man nicht ständig schmunzeln müsste und obendrein ist genau das daran so gut, was abfällig als prollige Engländer läuft. Auf der A-Seite jedenfalls, ausgiebigst ein Funkbiest-Megamix von Jacob London und trippiger auf der Rückseite mit "Freaky Bitch", das auch gut als booty Version von 2Step durchgehen könnte, vorausgesetzt irgendwer nimmt genug von diesem rauchenden rauschenden Zeugs. Und, ja, die dürfen ruhig "I Need A Freak" singen. Wer sonst? Ordentlich zusammengetrümmert wirds dann noch auf dem Orginal von "I Want Chocolate". Kinder, das Mothership fährt auch nur mit Rapsöl. www.ufreqs.com
BLEED •••••

MR. LEISURE - NO SCENE
[U-FREQS/017 - INTERGROOVE]
Und nochmal ein Jacob London Mix, der sich hier etwas mehr zusammenreißt und statt purer Funk zu sein, purer Schluckauf-Shuffle ist. Das knallt, windet sich, rockt und dürfte niemanden auf dem Dancefloor nicht hüpfen lassen. Und danke, danke, dass sich endlich mal jemand ordentlich über die Bootleg-Deppen lustig macht. Auf der Rückseite ein Bonus Mix von London der eine Freude auf jedem Eingeborenen-Markt sein dürfte, so richtig mit frisch gelederter Orgel und Umtata. Und dann noch das sehr lässige Original in etwas minimaleren Tönen krabbelnden Funks. Großes Label. Wird nur immer besser. www.ufreqs.com
BLEED •••••

CONTINENTAL

D.UNI:SON
ORANGE

[Pulpa/002]

Eine Platte mit Paul St. Hilaire, Remixen von Someone und Murcof, das muss ja ein Fest sein. Und Hilaire fügt sich auch perfekt in den ambienten Rahmen des Tracks ein, die Stimme ist einfach so präsent. Murcof setzt sie dann in ein ganz anderes Licht, gibt den Vocals eine noch konkretere, aber auch beschreibendere Bedeutung, die mit eigenwilligem Applaus fast zynisch wirkt, Someone lässt nur einen Vocal davon zu seinem pulsierenden Track wirken und als Bonus gibt es noch einen monumental-ambienten Bonustrack. Dass D.Uni:Son auf Thomas Köner und Tim Hecker verweist, können wir verdammt gut nachvollziehen.
BLEED •••••

DAMIÁN SCHWARTZ -
ARENA EN LOS ZAPATOS
[APNEA/004 - NET28]
Sehr verspielte aber gleichzeitig sehr deepe jazzige Minimaltracks mit mindestens soviel Dub wie Funk und ständig überraschenden Stakkato-Samples der sanften und auch sticheligen Art. Vier Tracks, die immer herausragen, egal wann man sie hört, einfach weil sie so klar sind und gleichzeitig so dicht. www.apnearecords.com
BLEED •••••

VARIOUS - COOKIE & BROWN EP 2
[ASTRO LAB/002 - VENUS]
Hatten selbst Insider geglaubt, Laurent Pastor würde mit seinem jungen Label strikt abstrakte HipHop und Elektronika-Gefilde ausloten, kommt er bereits bei der Nummer 2 mit drei Kölner Jungs ums Eck und marschiert mit denen straight geradeaus. Zunächst Trevor alias Pascal Schäfer, der bereits auf Karaoke Kalk sein Unwesen trieb, der moody und düster den Spannungsbogen stets in Schwingung hält. Kühle Synths, ein paar Delays und schon stellt sich wieder die Frage, ob es nicht lokal einengend wirkt, wenn mal Detroit herbei zitiert wird. Denn wie bei seinen Kollegen läßt sich hier zwar das nötige Historienbewußtsein heraushören, dass dank Eigenständigkeit aber nicht überstrapaziert wird. Harry Swinger und Frank West nuancieren überdies wie im Groove Attack Office abgesprochen in Richtung Boogie-Tech und Elektro. Mit diesem Querverweis gehört Astro Lab bei Hard Wax an die Wand.
www.astro-lab-recordings.com
M.PATH.IQ •••••

RICARDO VILLALOBOS - ACHSO EP
[CADENZA/010 - WORD AND SOUND]
Ein neuer Vier-Tracker von Ricardo Villalobos. Da kein Track unter elf Minuten ist, kommt das Ganze als Doppel-Vinyl. Und Ricardo verdichtet seinen fast schon assoziativen, trippigen Sound immer weiter, schichtet ununterlassen Melodie-Fragment über Effekt-Sound und lässt alles mal gegeneinander laufen, mal auf virtuose Weise miteinander kommunizieren. Eine endloser, scheinbar nicht vehement auf Zielgerichtetheit angelegter Fluss. Der Dancefloor ist dabei kaum noch in Sichtweise, sondern nur noch das berauschte Treibenlassen danach.
SVEN.VT ••••-•••••

ALEX UNDER - ROJA PAR Y PAS
[CMYK MUSIK/006]
Für mich gehört Alex Under zu einer der Entdeckungen dieses Jahres. Und seine neue EP auf dem eigenen Label macht noch mal klar, warum. Die Tracks rollen nicht nur sehr elegant und mit einem unglaublichen Druck, sondern er schafft es dabei auch immer sequentielle Parts mit so flatterndleichten Samples zu verbinden, dass das selbst für Technoideologen noch funktioniert und ohne jegliche Retroraveattitude Microhouser zum Schwärmen bringt. "Pasa Par" ist mit seinen Cutup-Vocals einer meiner Lieblingstracks des Jahres, der fast sogar an Beckett und Taylor rankommt.
BLEED •••••

CATWASH - PERVERSIONS PART 1
[CRACK & SPEED/015 - WAS]
Eigentlich OK, Perversionen, klar, warum nicht, besser, welche nicht, aber die Art und Weise in der Catwash das hier machen (diese Weihnachtssamples nehmen echt überhand zur Zeit). ist irgendwie so düster. Die EPs auf ihrem eigenen Label sind um Längen besser.
BLEED •••

ALEXANDER ROBOTNICK -
THE DARK SIDE OF THE SPOON
[CREME ORGANIZATION/012 - CLONE]
Sehr wuchtig dieser Track und klar dass einem bei solchen Basslines und säuselnden Arpeggios irgendwie schwindelig und warm ums Herz wird. Einer der mächtigsten Tracks von Robotnik, dem zu Ehren Bangkok Impact - in welcher merkwürdigen Verdrehung auch immer - einen Remix mit fast überraschend oldschooligem Technobackdrop hinzaubern, in dem die Sounds des Originals dann wirken wie verdrehte Rave-Signale. Auf der anderen Seite dann ein Lindström Remix und er scheint der einzige zu sein, der den Witz des Titels irgendwie in den falschen Hals bekommen hat. Lindström ist echt völlig überschätzt. Gitarrensolos und Trance, ich mein, hey?
www.creme-organization.nl/creme/
BLEED •••••-••

PANOPTIKUM FEAT. BLUE EYEZ -
BLACK LAND OF THE NILE
[DEJAVU - GOYA]
Marc Frank und Tom Wieland, beide bekannt durch ihr Compost-Projekt Les Gammas, sind diesen Monat für den eklektischen Überflieger zuständig. Im Grunde handelt es sich bei ´Black Land Of The Nile´ um ein Remake des Originals von Masequa & Jami, das so schon ein Liebling von Gilles P. ist und nach wie vor als 7" auf Jazzman seine Kreise zieht. Doch mit Alicia Smith alias Blue Eyez haben sie im fernen Detroit nicht nur eine voluminöse und strahlende Stimme mit Gospel-Background ausgegraben, sondern erweitern das Spiritual wahlweise auch noch um ein Break, nach dem ein feiner House-Beat das Piano in neue Welten trägt. Unfaßbar schöne Scheibe!
M.PATH.IQ •••••

YANNAH VALDEVIT / GERARDO FRISINA
- SUN RA TRIBUTE - STARDUST FROM
TOMORROW
[DEJAVU - GOYA]
Der zweite Hochkaräter setzt Dejavu von Null auf Nix in die Liste der heißesten Labels. Next Level Fusion - jetzt aus Italien! Obwohl Yannah Valdevit, eine Hälfte von Eddie & Yannah, ein Kroate ist. Er kümmert sich gemeinsam mit Schemas Tausendsassa Gerardo Frisina um artgerechte Reworks des Sun Ra. Das Swing-Thema von ´Stardust From Tomorrow´ bekommt so zunächst im co-opschen Sinne einen afro-lastigen Einschlag aus der Broken Beat Ecke, die dem Jazz den nötigen Wumms verpaßt. Gerardo unterstreicht seine Anwartschaft auf die Nachfolge von Nicola Conte als das nächste große Ding im Latin-Jazzdance gleich mit zwei Versionen. Erst eindrucksvoll sachlich und mit einer Prise Coltrane, dann mit verstärkter Rhythmusgruppe, aus der noch der Kontrabass hervorsticht, klassisch pianoverliebt.
M.PATH.IQ •••••

ALEK STARK - THE CIRCLE EP
[DESTINATION RECORDS]
Tja, die letzte EP, die ich von ihm gehört habe, gefiel mir schon nicht so, und auch hier ist das Problem, dass die Vocals irgendwie überhaupt nichts haben, und die Tracks einfach etwas motivationslos düster sind.
BLEED ••

RAVIOUR EP -
[DROSSTIK/004]
Rotator, Knifehandchop, Duranduranduran und Belladonkillz scheppern sichhier über quietschige Oldschool-Amen-Tracks, den üblichen Ragga-Mashup bis hin zu pumpenden Distortion-Breaks alle ordentlich einen ab. Nett.
www.drosstik.n3.net
ORSON •••-••••

MIKKEL METAL - RMX PART 4 EP
[ECHOCORD /014 - KOMPAKT]
Vainqueur ist natürlich ein perfekter Remixer für Echocord, und seine Tracks eben einfach immer noch so silbrig verdubbt, dass man glauben könnte sie wären - bei aller Dichte - transparent. Michael Mayer versucht sich auf der Rückseite dann zwar auch an dubbigen Sounds, aber das liegt ihm nicht so und man merkt ständig, dass er viel lieber einen poppigen Kompakt-Track daraus machen würde, was den Track als Ganzes dann etwas brüchig werden lässt. Modernist hingegen klingt mal gar nicht nach Modernist, sondern legt seine Vision von digitalem Dub vor, die auf merkwürdige Weise etwas Industrielles hat aber auch eine überraschende, grabende Tiefe.
www.echochord.com
BLEED •••••-•••

FENIN - BACKBORD EP
[ECHOCORD/015 - KOMPAKT]
Fenin schafft es auf dieser Platte für Echocord die Beats so um die Ecke kommen zu lassen, dass seine ansonsten oft fast poppig leichten Sounds und Dubs hier mehr Tiefe bekommen als man es gewohnt sein mag, aber das macht sie nicht unzugänglicher, sondern eher noch optimistischer. Manchmal etwas kratzig im Sound rollen die Tracks trotz aller Kanten perfekt und erzeugen eine Stimmung in der man langsam beginnt Dinge doppelt zu hören. Sehr schöne EP.
www.echochord.com
BLEED •••••

DJINXX - ECLIPSE
[F... U FCOM - PIAS]
Zwei wie so oft auf diesem Label breitwandigste Detroit Techno-Tracks der alten Schule. Schnell, schwärmerisch, einfach aber dennoch pushend.
BLEED ••••

UNDO - BELIVE ME
[FACTOR CITY/013 - NEUTON]
Auf den letzten Releases hatte man ja das Gefühl, Factor City würde sich jetzt immer mehr zum Discolabel entwickeln, hier aber gehen sie gleich in eine ganz andere Richtung und machen einen der sweetesten trancigen Minimalpoptracks, der jedem der auf Superpitcher und ähnliches steht, wirklich das Herz rauben dürfte. Das ist natürlich auch ein klein wenig kitschig, aber ist die Hürde erst mal genommen, und es ist ja bekanntlich Herbst, dann ist sie genau richtig.
BLEED ••••

JUSSI-PEKKA / JORI HULKKONEN -
THE SNAKE RE-POISONED
[FROZEN NORTH RECORDINGS/004 -
INTERGROOVE]
Jussi-Pekka teilt sich hier mit Jori Hulkkonen eine sweete Split-EP, auf der unbekümmert zwei magisch hymnische Tracks aus dem Hut gezaubert werden, in denen Strings, Acidbasslines und sanfte Tupfer von Sound dennoch so wirken als wären sie die fettesten Clubtracks und dabei zugleich auch so zugänglich sind, als müsste man sie unbedingt mitsingen. Einfach, aber sehr schön.
www.frozennorthrecordings.com
BLEED •••••

PUTSCH 79 - WINTERSLAM EP
[KLAKSON/012 - CLONE]
Vier Tracks von den Italohelden des Westens mit ihrer unglaublichen Art, selbst aus dem bösesten Synthesizersolo noch etwas herauszuholen, das einen nur noch tiefer in den Groove treibt. Vor allem seitdem die Putscher den Boden des klassischen Retrodiscofloors wieder verlassen haben, wird das eigentlich immer nur noch besser und darf soviel Kitsch um sich werfen, wie sie wollen, denn als Ganzes sind die Tracks dabei so versponnen wie eine Party von Aliens in Miami.
www.klakson.nl/
BLEED •••••

LIKE A TIM - WONDERLINE
[LIKE RECORDS]
Brilliante Acid-Tracks der anderen Art von Like A Tim auf blauem Vinyl und mit Basslines, die schon mal Trompeten werden können und wie Fanfaren zu den eigenwillig konkreten Beats wirken, als kämen sie direkt aus dem Kellerlabor. Ich glaube ich kenne niemand, der es immer wieder schafft, sich selber so überraschend neu zu erfinden und dabei doch immer er selbst bleibt, so als würde Like A Tim ständig um ein Zentrum herum kreisen, aber nie in das große Loch fallen. Alle Elemente die man wiedertrifft klingen bekannt, aber die Konstellation ist immer so, als wäre man in einem Paralleluniversum aufgewacht.
home.wanadoo.nl/like/
BLEED •••••

**I CUBE, TEKEL, TIM PARIS -
A TRIBUTE TO JOHN SURMAN
[MARKETING/001 - WAS]**
Ach wie gut dass ich keine Ahnung hab, wer John Surman ist, denn das ist scheinbar auch nicht notwendig. Puh. Die Tracks sind aber dennoch brilliant. Klar, was hätte man von der Crème der französischen House-Szene auch anderes erwartet. Smooth, unscheinbar rockend ohne irgendwie übertrieben in eine bestimmte Richtung zu drängen, deep ohne Klassik, einfach drei Tracks deren Stimmung so außergewöhnlich ist, dass man schon mal ambiente Sounds und E-Bässe friedlich zusammengekauert in einem Groove finden kann, und nichts käme einem weniger natürlich vor. Tim Paris gehört das Label übrigens, und er scheint sich hier von einer undefinierbaren Seite zeigen zu wollen.
BLEED •••••

**MARIJAN -
[MELODIKA/001]**
Detroitig und schnell, sehr melodiös und dabei dennoch überraschend einfach in den Sounds und Beats ist dieses erste Release des Labels aus Belgien eine echte Überraschung und ein perfektes Bindeglied zwischen dem harscheren verschuffelteren und komplexeren Detroitsound aus Holland und einer klassischer technoiden Welt. Die A-Seite ist allerdings dann doch etwas zu kitschig und drängt trotz gewisser Red Planet-Nähe auf Grossraumrave.
BLEED ••••-•••

**QUENNUM - TRIO GRANDE EP
[NUM RECORDS/004 - KOMPAKT]**
Quennum schafft es mal wieder eine percussive Breitseite zu landen, die trotzdem im Hintergrund daran denkt, dass die Welt sich noch gut an die Zeit erinnert, in der Rave-Musik auf einmal wieder was wert war. Klar, das geschieht in Andeutungen, aber die sind unüberhörbar und so spleenig verpackt, dass einem stellenweise gar nicht auffällt, dass sie z. B. aus Stimmen zusammengerührt sind. Wer immer dachte, Ricardos Tracks hören sich an, als wäre er wirklich gut weggeschossen, dem empfehlen wir das hier. Sanft und elegant wie eine Raubkatze aber so flausig wie ein Küken. www.num-records.com
BLEED •••••

**TIGERSKIN - DESPERATE MOUSELIVES
[OPOSSUM RECORDS/005 - WAS]**
Der Titel zeigt schon mal wahre Größe. Aber auch die Tracks dazu sind perfekt konstruierte kleine Überraschungen, denn wer Tigerskin kennt, wird etwas anderes erwarten. "Desperate Mouselives" ist nämlich ein fast schüchtern schiebender, kleinteilig zauseliger und irgendwie auch dunkler Samtpfotentrack, der einen ganz eigenen Raum für sich erfindet, in dem jedes Detail glänzt, als hätte es ein Nachtsichtgerät auf. "Ring Of Beans", im Sound ähnlich, ist die rabiatere Variante dieses fast radioaktiven Sounds dunkler Blitze und schlieriger Impressionen. Sehr schön.
BLEED •••••

**HOW TO MAKE SENSE OF A WINDOW
- THANK YOU TECHNOLOGY EP
[PLAK RECORDS/009 - WAS]**
Zwei mal ja. Erstens, wurde wirklich mal Zeit dass sich jemand bei der Technologie bedankt. Ich mein, wo wärn wir ohne die Dame? Und die Frage die der Künstler uns mit seinem Namen stellen will, ist durchaus berechtigt, schließlich, Fenster? Im Computer? Wieso das? Die Tracks sind übrigens von Lee Van Dowski und Hrdvsion, die zusammen ein echt funky verrücktes Dream Team sind, die ihre Tracks tanzen lassen als wäre es eine Truppe von japanischen Schulmädchen-Cheerleadern. Verkorkst, gespenstisch, unwahrscheinlich und sehr frei, aber trotzdem für den Dancefloor, er sollte es nur schonend beigebracht bekommen.
www.plak-records.com
BLEED •••••

**SERGEI - BIT BY BIT
[REGULAR/018 - KOMPAKT]**
Ein gespenstisches Release, diese neue Regular. Sehr viel digitales Rauschen und morbide Effekte zu minimalem, aber pushendem Groove auf der A-Seite, die langsam aus dem Dunkel ihrer Szenerie mit einer weiten schweren Fläche eine Hymne macht. Die Rückseite steht eher in der Tradition transorbitaler Schwärmerei für glitzernde, um sich selbst kreisende Sequenzen und Pads.
BLEED •••••

**SYNCOM DATA - HORSE
[SD RECORDS/002 - CLONE]**
Sehr eigenwillige Platte, die mich an die besten Basic Channel-Zeiten erinnert, aber dabei gleichzeitig auch etwas von dieser Art hat, mit Drummachines einen Groove zu erzeugen, der einen antreibt und zusätzlich irgendwie noch diese detroitig melodische Elegie in der Hinterhand hat, die einen in eine magische Welt entführt. Auf der Rückseite mit einer sehr smoothen Reggae-Stimme und geflüsterten Vocals. Brilliant.
www.syncomdata.net
BLEED •••••

**SPIRIT CATCHER -
POLYSQUASHER /HEADLINER
[SILVER NETWORK/021 - WAS]**
Klar, wenn was "Polysquasher" heißt, dann muss das Italo sein. Ist es auch, und natürlich lieben die ihre Synthesizer mindestens so kosmisch wie Jesper Dahlbäck, wenn er will. Aber heraus kommt doch eine eher treibende Wand aus Sound. Und auf der Rückseite wird es mit "Headliner" dann zum ersten mal verdammt funky und böse und der "Uncontrolled Spirit Mix" ist einer der böse rockendsten Oldschooltechnotracks mit Stakkatopiano und Drumrolls des gesamten Jahres. Allein deshalb schon braucht man diese Platte.
BLEED •••••

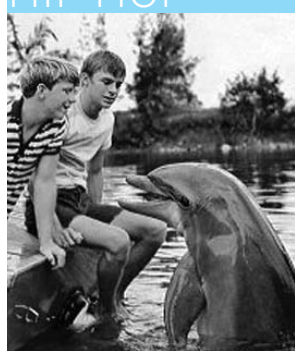
**COSILI - NOCH KLEINERE FREUNDE
[STATTMUSIK/010 - NEUTON]**
Ach, Stattmusik ist wirklich in Höchstform. Erst die grandiose Kalabrese und jetzt noch dieses magisch deepe Release von Cosili, das vermutlich mit "Noch Kleinere Freunde" meint, dass man sich eben einfach in die eigenen Sounds verlieben muss, nur dann werden solche verspielt-verspulten, aber trotzdem von Anfang bis Ende stimmigen Tracks draus. Drei große Hits über das Wuseln der Triolen und anderer Krabbelwesen.
BLEED •••••

**FRANCO CANGELLI - EP
[TOYS FOR BOYS/005]**
Nach der Quennum und Bern EP kommt mit Franco Cangelli mal jemand aus Ghent, und mit einem so sympathisch minimalen Sound voller klingelnder Sounds und tiefer Elegie, dass man fast schon glaubt diese Tracks kann man eigentlich nur unter Wasser wirklich verstehen. Sehr blubbernd und trotzdem nicht verdaddelt laden einen die Tracks durchgehend ein, ihren verschlungenen Pfaden nachzustellen. Sehr sanfte EP.
audiopolis.net
BLEED •••••

**BERN - RETRO EP
[TOYS FOR BOYS/004]**
Eigentlich ist das längst nicht so retro wie man vielleicht erwarten würde. Denn Bern ist ja immer auch ziemlich subtil. Die heimlich im Hintergrund angebrachten Strings kann er kaum meinen, und die treibende Welle aus Bass wohl auch nicht. Eigentlich ein eher elegischer Track, wenn auch mit unerwartet viel Druck. Die Rückseite geht dann deeper los und bleibt auch ganz und gar dabei, mal mit einer Art verdubbt schraffierter und durchgestrichener Italo-Stimmung und mal plinkernd und ruff, immer aber voller guter House-Erziehung.
audiopolis.net
BLEED •••••

**JONA - ASK
[TOYS FOR BOYS LTD/001]**
Man fragt sich ja eh öfter, warum ein Label ein Ltd Sublabel bekommt, aber bei diesem hier könnte es einfach sein, damit man etwas mehr Druck geben kann, befreiter auch mal Tracks raushauen, die eher toolig kickenm als rund und perfekt durchgestylt zu sein. Aber zumindest auf dem Titeltrack geht das Ganze doch etwas zu genüsslich mit der breiten Basskeule an die Sache ran.
audiopolis.net
BLEED ••••

HIP HOP



**NMS -
IMPERIAL LETTERS OF PROTECTION
[BIG DADA/NINJA TUNE - ROUGH TRADE]**
Nephlim Modulation Sessions sind Bigg Jus von Company Flow und MC Orko Elohiem, die bei ihrem ersten Album viel Spaß mit George Bushs Brezel-Unfall hatten und dem amerikanischen Präsidenten und seinen „Auswirkungen" auch diesmal textlich viel Platz eingeräumt haben. Wütend und heftig rappen sie gegen Militarismus, Imperialismus und Umweltverschmutzung und auch musikalisch geht es alles andere als fröhlich zur Sache.Fiese Metal-Gitarren und angsteinflößende Streicher, dunkle Ambiences und abstrakte Klänge geben nämlich einen trefflichen Hintergrund für ihre wenig optimistischen Tiraden ab. Keine Platte für nebenbei. Garantiert nicht.
ASB •••

**SLUM VILLAGE - SLUM VILLAGE
[BARAK/BRK30007 - GROOVE ATTACK]**
Slum Village sind eine HipHop-Gruppe und gleichzeitig meine Lieblings-R&B-Band. Ihr neues Album heißt wie sie und klingt wie sie, und das ist gewohnt flowend, satt und mit Zitaten aus ihren bisherigen Platten spielend. Die DVD, die der CD beiliegt, ist mitsamt Interview und co wahrscheinlich sehr informativ. Coole Musik jedenfalls!
www.barakrecords.com
CAYND •••••

**V.A. - 2K6 - THE TRACKS
[DECON - ROUGH TRADE]**
Ein Soundtrack zu einem Basketball-Game mit allem und allen, die dazugehören: RJD2, Aceyalone, Zion I, Little Brother, Lyrics Born, Jean Grae, Aesop Rock, Hieroglyphics, Blackalicious, Ghostface, Redman, Common, Skillz und The Roots. Allesamt haben sie exklusive und so agressive wie tighte Tracks beigesteuert und machen diesen Sampler damit zu einer felsenfesten Wahl, was die Spitzenliga des korrekten Raps angeht.
CAYND •••••

**V.A. - 2K6 BASKETBALL THE TRACKS
[DECON MEDIA]**
Von einem der meistverkauftesten Sportgames mag man eigentlich einen Soundtrack mit Künstlern aus den aktuellen US Hip Hop Charts erwarten, doch „2K6 Basketball" beschreitet andere Wege. Bis auf wenige Ausnahmen haben die hier vertretenen Künstler höchstens die Indie-Charts berührt: Blackalicious, Jean Grae, Aesop Rock, RJD2 und weitere Helden des Underground sind hier die Protagonisten und machen mit zum größten Teil exklusiv für den Soundtrack aufgenommenen Material einen guten Job. Ebenfalls exklusiv sind die Stücke von Common, The Roots, Skillz und weiteren, die neben Little Brother, Redman, Hieroglyphics und Aceyalone vertreten sind. Der Spieler wird die Möglichkeit haben, seinem Team die Stücke zuordnen zu können. Es ist wie gesagt eine Sportspiel und wir reden hier nicht von Schach. Basketball braucht energiegeladene Songs, deshalb ist die Compilation eher was für den Sportplatz oder für die Fahrt auf der freien Autobahn. Zum Frühstücken hingegen seien die LPs der vertretenen Künstler im einzelnen empfohlen.
ECKSTEIN •••-•••

**SADAT X - EXPERIENCE & EDUCATION
[FEMALE FUN - GROOVE ATTACK]**
Lehrer und Basketballtrainer ist Sadat X also mittlerweile geworden. Was unterrichtet jemand, der vor einer Dekade noch Interviews mit weißen Reportern abgelehnt hat, weil dies nicht mit seiner Interpretation der Grundsätzen der 7th Nation vereinbar war? Egal, denn die Musik seiner ehemaligen Combo Brand Nubian mochten wir trotzdem und „Wild Cowboys", sein erstes Soloalbum aus den späten Neunzigern, wurde erst kürzlich mit einer weiteren, ungezählten Bootleg-Auflage geadelt. Nur Klassiker werden auf diese Art noch mal zugänglich, denn die Industrie kennt ihre Schätze nicht... „Experience & Education" versucht genau dort anzuschließen und der Titel lässt den Inhalt erahnen. Sozialkritisch, teilweise politisch, aber vor allem unterhaltsam zeigt Sadat X mit seinem nasalen Trademark Flow über großartige Musik von Vorzeigeproduzenten wie DJ Spinna, Diamond D und den P-Brothers, dass mit ihm jederzeit gerechnet werden kann. Erfahrung und Bildung sind eben von Vorteil und das darf man auch weiter geben.
JEEP ••••

**OC - SMOKE & MIRRORS
[HIERO IMPERIUM - GROOVE ATTACK]**
Vor „Smoke & Mirrors" gab es Anfang des Jahres das (zumindest offiziell) als CD-only erschienene und limitierte Album „Starchild". Sofort horchten Fans in aller Welt auf, denn ein Lebenszeichen von OC lässt gleich Unruhe entstehen. Limited Editions haben den Nachteil, dass man nach kürzester Zeit nicht mehr dran kommt und in diesem Fall hätte es im Schnitt drei Jahre gedauert bis neues Material gekommen wäre. Doch dank des im Westen des nordamerikanischen Kontinents angesiedelten Hiero Imperiums kommen wir in den Genuss eines neuen Albums des New Yorker MCs und DITC-Members, der mit seinem 94er Debüt „Word...Life" einen Meilenstein ablieferte. Ob „Smoke & Mirrors" diesen Status erreichen kann werden die Fans entscheiden. Was angenehm an OC auffällt ist, dass er sich nicht permanent mit seiner jüngeren Konkurrenz messen muss und sich dafür auf Inhalte konzentriert. Dadurch hat das Album kaum einen Durchhänger und bietet beinahe durchgehend Unterhaltung.
ECKSTEIN ••••

DRUM & BASS

FRACTURE + NEPTUNE
BLESS ME/FIREFLY

[Bassbin/1213 - Groove Attack]

Für Bassbin legen die beiden Londoner Charlie und Nelson einen fetten DubRoller vor. Auch wenn die "Jah Rastafari"-Vocals mir manchmal einen Tick zu offensichtlich sind, ist der Rest mit netten Stabs, 80s-Drummachine-Fetzen, unglaublich fetter Bassline einfach mitreißend und funktioniert auch auf jedem Dancefloor. "Firefly" ist dann doch irgendwie auf seine Art deeper und zeigt mal wieder, wie Breaks funktionieren. Hat etwas von den alten abgedrehten Krust-Tracks, natürlich mit F+N's ganz eigenem Charme.
ORSON •••••

**DAVID CARBONE & KUBIKS -
ENAMORADA / PULL YOUR BODY
[31 RECORDS /031 - GROOVE ATTACK]**
Die magische Katalognummer! Doc Scott veröffentlicht auf 31 Records die 31. Platte. Die A-Seite von David Carbone alleine ist wohl die beste Produktion, die man von dem Mann bislang zu hören bekommen hat. Dass Gitarren-Samples im Drum'n'Bass nicht unbedingt einen brasilianischen „LK-" Abklatsch zur Folge haben müssen, beweist „Enamorada". Ein deeper Track, der ordentlich nach vorne marschiert, und dabei extrem frisch wirkt. „Pull Your Body" mit Kubiks zusammen kommt leider an genau diese Frische der A-Seite nicht heran. Ist aber trotzdem ein schöner Track, obwohl er sich den üblichen Stilmitteln dieses Genres bedient.
SIMON •••••

**JENNA G FEAT. NU.TONE & A.I. / NU.TONE & ZINC - QUICK LOVE / RISING
[BINGO/002/002R - GROOVE ATTACK]**
Nach einer fantastischen ersten Single aus Jennas Alblum auf Bingo kommen nun zwei weitere Singles, die es in sich haben. „Quick Love" ist eine wunderbar musikalische Nummer, die mehr auf Musikalität und weniger auf DJ-Tauglichkeit wert legt. Bei „Rising" von AI stimmt dann alles! Ein typisches AI Trackmuster trifft auf den Gänsehaut-Gesang von Jenna G. Wundervolle Strings, ein erdrückender Subbass und unter die Haut gehende Vocals. Wunderbar und Wunderschön! Der Remix zu „Quick Love" von Labelchef Zinc verleiht dem Track dann letztendlich doch seine Floortauglichkeit. Amenbreaks, Cutoff auf und zu und natürlich eine lustige jumpy Bassline machen zwar wirklich Spaß, aber leider geht der Soul aus dem Original komplett flöten. Auf der Flip, mit „Pilgrimage", nimmt Zinc sich dann doch ein wenig zurück und präsentiert sich „etwas" verhaltener.
SIMON •••••

**DRUMSOUND & BASSLINE SMITH -
HEY DJ
[BREAKBEAT KAOS /013 -
GROOVE ATTACK]**
Manege frei für Breakbeat Kaos! Vorhang auf für Drumsound & Bassline Smith! Der Zirkus Breakbeat Kaos gastiert wieder mal auf Parties mit niedrigem Durchschnittsalter. „Killa DJ" ist eine typische Breakbeat Kaos Platte, und orientiert sich stark an vergangene Fresh Produktionen wie „Supernature" (mit Baron zusammen) oder „Capture The Flag" (auf RAM). Die erste Singleauskopplung, namens „Killa DJ", aus dem nächsten BBK-Album beginnt mit einem sphärischen Flächenintro auf dem dann ein brachialer Synthie die Kids zum lustigen Ausrasten ermuntert. Kräftige Beats, ein Reece-Bass, der gerade angesprochene Lead-Synthie und ein Vocal, welches „I'm Your Killer - DJ" verkündet - mehr braucht der Durchschnittsraver doch nicht um auszurasten. Für eine einseitige Platte, ist es etwas dürftig. Die Kids dürfen sich auf das kommende Album „JungleSound 11 - Return Of The Bassline" freuen.
SIMON •••

**D.KAY - SERENADE/DIFFERENT BEING
[BRIGAND/004 - GROOVE ATTACK]**
„Serenade" ist schlicht gehalten. Eingängig und zeitlos zugleich. Ein dezentes Bläserarrangement (Trompete? Querflöte? Sax?) gibt hier eine sehr angenehme Stimmung vor (irgendwie kommt mir hier ständig die Musik vom Hörspiel „Peter und der Wolf" ins Ohr...), was sich beim Drop dann zum eleganten Roller wandelt. D.Kay konnte hier definitiv einen neuen Akzent setzen. Cool. „Different Being" ist dann die obligatorische B-Seite, um Tanzflächenbedürfnisse zu befriedigen. Viele schwingende Bässe und nach vorne treibend.
LIGHTWOOD ••••-•••••

**KLUTE -
LEARNING CURVE / HELL HATH NO FURY
[COMMERCIAL SUICIDE /031 -
GROOVE ATTACK]**
Klute gehörte immer zu denjenigen, die Drum'n'Bass etwas anders interpretierten als andere Produzenten. Dies machte seine Produktionen stets interessant, jedoch nicht immer wirklich floortauglich. Mit seinem nächsten Release auf seinem eigenen Label macht er jedoch alles richtig. „Learning Curve" ist ein elektronischer, extrem funkiger Roller. Einzigartig machen den Tune seine punkigen „Schrei-" Vocals. Endlich mal ein Stück, zu dem man Headbangen kann, ohne dass der Tune zu überladen und zu noisy daherkommt. Die Flip mit „Hell Hath No Fury" ist dank des Pianos und der Strings ein sehr verträumter Tune. Chopped Amenbreaks bilden das Gerüst für diesen wirklich wunderschönen Tune. Bester Klute-Release seit langer Zeit!
SIMON •••••

**KLUTE + PIETER K/MARTSMAN -
MATERIAL TRIP/AGO
[COMMERCIAL SUICIDE/OFFSHORE/002
- GROOVE ATTACK]**
Offshore und Commercial Suicide setzen ihre Split Kooperation fort.Martsman liefert hier sein Debüt-Release ab und schafft es locker einender freshesten Offshore-Tracks der letzen Zeit an den Start zu bringen."Ago" strotz nur so von Details und Edits, die Beats morphen sich um denVerstand und die Bassline zittert unaufhörlich vor Aufregung. Kann garnicht erwarten, den Track endlich mal im Club zu hören. Toll. Die beidenalten Hasen Pieter K und Klute können mich im Vergleich nicht so wirklichüberzeugen, etwas zu einfältig orchestraler Breitwand Sound, rollt ganzok. Martsman zeigt wo`s lang geht.
ORSON ••••-•••••

**V.A. - SUBVERT CENTRAL VOL.1
[SUBVERT CENTRAL - EIGENVERTRIEB]**
Die Idee für Subvert Central Recordings Endstand vor etwa zwei bis drei Jahren inbewegten Diskussionen über die frustrierende Ignoranz der Szene undVertriebe für alles, was nicht fett auf die Fresse oder kitschig angefixtin die vorherrschende Drum'n'Bass-Schublade passt. Wo war all dasPotential von Labeln wie Reinforced, dem frühen Metalheadz oder Partisangeblieben? Gleichzeitig gab und gibt es eine Menge die Mustersprengender unveröffentlichter Tracks von Alpha Omega, Fanu, Naphta,Pieter K, Sileni, Breakage, 0=0, Fracture + Neptune, Equinox, Macc usw.Mit finanzieller Unterstützung der Subvert Central Community und demherzergreifenden Einsatz von John Tait aka Statto hat sich die Idee,einige dieser Tracks und somit auch ein Stück der kollektiven Idee von denMöglichkeiten die Drum'n'Bass im neuen Jahrtausend bietet zu pushenendlich in Form eines ersten Triple-Pack Vinyl-Releases realisiert. AlphaOmega reißt erst einmal mit "Militant Thoughts" und "Swingers" die Wändeein, Blue swingt elegant mit "Nextploitations" um die Ecke, und Pieter Ktanzt auf "Crossroads" und "Maze" über alle Tische. Ach ja, am einfachstenkommt man, da es keinen konventionellen Vertrieb für das Label gibt anddie Platten über SC Website. www.subvertcentral.com
ORSON •••••

**D-BRIDGE FEAT. COMMIX & CALIBRE -
PROVIDENCE / HOT FLUSH
[EXIT VERSUS SERIES PART 2 -
GROOVE ATTACK]**
Was machen wohl drei der angesagtesten Produzenten, wenn sie aufeinander treffen? Sie produzieren zwei fantastische Tracks! Auf der A-Seite trifft D-Bridge auf Commix. Super-deep und super-schön. Die Beats sind bei diesem Stück deutlich knackiger und gerader als auf der AA-Seite. Macht aber nix! Ganz im Gegenteil! „Hot Flush" von D-Bridge und Calibre lebt von der Atmo und dem Vibe, den dieses Stück rüberbringt. Vor allem hört man sofort bei beiden Stücken raus, wer für welche Parts zuständig war. Drum'n'Bass der unter die Haut geht. Toller Release!
SIMON •••••

**SWEED & YOUTHMAN - CRASHIN
[HAZE/003 - GROOVE ATTACK]**
Die Franzosen haben momentan an ihrer instabilen Drum'n'Bass-Szene schwer zu knabbern. Umso erfreulicher, dass es hin und wieder Veröffentlichungen gibt, wie hier vom Pariser Label Haze mit Homie Sweed und Youthman aus Toulouse. „Crashin" ist leider nicht griffig genug, was vielleicht an den unbearbeiteten Preset-Sounds und dem leicht holprigen Arrangement liegen könnte. Future Prophecies ziehen dann die Essenz aus dem Original, zaubern ein wenig und liefern einen wahrlich energiegeladenen Remix ab. Stark.
LIGHTWOOD ••••

**VARIOUS ARTISTS -
FUTURE SOUND OF BUDAPEST EP
[HOSPITAL /098 - GROOVE ATTACK]**
Nach der "Future Sound Of Cambridge EP" kommt nun eine weitere EP auf Hospital raus, die sich auf Produzenten einer bestimmten Stadt konzentriert. Diesmal widmet sich die EP den ungarischen Jungs von Tactile, die unter ihren verschiedensten Pseudonymen schon auf etlichen Labels veröffentlichten. Hier auf Hospital präsentieren sie eine durchaus abwechslungsreiche EP, und ziehen auf gekonnte Weise eine Brücke zwischen dem typischen Hospital-Sound und härteren Tracks. So ist auf dieser EP bestimmt für jeden was dabei.
SIMON ••••

**RANDOM MOVEMENT -
LOVE NIGHTS / RED
[INNERGROUND /011 - GROOVE ATTACK]**
Random Movement ist ein neuer Act aus den USA, der auch kürzlich auf Bassbin releaste. Auf Innerground veröffentlichen sie mit „Love Nights" einen vorwärts marschierenden Roller. An dem Stück gibts eigentlich nichts auszusetzen. Ein guter Liquid Track, der hervorragend auf dem Floor funktioniert. „Red" ist mir dann ein wenig zu verspielt und irgendwie auch zu duselig. Insgesamt ist „Red" mir eindeutig zu flüssig!
SIMON ••••

**MATT U & JADE - NIGHTMARE / SALEM
[MOVING SHADOW /178 - GROOVE ATTACK]**
Auf der Moving Shadow 178 feiern die bisher noch unbekannten Ungaren Matt U & Jade ihr Labeldebüt. „Nightmare" kommt elektronisch, minimal und ziemlich funky daher. Erinnert sehr an ältere Matrix-Produktionen. Schön mal wieder so einen Tune in der Plattenkiste zu haben. Die Flip ist dann leider das komplette Gegenteil: Überladen, noisy und unsexy. Einfach viel zu krachig.
SIMON ••••

**SONIC - BIG LOVE / I GOT YOU
[SPACE /015 - GROOVE ATTACK]**
Sonic liefert mit der Space 015 wieder einmal zwei solide Nummern für den Dancefloor ab, und bewegt sich bei „Big Love" wie schon oft gekonnt zwischen Neuro und Disco. Sonic-typische Drums und ein Bass, der schon des öfteren bei ihm zum Einsatz kam, machen „Big Love" zu einer typischen „Space" Nummer. Ein Gute-Laune-Track, der wohl irgendwie in jedes Set passen könnte. „I Got You" kommt dann etwas minimaler daher, und man könnte auch diesen Track getrost mit Disco-Funk betiteln.
SIMON •••••

**HIGH CONTRAST -
DAYS GO BY / WHAT WE DO
[THE CONTRAST /001 - GROOVE ATTACK]**
High Contrast geht nun mit seinem eigenen Label „The Contrast" an den Start. Der erste Release bietet jedoch keinen großen Kontrast zu bisherigen HC Veröffentlichungen, jedoch ist die Platte an sich durchaus abwechslungsreich. „Days Go By" ist ein Tune, der auch irgendwie eine softere Pendulum-Produktion hätte sein können. Euro-Dance lässt grüssen! Das Stück geht ziemlich nach vorne und macht dabei wirklich Spaß! „What We Do" ist ein ziemlich kitschiger, mit Strings überladener Gute-Laune-Track. Leider nervt das Vocal-Sample ein wenig. Ansonsten ist es aber eine schöne musikalische Nummer.
SIMON ••••

MUSIK HÖREN MIT MISC

Christopher Bleckmann und Hannes Werner bilden eine der produktivsten deutschen Musikerehen der letzten Jahre. Ihre Misc-Tracks sind aus keinem Club wegzudenken und auch Depeche Mode lassen sich gerne von ihnen remixen.

Edison Carter - Life at Night (Technoiraudio Special Projects)

Christopher: Ist der Pitch oben oder ist das die Originalgeschwindigkeit?

De:Bug: Das ist die Originalgeschwindigkeit.

Hannes: Christopher, wir sind hier, um die Musik zu kommentieren. Also hör auf, in der "Beam me up" zu lesen.

Christopher: (schaut auf): Ja, ja, ich weiß.

Hannes: Dub kommt wirklich zurück.

Christopher: Im Hintergrund spielt auch so eine Banjo-artige Gitarre.

Hannes: Das ist post-balearisch.

Christopher: Tja, man wartet jetzt so ein bisschen darauf, dass etwas passiert. Es gibt keinen Break? Hm, okay ...

Hannes: Ich denke, dass ist die Art von Techno, die mich im Moment nicht interessiert. Sehr schnell, keine vernünftige Bassline und Dub-Stacks.

Christopher: Ich hätte ja gedacht, dass da jetzt noch so eine Reese-Bassline reinkommt, so Kanzleramt-mäßig "mööööäääähhh". Aber passiert leider nicht. Hier gibt's nur eine dicke Kickdrum.

De:Bug: Wollen wir mal hören, was die B-Seite so kann?!

Hannes. Das ist ja genau dasselbe Pattern. (wedelt lachend mit der Hand) So, abgehakt.

Christopher: Die haben sich verpresst (lacht).

Hannes: Nee, mal im Ernst. Das ist schon sehr ähnlich.

Christopher: Klassisch eben. Einfach eine 909, fertig. Wahrscheinlich direkt aus der Maschine und nichts mehr dran gemacht. Sehr oldschool. Aber wieder warten wir auf die Bassline.

Hannes: Da ist doch so ein kleiner Sinus-Bass.

Christopher: Allesamt auf jeden Fall Tools. Wer viel damit rummixt, der hat da vielleicht seinen Spaß mit.

Richie Hawtin - D9 Transitions (Novamute)

Christopher: (hört auf) Ah, ein darkes Monster.

Hannes: Das ist von der Produktion gleich viel präsenter.

Christopher: Ja, aber dieser darke Drone da im Hintergrund ist schon sehr hart. Der macht einen im Club bestimmt total fertig. (schmunzelt) Wenn man druff ist, kommt das bestimmt super. Für zu Hause wäre mir das zu dark.

Hannes: Ich glaube, das hier will gar nicht zu Hause gehört werden. Das ist ja echt totale Tripmusik. Wenn ich das im Club höre, finde ich das gut. Es dürfte vielleicht noch einen musikalischen Impuls mehr geben, aber vielleicht kommt der ja noch ... scheint ja ewig lang zu sein. Ricardo-Villalobos-Länge. Hat der Produzent dieses Stückes sein Studio in der Schönhauser Allee?

De:Bug: Kann sein, so genau weiß ich das gar nicht.

Christopher: Woher kenn ich denn diese Bleeps noch mal? Ich bin wirklich schlecht im Erkennen von Tracks.

De:Bug: Die Bleeps sind von Sleeparchive.

Hannes: Und die Platte ist von Hawtin oder was?

De.Bug: Ja.

Hannes: Das ist jetzt also eine Auskopplung aus dem Transitions-Mix. Angeblich soll da ja auch irgendwo etwas von uns mit drauf sein. Na ja, wer's raushört ... Das war auf der letzten CD auch schon so, da waren Teile von unseren Niederflur-Tracks mit drauf. Gehört hab ich davon aber nichts. Dieser Editierungswahnsinn ist schon sehr abgefahren. Ich verstehe zwar nicht ganz, wie man zu diesem Ansatz kommt, aber ich finde cool, dass es passiert.

Alter Ego - Daktari (Matt John Remix) (Klang)

Christopher: Das finde ich witzig. Es klingt, als würde man auf einer Drummachine immer auf "Skipback" drücken ... (singt mit) ... damm dada damm dada damm.

Hannes: (lacht) Das ist schon herausfordernd für den Drufftänzer. Diese sich verändernde Rhythmik, das ist schon krass.

Christopher: Sehr triolisch. Eine totale Verweigerungsplatte mit einer gewissen Fröhlichkeit. Sehr schön. Der Track hat schon diesen Groove, auf den man total abgehen kann, aber es kommt nichts Grades mehr rein. So hintenrum eingebremst, aber trotzdem tanzbar.

De:Bug: Das ist der "Daktari" Remix von Matt John.

Hannes. Was? Wirklich? Der ist wirklich gut. Ist auf der anderen Seite noch ein Remix drauf?

De:Bug. Ja, aber nicht von "Daktari".

Christopher: (lacht) Nochmal "Rocker", aber dieses Mal von Rammstein. Das wäre es doch, so super monumental. Mit Vocals.

Hannes: (grunzt) ROK-KER!
(Gelächter)

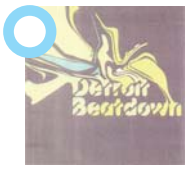
Christopher: Die Synthielines und so, das könnte man alles benutzen.

Hannes: (grinst) Ich weiß nur nicht, ob Jörn und Roman das so lustig fänden.

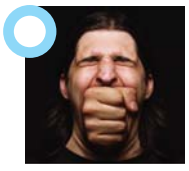
ABO //

Hier die Fakten zum DE:BUG Abo: 12 Hefte direkt in den Briefkasten, d.h. ca. 500000 Zeichen pro Ausgabe plus Bilder für 2 Euro fünfzig, also ca. 0,005 Cent pro Zeichen, dazu eine CD als Prämie. Die Prämie gibt es immer solange der Vorrat reicht, wobei der Zahlungseingang für das Abo entscheidet. Noch Fragen?

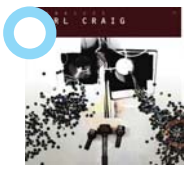
UNSER PRÄMIENPROGRAMM



V.A. - DETROIT BEATDOWN VOL. 1 (THIRD EAR)
Tja, diese Compilation hat eigentlich schon drei Jahre auf dem Buckel, aber anlässlich des momentanen Beatdown-Wirbels haben wir Third Ear noch mal einen Stapel für euch abgeschwatzt, damit die, die sie damals nicht mitgeschnitten haben, jetzt voll einsteigen können. Zeitlose Compilation voller Detroit-House-, ... äh, Beatdown-Perlen.



CONFUTATIS - IN ANGER (AI)
Bernhard Pucher, auch bekannt als Brian Aneurysm, hat für sein Alter Ego Confutatis seine Industrial-Vorlieben mit seiner Heavy-Metal-Sozialisation verknotet und dabei fest an Minimal-Techno gedacht. Kann das gut gehen? Es kann! Für Freunde der düster knurrigen musikalischen Unterhaltung zwischen Techno und IDM ist hier alles dabei.



CARL CRAIG - FABRIC 25 (FABRIC LIFE)
Carl Craig feiert zurzeit seinen achten Rave-Frühling. Großbritanniens letzter Super-Club hat sich für seine Jubiläumsausgabe der clubeigenen "Fabric Live"-Mix-CD-Serie den Mann der Stunde an die Decks geholt, der sich mit einem eklektischen Mix zwischen House und Techno bedankt.

CALIBRE - SECOND SUN (SIGNATURE)
Für viele ist Dominic Martin einer der wenigen vetrauenswürdigen Drum-and-Bass-Heilsbringer. Seine Tracks lösen das Versprechen von Deepness und Soul, das das Etikett "Liquid" vor sich herträgt, mit einer fast schon beänstigenden Leichtigkeit ein. Das neue Album lässt Herzen schmelzen.

MARK STEWART - KISS THE FUTURE (SOUL JAZZ)
Ah, da kann man als Spätgeborener doch mal zufrieden durchatmen und in Ruhe musikalische Bildungslücken auffüllen. Von Pop Group bis zu seinen Arbeiten mit The Maffia, diese Best-Of-Compilation bietet einen perfekten Überblick über das musikalische Schaffen von Mark Stewart. Legendenzeit.

DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Strasse 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. Bei Fragen zum Abo: Telefon 030 28384458, Email: abo@de-bug.de, Bankverbindung: Deutsche Bank, BLZ 10070024, KtNr 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH ZWÖLF AUSGABEN DE:BUG ALS ...

ABONNEMENT INLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 30,- inkl. Porto und Mwst.

ABONNEMENT AUSLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 35,- inkl. Porto und Mwst. / Paypal-login: paypal@de-bug.de

GESCHENKABONNEMENT
12 Ausgaben DE:BUG für eine ausgewählte Person ("Beschenkt"-Feld beachten!)

ART DER BEZAHLUNG / ADRESSDATEN:

WIR GARANTIEREN DIE ABSOLUTE VERTRAULICHKEIT DER HIER ANGEGEBENEN DATEN GEGENÜBER DRITTEN

BANKEINZUG
Kontonummer:
Bankleitzahl
Kreditinstitut

BAR

ÜBERWEISUNG

PAYPAL (NUR AUSLANDSABO)

DEINE DATEN
Name
Strasse
PLZ, Ort, Land
Email, Telefon

GESCHENKABO FÜR:
Name
Strasse
PLZ, Ort, Land
Email, Telefon

Ort, Datum, Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich innerhalb von 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Coupon ausfüllen, Prämie wählen und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Str. 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. 30 EURO (Inland) oder 35 EURO (Ausland) auf das Konto der Debug Verlags GmbH, Deutsche Bank, BLZ 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen. Wichtig: Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben. Das DE:BUG Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 8 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.